Groſs octav. N. I. D. A. V. t. M. II. 116

D. L. 177 fol. 47/1.

4° L A 209

Jacob Thomſons
Jahrszeiten,

aus dem Engliſchen,
nach der neueſten Ausgabe
überſezt,
zwote Auflage,
überall durchgeſehen und verbeſſert,
auch mit dem vollſtändigern Leben des Dichters
verſehen,
von

Johann Franz von Palthen.

Königl. Schwediſchen Juſtizrathe.

KÖNIGL. KREISBIBLIOTHEK IN AUGSBURG

5L. 2.

Mit Kupfern.

Roſtok 1766.
im Verlag der Koppiſchen Buchhandlung.

Vorbericht.

Ich darf in dieſen erleuchteten Zeiten, da die Werke des Geſchmaks und der Dichtkunſt ihren höheſten Gipfel der Schönheit erreichet zu haben ſcheinen, wohl keinen Tadel darüber befürchten, daß ich mich an die vortreflichen Jahrszeiten eines Thomſons, einer Zierde der Brittiſchen Sänger, mit einem nachbildenden Pinſel gewaget habe. Wer das Original und deſſen reizende Schildereien kennet, wer die Züge der reineſten Tugend, womit daſſelbe überall geſchmükt iſt, liebet, wird vielmehr mein Unternehmen, dieſe Schönheiten mehr auszubreiten, und bekannter zu machen, für lobenswürdig erklären, und wer

ſelbſt des Glüks nicht genieſſet, einen Thomſon in ſeiner Mutterſprache leſen zu können, wird mir daſſelbe noch mehr Dank wiſſen.

Wenn ich etwas zu befürchten habe; ſo iſt es der Vorwurf, daß ich, da die Ueberſezzung eines gottſeligen Brokes in aller Händen iſt, und da man in der Schweiz durch die Herausgabe des Frühlings unſers Dichters, zu der Herausgabe der übrigen Jahrszeiten deſſelben eine etwanige Hofnung gemacht hat, mich dadurch von meinem Unternehmen nicht habe abwendig machen laſſen. Sehet hier, was ich darauf zu antworten habe!

Es iſt bekannt, daß die Brokſiſche Ueberſezzung in Verſen abgefaſſet ſei. Ich weiß nicht, ob in dem Zwange des Silbenmaßes allein, oder noch in einer andern Urſache der Grund lieget, daß dieſe Ueberſezzung ihrem Originale ſo gar unähnlich iſt; ſo viel weiß ich, und ich berufe mich hierin kühnlich auf das Urtheil der Kenner, daß ſelbige in gar vielen Stellen den Sinn der Urſchrift falſch ausdrükke, und wo ſie denſelben trift, mehrentheils die Stärke des männlichen Dichters durch eine matte Ausdehnung ſchwäche und unfühlbar mache. Es würde mir nicht ſchwer fallen, ſolches durch eine Menge von Beiſpielen außer Zweifel zu ſezzen, allein bei der vorzüglichen Hochachtung, die ich ſonſt gegen die großen Verdienſte eines Brokes hege, enthalte ich mich deſſen, und hoffe nichts deſtoweniger Glauben zu finden. Was die in der Schweiz gedrukte Ueberſezzung des Frühlings unſers Dichters anbetrift; ſo

laſſe ich dem mir unbekannten Herrn Ueberſezzer die Gerechtigkeit wiederfahren, zu geſtehen, daß mir ſelbige überaus wohl, und an gar vielen Stellen ausnehmend gefalle. Bei dem allen aber hat ſie auch ihre Fehler, die einem Kenner des Originals nicht entwiſchen werden. In mancher Stelle iſt der Sinn nicht getroffen, viele im Originale nicht befindliche Flikwörter ſind eingeſchaltet, die Perioden ſind mit zu vieler Freiheit abgeändert, und die überall hervorſcheinende Schweizeriſche Mundart, wird manchem deutſchen Leſer, der ein zärtliches Ohr hat, unmöglich gefallen können. Genug Rechtfertigung für meine neue Ueberſezzung, zumahl, da es nach der kurzen Vorrede noch ſehr ungewiß bleibt, ob die Folge der Jahrszeiten ſo bald, oder auch überall erſcheinen werde. Ich habe aber in Anſehung der Brokſiſchen noch eine andere Veranlaſſung dazu gehabt, die nicht weniger Aufmerkſamkeit verdienet. Wer es weiß, wie viel ein Gedicht dadurch gewinnet, wenn es täglich durch die Hand ſeines Meiſters gehet, und an denjenigen Stellen, wo der Dichter entweder ohne genugſame Begeiſterung geſchrieben hat, oder auch durch die flüchtige Einbildungskraft zu Fehlern hingeriſſen iſt, wieder überſehen und umgearbeitet iſt, wird ſich allezeit wünſchen, das gebeſſerte Exemplar in Händen zu haben. Unſer Thomſon hat es an nichts, ſeinem Werke alle nur mögliche Vollkommenheit zu geben, ermangeln laſſen. Es werden wenige Zeilen in der erſten Ausgabe ſein, welche nicht einigermaßen geändert und verbeſſert worden wären, der ſtarken Zuſäzze nicht zu geſchweigen, welche meinem Urtheile nach, die allerſchönſten und male-

 riſchſten

riſchſten in dem Gedichte ſind, und in der neueſten Auflage der Thomſonſchen Werke, welche nach ſeinem Tode gedrukt, und alſo keiner Veränderung mehr unterworfen iſt, 986. Verſe, faſt den fünften Theil des Werkes ausmachen.

Bei allen dieſen Umſtänden glaubte ich unrecht zu handeln, wenn ich meine mühſam ausgearbeitete Ueberſezzung, die mir manche ſaure Stunde gekoſtet hat, und welche ich nun auf einmal vollſtändig liefern kann, zurükhielte. Ich ſchmeichele mir nicht alle Fehler meiner Vorgänger vermieden zu haben. Leſer, die mit einem Thomſon bekannt ſind, werden es ohnedem ſchon wiſſen, wie ſchwer es ſei, dieſen majeſtätiſchen und tiefſinnigen Dichter, der die Natur in ihren Atomen, und das menſchliche Herz in ſeinen innerſten Schlupfwinkeln verfolget, ungeſchwächt zu liefern. Indeſſen habe ich alles angewand, ſo viel möglich, mein Original genau auszudrükken, und es nicht zu verunſtalten. Ich habe mir dazu die gehörige Zeit genommen; ich habe meiner eigenen Einſicht nicht getrauet; ich habe meine Arbeit den Augen von Männern unterworfen, deren Arbeiten von gleicher Art den unzweifelhaften Beifall des Publici erzwungen haben, und habe ihre Anmerkungen unverdroſſen von neuem mit dem Original und der Copei zuſammengehalten, und genuzzet, ſo daß ich mir aufs wenigſte die Hofnung machen darf, es ſei kein Fehler der Eilfertigkeit ſtehen geblieben. Der Leſer mag nun ſelbſt urtheilen, wie mir mein Nachbild gelungen ſei.

Ich vertheidige mich deswegen nicht, daß ich ſtatt der Verſe des Originals Proſe liefere. Ich habe getreu überſezzen wollen, und das hielte ich bei einer gebundenen Ueberſezzung nicht für möglich. Danächſt bekenne ich gerne, daß man in der meinigen verſchiedene Perioden und Wortfügungen finden wird, die in der deutſchen Sprache etwas fremd klingen. Ich hätte dieſe Stellen ohne ſonderliche Mühe ändern können, allein auch den Schwung habe ich, ſo viel möglich, einem Thomſon laſſen wollen, da ich der Meinung bin, daß derſelbe, zu dem Nachdrukke eines Schriftſtellers, und zur Erregung der Gemüthsbewegungen, die er hervorbringen will, ungemein viel beitrage. Nur an einigen wenigen Stellen, da ich dem Leſer dunkel zu werden befürchten mußte, habe ich mich berechtigt gehalten, von dieſer meiner Genauigkeit abzugehen. Wer ein ſo küzzeligtes Ohr hat, daß er die ſtarke Engliſche Wortfügung im Deutſchen nicht vertragen kann, dem beſtreite ich ſein Gefühl nicht, und überlaſſe ihm gerne die Freiheit, ſich aus dem männlichen Britten einen ſüßſchwazzenden Weichling zu bilden, wogegen ich auch von ihm die Gerechtigkeit hoffe, er werde mir meinen Geſchmak oder mein Gefühl unbeſtritten laſſen.

Im übrigen, da ich vermuthe, die Verehrer der Thomſonſchen Muſe werden die eigentlichen Umſtände ſeines Lebens zu wiſſen begierig ſein, ſo theile ich Ihnen das Leben des Herrn Jacob Thomſons aus der theatraliſchen Bibliothek des Herrn Leſſings mit. Ich hätte gewünſchet, ſolches mit einigen Zuſäzzen vermehren zu können,

nen, ich habe aber aller angewandten Bemühung ohngeachtet, keine auftreiben können. Von der Gemüthsbilligkeit des Herrn Leſſings bin ich verſichert, er werde mir ſolches nicht als einen gelehrten Diebſtal anrechnen, vielmehr es gerne ſehen, daß daſſelbe einen Plaz einnehme, welcher ihm hauptſächlich zukömmt, d. i. an der Spizze desjenigen Gedichtes ſtehe, welches es am meiſten erläutert, und welches ſeinen Verfaſſer fürnämlich unſterblich gemacht hat.

Hier folget es.

Leben

Leben des Herrn Jacob Thomſon.

Jacob Thomſon war der Sohn eines Geiſtlichen der Schottiſchen Kirche, in dem Presbyteriate von Jedburgh.

Er ward an eben dem Orte gebohren, wo ſein Vater Prediger war, und zwar im Anfange des iezigen Jahrhunderts. Seine erſte Erziehung genoß er in einer Privatſchule der daſigen Gegend. In ſeinen erſten Jahren zeigte er ſo wenig ein beſonderes Genie, daß ihn vielmehr ſein Lehrmeiſter, und alle, die mit ſeiner Erziehung zu thun hatten, kaum die gewöhnlichſten und ſchlechteſten Gaben zutrauten.

Als er auf gedachter Schule die lateiniſche und griechiſche Sprache lernte, beſuchte er oft einen Geiſtlichen, deſſen Kirchſpiel mit dem Kirchſpiele ſeines Vaters in eben demſelben Presbyteriate lag. Es war dieſes der Herr Rickerton, ein Mann von ſo beſondern Eigenſchaften, daß ſehr viel Leute von Einſicht, und Herr Thomſon ſelbſt, welcher mit ihm umgieng, erſtaunten, ſo große Verdienſte an einem dunkeln Orte auf dem Lande vergraben zu ſehen, wo er weder Gelegenheit hatte, ſich zu zeigen, noch ſonſt mit Gelehrten umzugehen, außer etwa bey den periodiſchen Zuſammenkünften der Geiſtlichen.

Ob nun ſchon der Lehrmeiſter unſers Thomſons ſeinen Schüler kaum mit einem ſehr geringen Verſtande begabt zu ſein glaubte, ſo konnte ſich doch den Augen des Herrn Rickerton deſſen Genie nicht entziehen. Er bemerkte gar bald eine frühzeitige Neigung zur Poeſie bey ihm, wie er denn auch nach der Zeit noch verſchiedene von den erſten Verſuchen, die Herr Thomſon in dieſer Provinz gemacht hatte, aufhob.

Ohne Zweifel nahm unſer junge Dichter, durch den fernern Umgang mit dem Herrn Rickerton, ſehr zu, welcher ihm die Liebe zu den Wiſſenſchaften einflößte. Und die Einſicht in die natürliche und ſittliche Philoſophie, welche er hernach in ſeinen Werken zeigte, hatte er vielleicht nur den Eindrükken dieſes Gelehrten zu danken.

So wenig nun aber Herr Rickerton den jungen Thomſon für einen Menſchen ohne alle Gabe hielt, ſondern vielmehr ein ſehr feines Genie an ihm wahrnahm: ſo hätte er ſich doch, wie

er

er oft ſelbſt geſtanden, niemals eingebildet, daß er es ſo weit bringen und auf eine ſo erhabne Staffel unter den Dichtern gelangen ſollte. Als er daher zuerſt Thomſons Winter zu ſehen bekam, welches in einem Buchladen zu Edinburgh geſchah, erſtaunte er ganz, und ließ, nachdem er die erſten Zeilen deſſelben, welche nicht erhabener ſeyn konnten, geleſen hatte, das Buch vor Verwunderung und Entzükken aus den Händen fallen.

Nachdem Herr Thomſon die gewöhnliche Zeit mit Erlernung der todten Sprachen auf der Schule zugebracht, ward er auf die Univerſität nach Edinburgh geſchikt, wo er ſeine Studien enden und ſich zu dem geiſtlichen Amte tüchtig machen ſollte. Hier machte er eben ſo wenig, als auf der Schule, eine große Figur; ſeine Mitſchüler dachten ſehr verächtlich von ihm, und die Lehrer ſelbſt, unter welchen er ſtudirte, hatten keinen beſſern Begrif von ſeiner Fähigkeit, als ihre Untergebenen. Nachdem er endlich die philoſophiſchen Klaſſen durchgegangen war, ward er als ein Candidat des heil. Predigtamts in das theologiſche Collegium aufgenommen, in welchem die Studirenden ſechs Jahre verziehen müſſen, ehe ſie ihre Probe ablegen dürfen.

Er war zwei Jahre in dieſem theologiſchen Collegio, deſſen Profeſſor damals Herr William Hamilton war, als ihm von dieſem eine Rede über die Macht des höchſten Weſens auszuarbeiten aufgetragen ward. Als es ſeine Mitſchüler erfuhren, hielten ſie ſich nicht wenig über die ſchlechte Beurtheilungskraft des Profeſſors auf, eine ſo fruchtbare Materie einem jungen Menſchen aufzugeben, von dem man ſich ganz und gar nichts verſprechen konnte.

Doch als Herr Thomſon ſeine Rede ablegte, fanden ſie Urſache, ſich ihre eigene ſchlechte Beurtheilungskraft vorzuwerfen, daß ſie einen Menſchen verachtet hatten, der dem gröſten Genie unter ihnen überlegen war. Dieſe Rede war ſo erhaben, daß ſowohl der Profeſſor als die Studirenden, welche ſie halten hörten, darüber erſtaunten. Sie war in reimloſen Verſen abgefaßt, welches aber Herr Hamilton daran ausſezte, weil es ſich zu dieſer Materie nicht ſchikke. Verſchiedene von den Mitgliedern des Collegii, welche ihm den durch dieſe Rede erlangten Ruhm nicht gönnten, glaubten, er müßte einen gelehrten Diebſtal begangen haben, und gaben ſich daher alle Mühe, ihn zu entdekken. Doch ihr Nachforſchen war vergebens, und Herr Thomſon blieb in dem unverkürzten Beſizze ſeiner Ehre, ſo lange er ſich auf der Univerſität aufhielt.

Man weiß eigentlich nicht, warum Herr Thomſon den Vorſaz in das heilige Predigtamt zu treten fahren ließ. Vielleicht glaubte er, dieſer Stand ſei zu ſtrenge, als daß er ſich mit der Freiheit ſeiner Neigung vertragen könne; vielleicht fühlte er ſich auch ſelbſt und glaubte, daß er ſich, in Anſehung ſeiner Gaben, auf etwas größers Rechnung machen könnte, als ein Presbyterianiſcher Geiſtlicher zu werden: denn ſelten pflegt ſich ein großes Genie mit einer dunkeln Lebensart, und mit einer jährlichen Einkunft von ſechzig Pfund in dem entfernten Winkel einer ſchlechten Provinz, zu begnügen, welches doch gewiß das Schikſal des Herrn Thomſon geweſen wäre, wenn ſich ſeine Abſichten nicht über die Sphäre eines Predigers der ſchottiſchen Kirche erſtrekt hätten.

Nachdem er alſo alle Gedanken auf den geiſtlichen Stand aufgegeben hatte, ſo war er mit mehr Sorgfalt darauf bedacht, ſich zu zeigen und ſich Gönner zu erwerben, die ihm zu einer vortheilhaften Lebensart behülflich ſein könnten. Weil aber der Theil der Welt, wo er ſich jezo befand, ihm ganz und gar keine Hofnung hierzu machen konnte, ſo fieng er an, ſein Augenmerk auf die Hauptſtadt zu richten.

Das erſte Gedicht des Herrn Thomſons, welches ihm einiges Anſehen bei dem Publico erwarb, war ſein Winter, deſſen ſchon gedacht worden; doch hatte er auch ſchon wegen verſchiedner andern Stükke, noch ehe er ſein Vaterland verließ, den Beifall derer, welchen ſie zu Geſichte gekommen waren, erhalten. Er machte eine Paraphraſin über den 104ten Pſalm, welche er ſeinen Freunden abzuſchreiben erlaubte, nachdem ſie vorher von dem Herrn Rickerton war gebilliget worden. Dieſe Paraphraſis kam endlich durch verſchiedene Wege in die Hände des Herrn Auditor Benſen, welcher ſeine Verwunderung darüber entdekte, und zugleich ſagte, wenn der Verfaſſer in London wäre, ſo würde es ihm ſchwerlich an einer ſeiner Verdienſte würdigen Aufmunterung mangeln. Dieſe Anmerkung ward dem Herrn Thomſon durch einen Brief mitgetheilt, und machte einen ſo ſtarken Eindruk bei ihm, daß er ſeinen Aufenthalt in der Hauptſtadt zu nehmen, beſchleunigte. Er machte ſich alſobald nach Newkaſtle, wo er zu Schiffe gieng, und in Billingsgate anlandete. Als er angekommen war, ließ er ſeine unmittelbare Sorge ſein, den Herrn Mallet, ſeinen ehemaligen Schulkameraden, zu beſuchen, welcher jezo in Hannover-Square lebte, und zwar als Hofmeiſter bei dem Herzoge von Montroſe

und ſeinem verſtorbenen Bruder, dem Lord Graham. Ehe er aber in Hannover-Square anlangte, begegnete ihm ein Zufall, der ein wenig lächerlich iſt. Er hatte von einem vornehmen Manne in Schottland Empfehlungsſchreiben an verſchiedene Standesperſonen in London mit bekommen, die er ſehr ſorgfältig in ſein Schnupftuch eingewikkelt hatte. Als er nun durch die Gaſſen ſchlenderte, konnte er die Größe, den Reichthum und die verſchiedenen Gegenſtände, die ihm alle Augenblikke in dieſer berühmten Hauptſtadt vorkamen, nicht genug bewundern. Er blieb oft ſtehen, und ſein Geiſt war mit dieſen Scenen ſo erfüllt, daß er auf das beſchäftigte Gedränge um ſich herum wenig Achtung gab. Als er nun endlich den Weg nach Hannover-Square, in einer zehnmal längern Zeit, als er ordentlich nöthig gehabt hätte, zurück gelegt hatte, und daſelbſt ankam, fand er, daß er ſeine Neugierde habe bezahlen müſſen; man hatte ihm nämlich das Schnupftuch aus dem Schubſakke gezogen, in welches die Briefe eingewikkelt waren. Dieſer Zufall würde einem, der weniger philoſophiſch geweſen wäre, als Herr Thomſon, ſehr empfindlich geweſen ſeyn; doch er lächelte darüber, und brachte hernach oft ſelbſt ſeine Freunde durch die Erzählung deſſelben zum Lachen.

Es iſt natürlich, daß Herr Thomſon, nach ſeiner Ankunft in die Stadt, verſchiednen von ſeinen Bekannten das Gedichte auf den Winter zeigte. Es beſtand Anfangs aus abgeriſſenen Stücken und gelegentlichen Beſchreibungen, die er auf des Herrn Mallets Rath hernach in ein Ganzes zuſammenbrachte: So vielen Beifall es nun auch etwa fand, ſo wollte es ihm doch zu keiner hinlänglichen Empfehlung bei ſeinem Eintritte in die Welt dienen.

Er

Er hatte den Verdruß, es verſchiednen Buchhändlern vergebens anzubiethen, welche die Schönheit deſſelben ohne Zweifel nicht zu beurtheilen vermochten, noch ſich eines unbekannten Fremdlings wegen, deſſen Name keine Anpreiſung ſeyn konnte, in Unkoſten ſezzen wollten. Endlich bot es Herr Mallet dem Herrn Millan, jezigen Buchhändler in Garing-croß an, der es auch ohne Umſtände übernahm, und drukken ließ. Eine Zeit lang glaubte Herr Millan ſehr ſchlecht gefahren zu ſeyn; es blieb liegen und nur ſehr wenige Exemplare wurden davon verkauft, bis endlich die Vortreflichkeit deſſelben durch einen Zufall entdekt ward. Ein gewiſſer Herr Whatley, ein Mann von einigem Geſchmakke in den Wiſſenſchaften, der aber die Bewunderung alles deſſen, was ihm gefiel, bis zum Enthuſiaſmus übertrieb, warf ungefehr die Augen darauf; und weil er verſchiedenes fand, was ihn vergnügte, ſo las er es ganz durch und erſtaunte nicht wenig, daß ein ſolches Gedicht eben ſo unbekannt, als ſein Verfaſſer ſei. Er erfuhr von dem Buchhändler die jezt gedachten Umſtände, und in der Entzükkung gieng er von einem Kaffehauſe auf das andere, poſaunte die Schönheiten ſeines Dichters aus, und both alle Leute von Geſchmak auf, eines von den gröſten Genies, die iemals erſchienen wären, aus ſeiner Dunkelheit zu retten. Dieſes Verfahren hatte eine ſehr glükliche Wirkung; die ganze Auflage ward in kurzer Zeit verkauft, und alle, die das Gedichte laſen, glaubten den Herrn Whatley keiner Uebertreibung beſchuldigen zu dürfen, weil ſie es ſelbſt ſo vortreflich fanden, daß ſie ſich glüklich ſchäzten, einem Manne von ſolchem Verſtande Gerechtigkeit widerfahren zu laſſen.

Das Gedicht auf den Winter iſt ohne Zweifel das am meiſten vollendete und zugleich das mahleriſchte von ſeinen Jahreszeiten.

Es iſt voll großer und lebhafter Scenen. Die Schöpfung ſcheinet in dieſer Jahrszeit in Trauer zu ſein, und die ganze Natur nimmt eine melancholiſche Bildung an. Eine ſo poetiſche Einbildungskraft, als des Thomſons ſeine war, konnte alſo keine andere, als die grauſamſten und ſchreklichſten Bilder darbieten, welche die Sele mit einem feierlichen Schauer über die Dünſte, Stürme und Wolken, die er ſo ſchön ſchildert, erfüllen. Die Beſchreibung iſt die eigene Gabe des Thomſons; wir zittern bei ſeinem Donner im Sommer; wir frieren bei der Kälte ſeines Winters; wir werden erquikt, wenn ſich die Natur bei ihm erneuert, und der Frühling ſeinen angenehmen Einfluß empfinden läßt.

Eine kleine Anekdote iſt hier mit zu nehmen. Sobald der Winter gedrukt war, ſchikte Herr Thomſon ſeinem Landsmanne und Bruder in Apollo, dem Herrn Joſeph Mitchel ein Exemplar zum Geſchenke. Dieſer fand ſehr wenig darinne, was nach ſeinen Gedanken zu billigen wäre, und ſchikte ihm folgende Zeilen zu:

Beauties and faults ſo thick lie ſcatter'd here,
Thoſe i could read, if theſe were not ſo near.

d.i. Schönheiten und Fehler liegen hier ſehr dikke untereinander. Ich könnte jene geleſen haben, wenn dieſe ihnen nicht ſo nahe wären. Herr Thomſon antwortete hierauf aus dem Stegreife:

Whyall not faults, injurious Mitchell; why
Appears one beauty to thy blaſted eye;
Damnation worre than thine, if worre can be,
Is all i ask, and all i want from thee.

d.i. Warum ſieheſt du nicht überall Fehler, ehrenrührigter Mitchel? Warum entdekt ſich deinem verdorbenen Auge auch einige Schönheit? Noch eine ungerechtere Verdammung, wenn es eine ungerechtere giebt, iſt alles, was ich von dir verlange. Auf die Vorſtellung, die ein Freund dem Herrn Thomſon that, daß man den Ausdruk blasted eye (verdorbenes Auge) für eine perſönliche Anzüglichkeit annehmen könnte, weil Herr Mitchel wirklich dieſes Unglük hatte, änderte er das Beiwort blasted in blasting (verderbend.)

Weil der Winter einen ſo allgemeinen Beifall fand, ſo ward Herr Thomſon, beſonders auf das Anrathen des Herrn Mallet bewogen, auch die andern drei Jahrszeiten auszuarbeiten, mit welchen es ihm eben ſo wohl glükte. Die, welche davon zuerſt ans Licht trat, war der Herbſt; hierauf folgte der Frühling und endlich der Sommer.

Von jedem dieſer vier Stükke, als ein beſonderes Gedicht betrachtet, hat man geurtheilet, daß es in Anſehung des Plans fehlerhaft ſei. Nirgends zeigt ſich ein beſonderer Zwek; die Theile ſind einer dem andern nicht untergeordnet; man bemerkt unter ihnen weder Folge noch Verbindung: doch dieſes iſt vielleicht ein Fehler der von einer ſo abwechſelnden Materie untrennbar war. Genug, daß er ſich keiner Unfüglichkeit ſchuldig gemacht, ſondern durchgängig lauter ſolche Scenen geſchildert hat, die jeder Jahrszeit beſonders zukommen.

Was den poetiſchen Ausdruk in den Jahrszeiten anbelangt, ſo iſt dieſer dem Herrn Thomſon gänzlich eigen: er hat eine Menge zuſammengeſezter Worte eingeführt, Nennwörter in Zeitwörter verwandelt, und kurz, eine Art einer neuen Sprache geſchaffen. Man hat ſeine Schreibart als ſonderbar und ſteif getadelt, und wenn man dieſes auch nicht gänzlich leugnen kann, ſo muß man doch zugeſtehen, daß ſie ſich zu den Beſchreibungen vortreflich wohl ſchikket. Der Gegenſtand, den er mahlet, ſtehet ganz vor uns, und wir bewundern ihn in allem ſeinen Lichte; wer wolte aber eine natürliche Seltenheit nicht lieber durch ein Vergrößerungsglas, welches alle kleine Schönheiten deſſelben zu entdekken fähig iſt, betrachten, ob es gleich noch ſo ſchlecht gefaßt iſt, als durch ein anders, welches zu dieſer Abſicht nichts taugt, aber ſonſt mit vielen Zierathen verſehen iſt? Thomſon iſt in ſeiner Manier ein wenig ſteif; aber ſeine Manier iſt neu; und es iſt niemals ein vorzügliches Genie aufgeſtanden, welches nicht ſeine eigene Weiſe gehabt hätte. So viel iſt wahr, daß ſich die Schreibart des Herrn Thomſons zu den zärtlichen Leidenſchaften nicht allzuwohl ſchikt, welches man näher einſehen wird, wenn wir ihn bald als einen dramatiſchen Dichter betrachten werden; eine Sphäre, in welcher er zwar ſehr, aber doch nicht ſo ſehr, als in andern Gattungen der Dichtkunſt, geglänzet hat.

Die Vortreflichkeit dieſer Gedichte hatte unſerm Verfaſſer die Bekanntſchaft verſchiedener Perſonen erworben, die theils wegen ihres vornehmen Standes, theils wegen ihrer erhabenen Talente berühmt waren. Unter den leztern befand ſich der Dr. Rundle, nachheriger Biſchof von Derry, welchem der Geiſt der

Andacht, der überall in den Jahrszeiten hervorſtrahlet, ſo wohl gefallen hatte, daß er ihn der Freundſchaft des verſtorbenen Kanzlers Dalbot empfahl, der ihm die Aufſicht über ſeinen älteſten Sohn anvertraute, welcher ſich eben zu ſeiner Reiſe nach Frankreich und Italien fertig machte.

Mit dieſem jungen Edelmanne hielt er ſich drei Jahre lang in fremden Ländern auf, wo er ohne Zweifel ſeinen Geiſt durch die vortreflichen Denkmäler des Alterthums, und durch den Umgang mit gelehrten Ausländern bereicherte. Die Vergleichung, die er zwiſchen dem neuen Italien und dem Begriffe anſtellte, den er von den alten Römern hatte, brachte ihn ohne Zweifel auf den Einfall ſeine Freiheit, in drei Theilen zu ſchreiben. Der erſte Theil enthält die Vergleichung des alten und neuen Italiens; der zweite Griechenland; und der dritte Brittannien. Das ganze Werk iſt an den älteſten Sohn des Lord Tallots gerichtet, welcher im Jahr 1734 auf ſeinen Reiſen ſtarb.

Unter den Gedichten des Herrn Thomſons findet ſich auch eines zum Andenken des Iſaac Newtons, von welchem wir nichts mehr ſagen wollen, als dieſes, daß er durch dieſes Stük allein, wenn er auch ſonſt nichts mehr geſchrieben hätte, eine vorzügliche Stelle unter den Dichtern würde verdienet haben. Um das Jahr 1728 ſchrieb Herr Thomſon ein Gedicht, welches er Brittannia nennte. Sein Vorſaz war darinne, die Nation zu Ergreiffung der Waffen aufzumuntern, und in den Gemüthern des Volks eine edle Neigung anzuflammen, das von den Spaniern erlittene Unrecht zu rächen. Dieſes Gedicht iſt bei weiten nicht eines von ſeinen beſten.

Auf den Tod ſeines großmüthigen Beförderers des Lord Talbots, welchen die ganze Nation mit dem Herrn Thomſon zugleich aufrichtig betauerte, ſchrieb er eine Elegie, welche ihrem Verfaſſer, und dem Andenken des großen Mannes, den er darinne geprieſen hatte, Ehre machte. Er genoß bei Lebzeiten des Kanzler Talbots, eine ſehr einträgliche Stelle, die ihm dieſer würdige Patriot als eine Belohnung für die Mühe, den Geiſt ſeines Sohnes gebildet zu haben, zugetheilt hatte. Nach ſeinem Tode behielt der Nachfolger deſſelben dieſe Stelle dem Herrn Thomſon vor, und wartete nur darauf, bis dieſer zu ihm kommen, und durch Beobachtungen einiger kleinen Formalitäten, ſie in Beſiz nehmen würde. Doch dieſes verſäumte der Dichter durch eine unverantwortliche Nachläſſigkeit, ſo daß zulezt ſeine Stelle, die er ohne viele Mühe länger hätte behalten können, einem andern zufiel.

Unter die lezten Werke des Herrn Thomſons gehöret ſeine Burg der Trägheit, (Caſtle of Indolence) ein allegoriſches Gedicht von ſo außerordentlichen Schönheiten, daß man nicht zu weit gehet, wenn man behauptet, dieſes einzige Stük zeige mehr Genie und poetiſche Beurtheilungskraft, als alle ſeine andern Werke. Es iſt in dem Stile des Spencers geſchrieben, welchen die Engländer in den allegoriſchen Gedichten eben ſo nachahmen, als die Franzoſen den Stil des Morots in den Erzählungen und Sinnſchriften.

Im Jahr 1730, ungefehr in dem ſechſten Jahre ſeines Aufenthalts in London, brachte er ſeine erſte Tragödie, unter dem Titel Sophonisbe, auf die Bühne, die ſich auf die Karthaginenſiſche

Ge-

Geſchichte dieſer Prinzeſſin gründet, welche der bekannte Nathanael Lee gleichfals in ein Trauerſpiel gebracht hat. Dieſes Stük ward von dem Publico ſehr wohl aufgenommen. Die Mad. Oldfield that ſich in dem Charakter der Sophonisbe ungemein hervor, welches Herr Thomſon ſelbſt in ſeiner Vorrede geſtehet. „Ehe ich ſchließe, ſagte er, muß ich noch bekennen, wie ſehr ich „denjenigen, welche mein Trauerſpiel vorgeſtellt haben, verbun„den bin. Sie haben in der That mir mehr als Gerechtigkeit „widerfahren laſſen. Was ich dem Maſiniſſa nur liebenswür„diges und einnehmendes gegeben hatte, alles dieſes hat Herr „Wilk vollkommen ausgedrukt. Auch die Mad. Oldfield hat ihre „Sophonisbe unverbeſſerlich geſpielt; ſchöner, als es der zärtlichſte „Eigenſinn eines Verfaſſers verlangen, oder ſich einbilden kann. „Der Reiz, die Würde und die glükliche Abwechſelung aller ih„rer Stellungen und Bewegungen hat den durchgängigſten Bei„fall erhalten, und ihn auch mehr als zu wohl verdient.

Bei der erſten Vorſtellung dieſes Trauerſpiels fiel eine kleine lächerliche Begebenheit vor. Herr Thomſon läßt eine von ſeinen Perſonen gegen die Sophonisbe folgende Zeile ſagen:

O Sophonisbe, Sophonisbe O!

Dieſe Worte waren kaum ausgeſprochen, als ein Spötter aus dem Parterre laut ſchrie:

O Jacob Thomſon, Jacob Thomſon O!

So ungeſittet es nun auch war, die Vorſtellung durch einen ſo lächerlichen Einfall zu unterbrechen, ſo kann man doch das falſch

Pa=

Pathetiſche dieſer getadelten Zeile nicht leugnen, und ein tragiſcher Dichter muß es ſich zur Warnung dienen laſſen, ja wohl auf ſich Acht zu haben, daß er nicht ſchwülſtig wird, wenn er erhaben ſein will = = Herr Thomſon mußte nothwendig an dem erſten Tage ſeines Trauerſpiels alle die Bewegungen und Beſorgniſſe eines jungen Schriftſtellers empfinden; er hatte ſich daher an einen dunkeln und abgelegenen Ort auf der oberſten Gallerie gemacht, wo er die Vorſtellung ungehindert abwarten könnte, ohne für den Dichter erkannt zu werden. Doch die Natur war viel zu ſtark bei ihm, als daß er ſich hätte enthalten können, die Rollen den Schauſpielern nachzuſagen, und manchmal bei ſich zu murmeln: „nun muß die Scene kommen; nun muß das geſchehen.” Und hiedurch ward er gar bald von einem Manne vom Stande, welcher wegen des großen Gedrängs keinen Plaz, als auf der Gallerie, hatte finden können, als der Verfaſſer entdekt.

Nach einem Zwiſchenraume von vier Jahren brachte Thomſon ſeine zweite Tragödie, den Agamemnon, zum Vorſcheine. Herr Pope gab bei dieſer Gelegenheit einen ſehr merklichen Beweiß ſeiner großen Gewogenheit gegen den Herrn Thomſon; er ſchrieb ſeinetwegen zwei Briefe an die Entreprenneurs der Bühne, und beehrte die erſte Vorſtellung mit ſeiner Gegenwart. Weil er ſeit langer Zeit in kein Schauſpiel gekommen war, ſo wurde dieſes für ein Zeichen einer ganz beſondern Hochachtung aufgenommen. Ob man nun ſchon an dem Herrn Thomſon ausſezte, daß er in dieſem Trauerſpiele die Handlung allzuſehr verkürzt habe; daß verſchiedene Theile deſſelben zu lang, und andere ganz und gar überflüſſig wären, weil nicht die Perſon, ſondern der Dichter darinne rede;

und

und obſchon die Auffuͤhrung ſelbſt erſt in dem Monat April vor ſich gieng, ſo ward ſie doch zu verſchiedenenmalen mit Beifall wiederholt.

Einige Kunſtrichter haben angemerkt, daß die Charaktere in ſeinen Tragoͤdien mehr durch Beſchreibungen, als durch thaͤtige Leidenſchaften ausgedruͤkt werden; daß ſie aber alle einen Ueberfluß an den ſeltenſten Schoͤnheiten, an Feuer, an tiefen Gedanken, und an edlen Empfindungen haben, und in einem nervenreichen Ausdrukke geſchrieben ſind. Seine Reden ſind oft zu lang, beſonders fuͤr ein Engliſches Auditorium, dem ſie manchmal ganz uͤbernatuͤrlich gedehnt vorkommen. Es iſt uͤberhaupt angenehmer fuͤr das Ohr, wenn die Unterredung oͤftrer gebrochen wird; doch wird die angeſtrengtere Aufmerkſamkeit deſſelben wohl in keinem Stuͤkke des Thomſons beſſer belohnt, als in dem Agamemnon, und beſonders in der beweglichen Erzehlung, welche Meliſander von ſeiner Ausſezzung auf die wuͤſte Inſel macht.

Im Jahr 1736 both Herr Thomſon der Buͤhne ein Trauerſpiel an, unter dem Titel: Edward und Eleonore, deſſen Vorſtellung aber, aus politiſchen Urſachen, welche nicht bekannt geworden, unterſagt wurde.

Im Jahr 1744 ward ſein Tancred und Sigismunda aufgefuͤhrt; welches Stuͤk gluͤklicher ausfiel, als alle andere Stuͤkke des Thomſons, und noch jezt geſpielet wird. Die Anlage dazu iſt von einer Begebenheit in dem bekannten Roman des Gil Blas ge-

geborgt. Die Fabel iſt ungemein anmuthig; der Charaktere ſind wenige, aber ſie werden alle ſehr wirkſam vorgeſtellt. Nur den Charakter des Seffredi hat man mit Recht, als mit ſich ſelbſt ſtreitend, als gezwungen und unnatürlich getadelt.

Auf Befehl Sr. Königl. Hoheit des Prinzen von Wallis verfertigte Herr Thomſon, gemeinſchaftlich mit dem Herrn Mallet, die Maske des Alfred, welche zweimal in dem Garten Sr. Hoheit zu Cliffden aufgeführet ward. Nach dem Tode des Herrn Thomſons ward dieſes Stük von dem Herrn Mallet ganz neu umgearbeitet, und 1751 wieder auf die Bühne gebracht.

Die lezte Tragödie des Herrn Thomſons iſt ſein Coriolanus, welcher erſt nach ſeinem Tode aufgeführet ward. Die dem Verfaſſer davon zukommenden Einkünfte wurden ſeinen Schweſtern in Schottland gegeben, davon eine mit einem Geiſtlichen daſelbſt, und die andre mit einem Manne von geringem Stande in Edinburgh verheirathet iſt. Dieſes Trauerſpiel, welches unter allen Trauerſpielen des Thomſons, ohne Zweifel, das am wenigſten vollkomne iſt, ward zuerſt dem Herrn Garrik angeboten, der es aber anzunehmen nicht für gut befand. Der Prologus war von dem Herrn George Lyttleton verfertiget worden, und von dem Herrn Quin wurde er gehalten, welches einen ſehr glüklichen Eindruk auf die Zuhörer machte. Herr Quin war ein beſonderer Freund des Herrn Thomſon geweſen, und als er folgende Zeilen, die an und für ſich ſelbſt ſehr zärtlich ſind, ausſprach, ſtellten ſich ſeiner Einbildungskraft auf einmal alle Annehmlichkeiten des mit ihm

ihm lange gepflogenen Umgangs dar, und wahrhafte Thränen floſſen über ſeine Wangen.

He lov'd his friends (forgive this guſhing tear:
Alas! I feel i am no actor here)
He lov'd his friends with ſuch a warmth of heart,
So clear of int'reſt, ſo devoid of art,
Such generous freedom, ſuch unſhaken zeal,
No words oan ſpeak it, but our tears may tell.

d. i. Er liebte ſeine Freunde ‒ ‒ verzeiht den herabrollenden Thränen: Ach! ich fühle es, hier bin ich kein Schauſpieler mehr ‒ ‒ Er liebte ſeine Freunde mit einer ſolchen Inbrunſt des Herzens, ſo rein von allem Eigennuzze, ſo fern von aller Kunſt, mit einer ſo großmüthigen Freiheit, mit einem ſo ſtandhaften Eifer, daß es mit Worten nicht auszudrükken iſt. Unſre Thränen mögen davon ſprechen! Die ſchöne Abbrechung in dieſen Worten fiel ungemein glüklich aus. Herr Quin übertraf ſich ſelbſt, und er ſchien niemals ein größerer Schauſpieler, als in dem Augenblikke, da er von ſich geſtand, daß er keiner ſei. Die Pauſe, der tiefe Seufzer, den er damit verband, die Einlenkung und alles das übrige war ſo voller Rühzung, daß es unmöglich ein bloßes Werk der Kunſt ſein konnte; die Natur mußte dabei das beſte thun.

Auch der Epilogus, welcher von dem Herrn Weſſington mit auſſerordentlicher Laune gehalten ward, gefiel ungemein. Dieſe

 Um-

Umſtände nun, nebſt der Ueberlegung, daß der Verfaſſer nunmehr dahin ſei, verſchaften dieſem Trauerſpiele eine neunmalige Vorſtellung, die es an und für ſich ſelbſt ſchwerlich würde gefunden haben. Denn, wie geſagt, es iſt bei weitem nicht, irgend einem von den Thomſonſchen Werken, an Güte gleich. Er hatte als ein dramatiſcher Dichter den Fehler, daß er niemals wußte, wenn er aufhören müſſe; er läßt jeden Charakter reden, ſo lange noch etwas zu ſagen iſt; die Handlung ſteht alſo, während dieſer gedehnten Unterredungen, ſtill, und die Geſchichte wird matt. Nur ſein Tancred und Sigismunde muß von dieſem allgemeinen Tadel ausgenommen werden; dafür aber ſind auch die Charaktere darinne nicht genug unterſchieden, welche ſich faſt durchgängig auf eine Art ausdrukken. Kurz, Thomſon war ein gebohrner mahleriſcher Dichter, welcher die Bühne nur aus einem Bewegungsgrunde beſtieg, der allzubekannt iſt, und dem man allzuſchwerlich widerſteht. Er iſt in der That der Aeltſtgebohrne des Spencers, und er hat es ſelbſt oft bekannt, daß er das beſte, was er gemacht habe, der Begeiſterung verdanken müſſe, in die er ſchon in ſeinen jüngſten Jahren durch die Leſung dieſes alten Dichters ſei geſezt worden.

Im Auguſt 1748 verlohr die Welt dieſe Zierde der poetiſchen Sphäre durch ein heftiges Fieber, welches ihn im 48ſten Jahre ſeines Alters dahin riß. Vor ſeinem Tode ward ihm von dem Herrn George Lyttleton die einträgliche Stelle eines Controlleurs von Amerika verſchaft, deren wirklichen Genuß er aber kaum erlebte. Herr Thomſon ward von allen, die ihn

kannten, ſehr geliebt. Er war von einer offenen und edeln Gemüthsart; hing aber dann und wann den geſellſchaftlichen Ergözungen allzuſehr nach; ein Fehler, von welchem ſelten ein Mann von Genie frei zu ſein pfleget. Sein äußerliches Anſehen war nicht ſehr einnehmend, es ward aber immer angenehmer und angenehmer, je länger man mit ihm umgieng. Er hatte ein dankbares Herz, welches für die geringſte erhaltene Gefälligkeit erkenntlich zu ſein bereit war; er vergaß, der langen Abweſenheit, der neuen Bekanntſchaft und des Zuwachſes eigener Verdienſte ungeachtet, ſeine alten Wohlthäter niemals, welches er bei verſchiedenen Gelegenheiten gezeigt hat. Es iſt eine richtige Anmerkung, daß ein Herz, dem die Dankbarkeit mangelt, überhaupt der allergrößten Niederträchtigkeit fähig iſt; wie ihm Gegentheils, wenn dieſe großmüthige Tugend in der Sele vorwirkt, gewiß nicht die andern liebenswürdigen Eigenſchaften fehlen werden, welche eine gute Gemüthsart ausmachen. Und ſo war das Herz unſers vortreflichen Dichters beſchaffen, deſſen Leben eben ſo untadelhaft als lehrreich ſeine Muſe war: denn von allen Engliſchen Dichtern iſt er derjenige, welcher ſich von allem, was unanſtändig war, am meiſten entfernte, welches Zeugniß ihm unter andern auch Herr Lyttleton in dem angeführten Prologo ertheilt hat.

— His chaſte Muſe employ'd her heav'ntaught lyre
Nonne but the nobleſt paſſions to inſpire,
Not one immoral, one corrupted thought,
One line, which, dying, he could wish to blot.

d. i. Seine keuſche Muſe brauchte ihre himmliſche Leier zu nichts, als zu Einflößung der edelſten Geſinnungen. Kein einziger unſittlicher, verderbter Gedanke, keine einzige Linie, die er ſterbend ausſtreichen zu können, hätte wünſchen dürfen.

Der

G. L. Cruſius del. et ſc.

Der Frühling.

Inhalt.

Fürſtellung des Gegenſtandes. Zueignung an die Gräfin von Hartford. Die Jahrszeit wird in der Maaße, als ſie auf die verſchiedenen Theile der Natur wirkt, beſchrieben, ſo daß man von den geringern zu den höhern, mittelſt einiger Ausſchweiffungen, wozu der Gegenſtand Anlaß giebt, hinanſteiget. Ihr Einfluß in die lebloſe Materie, in die Pflanzen, in die unvernünftigen Thiere, und zulezt in den Menſchen. Den Schluß macht eine Abmahnung von der wilden und unordentlichen Leidenſchaft der Liebe, welche der, von einer reinen und glükſeligen Art, entgegengeſezzet wird.

Der Frühling.

Komm, holder Lenz, du himmliſche Mildigkeit, komm, und ſteig aus dem Buſen jener tröpfelnden Wolke, da rund umher Muſik wach iſt, in einem Schauer beſchattender Roſen verhüllet, auf unſre Ebnen hinab.

Und du, o Hartfort, gleich geſchikt, an Höfen mit ungekünſtelter Anmuth zu glänzen, oder mit Unſchuld und Nachdenken in ſanfter Vermiſchung, durch die Felder zu wandeln, horche meinem Geſange zu, der deine eigene Jahrszeit, da die ganze Natur, gleich dir, blühend und gütig iſt, ſchildert.

Sieh, wie der mürriſche Winter weit hin nach Norden Abſchied nimmt, und ſeinen räubriſchen Stürmen rufet. Seine Stürme gehorchen,

chen, und verlaſſen die heulenden Hügel, den erſchütterten Wald, und und das verheerte Thal; indem gelindere Lüfte ihnen folgen, bei deren ſanften Berühren, das den Schnee, in ſchwarzgelben Bächen verloren, zerſchmilzt, die Berge ihre grünen Häupter zu den Wolken erheben.

Noch hat das zitternde Jahr ſich nicht geſezzet, und der Winter nimmt öfters gegen Abend ſein kältendes Blaſen wieder an ſich, machet den blaſſen Morgen ſchauern, und gebietet ſeinen treibenden Schlakken den Tag freudenlos zu verunſtalten; ſo daß kaum die Rohrdommel ihre Zeit weiß, mit eingetauchtem Schnabel den tönenden Sumpf zu erſchüttern, noch die Regenvögel, wenneher ſie vom Ufer über die Heide ſich zerſtreuen, und ihre wilden Noten der zuhorchenden Wüſte vorſingen mögen.

Zulezt wälzet ſich vom Widder die gutthätige Sonne, und der glänzende Stier nimmt ſie auf. Alsdenn erfährt der ausgedehnte Luftkreis nicht mehr den Krampf der Kälte, ſondern hebet voll Leben und die Sele begeiſternd lichte Wolken empor, und ſpreitet ſie dünn, wolligt und weiß, über den alles umgebenden Himmel.

Nun fliegen laue Lüfte dahin, und rege Lindigkeit ſchweiffet uneingeſchränket, die Erde entbindend, umher. Freudenvoll bemerket der ungedultige Landmann die nachgebende Natur, und treibet ſeine muntern Stiere aus ihren Ställen dahin, wo der wohlgebrauchte Pflug in der vom Froſt aufgelöſeten Furche liegt. Daſelbſt leihen ſie unwiderſtrebend dem angeſchirrten Joche ihren Nakken, und beginnen, durch den ungekünſtelten Geſang, und die ſich empor ſchwingende Lerche ermuntert, ihre Arbeit. Mittlerweile der Meiſter, über die glänzende Pflugſchar daherhangend, ſich neiget, den hinderlichen Klumpen hinwegthut, das ganze Werk lenket, und die Erdſcholle ſeitwärts niederleget.

Weiß trabet der Säemann mit gemeſſenem Schritt durch die benachbarten Felder, und wirft freygebig die Saat in die treuvolle Schooß des Akkers. Es folgt die rauhe Egge, und beſchlieſſet den Auftritt.

Sei gnädig, Himmel! denn nun hat der arbeitſame Menſch das Seinige gethan. Ihr ernährenden Lüfte blaſet! ſteiget hernieder, du nahrungsreicher Thau, und ihr gelinden Regengüſſe! und du die Welt belebende Sonne, mildere alles zu einem vollkommenen Jahre! Ihr, die ihr in Wolluſt und Gemächlichkeit, in Pracht und Stolz lebet, achtet dieſe verlornen Gegenſtände eures Ohrs nicht unwerth. Solche Vorwürfe,

würfe, als dieſe, ſang der ländliche Maro, dem weiten Kaiſerlichen Rom, in der vollen Höhe der Zierde, und des durch Griechenland geläuterten Geſchmacks. In alten Zeiten beſchäftigte der geheiligte Pflug die Könige und ehrwürdigen Väter des menſchlichen Geſchlechts, und einige, mit welchen eure Inſektenarten verglichen, blos Weſen eines Sommertages ſind, haben die Wage des Reichs gehalten, den Sturm des mächtigen Krieges beherrſchet; alsdenn ergriffen ſie mit ſiegreicher Fauſt, niedrige Weichlichkeit verachtend, den Pflug, und verſchmäheten mit unabhängiger Hoheit allen ſchändlichen Ueberfluß, den Beſtechung gewähren kann.

Ihr großmüthigen Britten, verehret den Pflug! und laſſet über eure Hügel und weitgedehnten Thäler, den Herbſt verſchwenderiſch, üppig und unbegränzt, ſeine Schäzze der Sonne verbreiten! Wie das Meer, weit in ſeinem blauen ungeſtümen Gebiete eure Herrſchaft erkennet, und von tauſend Ufern her, alle Pracht des Lebens in eure Häven hineinführt; ſo müſſe mit noch höherer Gunſt, euer reicher Boden, die Fülle des beſſern Segens der Natur über jedes Land ausſchütten, nakkende Völker bekleiden, und die unerſchöpfliche Kornkammer einer Welt ſein!

Es hauchet dieſer Wechſel nicht blos lieblich durch die linde Luft; die durchdringende Sonne, indem ſie ihre Kraft tief in das finſtre Behältniß der Pflanzen wirft, ſezzet ſie den empordunſtenden Keim in Freiheit, über die grünende Erde in verſchiedenen Farben zu wandern, doch hauptſächlich dich, fröhliches Grün! du allgemeines Kleid der lächelnden Natur! vereinigt Licht und Schatten! worauf das Geſicht mit wachſender Kraft und immer neuem Vergnügen verziehet!

Von der feuchten Wieſe bis zu dem dürren Hügel, läuft von friſchen Lüften geleitet das lebhafte Grüne, und wächſet und vertieft ſich dem behäglichen Auge. Der Hagedorn wird weiß, und die ſaftvollen Gehölze treiben ihre Knoſpen, die ſich allmählig entwikkeln, heraus, bis der ganze beblätterte Wald, in voller Ueppigkeit, ſeufzenden Winden entfaltet, da ſteht; das Reh durch das verworrene Farrenkraut rauſchet, und verſtekt, die Vögel ſingen. Auf einmahl glühet der Garten, durch der Natur geſchwinde und geheimwirkende Hand, in alle Farben des röthenden Jahres gekleidet, und füllet die freigebige Luft mit verſchwendriſchen Gerüchen, da inzwiſchen die verſprochene Frucht, unſichtbar, noch ein kleiner Embryo, in ihren karmeſinfarbigten Falten lieget. Nun laßt

mich oft, aus der in Rauch, und Schlaf, und ſchädlichen Dünſten, begrabenen Stadt, über die bethaueten Felder wandern, wo es Kühlung hauchet, und ſo als ich durch den grünenden Irrgarten der Hekken von wilden Roſen meinen Spazziergang verfolge, die zitternden Tropfen von dem niedergebeugten Buſche abſchlagen, oder den Geruch der Milchkammer genießen, oder etwan einen Hügel, auf deinen Ebenen, o Hauptſtadt, beſteigen, und die Gegend beſchauen, die weit umher geſtreckt lieget, eine gränzenloſe Röthe, ein weißbepurperter Schauerregen vermiſchter Blüthen, wo das entzükte Auge von Freuden zu Freuden ſchweiffet, und unter der ſchönen Verſchwendung verſtekt, den gelben Herbſt ausſpähet.

Daferne nicht ein ſchneidender Wind, aus Ruſſiſchen Wüſteneien hergeſtöbert, aufſteigt, und von ſeinen feuchten Schwingen den klebrigten Mehlthau herabſtreuet, oder, indem er dürre daher weht, zur Unzeit Froſt aushauchet, vor deſſen traurigem Blaſen der vollblühende Frühling an allen Blättern einſchrumpft, freudenlos und todt, eine weite betrübte Verheerung. Denn oft ziehen Miriaden auf Miriaden, Heere von Inſekten, vom bereiften Norden erzeuget, in dem vergifteten Winde beiſſig heran; und freſſen verderblicher Weiſe ihren ſchnellen Weg, durch Knoſpen und Rinde, bis in den geſchwärzten Kern hinein. Eine ſchwache Brut! doch oft geweihete Kinder der Rache! deren Zug nagender Hunger folgt, und das Jahr tödtet. Dieſe Plage zu hemmen, verbrennet der erfahrne Pächter Spreu und flammendes Stroh vor ſeinem Baumgarten; bis ganz von Schmauch umhüllet, der verſteckte Feind, erſtikt, aus jeder Spalte fällt; oder ſtreuet ſtechenden Pfefferſtaub, der dieſer kalten Brut tödtlich iſt, über die Blüthen; oder erſäufet ſie, wenn das vergiftete Laub ſich zu kräuſeln beginnet, mit ausgeſprengtem Waſſer in ihrem Neſte; nicht aber verſcheucht er thörigter Weiſe die kleine Vögelſchaar, die ſolche mit geſchäftigem Schnabel aufpikket.

Nur Gedult, ihr Landleute; dieſe grauſam ſcheinenden Winde wehen nicht vergebens. Sie halten fern von hinnen jene ſich verdikkenden Wolken auf Wolken zurück, die mit Regen überladen, und über das weite Atlantiſche Meer in endloſem Gefolge hieher getragen, die Sommerflamme auslöſchen, und das rohe unreife Jahr freudenlos erſäuffen würden.

Der Nordoſt verzehret ſeine Wuth, und wenn er denn in ſeine eiſerne Höle eingeſperrt iſt; ſo erwärmet der milde Südwind die weite Luft, und athmet über den leeren Himmel ſchwangere Wolken, von Frühlingsregen ausgedehnt. Zuerſt ſcheinen ſie einem dunkeln Kranze gleich heraufzuſteigen, kaum das Firmament flekkend; doch bald ſegeln ſtuffenweiſe die ſich verdoppelnden Dünſte von Haufen zu Haufen über den beladenen Himmel, und ſezzen tiefvermiſcht rings um den Geſichtskreis, ein veſtgeheftetes Dunkel. Nicht von der Art, wie es Winterſtürme, das Leben unterdrükkend, über die Sterblichen daherſchütten, ſondern liebenswürdig, gelinde und freundlich, jeder Hofnung und Freude voll, der Wunſch der Natur. Allmählig ſinket der Wind zu einer vollkommenen Stille; daß auch kein Hauch durch die verſchloſſenen Wälder zittern, noch das rauſchende Drehen der hohen Eſpe mannigfaltig funkelnden Blätter gehöret wird. Die umkräuſelnden Fluthen, in durchſichtiger Breite ausgegoſſen, ſcheinen durch ein täuſchendes Verſehen ihres Lauffes vergeſſend. Alles iſt Stillſchweigen und angenehme Erwartung. Rinder und Schafe laſſen die dürren Sproſſen fallen, und ſtarren ſtumm-flehend das herabfallende Grün an. In kurzer Stille verſenket, ſtreiffet das Federvolk ſeine Schwingen mit Oel, das träufelnde glänzende Naß abzuwerfen, und wartet auf das annähernde Zeichen, auf einmal in einen allgemeinen Chorus zu fallen. Selbſt Berge, Thäler und Förſte ſcheinen mit Ungedult die verſprochene Lieblichkeit zu erbitten. Der höhere Menſch wandelt mitten durch die fröhliche Schöpfung, auf Lob bedacht, und im Geſichte lebhafte Dankbarkeit. Zulezt übergeben die Wolken ihre Schäzze den Feldern, und indem ſie ſanft, durch vorſpielende Tropfen Grübgen über den Teich ſchütteln, laſſen ſie alle ihre Feuchtigkeit in milder Ergießung auf die erfriſchte Welt hinabfließen. Kaum höret den überraſchenden Schauer herabfallen, wer die Pfade im Gehölz, unter der ſchattenreichen Menge von Blättern durchwandert. Allein wer kann im Schatten verweilen, wenn der Himmel in allgemeiner Mildigkeit herniederſteiget, Kräuter, und Früchte, und Blumen, in der Natur weite Schooß ausſchüttend. Die ſchnelle Einbildungskraft kömmt feurig ihrem Wachsthume zuvor, und ſiehet inzwiſchen, daß der milchgleiche Nahrungsſaft herabträufelt, das Land umher brennende Farben gewinnen.

So gewähren uns den ganzen Tag über die voll ausgedehnten Wolken ihren fröhligen Vorrath, und die ſatt durchregnete Erde wird tief mit wachsthümlichem Leben bereichert; bis am weſtlichen Himmel, die niedere Sonne, ſchimmernd, mitten unter der Röthe der gebrochenen Wolken hervorbricht, die ſich bei ihrem Strale fröhlich verändern. So fort ſchlägt der ſchnelle Abglanz an das von Waldſtrömen glimmernde Gebirge, zittert in den Fluthen, und erleuchtet in einem gelben Nebel, der weit über die gränzenloſe Ebene rauchet, in funkelnden Miriaden die thauigten Edelgeſteine. Feucht, glänzend und grün, lachet die Landſchaft umher. Die Wälder ſchwellen mächtig, alle ihre Muſik erwachet, in einem wilden Concerte, das die murmelnden Bäche verſtärken, vermiſchet; das ferne Blökken der Hügel, das hole Brüllen aus den Thälern antwortend, woraus der alles vermengende holde Zephir entſpringt. Inzwiſchen ſchießet von jener öſtlichen Wolke zurückgebrochen, die Erde überſpreitend, der große Himmelsbogen unermeßlich auf, und entwikkelt jede Farbe, in ſchönem Verhältniß, vom Rothen, bis dahin, wo das Violet ſich am Firmamente verlieret, fortlauffend. Hier, großer Newton, bilden die zerfließenden Wolken, der Sonne gegenüber, dein Prisma im Regen, und entfalten dem klug-unterrichteten Auge die verſchiedenen Fäden des Lichtes, durch dich aus dem weißgemiſchten Labirint hervorgezogen. Nicht ſo dem Hirten, er ſtarret die glänzende Bezauberung, die über die ſchimmernden Felder anmuthig ausgeſpannt iſt, verwundernd an, und rennet die ſich ſenkende Herrlichkeit zu haſchen; doch erſtaunet ſieht er den täuſchenden Bogen vor ſich fliehen, und zulezt gänzlich verſchwinden. Es folgt die ſtille Nacht, ein lindernder Schatten, und die geſättigte Erde erwartet den Morgenſtral, die balſamiſchen Schäzze des vorigen Tages, durch zehntauſend verſchiedene bildende Röhren in die Höhe getrieben, ins Licht zu ſezzen.

Dann ſproſſen die lebenden Kräuter verſchwendriſch wild über die ganze dunkelgrüne Erde, daß auch der Kräuterkundige ihre Geſchlechter aufzuzählen unvermögend iſt; er mag nun in ſtillem Nachſuchen längſt dem einſamen Thal ſchleichen, oder ſich durch den Wald, der fruchtbar an dem iſt, was einfältige unneugierige Leute für Unkraut halten, ſeinen blinden Weg hindurchbrechen, oder hohe Felſen, durch das nikkende Grün ihrer Stirne gereizet, hinaufklettern. Mit ſo freygebiger Hand

hat

hat die Natur ihre Samen ausgeworfen, ſie in Winden umhergeblaſen, ſie unzählbar mit der ſäugenden fetten Erde, dem befeuchtenden Bache, und dem fruchtbaren Regen vermiſchet.

Doch wer vermag ihre Kräfte zu erklähren? wer, mit klarem Geſichte bis zu dieſen geheimen Behältniſſen von Geſundheit, Leben und Freude zu dringen? des Menſchen Speiſe, ſo lange er noch in Unſchuld lebte, und eine Länge goldner Jahre zählte; vom Blute ungereizt, ein Fremdling in den wilden Künſten des Lebens, Tod, Raub, Morden, Ekel und Krankheit, der Herr, und nicht der Tirann der Welt.

Die erſte friſche Morgenröthe wekte damals das frohe Geſchlecht unbeflekter Menſchen, und erröthete nicht, den Faullenzer in ihrem heiligen Strale ſchlafen zu ſehen: denn ihre leichten Schlummer verdünſteten ſanft; und ſie erhuben ſich munter, wie die Sonne, entweder zur Bearbeitung der willigen Erdſcholle, oder zur fröhligen Hut der Heerde. Mittlerweile gieng der Geſang rund, und Tanz, und Spiel, Weisheit, und freundliche Erzählungen, ſtolen ihnen nach und nach die Stunden. Zuweilen athmete die Liebe in dem Roſenthale ihre jungen Seufzer aus, frei von Angſt, und ganz mit Seligkeit erfüllet; außer der ſüſſen Pein, die innerlich borend, ſie nur noch mehr erhöhet. Noch war unter dieſen glükſeligen Kindern des Himmels, weder eine beleidigende Handlung, noch unbändige That bekannt; denn Vernunft und Gewogenheit waren Geſez. Ja die harmoniſche Natur ſahe ſie ſtets lächelnd an. In Klarheit glänzte der Himmel, von ewigen linden Lüften gekühlt, und alles war balſamiſcher Duft. Die jugendliche Sonne ſchoß ihre beßten Stralen, und die gütigen Wolken träufelten ohne Aufhören Fettigkeit hernieder, da auf der ſchwellenden Wieſe Rinder und Schafe, ſich untereinander mengend, ſicher ſpielten. Wenn dieſes, aus dem dunkeln Walde plözlich hervorkommend, der funkelnde Löwe ſah, ward ſein grimmig Herz erweicht, und ſeine murrende Freude der ihrigen beigeſellt. Denn Muſik erhielt das Ganze in vollkommenem Frieden: ſanft ſeufzete die Flöte; man hörte eine zarte Stimme das abgeänderte Herz daherwirbeln; die umherliegenden Gehölze fielen mit ihrem Chor ein, und Winde und Fluthen floſſen einſtimmig dahin. So waren dieſe beßten der Tage beſchaffen.

Allein nun werden jene weißen unbeflekten Minuten, von welchen die fabelnden Dichter ihr goldenes Alter hernamen, nicht mehr unter jenen eiſernen Zeiten, dieſen Hefen des Lebens, herausgefunden! nun hat das kranke

Gemüth jene Eintracht harmoniſcher Kräfte verloren, welche die Sele des Glükkes bildet; und alles iſt inwendig außer ſeinem Gleichgewichte: alle Leidenſchaften haben ihre Schranken zerſprenget; und die Vernunft ſiehet halb vernichtet, oder kraftlos, wo nicht gar billigend, die häßliche Verwirrung. Sinnlos und ungeſtalt ſtürmet der krampfhafte Zorn daher; oder ſezzet bleich und ſchweigend eine grimmige Rache veſt. Der garſtige Neid ſchrumpfet bei andrer Freude ein, und haſſet die Fürtreflichkeit, die er nicht erreichen kann. Die kleinmüthige Furcht, voll ſchwacher Einbildungen, blöde und unmännlich, entbindet jede Kraft. So gar die Liebe ſelbſt iſt Bitterkeit der Sele, eine tiefſinnige, das Herz peinigende Angſt; oder fühlet, zu ſchändlichem Eigennuz herabgeſunken, nicht mehr jenen edelen Wunſch, jenes nie geſättigte Verlangen, welches eigennüzzige Freude verachtend, blos den theurern Gegenſtand ihrer Flamme zu beglükſeligen ſuchet. Die Hofnung ſiehet auf eine ausſchweifende Art; und der Gram, des Lebens überdrüßig, ſchwillt bis zur Raſerei; oder verſchwendet in todtem Stillſchweigen die weinenden Stunden. Dieſe und tauſend andere vermiſchte Gemüthsbewegungen mehr, durch die ſtets veränderlichen Ausſichten auf Gutes und Böſes, unendlich verſchieden gebildet, treiben das Gemüth in einem endloſen Sturm herum. Daraus erwächßt, inwendig eiternd, der partheiiſche Gedanke, eine träge Gleichgültigkeit, kalt, und von unſers Nachbars Wohl abgekehret; dann finſtrer Widerwille, und Fallſtrikke legender Groll, feiger Betrug, und bübiſche Gewaltthätigkeit, bis zulezt, alles geſellſchaftliche Gefühl tödtend, grauſame und unerfreubare Unmenſchlichkeit das Herz durchdringet und verſteinert. Die zerſtörte Natur ſcheinet, auf Rache bedacht, ihren Gang verändert zu haben.

Daher kam in alten dunkeln Zeiten eine Ueberſchwemmung; da der tief geſpaltene zerreiſſende Bogen, der das innere Waſſer rund umwölbete, ganz von einander plazzend, mit Ungeſtüm in den Abgrund ſtürzte, und weit über die hochaufgehäuften Hügel der gebrochenen Erde, in gewaltiger Bewegung die Wellen ſchmiß; bis vom Mittelpunkte an, ein uferloſer Ocean, ſich rings um den Erdball gegen die ſtrömenden Wolken fortwälzte.

Seit dem haben die Jahrszeiten mit ſtrengerer Herrſchaft eine zerrüttete Welt unterdrükket: der Winter ſchüttelte ſeine Verwüſtung von Schnee ſcharf daher, und der Sommer ſchoß ſeine verpeſtende Hizze herab;

da vordem der große Frühling das ganze Jahr hindurch grünete, und Früchte und Blüthen in geselliger Lieblichkeit an einem Aſte glüheten. Rein war die gemäßigte Luft, und es regierte eine beſtändige ebene Stille, nur daß die Zephirs lieblich über die blaue Weite athmeten; denn damals waren weder Stürme zu blaſen, noch Oceane zu raſen gelehret; die Waſſer ſchlieffen tief; kein ſchwefeligtes Dunkel ſchwoll am Himmel, und ſchikte Blizze fort, indem ſieche Dünſte, und kalte Herbſtnebel, noch nicht ſchlaffmachend an den Federn des Lebens hiengen. Doch nun das Spiel der ungeſtümen Elemente, vom Heitern zum Wolkigten, vom Heiſſen zum Kalten, und vom Trokfnen zum Naſſen fortgeſtoßen, ſchwinden unſre welken Tage, durch den inwendig nagenden Wechſel zu nichts dahin, ihren Zeitraum endigend, ehe er einmal recht angefangen hat.

Und doch ſtirbet vernachläſſiget das heilſame Kraut, obgleich mit der reinen erquikkenden Sele von Nahrung und Geſundheit; und mit Lebenskräften, über die Unterſuchung der Kunſt hinaus, geſegnet. Denn von heiſſer Freßbegier angefeuret, iſt der zu Blut verwöhnte Menſch nun der Löwe des Feldes, und noch was ärgers, geworden. Der Wolf, der von der nächtlichen Heerde grimmig den bläkkenden Raub ſchleppet, trank niemals deſſen Milch, noch trug er deſſen wärmende Wolle: ſo hat auch der Stier, an deſſen ſtarke Bruſt der tödtliche Tiger hängt, nie für ihn gepflüget. Auch werden dieſe, bei ſtark geſpannten Trieben, durch Hunger und wilde Noth angeſpornt, und Mitleid wohnet nicht in ihrer zottigten Bruſt. Dahingegen der Menſch, den die Natur aus einem mildern Kloße, mit jeder liebreichen Regung im Herzen formte, und allein weinen lehrte, da ſie aus ihrem Schooße zehntauſend Niedlichkeiten, Kräuter und Früchte, ſo zahlreich, als die Tropfen des Regens, oder die Stralen, welche ſie erzeugen, hervorſchüttet, wird er, die ſchöne Geſtalt, die liebliches Lächeln zeigt, und aufgerichtet gen Himmel ſchauet, ſich immer ſo herunter ſezzen können, ſich mit der räubriſchen Heerde zu vermengen, und ſeine Zunge in geronnen Blut zu tunken? Das blutbeſudelte Raubthier verdienet zu bluten, allein ihr, ihr Schäfgen, was habt ihr verbrochen, du friedſames Volk, was haſt du gethan, den Tod zu verdienen? ihr, die ihr uns Milch in ſüßen Strömen gegeben, und uns euren eigenen Rok gegen die Kälte des Winters geliehen habet? und der glatte Ochſe, dieſes unſchuldige, aufrichtige und gutherzige Thier, womit hat er uns beleidiget? er, deſſen Arbeit geduldig

und immer gerüſtet, das Land in aller Pracht der Erndte kleidet; ſoll er bluten, und unter den grauſamen Händen des groben Bauren, den er nähret, ſich zerarbeitend ächzen; und das vielleicht, die Schwelgerei des Herbſtfeſtes, durch ſeine Arbeit gewonnen, zu vergrößern? alſo würde es das fühlende Herz zärtlich eingeben; allein es ſei genug, in dieſen lezten verwägenen Zeiten, die Geſänge des Samiſchen Weiſen leicht berühret zu haben. Der hohe Himmel verbietet den kühnen und vermeſſenen Geſang, er, deſſen weiſer Wille uns in einen Stand geſezt hat, der noch nicht zur reinen Vollkommenheit ſich erheben darf. Und wer weiß überdieß, wie zu höherm Leben erhoben, die Lebensleiter von Schauplaz zu Schauplaz ſteiget.

Nun da der erſte faule Fluß der von Frühlingsregen angeſchwollenen Bäche hinweggeſchwemmt iſt; und weißwerdend der Schaum der Wellen ihren mooßgefärbten Strom hinabfließet: nun iſt die Zeit, indem das dunkelbraune Waſſer noch dem Betruge hilft, die Forelle herauszulokken. Bereite alſo die wohl nachgemachte Fliege, die fein ſich zuſpizzende Ruthe, von ſchwanker Beugung, die einem weißen Pferde abgeriſſene ſchwimmende Schnur, und alle deine geringere Waſſergeräthſchaft. Doch laſſe nicht an deinem Hamen den gepeinigten Wurm, krampfhaft, ſich in dahinſterbenden Falten winden; welcher, vom raubbegierigen Hunger tief hineingeſchlukt, indem du ihn aus der blutenden Bruſt des armen, hülfloſen, ſich nicht beklagenden Elenden reiſſeſt, der mitleidigen Hand ſcharfe Pein und Grauſen verurſachet.

Wenn mit ihrem lebhaften Stral die mächtige Sonne die Flüſſe durchdrungen, und das floßfedrigte Geſchlecht erwekket hat, dann kehre, frölig hervorkommend, wieder zu deiner Ergözlichkeit zurük; beſonders, wenn die Weſtwinde kräuſelnd ſpielen, und die ſchattigten Wolken leicht über die Himmelsluft tragen. Spüre an einem ſolchen Tage, zwiſchen den Hügeln, und den rund umher wirbelnden Wäldern, den Bächen bis hoch zu ihrer Quelle nach, und verfolge des nächſten Tages ihre ausgehöhlten Felslabirinte den Fluß hinab, in deſſen reichen Wellen ihre kleinen Najaden gerne frei umher ſpielen. Gerade in dem zweifelhaften Flek, wo der zitternde Strom mit dem Teiche vermiſcht wird, oder wo er um den Stein kocht, oder wo er von dem hohen Ufer zurükkehrend, in wallender Fluth ſpielet; da werfet fein unterſcheidend die betrügeriſche Fliege aus, und bemerket, ſo als ihr ſie in kunſtreicher Krümme rund

umher leitet, mit aufmerkſamen Auge den ſpringenden Fang. So gleich als die Fiſche über die Oberfläche des Waſſers ſich muthwillig emporheben, oder vom Hunger angetrieben klatſchen; ſtellet den zakkigten Hamen mit einem feinen Zweiglein aus: einige auf das graſigte Ufer behende ſchleudernd, andre langſam gegen den abhängigen Strand ſchleiffend, mit veränderlicher, ihrer Kraft gleichförmigen, Hand. Wenn noch zu jung, und leicht betrogen, eine nichtswerthe Beute kaum eure biegſame Ruthe krümmet; ſo laſſet euch ihrer Jugend, und der kurzen Friſt, da ſie das Lebenslicht des Himmels genoſſen hat, jammern, ſie ſanft zu entledigen, und werfet das flekkigte Kind wieder in den Strom zurük. Allein, ſollet ihr aus ſeinem dunkeln Lager, zwiſchen den verworrenen Wurzeln überhangender Bäume, den Monarchen des Baches hervorlokken, dann iſt es nöthig, eure feineſte Kunſt anzuwenden. Lange Zeit forſcht er fürſichtig folgend der Fliege nach, und verſucht es oft, ſelbige zu erhaſchen, allein eben ſo oft entdekket auch das zirkelnde Waſſer ſeine mistrauiſche Furcht. Zulezt gehet er verzweifelnd, von ſeltſamer Angſt betroffen, wenn etwan eine Wolke über die beſchattete Sonne ziehet, in den Tod. Auf einmal ſchießt er tief verwundet in die Länge dahin, ſo weit nur immer die verlängerte Schnur reichen mag; dann ſuchet er den ferneſten Moraſt, das beſchirmende Unkraut, das ausgehöhlte Ufer, ſeine alte ſichere Wohnung; fliegt in die Höhe, und taucht wieder unter, rings um den Teich her, über den Betrug ergrimmt. Mit nachgebender Hand, die ihn ſtets fühlet, doch ſeinem wüthenden Lauffe Raum läßt, erſchöpfet nun, ihn bald etwas zurükziehend, bald ihm quer durch den Strom folgend, ſein eitles Raſen, bis ihr flach, auf ihrer athmenloſen Seite ſchwimmend, und ihrem Schikſale überlaſſen, eure unwiderſtehende Beute frölig ans Ufer ziehet.

Alſo verbringet die gemäßigten Stunden: aber wenn die Sonne von ihrem mittäglichen Throne die zerſtreueten Wolken vertreibet, und ſo gar durch die Tieffen eine träge Mattigkeit ſchießt; dann ſuchet das Ufer, wo blühende Hollunderſträuche ſich drängen, wo wild zerſtreut die Thallilie ihre balſamiſche Kraft ausathmet, wo Schlüſſelblumen das bethauete Haupt neigen, wo purpurfärbige Veilgen mit allen niedrigen Kindern des Schattens ſich verſtekken, oder lieget geſtrekt unter jener über die jähe Tiefe hangenden Eſche; aus welcher, von fließenden Schwingen getragen, die tönende Holztaube herabſchießt; oder wo der Habigt

hoch auf der unförmlichen Klippe ſein Neſt bauet. Da laſſe die klaſſiſchen Blätter deine Phantaſie durch ländliche Scenen, ſo als ſie der Mantuaniſche Schäfer in der unvergleichlichen Harmonie des Geſanges malet, leiten. Oder haſche dir die Landſchaft, die ſchnell vor der Einbildungskraft lebhaftem Auge vorbeigleitet: oder beſänftige, durch die ſtimmvollen Wälder und Waſſer eingeſungen, und in ſtillem Nachſinnen verloren, das in einem Traume ſorgenloſer Einſamkeit, wo ſich zehntauſend ausſchweifende Bilder von Sachen vermengen, verwirrt iſt, jede Bewegung der Leidenſchaft zur Ruhe; alle, nur nicht die Aufſchwellungen des erweichten Herzens, welche das ſtille Gemüth ermuntern, nicht beunruhigen.

Sieh, jene duftende Ausſicht heiſſet die Muſe alle ihre Schönheit hervorziehen. Doch wer kann gleich der Natur malen? kann die Einbildungskraft mitten unter ihrer fröhlichen Schöpfung ſich ſolcher Farben, als ihre ſind, rühmen? und kann ſie ſolche mit ſo unvergleichlicher Geſchiklichkeit miſchen, ſich ſo in einander verlierend, als es in jeder blühender Knoſpe ſich zeiget? wenn dann die Phantaſie zu ſchwach dem lieblichen Geſchäfte unterlieget, ach was wird nicht die Sprache thun? wo wird man immer Worte finden, mit ſo mannigfaltigen Farben getränkt, und deren Kraft, dem Leben gleichkommend, meine Geſänge mit jenem feinen Oele, mit jenen würzreichen Düften, die unerſchöpflich ſtets umher flieſſen, durchbalſame?

Unterdeſſen, obgleich nicht gelingend, wird meine Arbeit doch ergözzen. Kommt dann, ihr Mädgen und ihr Jünglinge, deren Herzen die Entzükkungen der läuternden Liebe gefühlt haben; und du Amanda, komm, du Stolz meines Geſanges! von den Gratien gebildet, die Liebenswürdigkeit ſelbſt! komm mit jenen niedergeſchlagenen Augen, ſittſam und liebreich, mit jenen ſtillen Blikken, die tief die Sele durchdringen; aus welchen, mit dem Lichte gedankenreicher Vernunft vermiſchet, eine lebhafte Einbildungskraft und das fühlende Herz hervorſcheint: o komm, und laß uns, indeſſen daß der roſenfüßige Mai erröthend heranſchleicht, mit einander den Morgenthau betreten, und friſchblühende Blumen in ihrer völligen Schönheit ſammlen, deine Haarlokken, und deinen geliebten Buſen, der ihre Lieblichkeit erhöhet, zu ſchmükken.

Sieh, wie das ſich windende Thal ſeinen verſchwendriſchen Vorrath gewäſſert vertheilet. Sieh, wie die Lilie das verborgene Bächlein auftrinket,

trinket, das ſich kaum durch das Gras von üppigem Wuchſe ſeiget, oder das feuchte Ufer in ſchöner Verſchwendung zieret. Laß uns langſam da herum ſpazzieren, wo ein kühler Wind von jenem weiten Gefilde blühender Bohnen herſtreicht. Arabien kann ſich keiner mehr luſterfüllten Luft rühmen, als freigebig von dorther die Sinne durchhaucht, und die entzükte Sele ergreiffet. Auch die Wieſe iſt deines Fußtritts nicht unwerth, voll von friſchem Grün, und unzählbaren Blumen, weit und wild, die ungepuzte Natur; wo unverſtellt durch gaukleriſche Kunſt, ſie unbegrenzte Schönheit dem herumſchweiffenden Auge verbreitet. Hier warten die eifrigen Bienen ihres ſüßen Tagewerks in ſchwärmenden Millionen. Es fliegen die geſchäftigen Völkerſchaften ringsumher, durchkreuzen die ſanfte Luft, hangen ſich an die Knoſpe, und ſaugen mit hineingezwängtem Stachel ihr reines Weſen, ihren feinſten Geiſt. Oft mit kühnerm Flügel ſich emporſchwingend, wagen ſie ſich an die purpurne Heide, oder dahin, wo der wilde Thimian wächßt, und beladen ſich gelb mit dem ſüßligten Raube.

Endlich eröfnet der vollendete Garten dem Blikke ſeine Ausſichten und grünen Alleen. Durch den grünenden Irrgarten hingeriſſen, wandert das eilende Auge zerſtreuet umher. Bald ſchweifet es weit fortgezogen über den laubigten Gang des dichten Gebüſches, wo kaum ein Flek des Tages auf das verlängte Dunkel fällt; bald begegnet es dem ſich ausſpannenden Himmel; bald dem ſich hinwegzirkelndem Bache, dem vom Winde gekräuſelten See, dem um ſich her dunkelnden Walde, einer ſchimmernden Spizze, dem himmelanſteigenden Berge, und dem entfernten Meere. Allein warum ſo weit ausgeſchweift? da in der Nähe, längſt dieſen glühenden Beeten, die vom Thau glänzen, und in jener vermiſchten Wildniß von Blumen, die ſchöne Hand des Frühlings jede Anmuth entfaltet: zuerſt die Schneeblume und den Crocus hervorſtößt, das Tauſendſchön, die Schlüſſelblume, das dunkelblaue Veilgen, und Primeln von unzählbaren Farben; die gelbe Viole mit brauner Roſtfarbe geflekt, und die verſchwendriſche Nachtviole, die den Garten überall durchduftet: von den ſanften Schwingen der Frühlingslüfte herabgeſchüttete Anemonen, Aurikeln mit ſchimmernden Mehl über alle ihre Sammetblätter geſchmükt, und volle Ranunkeln von glühender Röthe. Dann kömmt das Tulpengeſchlecht, wo die Schönheit nach den wunderlichſten Einfällen ihr Spiel treibet: Es lauffen von Stamm zu Stamm

ergoſſen, ſo als der väterliche Staub fliegt, die veränderten Farben, und indem ſie dem entzükten Auge aufbrechen, zeichnet der frohlokkende Bluhmiſt mit geheimen Stolze die Wunder ſeiner Hand aus. Keine, zur Reihenfolge gehörige, Blüthe fehlet; von der erſtgebornen Knoſpe des Frühlings an, bis zu des Sommers Biſamgattungen: weder Hiacinthen von dem reineſten Jungfernweiß, niedrig gebeuget, und inwendig röthend; noch Jonquillen von mächtigem Dufte, noch ſchöne Narziſſen, gleichſam über den fabelhaften Brunnen noch hangend; nicht breite fleiſchfarbigte, noch ſchön geflekte Nelken, noch die von jedem Buſche regnende damascener Roſe. Unendliche Zahlen, Anmuthigkeiten, und Gerüche, mit Farben über Farben, die kein Ausdruk malen kann; der Hauch der Natur und ihre endloſe Blüthe!

Lob ſei dir, Quelle des Seins, allgemeine Sele Himmels und der Erden! weſentliche Allgegenwart, dir ſei Lob! dir beuge ich die Knie, zu dir klimmen meine Gedanken beſtändig empor, der du mit einer Meiſterhand das große Ganze zur Vollkommenheit angerührt haſt. Durch dich ziehen die verſchiedenen Pflanzengeſchlechter, in ein häutiges Nez eingehüllet, und mit Blättern bekleidet, die lebendige Himmelsluft ein, und trinken den Thau. Durch dich in dem ihr natürlichen Erdreich geordnet, ſtehet jede anziehende Pflanze, und ſauget, und dehnet den ab- und zufließenden Saft, ein gedrehter Klumpen von Röhren. Auf deinen Befehl erwekket die Frühlingsſonne den ſtarren Saft, durch des Winters Winde zur Wurzel hinabgetrieben, welcher nun in flüßigem Tanze, und lebhafter Gährung, ſteigend, dieſe ganze unzählbar farbigte Scene von Dingen verbreitet.

So als von der Pflanzenwelt ſich erhebend mein Gegenſtand höher ſteiget, ſteige auch du meine bange Muſe, und horche, wie laut die Wälder dich in deinem ganzen fröhligſten Schmukke einladen. Leihet mir euren Geſang, ihr Nachtigallen! o gieſſet die labirintiſchlauffende Sele der Melodie in meine abgewechſelten Verſe! indem ich die Simphonie des Frühlings, von der erſten Note an, die der holſchreiende Gukguk ſinget, herhole, und einen dem Rufe unbekannten Vorwurf berühre, die Leidenſchaft der Wälder.

Wenn zuerſt der Geiſt der Liebe warm durch die belebende Luft ausgeſand wird, und das Herz harmoniſch ergreift; ſo beginnen die fröhligen Schaaren in verliebten Gedanken die gemalten Schwingen zu puzzen;

und verſuchen wiederum den lange vergeſſenen Geſang, den ſie zuerſt ſchwach daher wirbeln. Aber ſo bald wächſt nicht der ſanfte Einfluß, herrſcheriſch, und weit um ſich her, als ganz lebendig auf einmal, ihre Freude unbeſchränkt in Muſik überfließet. Die Lerche ſchwinget ſich mit heller Kehle, der laute Bothe des Morgens; noch ehe die Schatten fliehen, ſingt ſie hoch in dämmernden Wolken, und rufet die liederreichen Völker aus ihrem Lager hervor. Ein jedes tiefgewurzeltes Gehäge, ein jeder krummer Baum, und jeder Strauch, der in thauigter Näſſe über das Haupt der ſchönen Choriſten, die ihn bewohnen, herhangt, iſt verſchwendriſch harmoniſch. Die Droſſel und Waldlerche, unter dem freundlich ſtreitenden Gedränge vorzüglich hörbar, lauffen durch die lieblichſten Notenreihen; da die zuhorchende Philomele ihnen Freude zu laſſen würdigt, und in hohen Gedanken ſich vornimmt, ihre Nacht jener Tag übertreffen zu machen. Die Amſel pfeiffet von der dornigten Heide; ihr antwortet aus dem Walde der weichtönende Buchfink; ſo bleiben auch die Hänflinge, über den blühenden Genſt verſchwenderiſch ausgegoſſen, nicht ſtille. Dieſen beigeſellt, miſchen unzählige Sänger, in dem erfriſchenden Schatten neuausgeſchlagener Blätter ihre mannigfaltige Geſangweiſen, ſüß wie Honig dahinflieſſend. Der Häher, die Krähe, und Dohle, und jede rauhe Pfeiffe, mishällig allein gehört, vermehren das volle Concert: indem die Holztaube ein melankoliſches Girren durch das Ganze hauchet.

Die Liebe iſts, die ihre Melodie erſchaft, und alle dieſe Verſchwendung von Muſik iſt die Stimme der Liebe, welche ſo gar Vögel und Thiere die zarten Künſte zu gefallen lehret. Daher verſuchet das glänzendere Geſchlecht, jedes gewinnende Mittel, welches die erfinderiſche Liebe ihm einzugeben vermag, und gieſſen ihre kleinen Selen in Liebesbezeugungen gegen ihre Gatten aus. Erſt fahren ſie mit entfernender Ehrfurcht in luftigen Kreiſen weit umher, durch tauſend Kunſtgriffe bemüht den verſchmizten, mitbewußten, halbabgekehrten Blik ihrer achtloſen Buhlin, aufzufangen. So bald ſcheint ſie nicht erweicht den geringſten Beifall zu ſchenken, als ihre Farben ſchimmern, und ſie von Hofnung begeiſterte, lebhaft anrükken; dann plözlich betroffen verwirrt zurükweichen; dann aufs neue ſich nähern, in brünſtigem Radlauf die flekkigten Flügel ausſpannen, und jede Feder für Verlangen ſpreizen.

Ihr Eheverbündniß nun geſchloſſen, eilen ſie in den tiefen Wald hinweg, ein jedes als die Phantaſie es leitet, und Luſt, Nahrung, oder geheime Sicherheit es ihnen eingiebt; damit der Natur großer Befehl befolget werde, und alle liebliche Fühlungen, die ſie empfinden, nicht umſonſt verliehen wären. Einige begeben ſich niſtelnd nach einem Gehäge von Stechpalmen, einige ins dichte Gebüſche; einige vertrauen der rauhen Beſchirmung des Dornes ihre ſchwachen Abkömmlinge. Der geſpaltene Baum beut einigen wenigen ſeine freundliche Verbergung an, ſeine Inſekten ſind ihr Futter, ſein Moos gibt ihnen Neſter. Andere wirken bei Seite, fern in dem graſigten Thale, oder in der rauhen Wüſte, ihr niedriges Gewebe. Die meiſten aber lieben waldigte Einöden, ein unbeſuchtes Dunkel, oder haarigte jähe Ufer, vom ſchwazzenden Bache getheilt, deſſen Murmeln ihnen, durch liebreiche Pflicht angeheftet, den lieben langen Tag verſüſſet. Zwiſchen den Wurzeln von Haſelſtauden, über den klagtönenden Strom hangend, bilden ſie den erſten Grund ihrer Gewölber, dürre Sproſſen von Bäumen, in kunſtvoller Bauart gelegt, und mit Leimen zuſammen verbunden. Nun iſt nichts als raſtloſes Eilen durch die geſchäftige, von unzähligen Flügeln geſchlagene, Luft zu ſpüren. Die Schwalbe ſchweift durch die zähe Pfüzze, erpicht ihr hangend Haus zu bauen. Und oft pflükken tauſend rupfende Schnäbel, vom ſichern Rükken der Rinder und Schafe, Haar und Wolle; und unbeobachtet ſtehlen ſie zum öftern aus der Scheure einen Strohhalm, bis ſanft und warm, rein und vollſtändig, ihre Wohnung heranwächſt.

Wenn nun ſo die geduldige Mutter emſig ſizzet, ſo nimmt, von gleichem Zug getrieben, ihr Gatte ſeinen Stand hoch auf einer gegenüber belegenen Spizze, und ſinget, damit ſie weder durch ſcharfen Hunger, noch ſchmeichleriſches Vergnügen, ihrem zärtlichen Geſchäfte entlokket werde, obgleich rings um ihr der völlig entbundene Frühling blühet, ununterbrochen die verdrüßliche Zeit hinweg, oder erſezzet etwan auf einen Augenblik ihren Plaz, indem ſie eilfertig umher fliegt, die karge Mahlzeit aufzuleſen. Iſt nun die beſtimmte Zeit durch fromme Arbeit vollendet, ſo zerbrechen die kahlen Jungen, erwärmt, und zu vollkommnem Leben ausgedehnt, ihren ſchwachen Kerker, und kommen ans Licht, ein hülfloſes Geſchlecht, mit beſtändigem Schreien um Futter bittend. O was für Leidenſchaften, was für ſchmelzende Empfindungen freundlicher Sorge ergreiffen dann die neuen Aeltern! ſie fliegen liebesvoll hinweg,

und tragen ohne Begierde den lekkerhaften Biſſen ihren Jungen zu; welcher nicht ſo bald gleich ausgetheilt iſt, als ihr Suchen wiederum anhebt. Gleich alſo ein holdes Paar, durch Unglüksfälle geſunken, aber von edelmüthigem Stoffe gebildet, und von Sorgen, für des Pöbels Bruſt zu erhaben, entzükket, in irgend einer einſamen Hütte, mitten in entlegenen Wäldern, allein durch die Fürſehung des Himmels erhalten: ſie hemmen, ſo oft ſie weinend das Gefolg ihrer Kinder überſchauen, ihre eigenen Begierden, und geben ihnen alles.

Und nicht blos der Arbeit achten ſie nicht: erhöhende Liebe, von dem großen Vater des Frühlings eingeflößet, verleihet dem furchtvollen Geſchlechte anhaltenden Muth, und dem einfältigen Kunſt. Mit verſtolnem Fittig fallen ſie ſtillſchweigend, wenn etwa ein boshafter Fuß ihren waldigten Siz beunruhiget, unter einen nahen Strauch, und betrügen, von dorther tſirpend, als wären ſie erſchrekket, den fühlloſen Schulknaben. Daher zirkelt um das Haupt des wandernden Bauersmannes das weißgeflügelte Waſſerhuhn ſeinen tönenden Flug, und fährt denn gerade aus, weit über die flache Ebene hinſchwebend, ihn von ſeinem Neſte abzulokken. Daher flattert, (frommer Betrug!) die wilde Endte über rauhes Moos, und das Birkhuhn über die unbewanderte Wüſte, den hizzig verfolgenden Spürhund weit irre zu leiten.

Die Muſe ſchäme ſich nicht, hier ihre Brüder des Waldes zu beklagen, die von tiranniſchen Menſchen unmenſchlich gefangen, und in dem engen Keſigt von der Freiheit und uneingeſchränkten Luft abgeſchnitten ſind. Die niedlichen Sklaven ſind traurig, ihr Gefieder iſt traurig, zerzauſt, und aller ſchimmernder Glanz verloren; auch iſt jene ſüße Wildheit nicht mehr in ihren Noten, die hell und muntrer von der Buche herabwirbelt. O ſchonet dann, ihr Freunde der Liebe, und des durch die Liebe gelehreten Geſanges, der zärtlichen Geſchlechter, meidet dieſe barbariſche Kunſt, woferne noch Unſchuld euren Buſem gewinnen, Muſik ihn einnehmen, und Mitleid ihn überreden kann.

Aber vor allem laßt nicht die Nachtigal ihre zu Grunde gerichtete Sorge wehklagen, zu fein gebaut, den harten Zwang des Keſigs zu verſchmerzen. Oft wenn mit ihrem beladenen Schnabel zurükkehrend, die erſtaunte Mutter ein leeres Neſt findet, durch die harte Hand des unbarmherzigen Bauren beraubt, fällt der unnüzze Vorrath auf den Boden; ihre Federgen werden ſtraubigt, und vermögen tief herabhangend die

Traurende kaum bis zum Schatten des Pappelbaums fortzutragen, wo ſie, ganz der Verzweiflung überlaſſen, die Nacht hindurch ihre Bekümmerniſſe ſinget, und einſam auf dem Aſte ſizzend, ſtets bei jedem ſterbenden Ton, ihr wehklagendes Lied voll dehnenden Herzleids von neuen anhebt, bis weit umher die Wälder zu ihrem Geſange ſeufzen, und von ihrem Jammer wiederſchallen.

Doch nun verachten die befederten Jungen feuerreich ihre vorigen Schranken, und verlangen, ihre Flügelgen oft wägend, den freien Beſiz des Himmels: nur noch dieſen einzigen freudigen Dienſt, und dann iſt die Liebe der Aeltern, nun unnöthig geworden, auf einmal aufgehaben. Unverſchwenderiſche Weisheit wirket nimmer vergebens. An einem Abend, ſonnigt, lieblich und milde, da nichts als Balſam durch die Wälder athmet, die von gelbem Glanze ſchimmern, iſts, daß die neuen Geſchlechter die geräumigen Lüfte beſuchen, und in die gemeinen Triften der Natur hineinſchauen, beides ihre Luſtbahn und ihre Weide, ſo weit ſie nur ſehen oder fliegen können. Auf den Zweigen umhertanzend, verläßt ſie ſchon ihre Herzhaftigkeit noch auf dem ſchwindligten Reiſe; ihre Flügelgen, ſtets in flügger Wägung ausgeſtrekt, weigern ſich zitternd dem Leeren zu trauen: bis vor ihnen die wegweiſenden Aeltern herabfliegen, und ſtrafen, anreizen, gebieten, oder ſie gar herabſtoßen. Die wellengleichbewegte Luft empfängt die gefiederte Bürde, und ihre ſelbſtgelehrten Schwingen ſichten das wallende Element. Auf den Boden herabgeflogen, leiten ſie kühner ihren verlängten Flug wieder empor, und immer weiter und weiter; bis, da jede Furcht verſchwunden, und jede Kraft zum Leben und zur Wirkſamkeit erwekket iſt, die befreieten Aeltern leicht in der Luft ihr emporſteigendes Geſchlecht ſehen, und ſich noch zulezt erfreuend, es nie wiederum kennen.

Hoch von der Spizze, einer rauhen, über die Tiefe herhangenden Klippe, ſo einer, als das äußerſte Ufer von Hilda, (*) deſſen einſames Geſchlecht die untergehende Sonne Indianiſchen Welten überläßt, zum Erſtaunen fürchterlich macht, führet der Königliche Adler ſeine wakkern Jungen, ſtark von Klauen, und von väterlichem Feuer brennend, daher. Nun fähig, ein eigenes Königreich aufzurichten, ſtößt er ſie aus ſeiner Veſte, ſeit Jahrhunderten der thürmende Siz ſeines Reichs, welches er in

(*) Die äußerſte von den weſtlichen Inſeln Schottlands.

in Ruhe unbefleckt behauptet; indem er manche Meile in die See hinein ſeinen Lauf beflügelt, und auf entfernten Inſeln raubet.

Sollte ich meinen Schritt zu dem ländlichen Sizze wenden, deſſen hochgewachſene Ulmen und ehrwürdige Eichen die Krähe einladen; welche hoch zwiſchen den Aeſten, im frühen Lenz ihre Neſt=Stadt bauet, und ohne Unterlaß ſich mit ihrem rauhen Geſchrei die Zeit vertreibet; ſo würde ich daſelbſt mit Vergnügen die verſchiedene Einrichtung der vermiſchten häuslichen Arten überſchauen. Die ſorgfältige Henne ruft ihr ganzes tſirpendes Geſchlecht um ſich her, genährt und vertheidiget von dem furchtloſen Hahn, deſſen Bruſt für Hizze flammet, wenn er anſtändig daher tritt, und den Kampf krähet. Auf dem Teiche rudert die ſchön geſprenkelte Endte vor ihrem Gefolge her. Der ſtattlich einherſegelnde Schwan breitet ſein Schneegefieder dem Winde entgegen, hebt ſich, den Nakken ſtolz wölbend, mit ruderndem Fuße trozzig vorwärts, und bewachet ſein Weideeiland, ein Beſchüzzer ſeiner Jungen. Ohnweit davon röthet ſich lautpolternd der wälſche Hahn, indem der Pfau ſeinen allfärbigten Schimmer der Sonne verbreitet, und in ſtralender Majeſtät daherſchwimmt. Ueber die ganze geringe Scene flieget die girrende Taube ſchaarweiſe in verliebter Jagd, rollet muthwillig das blizzende Auge, und drehet den wandelbaren Nakken.

Inzwiſchen daß ſolchergeſtalt die lieblichen Bewohner des Schattens ihrer reinern Liebe nachhängen, rennet die rauhere Welt des Viehes danieden, wüthend in Flammen und heftige Brunſt. Durch alle ſeine ſtarke Adern, fühlet der Stier, tief entbrand die raſende Leidenſchaft. Der Weide überdrüſſig, und das Futter verſäumend, watet er, kaum noch ſichtbar, zwiſchen dem gelben Genſt, mittlerweile die auslauffenden Zweiglein um ſeine breiten Seiten üppig zuſammenſchieſſen; oder er wandert traurig durch den labirintiſchen Wald, ohne die reizende Knoſpe abzubrechen, obgleich ſolche auf ſein achtloſes Gefühl eindrängt. Und oft von eiferſüchtiger raſender Phantaſie verſtrikt, ſucht er den Kampf, und bildet ſich toll umherſtoſſend ein, in jedem knotigten Stamme ſeinen Nebenbuler geſtoſſen zu haben. Trift er nun auf denſelben, ſo geht der brüllende Krieg an; ihre Augen blizzen Wuth; ſie brummen an der ausgehölten Erde, wovon der Sand aufſtiebt, blutige Thaten, und vermiſchen tiefſtöhnend das ungeſtüme Treffen; immittelſt die ſchöne junge Kuh, balſamiſch duftend, nahe dabei ihre Wuth noch mehr anfachet.

Der zitternde Hengſt, von dieſem heiſſen Triebe in jeglicher Nerve erſchüttert, vernimmt weder den Zügel, noch beachtet er die klatſchende Peitſche, fühlt keine Streiche, ſondern den Kopf hoch ſchüttelnd, und durch die wohlbekannte Freude in entfernte Ebenen unaufhaltbar hingeriſſen, ſprenget er ganz wild davon; fliehet über Felſen, und Wälder, und rauhe Berge, und ſchöpft wiehernd auf der luftigen Spizze den anreizenden Wind; dann jähherabſtürzend, theilt er die wild, die Hügel herunterſchäumenden, Bäche, ſelbſt da, wo die tobenden gepreßten Ströme in ſchwarzen Wirbeln herumgetrieben werden: mit ſolcher Gewalt ſchwellen ſeine Nerven, und ſein raſendes Herz.

Es bleiben auch die plumpen Ungeheuer der ſchäumenden Tiefe von dem unbeſchränkten Frühling nicht unergözzet; aus dem tiefen Moraſt und der froſtigen Höle herausgewekt, tauchen ſie ſich und taumeln in ſchwerfälliger Freude herum. Es würde ein gräulicher und misklingender Geſang ſein, die grauſamen Entzükkungen der wilden Thiere zu ſingen; wie ſie, da dieſe Flamme ihren angebornen Grimm erhöhet, in der vollen Brunſt ihrer Triebe, die fern erſchallende Wüſte in tobenden Hauffen durchſtreichen, und ihre ſchrekliche Liebe brüllen. Doch dieſes verbeut auch der Vorwurf, welchen ich begeiſtert den Brittiſchen Schönen ſinge, und leitet mich zu der Bergſpizze, wo der Schäfer auf dem graſigten Raſen ſizzet, und geſund die untergehende Sonne einziehet. Um ihn her weidet ſeine mannigfaltig, in verſchiedenem Tonmaße bläkkende Heerde, und ſeine muthwilligen Lämmer, bald hier bald da in hüpfender Fröhligkeit verſchränket, ſpielen ihre gaukelnde Luſt. Und nun lokket der muntre Wettlauf ſie weit fort; bis ſie ſchnell nach gegebenem Zeichen zurükfahren, und den dikken Wall, der um den Hügel herläuft, wieder hinaneilen; vor Zeiten die Bruſtwehr des eiſernen Krieges, da das getrennete Britannien, in ewiger Zwieſpalt verloren, ſtets blutete: ehe es noch zu dieſem tiefgelegten unzertrennbaren Staat anwuchs, wo Vermögen und Handlung das goldene Haupt empor heben, und Freiheit und Geſez über unſere Arbeiten fürtreflich wachen, das Wunder einer Welt!

Was iſt dieſer mächtige Hauch, ſagt es, ihr Fürwizzigen, der in einer gewaltigen Sprache, die man fühlet, nicht höret, die Vögel des Himmels unterrichtet, und durch ihre Bruſt dieſe Künſte der Liebe ergießet? was anders als Gott? der begeiſternde Gott! deſſen unumſchränkter Geiſt alles, und in nie geſchwächter Kraft das Ganze durchdringet,

be=

bereitet, unterhält, und beweget. Er wirkt ohne Unterlaß allein, und ſcheint doch nicht allein zu wirken, mit ſolcher Vollkommenheit iſt dieſer allgemeine erſtaunliche Grundriß ausgebildet. Aber, obgleich verborgen, erſcheinet doch der lehrende Urheber jedem reinen Auge in ſeinen Werken. Fürnämlich, liebenswürdiger Lenz, wird in dir, und in deinen ſanften Auftritten, der lächelnde Gott geſehen; indem Waſſer, Erde und Luft, von ſeiner Milde zeugen, welche die unvernünftige Schöpfung zu dieſem feinern Gedanken erhöhet, und jährlich ihre achtloſen Herzen ſo überſchwenglich in Zärtlichkeit und Freude ſchmelzet.

Noch müſſe mein Geſang zu edlern Tönen ſteigen, und die auf den Menſchen ſich ergieſſende Kraft des Frühlings beſingen; wenn Himmel und Erde gleichſam wetteifernd ſtreben, ſein Weſen zu erhöhen, und ſeine Sele zu erheitern. Kann er unterlaſſen, dem allgemeinen Lächeln der Natur ſich beizugeſellen? können wilde Leidenſchaften ſeine Bruſt quälen, wenn jede Luft Freude, und jeder Wald Melodie iſt? Weg! von den milden Spazziergängen des flieſſenden Frühlings, ihr garſtigen Söhne der Erde, hart und fühllos bei andrer Elend, oder nur blos für euch gefühlreich, hinweg! aber kommet, ihr großmüthigen Selen, in deren weiten Gedanken, unter allen ſeinen Werken, des Schöpfers Gutthätigkeit mit dem wärmeſten Strale brennet, und auf eurer offenen Stirn, und in den milden Augen ſizzet, die ſchüchterne Dürftigkeit aus ihrer finſtern Einſperrung hervorrufend. Und nicht bis ſie angeſprochen wird, kann die raſtloſe Gutheit warten; euer emſiges Suchen läſſet keinen kalten wintrigen Winkel unausgeforſchet, gleich dem ſtillſchweigend wirkenden Himmel, der oft das einſame Herz mit unerwartetem Guten überraſchet. Für euch wehet der herumſchweiffende Wind den Frühling daher; für euch laſſen ſich die ſchwangern Wolken in erfreuender Fülle auf die Welt hernieder, und die Sonne ergieſſet ihre lieblichſten Stralen für euch, ihr Blumen des menſchlichen Geſchlechts! In dieſen grünen Tagen hebt die wiederauflebende Krankheit ihr mattes Haupt empor; das Leben flieſſet aufs neue, und die jungäugigte Geſundheit preiſet die ganze Schöpfung umher. Zufriedenheit wandert auf ſonnigten Waldpläzzen, und fühlet eine innerliche Seligkeit über ihren Geiſt wallen, welche auch königliche Gewalt nicht erkauffen mag. Eine reine Heiterkeit führt ſchnell Gedanken, und ſtille Betrachtung heran. Geſchwinde ſteigend wirket die Liebe der Natur, und erwärmet den Buſem, bis zulezt

zu Entzükkung und begeiſterter Hizze erhöhet, wir die gegenwärtige Gottheit fühlen, und die Freude Gottes, eine glükliche Welt zu ſehen, ſchmekken.

Dieſes ſind die geheiligten Empfindungen deines Herzens, deines durch den reinern Stral der Vernunft unterrichteten Herzens, o Lyttleton, du Freund! ſo wechſeln deine Leidenſchaften und Betrachtungen, wenn du der Muſe liebkoſend, Hagleypark, dein Brittiſches Tempe, weithin durchirreſt. Dort längſt dem Thal, mit Wäldern überhangen, und zottigt von mooſigten Felſen, wo an jeder Seite die heraus brechenden Waſſer ſpielen, und weißſchäumend die rauhe Caſcade hinabfallen, oder in verlängter Ausſicht durch die Bäume ſtralen, ſchleicheſt du ſtillſchweigend hin; oder ſizzeſt unter dem Schatten feierlicher Eichen, welche die ſchwellenden Berge, durch der Natur ſorgloſe Hand anmuthsvoll umher geworfen, belauben, und horcheſt tiefſinnig den verſchiedenen Stimmen des ländlichen Friedens zu: den Rindern, den Schafen, den Vögeln, der hohlliſpelnden Luft, dem Klagen kleiner Bächlein, die zwiſchen den verwikkelten Wurzeln, welche umherkriechen, herabrieſelnd, mit ihrem dumpfigten Gemurmel das eingeſchmeichelte Ohr erſchüttern. Von dieſen oft abgezogen, wanderſt du durch die philoſophiſche Welt; wo in glänzendem Gefolge, beſtändige Wunder, ſo wohl dem neugierigen als frommen Auge aufſprieſſen. Und öfters von der hiſtoriſchen Wahrheit geführet, betrittſt du den weiten Umfang der verfloſſenen Zeit: mit brünſtiger Wohlgewogenheit des Geiſtes, und redlichem Eifer, von partheiiſcher Wuth ungebeuget, Britanniens Wohl entwerfend; wie aus dem feilen Schlunde deſſen Tugend zu erheben, und deſſen Künſte zu beleben ſein mögten. Oder wenn du von da deinen Blik wendeſt, entzükken deine ernſteren Gedanken die Muſen: indem durch ſichern Geſchmak geläutert, du den begeiſternden Hauch des alten Geſanges einzieheſt, bis dein eigener nacheifernd, edel ſich hebet. Vielleicht hat deine geliebte Lucinde, mit einer der deinigen gleichgeſtimmten Sele, an deinem Spaziergange Antheil. Dann ſcheint die ganze Natur dem Auge des Liebhabers ein Blik der Liebe, und aller Tumult einer ſchuldigen, durch unordentliche Leidenſchaften umgetriebenen Welt, ſinket dahin. Das zärtliche Herz iſt beſelete Ruhe, und ſo, als es ſeine häuffigen Schäzze in mancherlei Veränderung des Umganges, jeden Gegenſtand ſanftmildernd, ausgieſſet, wendeſt du dich, oft innehaltend, um, und trinkeſt aus ihren

Au-

Augen, in welchen ein ſanftes Gefühl, und holdſeelige Anmuth, und lebhafte Freundlichkeit wohnet, begeiſtert, jenen unnennbaren Geiſt himmliſcher Freude, eine unnachahmbare Glükſeligkeit! welche die Liebe allein, und nur wenigen Lieblingen gewähret. Mittlerweile gewinneſt du die Höhe, von deren ſchönen Stirne die hervorſpringende Ausſicht ſich unermäßlich ringsum verbreitet, und über Hügel und Thal, und Wald und Ebene, und das grünende Feld, und die dazwiſchen belegene dunkle Heide, und die ſanft von Bäumen umhalſeten Dörfer, und bethürmete, durch aufſteigende Säulen von wirtſchaftlichem Rauche bezeichnete Städte, weggeriſſen, dein wanderndes Auge herumſchweiffet: von dem Saale, in deſſen gütigem Raume der gaſtfreie Genius immer verziehet, ſich weit bis dahin ausdehnend, wo die gebrochene Landſchaft ſtufenweiſe hinanſteigend, in ſtarren Hügeln rauch wird, über welche ſich die Cumberländiſchen Gebirge, gleich fernen Wolken, welche den blauen Geſichtskreis umſäumen, dunkel erheben.

Durch den Geiſt des fröhligen Jahres höher geröthet, ſchießt jezt von den Wangen der Jungfrau eine friſchere Blüthe, immer minder und minder die lebhafte Fleiſchfarbe um ſich her; ihre Lippen glühen von tieferer Anmuth; ſie athmet Jugend; die klare Feuchtigkeit ſchwillt in ihren Augen in hellerer Fluth; ihr wünſchender Buſem hebt ſich mit wildem Klopfen; ſanfte Empörungen ergreiffen ihre Adern, und ihre ganze willfährige Sele iſt Liebe. Von dem durchdringenden Anblik dreht ſich der Liebhaber weg, voll der theuren entzükkenden Gewalt, und krank von ſeufzender Mattigkeit. Ach dann, ihr Schönen! bewahret mit äußerſter Fürſichtigkeit eure entſchlüpfende Herzen; trozzet nicht dem anſtekkenden Seufzer; dem flehenden Blikke, niedergeſchlagen und unterwürfig, in ſanfte Demuth eingekleidet, aber voll Betrug. Laßt nicht die brünſtige Zunge, zum Ueberliſten fertig, glatt ſchmeichelnd, über eure veſten Entſchlieſſungen ſiegen; Noch vertrauet in der Laube, wo das Geisblatt prangt, und Roſen ein Faulbette ergieſſen, wenn der Abend ſeine Karmeſin Vorhänge rund umher vorzieht, eure ſanften Minuten dem verrätheriſchen Manne.

Auch mag der ſterbende Jüngling ſich für die Liebe in Acht nehmen, für ihrem ſchmeichleriſchen Blik ſich in Acht nehmen; denn es iſt zu ſpäte,

wenn auf ſein Herz Zärtlichkeit ſich ſtromweiſe ergießt. Dann lieget Weisheit danieder, und der welkende Ruhm ſchwindet in Lüften dahin; indeſſen daß die brünſtige Sele, in fröhligen Geſichtern falſcher Glükſeligkeit verwikkelt, die täuſchende Geſtalt ihm immer vormalt, die entzündende Anmuth, das anreizende Lächeln, das ſittſam ſcheinende Auge, unter deſſen ſchönen, den Himmel belügenden Stralen, unerforſchliche Liſt, Grauſamkeit, und Tod daher lauren: und ſtets ihre Sirenenſtimme falſch in ſein betrogenes Ohr wirbelnd, ihn bezaubernd zu betrüglichen Ufern, und Wieſen ſchädlicher Freude lokket.

In ihrer Gegenwart ſogar, wenn er in dem Schooße der Liebe unrühmlich liegt, da Muſik, wohlriechende Düfte, und Oele, und Wein, und tändelnde Stunden um ihn herflieſſen, mitten unter den Roſen, hebet die grauſame Reue ihren Schlangenkamm empor: ein ſchnell zurükkehrender Schmerz ſchieſſet durch das ſich ſchuldig fühlende Herz, in welchem noch Ehre und große Abſichten der unterdrükkenden Laſt der Wolluſt jezuweilen ſich ungeduldig entgegen heben.

Iſt ſie aber abweſend, was für phantaſtiſche Schmerzen, dann aufgewekt, raſen in jedem Gedanken, durch unruhiges Nachſinnen genährt, machen die warme Wange ſchauern, und verſengen die Blüthe des Lebens? das vernachläſſigte Glük fliehet, und ſchnell entglitſchend, dem Untergange zueilend, verfallen ſeine verſäumten Angelegenheiten. Nichts als Dunkel iſt um ihn. Die verfinſterte Sonne verlieret ihr Licht. Die Roſenſchooß des Frühlings ſchwindet der weinenden Phantaſie dahin, und jener glänzende Bogen krümmt ſich verkürzt in ein dunkeles Gewölbe. Die ganze Natur welket als erſtorben; und ſie allein, gehört, gefühlt, geſehen, beſizzet jeden Gedanken, füllt jeden Sinn, und ſchlägt in jeder Ader. Bücher ſind nur eine förmliche Tollheit, Freunde ekelhaft, und ſo ſizzet er traurig unter dem geſellſchaftlichen Hauffen, einſam und achtlos. Es fällt von der Zunge die unvollendete Periode, indem auf ſchwülſtigen Gedanken davon getragen, ſein alſo begleiteter Geiſt zu dem eiteln Buſen ſeiner entfernten Schönen fliehet, und das leere Bild eines Liebhabers, in melankoliſcher Stellung angeheftet, mit geneigtem Haupte, und für Liebe traurigen Augen, zurükläßt. Plözlich fährt er auf, von ſeiner zärtlichen Entzükkung erſchüttert, und rennet

Un=

Unruhvoll in glimmernde Schatten, und ſimpathetiſches Dunkel, wo die braune Umlaubung über den fallenden Strom romanenmäßig hängt, irret da durch die ſchwermüthige Dämmerung; in herzfreſſenden Betrachtungen verloren, alles der Liebe einräumend: oder ſchwellet an dem Ufer, unter welkende Lilien hingegoſſen, die Luft mit unaufhörlichen Seufzern, und den Bach mit Thränen. So verbringt er in ſüßer Angſt den Tag, und verläßt ſeine tiefe Zuflucht nicht eher, bis der Mond durch die Kammern des wolligten Oſten hervorgukt, immer mehr erhellet, und in ſeinem Gefolge die holdſeligen Stunden heranleitet. Dann geht er, unter der zitternden Mattigkeit ſeines Strales mit erweichter Sele weiter, und flehet zu dem Abendvogel, ſich in ſein Wehe zu miſchen; oder geſellet ſich indeſſen, daß die Welt und alle Söhne der Sorge in ſtillem Schlafe liegen, zu der Mitternacht ſchreklichen Schatten, und gieſſet bei der einſamen Kerze ſeufzend, ſein toll-gefoltertes Herz, auf die für einen beweglichen Liebesboten beſtimmte Blattſeite; wo Entzükkung über Entzükkung brennet, und jede Zeile von aufſteigendem Wahnwizze entzündet iſt. Aber aufs Bette unſinnig hingeworfen, fliehet der Schlaf von ſeinem Hauptküſſen. Die ganze Nacht wirft er ſich herum, ohne die balſamiſche Kraft in einiger Stellung zu finden, bis der graue Morgen ſeinen blaſſen Glanz über den noch blaſſern, von Liebe entſelten, Elenden erhebet: und dann ſinket vielleicht die erſchöpfte Natur eine Weile zur Ruhe, ſtets durch verwirrte Träume, die ſich über die kranke Phantaſie daherheben, und den gaukleriſchen Auftritt mit ſchwarzen Farben ſchildern, unterbrochen. Oft redet er mit der Bezauberin ſeiner Sele, bald im Gedränge elend, bald, wenn er zu geheim ſich windenden, mit Blumen durchwebten, Lauben, ſeine Zuflucht genommen, fern von der abgeſchmakten Thorheit der Menſchen, gerade, da er leichtgläubig, ſeine endloſen Sorgen in der blinden vergeßlichen Liebe zu verlieren beginnet, wandert er, von ihrer einwilligenden Hand, er weiß ſelbſt nicht wie, weggeriſſen, wüſte, durch ungeheure Wälder, und lange unbereiſete Heiden, voll brauner Verheerung, von Nacht und Ungewitter umhüllet; oder ſtarret beſtürzt von der jähen Tiefe zurük; oder watet danieden durch den trüben Fluß, und ſtrebet das jenſeitige Ufer zu erreichen; wo ſie hülflos und traurig, mit ausgebreiteten Armen ſeinen Beiſtand anflehet; allein ſtrebet umſonſt; durch den tobenden Strom weit hinunter getragen, reitet er auf der Spizze der Welle, oder ſinket überwältiget unter die kochende Fluth hinab. Das

ſind die reizenden Todeskämpfe der Liebe, deren Elend ergözzet. Allein, wenn einmal die Eiferſucht ihr Gift durch das Herz ergieſſet, dann iſts nicht mehr ein ergözzendes Elend, ſondern ein ungemiſchter Todeskampf, unaufhörliche Galle, die jeden Gedanken benaget, und das ganze Paradies der Liebe vernichtet. Gehabt euch denn nun wohl, ihr ſchönen Ausſichten, ihr Roſenbetten, und ihr Lauben der Freude! ihr Stralen des entwichenen Friedens gebet euren lezten Schein! die gelbfärbende Peſt beflekt die innern Erſcheinungen, und wikkelt die Einbildungskraft in eine Nacht ſchwarzgelben Dunkels. Ach! dann erſcheinen ſtatt liebreizender Wangen, ſonnigter Züge, und brennender von fließenden Entzükkungen glänzenden Augen, finſtre Blikke, ſtarr, und von liebloſem Feuer funkelnd; ein umwölkter Anblik, und eine glühende Wange, worauf die ganz vergiftete Sele boshaft ſizzet, und Liebe hinwegſchrekket. Zehntauſend wild erdachte Beſorgniſſe, zehntauſend aberwizzige Geſichter von ſchreklichen Nebenbulern, an den Reizungen hangend, für welche er in Inbrunſt ſchmelzet, freſſen ihn mit brennender Qual und verzehrender Wuth. Vergebens leihen Beſtrafungen ihre nichtige Hülfe, wenn betrugvoller Stolz, und kraftloſe Entſchlieſſung, auf einen Augenblik einen falſchen Frieden gewähren. Die Einbildung gieſſet aufs neue ihre Schönheiten auf ſeine geſchäftigen Gedanken, da ihre erſten Einſchmeichelungen, mit aller Zauberei beſtrikkender Liebe, ſich rund um die Sele winden. Alſobald umwikkelt der wilde Sturm ſein Gemüth von neuen, flammt durch die Nerven, und kocht in den Adern, immittelſt ängſtlicher Zweifel das gequälte Herz zerreiſſet; denn ſelbſt die traurige Gewißheit ſeiner Beſorgniſſe, würde in Vergleich deſſen, was er fühlet, Ruhe ſeln. So führet der hizzige Jüngling, den die Liebe in ihre dornigten Wildniſſe durch trügeriſch-blumigte Pfade hineinlokket, entweder ein Leben fieberhafter Entzükkungen, oder grauſamer Sorge; ſeine glänzendſten Abſichten ſind gänzlich zerſtöret, und alle ſeine lebhaften Augenblikke rennen hinab ins Verderben.

Doch ſelig die! die ſeligſten in ihrer Art! welche holdere Geſtirne vereinigen, und deren Herzen, deren Glük und Weſen ſie in einem Geſchikke vermiſchen. Es iſt nicht das gröbere Band menſchlicher Geſezze, welches oft unnatürlich und dem Geiſte fremd iſt, ſondern die Harmonie ſelbſt, die alle ihre Leidenſchaften in Liebe ſtimmet; wo die Freund-

ſchaft ihre ſanfteſte Macht, vollkommene Hochachtung durch unausſprechliches Verlangen belebt, und Uebereinſtimmung der Sele, da ein Gedanke dem andern begegnet, und ein Wille dem andern mit uneingeſchränktem Vertrauen zuvorkömmt, in völliger Stärke anwendet: denn nichts als Liebe kann Liebe erwiedern, und Glükſeligkeit ſichern. Laßt den Unedelmüthigen, der einzig darauf befliſſen, ſich ſelbſt zu beglükſeligen, von filzigen Aeltern die ekelnde Jungfrau kauft, in ewigen Sorgen wohlverdient ſeine Nächte und Tage zubringen: laßt barbariſche Völker, deren unmenſchliche Liebe wilde Brunſt iſt, ſtreng wie die Sonne, die ſie fühlen, laßt orientaliſche Tirannen ihre Buſem-Sklavinnen vor dem Lichte des Himmels verſchlieſſen, niedriger Weiſe von einer leeren, lebloſen, geſchändeten Geſtalt, beſeſſen; immittelſt daß jene, welche Liebe in heiliger Treue, und ähnlicher Entzükkung verkittet, frei als die Natur leben, alle Furcht verachtend. Was iſt die Welt, ihr Pracht, ihr Vergnügen, und ihr ganzer Unſinn, für die! die eines in dem andern dasjenige umarmen, was die hohe Phantaſie immer ſchönes bildet, und verſchwendriſche Herzen wünſchen können, ja was noch theurer iſt, als Schönheit, wenn ſie auf das Gemüth, oder das daſſelbe verklärende Antliz blikken, Wahrheit, Gutheit, Ehre, Uebereinſtimmung und Liebe, die reichſte Wohlthat des mildreichen Himmels. Immittelſt wachſen lächelnde Abſprüslinge um ſie her, und vermiſchen beider Anmuth. Allmählig blüht die menſchliche Knospe auf, und jeder Tag, wie er ſanft dahin rollt, zeigt irgend einen neuen Reiz, des Vaters Glanz, und der Mutter Blüthe. Dann wächſet geſchwinde der kindiſche Verſtand, und heiſchet die freundliche Hand unabläſſiger Sorge. Ergözzungsreiches Tagewerk! den zarten Gedanken zu erziehen, den jungen Begrif zu lehren, wie er aufſchieſſen ſoll, den friſchen Unterricht über die Seele auszugieſſen, den belebenden Geiſt einzuhauchen, und edelmüthige Zwekke in der glühenden Bruſt feſtzuſezzen. O ſprecht die Freude! ihr, die eine plözliche Thräne oft überraſcht, indem ihr umher ſchauet, und nichts als Anblikke von Glükſeligkeit ins Auge bekommet, die ganze mannigfaltige Natur eurem Herzen entgegendrängend: eine nette Genügſamkeit, Zufriedenheit, Stille, ländliche Ruhe, Freundſchaft, Bücher, Muſſe und abwechſelnde Arbeit, ein nüzliches Leben, die Fortſchreitung in der Tugend, und der Beifall des Himmels. Dieß ſind die unvergleichlichen Freuden tugendhafter Liebe, und ſo fliehen ihre Augenblikke dahin.

Alſo finden die Jahrszeiten, indem ſie unaufhörlich um eine mishällige Welt rollen, ſie immer glükſelig; und der einſtimmige Frühling gieſſet ſeinen eigenen Roſenkranz auf ihre Häupter: bis zulezt der Abend kömmt, heiter und milde, da nach dem langen Frühlingstage des Lebens, deſto verliebter, je mehr das Gedächtniß, durch manche Probe zurükerinnerter Liebe anſchwillt, ſie zuſammen in einem geſellſchaftlichen Schlafe dahin ſinken, zugleich befreiet, und ihre holden Selen zu ſolchen Auftritten fliegen, wo Liebe und Seligkeit unſterblich herrſchen.

G L Cruſius del et f.

Der Sommer.

Inhalt.

Fürſtellung des Gegenſtandes. Die Anrufung des Dichters. Zuſchrift an Herrn Dodington. Eine zur Einleitung dienende Betrachtung über die Bewegung der himmliſchen Körper, daher die Folge der Jahrszeiten entſtehet. Wie das Anſehen der Natur in dieſer Jahrszeit mehrentheils einförmig iſt; ſo iſt im Fortgange des Gedichtes die Beſchreibung eines Sommertages zu leſen. Die Dämmerung. Der Aufgang der Sonne. Ein Lobgeſang auf die Sonne. Der Vormittag. Sommer-Inſekten werden beſchrieben. Das Heumachen. Die Schafſchur. Der Mittag. Eine Wald-Einſiedelei. Schilderei einer Heerde Rinder und Schafe. Ein Hain. Wie er auf ein Betrachtungen anſtellendes Gemüth wirket. Ein Waſſerfall und eine rauhe Scene. Betrachtung des Sommers unterm heiſſen Erdgürtel. Ein Sturm mit Donner und Bliz. Eine Erzählung. Der Sturm iſt vorüber; ein heiterer Nachmittag. Das Baden. Die Stunde des Spazzierengehens. Uebergang zu der Ausſicht auf ein reiches wohlgebautes Land, welcher ein Lobgedicht auf Großbritannien veranlaſſet. Der Untergang der Sonne. Der Abend. Die Nacht. Luftzeichen des Sommers. Ein Schwanzſtern. Den Beſchluß machet das Lob der Weltweisheit.

Der Sommer.

Von den hellen Gefilden des ſchön aufgedekten Himmels, der Sonnen Kind, kömmt der ſchimmernde Sommer, im Stolz der Jugend, und durch die Tiefe der Natur empfunden. Er kömmt, von den ſchwülen Stunden und ſtets fächernden Lüften auf ſeinem Wege begleitet; indem der wechſelnde Frühling von ſeinem brennenden Blikke ſein ſchamrothes Antliz abkehret, und Erde und Himmel, überall lächelnd, ſeiner heiſſen Herrſchaft überläßt.

Laßt mich von hinnen dem Schatten mitten im Walde zueilen, wo kaum ein Sonnenſtral durchs Dunkle ſtreift, und auf dem dunkelgrünen Graſe, neben dem Ufer des oft beſuchten Baches, der an den Wurzeln der Eiche, über den kieſigten Canal rieſelt, gemächlich liegen, und den Ruhm des ringförmigen Jahres ſingen.

Komm, Begeiſterung! von deinem Einſiedler-Sizze, ſelten von einem Sterblichen gefunden. Mag wohl die Phantaſie ſich unterſtehen,

von deinem veſtgehefteten ernſten Auge, und entzükten Strale, auf den umgebenden Himmel geworfen, einen Dichter ſchöpferiſchen, und jede Kraft zu einer Entzükkung der Sele erhöhenden Blik, zu ſtehlen.

Und du, meiner jugendlichen Muſe früher Freund! in welchem alle menſchliche Annehmlichkeiten ſich vereinigen; ein reines Licht des Geiſtes, und Zärtlichkeit des Herzens; Naturgaben und Weisheit; ein luſtiger geſelliger Sinn, durch Wohlanſtändigkeit im Zaum gehalten, Güte und Wiz in einer ſelten beiſammen ſich findenden Harmonie verbunden; unbeflekte Ehre, und ein für Britanniens Ruhm, Freiheit, und Bürger, wirkſamer Eifer; o Dodington! merke auf mein Feldlied, laſſe dich zu meinem Vorwurfe nieder, begeiſtere jede Zeile, und lehre mich deinen gerechten Beifall verdienen.

Mit welcher fürchterlichen, die Welt drehenden Gewalt, wurden zuerſt die noch Bewegungsloſen Planeten ins unumſchränkbare Leere hinabgelaſſen! alſo während des Hinfluſſes ſo mancher tauſend Jahre, die oft das mühſelige Geſchlecht der Menſchen, und alle ihre ſaur ausgearbeiteten Denkmäler weggeräumt haben, veſt, ungeſchwächt, und unvergleichlich in ihrem Laufe zu bleiben; der lieblich geordneten Abwechſelung von Nacht und Tag, und der ſtets verſtolen in die Runde gehenden Jahrszeiten, auf Minuten getreu: ſo wollts die allervollkommenſte Hand, die das unbewegliche Ganze abwog, es antreibet, und regieret.

Wenn nun das Zwillingpaar nicht mehr entzündet wird, und der Krebs von der Sonnenflamme ſich röthet, dann iſt die zweifelhafte Herrſchaft der Nacht kurz; und es erſcheinet bald, achtſam auf den ſich nähernden Tag, der ſanftäugigte Morgen, des Thaues Vater, zuerſt im ſchekkigten Oſten ſchwach ſtralend, bis die erweiterte Gluth ſich weit über den Himmel ausbreitet; und vor dem Glanz ſeines Antlizzes die Wolken ſich weiß von einander brechend fliehen. Mit munterm Schritt entweicht die braune Nacht: der junge Tag ergießt ſich ſchnell, und öfnet weit die ganze Ausſicht der großen Fläche. Der träufelnde Fels, der Berge nebligter Gipfel, ſchwellen dem Geſichte entgegen, und glänzen von der Morgenröthe. Die rauchenden Ströme ſcheinen blau durch die Dämmerung; und der furchtvolle Haſe hinkt tölpiſch von dem ſchoſſenden Felde; inzwiſchen daß das wilde Reh die Triften des Waldes durchtrippelt, und auf den frühen Wandersmann oft beſtürzt zurükſieht. Muſik, die natürliche Stimme unverſtellter Freude, erwacht; und es

ſteigen dicht umher der Wälder Lobgeſänge empor. Durch den Hahn vom Schlafe gewekt, verläßt der bald angekleidete Hirte ſeine bemooßte Hütte; wo Friede bei ihm wohnt; und treibet aus der gedrangvollen Hürde, ſeine geordneten Schafe, das Grün des Morgens zu koſten.

Will dann der Menſch, verkehrt wollüſtig, nicht erwachen; und aus dem Bette der Faulheit aufſpringend, der kühlen, duftenden, und ſtillen Stunde genieſſen, die Betrachtungen und geweihten Geſängen gehöret? denn iſt wohl irgend etwas im Schlafe, das den Weiſen reizen kann? in todter Vergeſſenheit liegen, die flüchtigen Augenblikke des nur gar zu kurzen Lebens halb verlierend? eine gänzliche Betäubung der erleuchteten, wie oder zu fieberhafter Eitelkeit lebendig, dann verwilderten, und von kranken Träumen erſchütterten Sele? wer wolte in einem ſo dunkeln Zuſtande, länger als die Natur es heiſchet, bleiben; da jede Muſe und jedes blühende Vergnügen drauſſen warten, den ins Wilde irrenden Morgenſpazziergang zu beglükſeligen?

Doch dort kömmt die mächtige Königin des Tages, im Oſten erfreuend. Die ſich mindernden Wolken, das ſich entzündende Blau des Himmels, und die Stirne des Berges von flüßigem Golde erleuchtet, bezeichnen frölig ihre nahe Ankunft: ſiehe! nun völlig erſchienen, ſchauet ſie in unbegränzter Majeſtät quer über die vom Thau ſchimmernde Erde, und die gefärbte Luft hinaus; und gießt den leuchtenden Tag aus, der glanzreich an Felſen, und Hügeln, und Thürmen, und wandernden Bächen ſpielet, hochſchimmernd von weitem. Herrliches Freudenvolles Licht! du erſtes und beſtes von allen körperlichen Weſen! göttlicher Ausfluß! ſchimmerreicher Rok der Natur! ohne deſſen bekleidende Schönheit alles in unweſentliches Dunkel verhüllet ſein würde; und du, o Sonne! Sele der dich umgebenden Welten! aus welcher dein Meiſter, am beſten in dir erkannt, hervorleuchtet, darf ich von dir ſingen!

Deine geheime, ſtarke, anziehende Kraft machts, daß, als durch eine Kette unzertrennlich verbunden, deine Wirbel unverſehret rollen; von der fernen Bahn des äußerſten Saturns, der ſeinen Kreis von dreißig Jahren weit umher drehet, bis zum Merkur, deſſen Scheibe in dem nahen Abglanz deiner Flamme verloren, kaum ein philoſophiſches Auge erhaſchet.

Regentin des Planetenzuges! ohne welcher belebenden Blik, deren grobe Kugeln, ein ungeſchlachter unangenehmer Klumpen, träge und

todt, und nicht wie jezt die grüne Wohnung des Lebens ſein würden; wie mancherlei Arten von Weſen erwarten dich! die du Geiſt und Leben einhaucheſt; von den freien, durch dich erhöheten, Selen an, bis zu den nur Tage lebenden Geſchlechtern, den ſich in deinen niedern Stralen vermiſchenden Miriaden, hinab.

Auch die Pflanzenwelt iſt die deinige, Mutter der Jahrszeiten! die vor der Pracht, die deinen Thron begleitet, hergehen, ſo als derſelbe ſich jährlich, durch dein weites Gebiet, längſt deiner glänzenden Laufbahn, in welterfreuender Herrlichkeit, erhaben, fortbeweget. Unterdeſſen flehen die erwartenden Völker, von allen den verſchiedenen Geſchlechtern der nahrungsreichen Erde froh umzirkelt, deine Gutthätigkeit an, oder ſchikken dankvoll ein gemeinſchaftliches Loblied empor: immittelſt daß rings um deinen hochgeſehenen ſtralenden Wagen, die Jahrszeiten in munterm Tanze harmoniſch verknüpfet, die roſenbefingerten Stunden, die entbunden daherſchwimmenden Zephire, den erwünſchten Regen, den leichtfüßigen Thau der himmliſchen Blüthe, und die in Freude gemilderten rauhen Stürme anführen. Dieſe gieſſen nacheinander abwechſelnd, mit verſchwendriſcher Hand, als in einem Schauer, jede Schönheit, jeden angenehmen Duft, ſie gieſſen Kräuter, Blumen, und Früchte aus; bis durch dein Berühren entzündet, die Frühlingszeit von Landſchaft zu Landſchaft glühet.

Und nicht blos auf die Oberfläche der belebten Erde, die von Hügeln und Thälern und belaubten Wäldern, ihren milden Haarlokken, anmuthsvoll iſt, iſt deine Kraft eingeſchränket: ſondern da du tief in die des Eingeweides beraubten Hölen ſchieſſeſt, bekennen auch alle Erzarten deine mächtige Gewalt. Daher ſcheinet glanzvoll der aderigte Marmor; die Arbeit ziehet daher ihre Werkzeuge; daher ſtralen die ſchimmernden Kriegsgewehre dem Tage entgegen; daher beſeligen die edlern Arbeiten des Friedens das menſchliche Geſchlecht, und daher verknüpfet die großmüthige Handlung den Kreis der Völker mit einer goldenen Kette.

Der unfruchtbare Fels, von dir geſchwängert, bildet in finſterer Kluft den hellglänzenden Stein. Der lebhafte Diamant trinket deiner reineſten Stralen geſammletes Licht dicht ein; und erkühnet ſich, hellpolirt, und allen ſeinen natürlichen Glanz auslaſſend, wenn er an der ſchönen Bruſt funkelt, mit eitler Ehrſucht ihren Augen nachzueifern.

Durch

Durch dich entzündet ſich des Rubins dunklere Gluth, und flammt inwendig mit ſchwebendem Schimmer; von dir nimmt der Saphir eine dichte Himmelsluft, ſeine lichtblaue Farbe; und die Farbe der Abendröthe im purpurſtrömenden Amethiſt iſt dein. Es brennet der gelbe Topas von deinem eigenen Lächeln. Und kein tiefer Grün färbet den Rok des Frühlings, wenn es zuerſt den ſüdlichen Winden aufſprieſſet, als der grüne Smaragd zeiget. Aber, alle vereinigt, ſpielen deine Stralen dichte durch den weißlichten Opal, oder bilden, da manche von ſeiner Fläche fliehen, einen zitternden Zwiſt ſich windender Farben, nachdem die Lage in des Anſchauers Hand ſich verändert.

Die ganz todte Schöpfung nimmt durch dein Berühren ein gaukelndes Leben an. Durch dich geläutert, ſpielet der helle Bach in glänzenden Krümmen über die Wieſe. Die jähe Höhe, die Schrekken auf die geſchwärzte Fluth hinabwirft, wird bei deiner Wiederkehr milder. Die Wüſte freuet ſich wild, durch ihren ganzen melankoliſchen Bezirk. Rauhe Steinhauffen ſchimmern, und die ſalzigte Tiefe, von irgend einem ſpizzigen Vorgebirge, weit bis zu des blauen Geſichtskreiſes äußerſten Schranken, überſchauet, wirft ohn Unterlaß einen ſchwimmenden Stral zurük. Doch dieß und alles, was die noch ſo ſehr entzükte Muſe ſingen kann, kömmt deiner Schönheit, Würde, und Nuzbarkeit bei weitem nicht gleich, du große abgeordnete Quelle von Licht, und Leben, und Anmuth, und Freude hienieden!

Wie werd' ich mich denn unterfangen von dem zu ſingen, der ſelbſt das Licht, in unerſchafnem Lichte tief eingekleidet, furchtbar, vom ſterblichen Auge, oder der Engel reinerem Geſichte abgewand, wohnet; deſſen bloſſes Lächeln, vom erſten Anbegin der Zeit, alle jene Lampen des Himmels, welche auf immer das unbegränzte Firmament durchſtralen, überflieſſend angefüllt hat: doch, ſolte er ſein Antliz verbergen, dann würden die erſtaunte Sonne, und alle verlöſchten Geſtirne, weit von ihren Kreiſen entbunden, taumeln, und das Chaos wieder kommen.

Und ſchwiege gleichwohl jede ſtammelnde Zunge der Menſchen, allmächtiger Vater! von deinem Ruhme; ſo würden doch ſelbſt deine Werke eine allgemeine Stimme erregen, ſelbſt in der Tiefe einſamer Wälder, vom menſchlichen Fuß unbetreten, deine Macht verkündigen, und den himmliſchen Chören dich, die ewige Urſache, die Erhaltung und das Ziel von allem, entgegentönen!

Mir ſei das Buch der Natur weit aufgethan; und deſſen alles leh= rende Blätter zu leſen, oder etwan Begeiſterung daraus zu haſchen, ir= gend eine leichte Stelle entzükt zu überſezzen, mein einziges Vergnügen; wenn ich das ſich herabſenkende Dunkel tiefſinnig durchirre, oder mit der aufgehenden Dämmerung, auf der Phantaſie Adlerflügeln mich weit hinausſchwinge.

Nun den Himmel entflammend, ſchmelzet die mächtige Sonne, die hocherhabenen Wolken und Morgennebel, welche rings um die Hügel in vielfärbigen Banden ſchweben, zu klarer Luft, bis das Antliz der Natur von da, wo die Erde weit umher verbreitet, der ausgeſpannten Sphäre zu begegnen ſcheinet, weit entſchleiert leuchtet.

Die thautröpfelnde Kühle, halb in der Blüthe traubenförmiger Roſen verloren, entweicht in dem Schatten; daſelbſt auf dem grünen= den Raſen, oder blumigten Bette, bei kalten Quellen und ſorgloſen Bächlein nachzuſinnen; indem die tiranniſche Hizze, die mit ſchneller Herrſchaft ſich durch den Himmel verbreitet, ihren brennenden Einfluß auf Menſchen und Thiere, und Kräuter, und laue Fluthen verſchieſſet.

Wer kann ohne Mitleiden, die Blumengeſchlechter, vom Morgen ausgegoſſen, ihre friſchglühende Blüthe vor dem ſengenden Strale auf= geben ſehen? ſo welken die Schönen dahin, wenn ein Fieber durch ihre blauen Adern tobet. Nur eine einzige, die hohe Folgerin der Sonne, ſchlieſſet ihre gelben Blätter traurig, wenn ſie untergehet, die ganze Nacht kraftlos, und wenn ſie warm zurükkömmt, den verliebten Buſen ihrem Stral entgegen kehrend.

Der Hirte kehret von ſeiner Morgenarbeit heim; da ſeine Heerde, vor ihm her, den Hürden zuwandert: indeſſen die volleuternde Mutter um die erfreuliche Hütte herumbläkket, alsdann Futter, das Futter der Unſchuld und Geſundheit! erwartend. Die Dole, der Häher und die Elſter, lenken ihren trägen Flug zu den grau gewordenen Eichen, welche das ruhige Dorf, mit ihren grünen Armen beſchirmend, umfaſſen; allwo ſie den ganzen heiſſen Mittag über, auf den ſich vermiſchenden Aeſten als umlaubet ſizzen, bis kühlere Stunden hervorkommen. Es findet ſich kraftlos das Wirtſchaftsgeflügel darunter zuſammen; und in einem Winkel des umſummeten Schattens, lieget der Haushund, mit dem müſſigen Jagdhunde, ausgeſtrekt und ſchläfrig. In ihrem Schlum= mer fällt der eine den nächtlichen Dieb an, und der andere ſpringet freudig

über Hügel und Thäler; bis ſie von der Weſpe erwekt, zuſammenfahrend aufſchnappen. Es ſei auch der Muſe nicht verächtlich, die kleine ſchwärmende Sommerbrut in ihren Verſen leben, und durch ihren Geſang flattern zu laſſen, obgleich ſchlecht, darum nicht gering zu ſchäzzen; mit der Sonne verwand, ziehet ſie von derſelben ihr beſelendes Feuer.

Durch ihren wärmern Stral erwekket, kömmt das junge Inſekt beflügelt hervor, von der leichten Luft gehoben, noch leichter, und ganz beſelet. Aus jeder Spalte, und aus jedem verborgenen Winkel, wo ſie die Winterſtürme verſchliefen, oder aus ihren Gräbern ſich zu höherm Leben erhebend, ergieſſen ſie ſich ſchwärmend bei Miriaden auf einmal; in allen den veränderlichen Farben, die ihre Schönheit ſtralende Mutter nur entdekken mag. Zehn tauſend Bildungen! zehn tauſend verſchiedene Geſchlechter! bevölkern den Lichtſtral. Einige fliegen aus einem unglükſeligen Triebe zu ſonnigten Waſſern; wo ſie auf dem Teiche ſich kurzweilig im Kreiſe drehen; oder den Strom hinabſegelnd, alſobald von der ſcharfſichtigen Forelle, oder von dem hervorſchieſzenden Lachſe aufgehaſcht werden. Einige lieben im grünen Walde auf freien Pläzzen herumzuſtreifen, daſelbſt von dem friſchen Laube beherberget, ergözzet, und genähret. Noch andre wählen ſich lüſtern die Wieſen, und beſuchen jede Blume und jedes verſtekte Kraut; denn das ſüſze Geſchäfte, ihr Geſchlecht fortzupflanzen, und wo, und in was für ein ſanftes Bette ihre noch unausgebrüteten Jungen einzuhüllen, iſt ihre zärtliche Sorge. Einige richten hungrig ihren Flug nach Häuſern, Schafſtällen, und Milchkammern; ſchlurfen um die Eimer, oder koſten von dem geronnenen Käſe: oft finden ſie durch Unachtſamkeit in dem Milchſtrome ihr Ende; oder ſterben mit machtloſen, umher verwikkelten Schwingen, in dem Gefäſze zappelnd.

Allein hauptſächlich verurſachet den unachtſamen Fliegen einen gewiſſen Tod das Fenſter, allwo im Dunkeln verſtekt, die garſtige Spinne wohnet, in abſcheulicher Vermiſchung grauſam und verſchlagen! zwiſchen einem zerriſſenen Haufen von Aeſern ſizzet ſie in eifriger Wache, alle ihre ſchwebenden Fallſtrikke ringsum überſchauend. Der furchtloſe Wanderer kömmt oft die gräuliche Zelle vorbei, da eben ſo oft die Räuberin ihre Stirn zeiget; wenn endlich die Beute verſtrikt iſt, ſchieſſet ſie fürchterlich, mit ſchnellem Gleiten die haltende Linie hinab; und indem ſie ihre grauſamen Klauen in den Elenden ſchlägt, ſchreitet ſie grimmig

zufrieden zurük: die flatternden Flügel und der ſchwirrende Ton entdekken die äußerſte Noth, und heiſchen die helfende gaſtfreie Hand.

Es ertönet die lebende Oberfläche des Bodens; und das unaufhörliche Geſumſe iſt demjenigen, der zur Mittagszeit die Wälder tiefdenkend durchwandelt, oder dem ſchlummernden Schäfer, wenn er geſtrekt, mit halbgeſchloſſenen Augen, unter dem flieſſenden Schatten grauer, dicht über den Bach zuſammengewachſener Weiden, lieget, nicht unangenehm.

Was für zahlreiche Arten, die ſo gar einem bewafneten Auge entwiſchen, ſind dieſen ſtuffenweiſe noch untergeordnet! die volle Natur ſchwärmet von Leben; ein bewundernswürdiger Klumpen von Thiergen, oder mit Werkzeugen der Sinnen begabten Luftſtäubgen, die auf den Lebenshauch, da der väterliche Himmel ſeinen Geiſte zu blaſen gebieten wird, warten. Der ſchimmelhafte Sumpf ſendet in faulen Dünſten die lebendige Wolke der Peſtilenz aus. In unterirdiſchen Zellen, wohindurch die ſuchenden Sonnenſtralen kaum einen Weg finden, hebet ſich die beſelte Erde. Dem blühenden Laube fehlt es nicht an zarten Bewohnern. Sicher, in den krummen Gängen ſeiner Veſtung, enthält der Stein eine Menge. Aber hauptſächlich nähren die Zweige des Waldes, die unzählbar den ſpielenden Lüften entgegen tanzen, die weichbehaarten Baumgärten, und das ſchmelzende Mark reifer Früchte, die unnennbaren Völkerſchaften leichtverſchwindender Inſekten. Da, wo der Teich überall grünſchäumend ſteht, ſchweifen unſichtbar, mitten unter dem ſchwimmenden Grünen, Millionen umher. Ja auch jedes flüßige, es mag den Geſchmak prikkeln, oder ihm ſanft thun, ihn reizen, erfriſchen, oder erhöhen, wimmelt von verſchiedenen Geſtalten. Selbſt, weder der Strom des reineſten Kriſtals, noch die lichte Luft, ob ſie gleich ein durchſichtiges Leeres zu ſein ſcheinen, ſind nicht leer von ihrem unſichtbaren Volke. Dieſe, durch die liebreiche Kunſt des bildenden Himmels verſtekket, entwiſchen dem gröbern Auge des Menſchen. Denn, wenn Welten in Welten eingeſchloſſen, in ſeine Sinne fielen; ſo würde er von ambroſialiſchen Lekkerbiſſen, und dem Nektarvollen Becher, mit Abſcheu zurükfahren; und in todter Nacht, wenn überall Stillſchweigen ſchläft, durch ein Getöſe betäubet werden.

Kein vermeſſener ruchloſer Läſterer tadele die ſchöpferiſche Weisheit, als wenn etwas umſonſt, oder nicht zu bewundernswürdigen Zwekken gebildet wäre. Soll die elende übermüthige Unwiſſenheit, derſelben

davon der geringſte Theil die eingeſchränkte Einbildung ihres Verſtandes überſteigt, für unweiſe erklären? das wäre gleich ſo, als wenn auf der zierlich gewölbeten Kuppel, auf ſchwellenden Säulen erhoben, dem Stolze der Kunſt! eine klügelnde Fliege, deren ſchwacher Blik ſich kaum einen Zoll in der Runde verbreitet, durch blinde Einbildung kühn, den Bau des Ganzen zu tadeln ſich unterſtünde. Und lebet wohl der Menſch, deſſen allgemeines Auge auf einmal den unbegränzten Entwurf der Dinge durchlaufen, ihre Abhänglichkeit und veſte Uebereinſtimmung ſo beachtet hat, mit nicht ſtammelndem Tone ſchlieſſen zu können, dieſes alles tauge nichts? hat je einer die mächtige Kette der Weſen geſehen, die von einer unendlichen Vollkommenheit, bis zum Rande des fürchterlichen Nichts ſich hinabwindet, ein öder Abgrund! von welchem der erſtaunte Gedanke zurükſpringend, ſich wegwendet? bis dahin laßt allein ein brünſtig Lob, und Lobgeſänge heiliger Verwunderung zu jener Macht emporſteigen, deren Weisheit ſo liebenswürdig unſere Selen erleuchtet, als ihre Dienſtmagd die Sonne unſre lächelnden Augen.

Es gaukeln in jenem Lichtſtrome die zitternden Völkerſchaften, ſchaarweiſe, auf tauſendfache Art, auf und nieder, ſich entgegen ſtrebend, und unter einander verwikkelt, bis der mit Ungewitter beflügelte grimmige Winter ſie von dem Antlizze des Tages wegſtöbert. Gleich alſo verbringen die wollüſtigen Menſchen, unbedachtſam, ein müſſiges Sommerleben, beim Scheine des Glüks, dem Schimmer einer Jahrszeit! alſo flattern ſie von einem Kinderſpiele zu dem andern, von der Eitelkeit zum Laſter; bis vom Tode weggeblaſen, die Vergeſſenheit hinten nach kömmt, und ſie aus dem Buche des Lebens wegſtreichet.

Nun ſchwärmet das Dorf über die fröhliche Wieſe; die jungen Bauerknechte, braun von der Mittagsarbeit, voller Geſundheit und Stärke; völlig als die Sommerroſe von der kräftigen Sonne aufblühend; das blutrothe Mädgen, halbnakkend dem Geſichte entgegenſchwellend, mit allen ihren entzündeten Annehmlichkeiten über die Wangen glühend. Auch das gebeugte Alter iſt hier; und Kinderhände ſchleppen die lange Harke, oder wälzen, mit duftender Laſt überladen, ſich unter der lieblichen Unterdrükkung dahin. Das umgewandte Heu fließt weit auseinander: alle in einer langen Reihe fortſchreitend, oder ſich rings um das Feld windend, ſpreiten die duftende Erndte, die erfriſchend einen Feldgeruch um ſich her wirft, gegen die Sonne. Oder es entſtehen auch hin-

hinter ihnen, ſo als ſie über den grün erſcheinenden Boden den Rechen ziehen, und die falbe Welle längſt der Wieſe treiben, die Menge röthligter Heuſchober, in luſtiger Ordnung. Inzwiſchen hört man von Thal zu Thal, ſelbſt die Lüfte erwekkend, die vermiſchte Stimme beglükter Arbeit, und Liebe, und geſelliger Fröhligkeit, erſchallen.

Oder ſie jagen auch, von dannen rennend, in zerſtreueten Haufen, die verwirrte Heerde, durch manchen Hund zuſammengeholet, dahin, wo labirintiſchlaufende Bäche einen tiefen Teich machen: da die eine Seite ein jähes hohes Ufer hat, und die andre ſich ſchön in einem kieſigten Grunde verbreitet. Haben ſie ſolche bis an das ſchwindeligte Geſtade getrieben; was für Arbeit, welch ein Geſchrei der Leute, Knaben, und Hunde, ehe das ſanfte furchtvolle Volk ſeine wolligten Seiten den Fluthen anvertrauet. Und oft haſchet der Hirte voll Ungedult eines derſelben, und wirfts plözlich hinein: Dadurch kühn gemacht, und nicht länger wankend, ſich die andern ſchnell ſchnell mitten unter die zuſammenſchlagenden Wellen tauchen, und keichend gegen das jenſeitige Ufer an arbeiten. Wenn dieſes ſo oft wiederhohlt iſt, bis das wohlgewaſchene Blies die Fluthen tief eingetrunken hat, und die Forelle aus ihrem klaren Lager durch den trüben Strom vertrieben iſt; ſo verfüget ſich das unſchuldige Geſchlecht, ſchwer und triefend, in langſamer Bewegung auf die lüftige Spizze: allwo, wenn ſie ihre ſchwellenden Schäzze dem ſonnigten Strale verbreiten, innerlich verwirrt, und wundernd, was dieſer wilde und ungeſtüme Auflauf zu bedeuten habe, ihre lauten Klagen die Gegend erfüllen, und ein unaufhörliches Blökken, von Klippen zu Klippen fortgeſtoſſen, rings um die Hügel läuft. Zulezt werden die verſammleten Heerden, weiß wie der Schnee und unzählbar, in die vermachten Hürden, jählings hineingedrängt; und in lange Reihen geſtellet, ſizzen die Schäfer, und wezzen die klingenden Scheeren. Die Hausfrau wartet darauf, ihren wolligten Ueberfluß zuſammen zu wikkeln, mit allen ihren nettgekleideten Mädgen um ſie her. Eine beſonders, in anmuthiger Würde thronend, ſcheinet für die übrigen hervor, die Hirtenkönigin, und ſchießt ſanftſtralendes Lächeln auf ihren Schäferkönig; indem der fröhliche Zirkel um ſie herum, die Selen einer feierlichen Freude, und dem Wizze, der von keiner Galle weiß, überläßt. Inzwiſchen hebet ihr frohes Tagewerk hurtig an: einige vermengen und rühren den geſchmolzenen Theer, und einige ſtehen bereit, ihres Meiſters

Zeichen, tief, in des neugeſchornen Herumläufers emporgehobene Seite einzudrükken; andere ſchleppen den widerſpenſtigen Hammel heran, und mit ſeiner Stärke pralend, hält der freche Junge, bei den drehenden Hörnern, den ergrimmten Schafbok. Sehet, wie gebunden, und von dem bedürftigen Menſchen, dieſem überall abhängigen Herrn, ſeines Rokkes beraubet, ſo ſanftmüthig, ſo geduldig, das friedſame Geſchöpf lieget! welche Weichherzigkeit erſcheinet aus ſeiner melankoliſchen Gebehrdung, welche ſtumme klagende Unſchuld! fürchte nichts, du anmuthsvolles Geſchlecht, es iſt nicht das Meſſer des gräulichen Mordens, das über euch geſchwungen wird; nein, es iſt des zärtlichen Hirten wohlangeführte Scheere, der, da ihr nun habt, womit ihr ſeine jährliche Sorge bezahlen könnt, euer Vlies, euch eine beſchwerliche Laſt, borget, und euch ſpringend wieder euren Hügeln zuſenden wird.

Eine geringe Scene! und doch ſiehet Britannien daher ſeine wahre Größe entſpringen: daher ſtehen ihm der herrliche Ueberfluß jeder glänzendern Himmelsgegend, die Schäzze der Sonne, frei von ihrer Wuth, zu Befehle: daher glühet ſein Land weit umher, durch den Akkerbau, durch Arbeit und Künſte überall erhizzet: daher ſchwebet ſein furchtbarer Donner hoch über den Wellen, und hanget jezt, eben jezt, über Frankreichs gedemüthigte Küſten gelagert: daher beherrſchet es die umzirkelnde Tiefe, und hält die Welt in Furcht.

Nun raſet der Mittag, und die Sonne über unſerm Haupte ſchieſſet ſenkrecht ihre kräftigen Stralen. Ueber Himmel und Erde, ſo weit, als das herumlaufende Auge auszuſchweifen vermag, herrſchet eine blendende Ueberſchwemmung; und von einem Pole zum andern iſt alles eine nicht zu unterſcheidende Flamme. Vergebens neiget ſich das Geſicht traurig zur Erde, Linderung zu erhalten; da von derſelben heißaufſteigende Dünſte, und eine feurige Zurükſtralung, beſchwerlich ſind. Tief bis an die Wurzeln der Pflanzen ausgedörrt, zeigen die geborſtenen Felder und glipfrigen Ebenen eine falbe Farbe, verſengen die Blüthen der Einbildung, und machen ſelbſt die Sele welken. Echo ſendet nicht mehr den muntern Schall der geſchärften Senſe zurük; der niederſinkende Mäher, häufet das feuchte von Blumen durchduftete Heu, über ſich zuſammen, und kaum wird durch die ſtumme Wieſe eine tſirpende Heuſchrekke gehöret. Die aufs äußerſte gebrachte Natur lächzet. Die Ströme

ſelbſt ſehen von ferne kraftlos aus, oder ſcheinen durch unbeſchirmende Waldpläzze ungeduldig ſich unter die Bedekkung des Waldes zu ſtürzen.

Du alles überwältigende Hizze, o laß ab von deinem Grimm! und ſtrale bei deiner Gewalt nicht ſo erzürnet auf meine klopfende Schläfe! du flieſſeſt noch unaufhörlich fort, und ſtets folget eine heiſſe Fluth der andern, verſchwenderiſch über das Haupt ausgegoſſen. Vergebens ſeufze ich, und drehe mich raſtlos herum, und blikke rings um mich der Nacht entgegen; die Nacht iſt ferne; und es nähern ſich noch heiſſere Stunden. Dreimal glüklich iſt der! welcher auf der unbeſonneten Seite, eines romanhaften mit Gehölz bekrönten Gebirges, unter dem ganzen geſammleten Schatten hingegoſſen liegt: oder in kalten, vom Geisblatt gewölbten, und von immer hervorſpringenden Strömen friſchbethaueten Hölen, in kühler Ruhe ſizzet; inzwiſchen daß alle übrige Welt, unzufrieden und krank, zu Mittage umher ſchleudert. Unterrichtendes Sinnbild eines tugendhaften Mannes, der ſein geſeztes Herz heiter und rein, und alle ſeine Leidenſchaften, mitten unter einer mishälligen, vom Laſter entzündeten Welt, in geſchikter Uebereinſtimmung zu erhalten weiß.

Willkommen, ihr Schatten! Heil euch, ihr laubigten Gebüſche! ihr erhabenen Fichten! ihr ehrwürdigen Eichen! ihr wilden über die jähe Tiefe rauſchenden Aeſchen! eure Zuflucht iſt der Sele ſo lieblich, als dem gejageten Hirſche die hervorſprudelnde Quelle, oder ein vollfließender Bach, der, als er längſt dem kräuterreichen Ufer fortſchwimmt, ſeine ſchwellenden Seiten einladet. Kühl flieſſet durch die Nerven eure vergnügende Stärkung; das Herz klopft fröhlig; das neuangeſpannte Auge und Ohr kehren zu ihrer Wache zurük; die Sehnen ſtärken ſich; und das Leben ſchieſſet geſchwinde durch alle erleichterten Glieder.

Rings um den nahgelegenen Bach, der längſt dem liedervollen Wald dahin rauſchet, bald über den Fels ſich wegreibend, bald durch eine Pfüzze voll Schilf ſich unmerkbar bewegend, bald jählings entſtürzend, zum Strom wird, und bald anmuthig in einer klaren Fläche ſich ergieſſet, machen Heerden von Rindern und Schafen eine veränderliche Schilderei; eine ländliche Unordnung! einige liegen wiederkäuend an dem begraßten Ufer, mittlerweile andere halb im Waſſer ſtehen, und oft ſich niederbeugend, aus der zirkelnden Fläche ſchlurfen. In der Mitte ſtehet ermattet der ſtarke arbeitſame Ochſe, mit der ehrlichen Stirne, die er voller Verwirrung ſchüttelt, und mit ſeinem ſtets wiederkehrenden

renden Schwanze das beſchwerliche Ungeziefer von den Seiten peitſchet. Bei ſeinen Unterthanen geſichert, ſchlummert der Hirte. Monarch; ſeinen ſorgloſen Arm, um ſein Haupt, das weiches Moos unterſtüzzet, geworfen; hier liegt ſeine Hirtentaſche mit geſunden Speiſen erfüllet, und dort ſein auf jedes Geräuſch horchender wachſamer Hund.

Sein Schlummer fliehet leicht, wenn etwa ein Schwarm zorniger Bremſen ſich auf die Heerde ſezzet, die dann verſchüchtert aus dem ſeichten Bache ſich zerſtreuet, den tiefern Strom zu ſuchen. Den Schaum abſchüttelnd, achten ſie nicht die Stimme des Hüters, ſondern durchſtreichen die Ebene, den ganzen hellen und ſtrengen Mittag hindurch; indem aus ihren arbeitenden Brüſten ein holes Geſtöhn dahinfährt, und tiefbrüllend um die Hügel läuft.

Oft ſezzet auch in dieſer Jahrszeit das gereizte Roß, da ſeine ſtarken Sehnen von Lebensgeiſtern geſchwellen, für Stärke zitternd, in der Hizze des Bluts, über hohe Zäune, und ſtürzet, über das Feld ausgegoſſen, mit ſteifgerichtetem Auge, und Furcht verkennendem Herzen, in die dunkle Fluth: ſeine benervte Bruſt, prächtig und erhaben, der Siz der Stärke! arbeitet den widerſtehenden Strom hinab: in ſeinem Durſte unlöſchbar, ſchöpft es den Fluß mit verdoppelten Zügen; und ſchäumet, mit den weiten Naſelöchern ſchnarchend, die Welle ab.

Noch laßt mich in die tiefe Mitternacht jenes Gehölzes von dem wildeſten und ſtärkſten Wuchſe dringen; das hoch in der Luft ein waldigtes Chor bildend, über das unten liegende Gebirge nikket. Bei jedem feierlichen langſamen Schritte fallen die Schatten ſchwärzer, und alles rings umher iſt fürchterlich, ein ſtilles Dunkel.

Dieß ſind die Wanderpläzze der Betrachtung, dieß die Scenen, wo alte Barden entzükt den Hauch der Begeiſterung fühlten; und von dieſer Welt abgeſchieden, mit Engeln und unſterblichen Geſtalten Umgang pflogen, welche ſich gottſeligen Bothſchaften weiheten, den Fall der am Rande des Laſters ringenden Tugend zu verhüten; in erwekkendem Liſpeln und wiederholten Träumen reine Gedanken einzugeben, und die auserwählten, zur Vorbereitung auf die Prüfungen der Zukunft beſtimmten Selen, zu warnen; dem Dichter, der andachtsvoll ſeine Muſe beſſern Vorwürfen widmet, einzuhelfen; die Schmerzen würdiger Sterbenden zu lindern; und von der Bruſt des Patrioten, der in den verabſcheueten Krieg ſich ungerne mengt, im Treffen aber an der Spizze ſteht,

den Tod abzukehren, und unzählig ſolche Liebesdienſte Tag und Nacht auszuüben, eifrigſt befliſſen.

Plözlich aus dem Buſen des Himmels herabgeſchüttelt, ſchweben tauſenderlei Geſtalten quer durch die Dämmerung, oder kommen majeſtätiſch angeſchritten. Nun ganz erwekt, fühl ich ein heiliges Schreken, und ernſtes Ergözzen, durch mein ſterbliches Weſen ſchleichen; und eine mehr als menſchliche Stimme rühret, wie mich dünkt alſo, der Phantaſie aufmerkſamlauſchendes Ohr: erſchrik nicht für uns, "armer, „uns verwandter Menſch, wir deine Mitgeſchöpfe zogen unſer Weſen „von einer väterlichen Macht, wir haben einen Herrn, einerlei Geſezze, „und gleichgroße Beſtrebungen. Einſt arbeiteten einige von uns, gleich „dir, das ſtürmiſche Leben hindurch, von manchem Ungewitter getrof„fen, ehe wir dieſe heilige Stille, dieſe Harmonie des Geiſtes, wo Rei„nigkeit und Friede ihre Reizungen vermiſchen, erreichen konnten. So „fürchte dich dann nicht für uns, ſondern ſinge mit einſtimmendem Ge„ſange, in dieſen dunkeln Hütten, von der geräuſchvollen Thorheit, und „dem mistönenden Laſter ungeſtöret, mit uns, von der Natur und von „dem Gott der Natur. Hier werden oft in der Geſichtervollen Stunde, „wenn die tiefſinnige Mitternacht oder der ſtille Mittag herrſchet, engli„ſche Harfen in vollen Concerten, und ſingende Stimmen, von den „waldbekrönten Hügeln, aus dem ſich vertiefenden Thale, und aus den „innerſten Hainen gehöret: Ein Vorzug, den nur wir allein, der Be„trachtung, oder dem geweiheten Ohre des Dichters ſchenken, der ſich „zu Seraphiſchen Geſängen emporhebt.

Und gehörſt du, o Stanley, (*) zu jener heiligen Schaar? ach leider für uns nur gar zu frühe! obgleich über den Angrif menſchlicher Sorgen, über den Flug menſchlicher Freuden hinausgeſezt, mußt du doch in einem vermiſchten Strale traurig-ergözlichen Andenkens, die Liebe einer Mutter, einer Mutter zärtliches Weh fühlen: die dich noch in manchem der vorigen Auftritte ſuchet, deine ſchöne Geſtalt, deine liebenswürdig ſtralenden Augen, deinen durch einen luſtigen lebhaften Sinn begeiſterten gefälligen Umgang ſuchet, wo ſittliche Weisheit ſanft, ohne Arbeit der Kunſt glänzte, und die Tugend mit allem ihren Lächeln, ohne verbotenen Stolz glühete. Aber du beſte der Mutter! wiſche deine Zähren ab, oder zolle lieber der mütterlichen Na-

(*) Ein junges dem Verfaſſer wohlbekanntes Frauenzimmer von Stande, welches im Jahr 1738 im achtzehnten Jahre ſeines Alters verſtarb.

Natur, die die auf eine Weile dieß dein jüngeres Selbſt, dieſe ſich öfnende Blüthe deines erleuchteten Verſtandes und treflichen Werthes liebe, Zähren einer dankvollen Freude. Glaube der Muſe: das wintrige Blaſen des Todes tödtet nicht die Knoſpen der Tugend; nein, ſie breiten ſich unter dem himmliſchen Strale glänzenderer Sonnen, durch unendliche Zeitalter, zu höhern Kräften aus.

So ſchweife ich auf dem Berge umher, in luftigen Erſcheinungen verſtrikt, ohne zu wiſſen, wohin; bis der Schall eines nahen Waſſerfalls jeden meiner Sinne aus der Bezauberung der Gedanken erwekt. Schnell zurükfahrend, hemme ich meine Schritte, und überſchaue die gebrochene Scene.

Es wälzt ſich angenehm eine ſtarke Waſſerfluth, ſchön und ſanft, gegen das abhängige Ufer, wo der ganze Schwall, in einem ungeſtümen Strome, die jähe Höhe donnernd herabſchießt, und die Gegend umher erſchüttert. Erſt ein himmelblaues Blech, ſtürzt ſie in der Breite fort; dann durch den abſchüßigen Fall allmählig weiß werdend, und durch die laut erſchallenden untenliegenden Felſen in eine Wolke von Schaum zerſchlagen, ſendet ſie einen grauen Nebel in die Höhe, und verurſachet einen unaufhörlichen Regenſchauer. Und auch hier kann die gequälte Welle keine Ruhe finden, ſondern noch zwiſchen den rauhen Felſen wüthend, ſprüzzet ſie bald über die zerſtreueten Trümmer, bald ſchießt ſie ſchnell zur Seite des ausgehölten Canals hinweg, und indem ſie geſchwinde, in wildem unterbrochenem Laufe, und mit minderm Brüllen, von einer Stufe der Krümme in die andre fällt, gewinnet ſie ein ſanfteres Bette, und ſchleichet zulezt in die Irrgänge des ruhigen Thales hinab.

Von der Steinklippe, an deren finſtern Stirne er hanget, angelokket, ſchwingt ſich der ſteilaufſteigende Adler, mit hebenden Flügeln, durch die Fluth des Tages empor; und nähert ſich der Sonne, ſeine Bruſt gänzlich der Flamme hingebend; indem das ganze tonvolle Geſchlecht, vom ſtrengen Mittag getroffen, tief im Gebüſche, verwirrt dahinwelkt; oder von Laube zu Laube einander antwortend, einen unterbrochenen Geſang erzwinget. Die einzige Holztaube girret in heiſerer Trauer durch den Wald; oft läßt ſie von ihrem Klagen nach, eine kurze Zwiſchenzeit des ermüdeten Jammers! ſo gleich kreuzt wiederum die traurige Fürſtellung ihres ermordeten Gatten, durch die Liſt des wilden Vo-

gelſtellers von ihrer Seite geriſſen, durch die Phantaſie, und dann ertönet ein noch lauteres Lied des Leides durch den Wald.

Laßt mich zur Seiten des bethaueten Ufers, ganz in der Kühlung der feuchten Luft ſizzen; dort auf jenem ausgehölten Felſen, wild und groteſk, ein weiter moos-gefütterter Stuhl, das Haupt von blühendem Laubwerk umſchattet; da, wo die Biene fleißig herumſchweifet, und mit dem aus wohlriechendem Geisblatt gezogenen Balſam ihre kleinen Schenkel beladet.

Nun, da ich die Süßigkeit des Schattens ſchmekke, da die Natur umher im Mittage tief eingeſchläfert lieget, nun komm, kühne Phantaſie, breite dich in verwegenem Fluge aus, und überſchaue die Wunder des heiſſen Erdgürtels: unbarmherzige Himmelsſtriche! mit deren Wuth verglichen, jene Flamme ſchwach, jene Himmel kühle ſind.

Sieh, wie auf einmal die hellglänzende Sonne, gerade emporſteigend, die kurzlebende Dämmerung ſchnell vom Himmel verjaget; und mit brennender Flamme, fröhlig-ſtrenge, über die ganze blendende Luft blikket. Sie beſteigt ihren Tron; doch ſchikt ſie, aus der Pforten des Morgens hervorkommend, gütig den allgemeinen Wind (*) voran, ihr Feuer zu mäßigen, und Erfriſchung über eine ohnmächtige Welt zu hauchen. Groß ſind die Auftritte, mit fürchterlicher Schönheit und barbariſchem Reichthum gekrönet, welche in jedem zirkelnden Jahre, wiederkehrende Sonnen (**) und doppelte Jahrszeiten vorüber gehen ſehen: Felſen, reich von Edelgeſteinen, und Minenſchwangere Gebirge, die ſich unter der hohen Mittellinie reihenweiſe erheben, und aus welchen mancher zerſprengende Strom goldhaltig ſpielet: majeſtätiſche Wälder, von jedem friſchen Grün, hoch über die Hügel, eine Bühne über der andern, ſchwebend; oder auch bis zum fernen Geſichtskreiſe weit verbreitet, eine gränzenloſe unabmeßbare Tiefe von Schatten. Hier erheben hohe Bäume, alten Geſängen unbekannt, die edeln Söhne der mächtigen Hizze, und aus den Wolken herabſchieſſenden Fluthen, ihre dornigten Stämme hoch

gen

(*) Welcher beſtändig zwiſchen den Sonnenwenden, aus Oſten, oder aus dem Striche zur Seiten, aus Nordoſt und Südoſt wehet: durch den Druk der verminderten Luft auf diejenige, welche vor ihr iſt, nach der täglichen Bewegung der Sonne von Oſten gegen Weſten, hervorgebracht.

(**) An allen Pläzzen zwiſchen den Sonnenwenden, ſtehet die Sonne, ſo als ſie in ihrer jährlichen Bewegung kömmt, und wieder zurükkehret, zweimal ſenkrecht, welches dieſe Wirkung hervorbringet.

gen Himmel, und werfen in die Breite umher mittägliche Schatten. Hier trinken in ewiger Blüthe, unzählige Früchte, von ſcharfem niedlichen Geſchmakke, und voller Lebensgeiſter, zwiſchen den Steinklippen, und brennenden Sandwüſten, die die ſtrauchigten Thäler umdämmen, den verdoppelten Tag, und enthalten gleichwohl in ihren rauhen Hülſen einen freundſchaftlichen Saft, ſeine Wuth abzukühlen.

Führe mich, Pomona! zu deinen Citronenwäldern; wo die Citrone, und die herbe Limonie, mit der tiefgefärbten Pomeranze, durchs Grün glühend, ihre lichtere Schimmer vereinigen. Lege mich rüklings unter den ſich ausbreitenden Tamarindenbaum hin, der von friſchen Winden gefächert, ſeine Fieberkühlende Frucht abſchüttelt. Tief in der Nacht, die die dichte Acacia verſchüttet, erfriſche meine heiſſen Glieder; oder leite mich durch die endloslaubigten Labirinte der Indianiſchen Feige; oder laſſe mich in noch froherer Gemächlichkeit, etwan auf einer ſchönen Anhöhe hingegoſſen, durch ſäuſelnde Lüfte abgekühlt, weit über mein Haupt die grünende Ceder ſchweben, und hohe Palmbäume ihren anmuthigen Schatten daher heben ſehen. O erlaube mir, mitten in dieſen Baumgärten der Sonne ausgeſtrekt, die Milchſchale der Cocus auszuleeren, und aus den Palmen ihren erfriſchenden Wein zu zapfen! der weit milder iſt, als aller tobende Saft, den Bachus einſchenket. Doch auch der, an ſeinen ſchlanken Zweigen niedrig hangende volle, Granatapfel, und die durch die Wälder kriechende kühle Gattung von Beeren, bleibe unverachtet. Oft wohnet in niedriger Hütte ein unpralender Werth, den ſtolzen Pomp übertreffend. Zum Zeugniß dieneſt du, beſte Ananas, du, der Stolz des wachsthümlichen Lebens, über alles, was je die Dichter in dem goldnen Zeitalter ſchilderten. Schnell laß mich dich von deinem buſchigten Rokke entblößen, deinen ambroſialiſchen Ueberfluß vertheilen, und mit dem Jupiter ſchmauſen! Auf dieſe Vorwürfe verändert ſich die Ausſicht. Unermeßliche Ebenen liegen dort unten ausgeſtrekt, unbeſchränkbare Wieſen und weite Savannahs, wo das wandernde Auge unaufgehalten, ſich in einem grünenden Oceane verlieret. Dort ſpielt eine andere Flora, von kühnern Farben und reichern Gerüchen, den Stolz unſrer Gärten beſchämend, über die Felder, und regnet mit ſchneller Hand die Fülle des Frühlings herab: denn oft verändern dieſe Thäler ihren grüngeſtikten Rok in ein feuriges Braun, und wiederum geſchwinde in Grün, nachdem verſengende Sonnen, oder ſtrömender Thau und

Plazregen die Ueberhand gewinnen. Längſt dieſen öden Landſchaften, wo die große Natur, fern von den kleinen Scenen der Kunſt, in fürchterlicher Einſamkeit wohnet, und nichts zu ſehen iſt, als wilde Heerden, die keines Meiſters Stall erkennen, rollen ungeheure Ströme ihre nahrungsreichen Seen: auf deren üppigem Weide, das Crocodil, halb verborgen, gleich einer gefallenen Ceder, ſeinen Schweif, in grünen Schuppen verwahrt, weit ausbreitend, ſich ſtrekket. Die Fluthen zertheilen ſich, und ſiehe! in gefaltenen Ringen hebt Behemoth (*) ſein Haupt empor. Von ſeiner Seite abprallend, zerfliegt der geſchleuderte Stahl in unnüzzen Splittern; er wandert furchtlos auf der Ebene, oder ſuchet die Hügel; da, wenn er ſeine veränderte Koſt abweidet, die Heerden in erweiterten Zirkeln um ihn her, ihr Futter vergeſſen, und den unſchädlichen Fremdling anſtaunen.

Friedſam, unter uralten Bäumen, die ihren weiten Schatten über des Nigers gelben Strom, und wo der Ganges ſeine geweiheten Wellen rollet, werfen, oder im Mittelpunkt der Tiefe ſich ſchwärzender Wälder, die ringsumher zu einer feierlichen Schaubühne hoch erhaben ſind, lehnet ſich der ſchwerbeleibte Elephant; das weiſeſte unvernünftiger Thiere! o in der That weiſe! mit herrlicher Macht begabet, obgleich gewaltig, doch nicht verderbend! hier ſiehet er umlaufende Zeitalter die wechſelvolle Erde verheeren, und Reiche empor kommen und fallen, er, der ſich nicht daran kehret, was das immer ruhende Geſchlecht der Menſchen für Entwürfe macht: dreifach glüklich! könnte er derer Liſt entgehen, welche aus grauſamen Geize ſeine Schritte untergraben; oder mit ſeiner thürmenden Größe ihren Staat vergrößern, ein Stolz der Könige! oder ſonſt ſeine Stärke verderben, und ihm, der über die Tollheit des menſchlichen Geſchlechts erſtaunet, gebieten, mitten im Kampfe der Sterblichen zu wüthen.

Weit über die ſchattigten Krümmen der Fluthen, ſchwärmen, gleich lebhaften Blüthen glühend, dichte die glänzendern Vögel. Denn die Hand der Natur, die auf eine ſpielende Art eitel, das Federvolk geſchmükt hat, gieſſet dort ihre friſcheſten Farben verſchwenderiſch aus. (**) Doch wenn ſie ihnen, mit aller Schönheit der Stralen des Tages bekleidet, zu

(*) Der Hyppotamus oder das Wallroß.

(**) Man hat angemerket, daß in allen Ländern des heiſſen Erdgürtels, die Vögel, obgleich ſchöner an ihren Federn, doch nicht ſo melodiſch ſingen, als die unſrigen.

zu glänzen gebietet, ſo erniedriget ſie dieſelben, immer noch ſparſam, in ihrem Geſange. Wir beneiden auch nicht den Prunk der Kleider, die ſie dem Reiche des ſtolzen Montezuma liehen, deſſen Legionen einen uneingeſchränkten, der Sonne entgegenwallenden, Schimmer von ſich warfen, da Philomele die unſrige iſt; da in unſern Schatten die ſittſam bekleidete Sängerin, durch die ſanfte Stille der zuhorchenden Nacht ihr Lied daher trillert.

Doch komm, meine Muſe; zerſprenge die Schranken der Wüſte, eine wilde Ausdehnung von lebloſem Sand und Himmel: ſchieſſe ſchneller, als die arbeitende Caravane über das Thal von Sennar; klimme feurig die Nubiſchen Gebirge hinan, und durchdringe kühn die geheimen Grenzen des eiferſüchtigen Abyſſiniens. Du biſt kein Räuber, der unter der Larve geſelliger Handlung, ihr Vermögen zu rauben, kömmt, noch biſt du eine heilige Furie, gotteslāſterlich, mit geweihtem Stahle ihren Frieden tödtlich zu durchboren, und durch das von einheimiſchen Wunden noch geröthete Land die bepurpurte Tirannei Roms auszubreiten. Du magſt, einer unſchuldigen Biene gleich, frei von Wieſe zu Wieſe, glänzend von herrlichen Schauerregen, ſtreifen, von einem Jesminwalde zum andern; durch Schatten der Palmen und würzreiche Gehölze, die die Ebene zieren, die bevölkerten Hügel umgeben, und auf den mehr als Alpiniſchen Gebirgen ſchweben, fröhlig wandern. Dort auf der lüftigen Spizze, die ſich ſchön auf manche Meile ausbreitet; oder auf erſtaunlichen Felſen, die aus dem die Sonne verdoppelnden Thale, kühl, zu der mittlern Luft ihre verſchleierten Gipfel erheben; wo Palläſte und Gözzentempel, und Landhäuſer hervorſteigen, und Gärten und bebauete Felder umher lächeln, und Quellen hervorſprudeln, und ſorgloſe Rinder und Schafe ſicher herumirren; eine Welt in ihr ſelbſt, alle Anfälle verachtend: da laß mich den Geiſt des Himmels einathmen, da belebende Lüfte, aus den Speereiwäldern und duftenden Thälern verſchwendriſch hergeweht, trinken; da in der Entfernung die brauſenden Fluthen und Waſſerfälle hören, die aus der, ihres Eingeweides beraubten, Erde das jungfräuliche Gold fortführen, und über die mannigfach veränderte Landſchaft, brünſtig von jeder ſchönern Art des Lebens, raſtlos ſchweifen: ein Land der Wunder! welches die Sonne ſtets mit geraden Stralen anblikt, gleichſam verliebt in das liebenswürdige Reich, und mit Vergnügen daſelbſt wohnend.

Wie verändert iſt die Scene! in der flammenden Höhe des Mittages wird die Sonne, überwältiget, in das tiefſte Dunkel untergetauchet. Ein ſtilles Schrekken herrſchet, eine fürchterliche Dämmerung von dem mit der Nacht kämpfenden Tage iſt umher feindſelig vermiſchet. Denn zur heiſſen Mittagslinie, wo aufs feineſte verdünnet, die nachgebende Luft ihre Ströme zuläßt, rollen unaufhörliche Dünſte, dichte ſich drängend; erſtaunliche Wolken auf Wolken beſtändig gehäuffet; entweder durch plözlich aufſteigende Winde ungeſtühm in Wirbel gedrehet, oder mit dem gewaltigen Vorrath dunſtender Oceane beladen, ſtill, ſchwer, und langſam fortgetragen. Immittelſt unter dieſen obern Seen, um die kalte lüftige Spizze des Gebirges verdikt, und durch die kämpfenden Winde zuſammengetrieben, der Donner ſeinen ſchwarzen fürchterlichen Thron behauptet: wüthen von Wolken zu Wolken die zertrennenden Blizze, bis in dem tobenden Kriege der Elementen aufgelöſet, der ganze heruntergeſtürzte Klumpe, ungebrochene Fluthen und dichte Regengüſſe ausſchüttet.

Dieß ſind die Schäzze der eingeſchränkten Unterſuchung alter Wiſſenſchaft verborgen, von welchen mit jährlichem Pompe, der reiche König der Fluthen, der ſchwellende Nil überflieſſet. Von ſeinen zween Springbrunnen in Gojams ſonnigtem Reiche rein hervorquellend, rollet er durch den klaren See des ſchönen Dambea ſeinen jugendlichen Strom. Da von den Najaden auferzogen, vertändelt er ſeine ſpielende Jugend, zwiſchen den wohlriechenden Inſeln, welche mit unverwelklicher Grüne rings umher lächeln. Ehrſüchtig bricht von dort der männliche Fluß auf; und windet ſich mancherlei Fluthen ſammlend, und überflüſſig von den linden Schäzzen des Himmels genährt, in ſtets wachſender Majeſtät dahin: bald wälzet er ſeine Irrgänge durch prächtige Königreiche, bald wandert er wild über einſame Landſtriche vom Leben verlaſſenen Sandes; bis er fröhlig die freudenloſe Wüſte zu verlaſſen, ſeine Urne von einer donnernden Stufe zur andern hinabgieſſet, und Egipten unter der ſich verbreitenden Welle frohlokket.

Auch ſein Bruder Niger, und alle die Fluthen, worin die vollgebildeten Mädgen von Afrika ihre ſchwarzen Glieder abwaſchen, und alle, die von dem, durch das herrliche Indien ausgebreiteten Striche waldigter Gebirge, auf Coromandels oder der Malabaren Küſte hinabfallen;

von

von des Menams (*) öſtlichen Strom, der bei Nacht von Inſekten Lampen ſchimmert, bis dahin, wo die Morgenröthe an des Indus lächelnden Ufern Roſen-Schauerregen verſchüttet: alle öfnen zu dieſer milden Jahrszeit ihre Urnen, und gieſſen über das Land eine unbemühſame Erndte.

Es trinket nicht minder, Columb, deine Welt, erfriſchet, die verſchwendriſche Feuchtigkeit des ſchmelzenden Jahres. Weit über ſeine Inſeln, wälzet der ſich in verſchiedene Arme ausbreitende Oronok eine braune Ueberſchwemmung; und zwinget die Eingebornen hoch auf Leben gewährenden Bäumen zu wohnen, zugleich ihre Dächer, Rökke, Nahrung und Waffen. Durch tauſend, von allen brauſenden Andesgebirgen ungeſtüm hinabgeſtürzte Ströme angeſchwellet, fällt der mächtige Orellan (**) gewaltig hinunter. Kaum unterſtehet ſich die Muſe, über dieſe ungeheure Sammlung fortſchieſſender Gewäſſer ihre Flügel auszubreiten; kaum mag ſie ſich an den ſeegleichen Plata wagen, in Anſehung deſſen entſezlicher Breite, unverminderter Tiefe, und wunderſam langen Laufes, unſre Ströme Bächlein ſind. Mit ungehemmter Gewalt, in ſtiller Würde, ſchieſſen ſie dahin, und durchkreuzen unbekannte Reiche, und blumigte Wildniſſe, und fruchtbare Einöden, einſame Welten, wo die Sonne umſonſt lächelt, und die Jahrszeiten vergebens ſchwanger ſind, ungeſehn und ungenoſſen. Dieſe verlaſſend, flieſſen ſie, ſich ſchön vertheilend, über bevölkerte Ebenen, und nähren manches Volk, und umgeben mit ihrem ſanften Buſem, ſicher, manche glükliche Inſel, den Siz des tadelfreien Pans, von chriſtlichen Laſtern und Europens grauſamen Söhnen noch ungeſtöret. Alſo dahergieſſend, ſuchen ſie ſtolz die Tiefe, deren überwundene Fluth, von dem Stoſſe zurükprallend, dem flüſſigen Gewichte der halben Erdkugel nachgiebt; und der Ocean zittert für ſein grünes Gebiete.

Aber was nüzzet dieſe wunderſame Verſchwendung des Reichthums? dieſe freudige Ergieſſung wollüſtiger Glükſeligkeit? dieſer Pomp der Natur? was ihre balſamiſchen Wieſen, ihre kraftreichen Kräuter, und ſorgenleere Ceres? was ihre durch herumſchweifende Vögel und fortfüh-

(*) Der Strom, der durch Siam flieſſet; an deſſen Ufern eine gewaltige Menge jener Inſekten, die man Feuerfliegen nennet, einen überaus ſchönen Anblik bei Nacht machen.

(**) Der Amazonenfluß.

rende Winde verſtreueten ungepflanzten Früchte? was die kühlen Getränke, die ambroſialiſche Nahrung, die reichen Harze, und geſunden Spezereien, die ihre Wälder hervorbringen? was ihre arbeitſamen Inſekten, ihr ſeidener Stolz, und die von Pflanzen gemachten Rökke? ach was nüzzen ihre ſchädlichen Schäzze, tief in den Eingeweiden der mitleidigen Erde verborgen, Golcondas Edelgeſteine, und die Minen des elenden Potoſi; wo die anmuthigſten Kinder der Sonne wohnten? was alles, das Afrikas goldne Ströme rollen, ihre duftreichen Wälder, und ihr glänzender Ueberfluß von Elfenbein? unſeliges Geſchlecht! die ſanfteren Künſte des Friedens, was je die leutſelig machenden Muſen lehren; die göttliche Weisheit der genügſamen Bruſt; das Fortſchreiten in der Wahrheit, die geduldige Kraft des Gedanken; ruhiges Nachgrübeln, deren ſtille Kräfte der Welt gebieten; das Licht, das zum Himmel leitet; freundliche ſtets gleiche Regierung, die Herrſchaft der Geſezze, und die alles beſchirmende Freiheit, die allein den Nahmen und die Würde der Menſchen aufrecht erhält: dieſe gehören ihnen nicht an. Selbſt die Mutter Sonne ſcheinet über dieſe Welt von Sklaven zu tiranniſiren; und giebet, mit überwältigendem Stral die Roſenblüthe der Schönheit verſengend, die dunkle Farbe, und grobe Züge, oder was noch ärger iſt, feuret ihre hizzigen Geiſter zu grauſamen Handlungen raſender Eiferſucht, blinder Wuth und grimmiger Rache an. Liebe wohnet nicht daſelbſt, die ſanften Blikke, die Zärtlichkeit des Lebens, die von Herzen vergoſſene Thräne, das unausſprechliche Vergnügen ſüßer Leutſeligkeit: dieſe ſuchen den Stral milderer Himmelsſtriche, allda, in eigennüzzigen ungeſtühmen Begierden, und dem wilden Toben wollüſtiger Sinnlichkeit verloren. Selbſt die unvernünftigen Geſchöpfe nehmen allda Theil an dieſer Wuth, und brennen von ſchreklichem Feuer.

Siehe! die grüne Schlange, am Mittage aus ihrem dunkeln Auffenthalt, den ſo gar die Einbildung zu betreten fürchtet, hervorgehend, ziehet ihren Schwanz in ungeheuren Kreiſen zuſammen; dann aufs neue daherſchieſſend, ſuchet ſie die erfriſchende Quelle; bei welcher gelagert, ſie ihre Falten ablegt, und indem mit drohender Zunge, und tödtendem emporgerichteten Rachen, das Ungeheuer ſeinen flammenden Kamm kräuſelt, fliehen alle andre durſtige erſchrokken oder ſchauernd von dannen, oder ſtehen zurükgehalten von ferne, und unterſtehen ſich nicht näher zu kommen. Doch noch grauſamer iſt ſie, die kleine geheim-

laurende

laurende Dienerin des Todes, deren hochgekochtes Gift einen ſchleunigen Bliz durch die Adern ſchieſſet, der ſchnell den Lebensbach hemmet. Gebildet, den Menſchen, dieſes Kind der rächeriſchen Natur! zu demüthigen, ſtreichet hier das wilde Geſchlecht, zu furchtloſen Blutdurſt hochentzündet herum, wenn der reine Tag ſein heiliges Auge geſchloſſen hat, von der beſchattenden Stunde der Verſchuldungen und ſchändlicher Mishandlungen bevollmächtiget: der grimmig-ungeſtühm, auf die Beute, die ſein Anblik verdammet hat, losſchieſſende Tiger; der lebhaft glänzende Leopard, mit manchem Flekken überſprenkelt, die Schönheit der Wüſte; und alle zähmende Künſte der Menſchen verachtend, der feurige Vielfraß, das grimmigſte unter den Grimmigen. Dieſe aus den unwirtbaren Wäldern von Mauritanien, oder aus den buſchigten Inſeln, die mitten in den Wüſteneien Libiens ſich grünend erheben, hervorrennend, ſchimmern unzählbar um ihren zottigten König her, der majeſtätiſch über den eingetretenen Sand daher ſchreitet; und heiſchen mit herrſcheriſchem und wiederholtem Brüllen ihre beſtimmte Speiſe. Die furchtvollen Schafe drängen ſich nahe zu dem ſie hütenden Hirten; die edlern Heerden, hören da, wo ſie in ländlicher Gemächlichkeit, rings um ihren herriſchen Stier wiederkäuend liegen, mit Schrekken die kommende Wuth. Das erwekte Dorf fähret ſchüchtern auf; und die Mutter drükket ihr gedankenleeres Kind an die bebende Bruſt. Der Kluft der Seeräuber, oder des ſtrengen Marocco's tiranniſchen Klauen entgangen, wünſchet der Elende bei nahe wieder ſeine vorigen Bande, da ganz in Aufruhr, die Wildniß vom Atlas bis oſtwärts zu dem in Schrekken geſezten Nil wiederhallet.

Unglüklich der! welcher von der beßten der Freuden, der Geſellſchaft, abgeſchnitten, mitten in dieſer Welt des Todes allein gelaſſen iſt. Tag vor Tag ſizzet er traurig auf der vorüberhangenden Höhe, und überſchauet das hohe Meer, das beſtändig unten arbeitet; ſich noch immer in der ferneſten Weite, wo der runde Himmel ſich mit der Welle vermiſchet, dunkel entdekte Schiffe, aus den Wolken herabfallend, aus herzlichem Verlangen vorbildend. Des Abends kehret er ein trauervolles Auge gegen die untergehende Sonne, und ſein ſterbendes Herz ſinkt hülflos danieder, inzwiſchen, daß die langwierige Nacht hindurch, das gewöhnliche Gebrülle, und ein beſtändiges Ziſchen, wach iſt. Und doch hieher, eben hieher, in dieſe ſchwarze Wohnungen der Ungeheuer, entwich unerſchrokken, von dem gedemüthigten Rom, und dem ſchuldigen Cäſar,

die

die Freiheit, ihrem Cato durch Numidiſche Wildniſſe folgend: Campaniens holde Ebenen, und alle grüne Ergözlichkeiten, welche Auſonien ausſchüttet, verachtend, wenn ſie für ſelbige das knechtiſche Knie beugen, und ſchmeichelnd des glänzenden Räubers Geſchenk empfangen ſollte.

Doch auch hiebei bleiben die Schrekniſſe jener Länder noch nicht ſtehen. Abgeordnete Dämonen, Engel des Grimms, laſſen oft alle wüthenden Elemente los. Aus dem ganzen unumſchränkten Ofen des Himmels, und aus der weiten ſchimmernden Wüſte brennenden Sandes heiß ausgehaucht, ſchmeißt ein erſtikkender Wind den Pilgrim in augenbliklichem Tode dahin. Zum Durſt und zur Arbeit gewöhnt, ein Sohn der Wüſte! fühlet ſogar das Camehl, die durch ſein welkes Herz geſchoſſene feurige Sängung. Oder es thut auch, aus der ſchwarzrothen Luft ſtark hervorbrechend, ein plözlicher Wirbelwind einen Ausfall. Sogleich ſpielet der ringsumher bewegte Sand in ſich ſammlenden Wirbeln; dunkelnd kommen ſie immer näher und näher; bis durch den allgemeinen alles auffaſſenden Sturm, zuſammengekehrt, die ganze an einander fortlauffende Wüſte ſich empor hebt; und bei ihrer mittäglichen Quelle betrübt niedergeworfen, oder bei Nacht, in traurigem unglüklichen Schlaf verſunken, die Caravane, unter herabſinkende Hügel, tief begraben wird. In Cairo's gedrangen Straſſen, wartet wundernd, der ungeduldige Kaufmann vergebens, und Mecca wird bei dem langen Verzuge traurig.

Aber fürnämlich ſchwillet auf der See, da jede bewegliche Welle dem Blaſen des Windes gehorchet, die Empörung der Luft. Auf dem ſchreklichen, ſeine Wellen weit werfenden Oceane, unter der ſtralenden Mittagslinie, die den Erdball umgürtet, herrſchet nebſt dem grauſamen Ecnephias (*) der kräuſelnde Typhon (†) von einem Vorgebirge zum andern gewirbelt, alle Wuth des Himmels erſchöpfend. Zwiſchen den fälſchlich heitern Firmamenten wohnet tief, in einem wölkigten Flek (**) zuſammengedrukt, brütend, das mächtige Ungewitter. Unbeachtet, ohne nur von dem kunſtverſtändigen Auge, feurig und häßlich, hanget das kleine Vorbedeutungszeichen in der Höhe, oder muſtert an der Spizze des Vorgebirges ſeine Kraft. Der Dämon ſendet eine matte betrügeriſche

(*) (†) Typhon und Ecnephias, ſind Namen beſonderer Stürme und Oceane, die blos unter den Wendezirkeln bekannt ſind.

(**) Von Seeleuten das Ochſenauge genannt, indem es dem erſten Anſcheine nach nicht größer iſt.

riſche Stille, eine flatternde Luft voraus, das ausgebreitete Segel zu verſuchen. Dann fährt auf einmal, im Sturz, eine vermiſchte Maſſe von brüllenden Winden, und Flammen, und daherſtrömenden Fluthen, hinab; der Seemann ſtehet in wildem Erſtaunen angeheftet. Kunſt iſt zu langſam: durch das ſchnelle Schikſal unterdrükt, trinket ſein breitbeflügeltes Schif den überwältigenden Zuſchuß der Fluth, in dem Buſem des ſchwarzen Abgrundes verborgen. Mit ſolchen raſenden Seen fochte der kühne Gama, (*) manchen Tag, und manche ſchrekliche Nacht unaufhörlich, um das ſtürmiſche Vorgebirge herumarbeitend; von verwägenem Ehrgeiz, und noch verwägenerm Durſt nach Gold geleitet. Denn damals erhub ſich die entſtehende Welt der Handlung aus altem Dunkel empor: damals hörte der Schuzgeiſt der Schiffarth, der in hofnungsloſer Trägheit, auf der weiten Atlantiſchen Tiefe, faule Zeitalter verſchlummert hatte, plözlich auffahrend, endlich einmal den Luſitaniſchen Prinzen, (**) der vom Himmel begeiſtert, das menſchliche Geſchlecht zu nüzlicher Ruhmbegierde erwekte, und die Welt in unbegrenzter Handlung vereinigte.

Hier wohnet der grauſame Meerhund, die Schrekniſſe dieſer Stürme, durch ſeinen gräulichen, mit dreifachem Tode bewafneten Rachen, noch vermehrend. Durch den Geruch ausdunſtender Haufen, der ſtinkenden Krankheit, und des Todes, angelokket, ſiehe! zerſchneidet er, ſo geſchwind als der Wind das Schif forttragen kann, daherſchieſſend, die ſalzigten Fluthen, und fordert von den Theilhabern jenes grauſamen Handels, welcher das unglükliche Guinea ſeiner Söhne beraubet, ſein Theil von der Beute; fordert ſie ſelbſt. Die ſtürmiſchen Schikſale ſteigen hernieder: ein Tod umwikkelt Tirannen und Sklaven, da alſobald ihre zerriſſenen Gliedmaßen auf einmal zermalmend, er die Purpurſeen mit geronnenem Blute färbet, und in dem rächeriſchen Mahle ſchwelget.

Wenn über dieſe Welt, durch die Regen der Tag und Nacht Gleiche unmäßig überſchwemmt, die freudenloſe Sonne daher ſchauet, und häu-

(*) Vasco de Gama, der erſte, der bei dem Cap der guten Hofnung vorbei, nach Oſtindien, und rund um Afrika ſegelte.

(**) Don Heinrich, der dritte Sohn Johanns I. Königs von Portugal. Seine ſtarke Neigung zur Entdekkung neuer Länder, war die fürnehmſte Quelle aller neuern Verbeſſerungen der Schiffarth.

häufige Dünſte empor ziehet: entweder aus quebbigten Moräſten, wo Fäulung zum Leben gähret, und verheerende Miriaden aushauchet, oder aus Wäldern, undurchdringlichen Schatten, garſtigen abgelegenen Pläzzen, in faulen Dampf und blaue Verweſung eingehüllt, in deren dunkle Schrekniſſe, bisher noch, kein verwägener Fuß, jemals einzudringen ſich unterſtanden hat, dann ſchreitet verheereriſch die grauſame Göttin der peſtilentialiſchen Seuche hervor. Tauſend ſcheußliche Furien begleiten ihren Lauf, die kranke Natur verſehrend, und die thürmenden Hofnungen, und den ganzen Stolz der Menſchen, zu zaghaftem Wehklagen, und ſchwacher Muthloſigkeit daniederſchlagend. Dergleichen hemmten unlängſt vor Carthagena das Brittiſche Feuer. Du, tapfrer Vernon, saheſt den elenden Auftritt; du ſaheſt mitleidig den Arm des Kriegers zu kindiſcher Ohnmacht herabgeſunken, ſaheſt den tief folternden Schmerz, die geſpenſtmäßige Geſtalt, die bleich zitternde Lippe, und das ſtralenloſe, nicht mehr von Hizze glänzende Auge: du hörteſt das Winſeln mit dem Tode kämpfender Schiffe, von Ufer zu Ufer; hörteſt, nächtlich unter die traurigen Wellen getaucht, die häufigen Gelübden; da auf einander in kläglicher Ahndung geheftet, die blaſſen Beiſtände ſchweigend zu fragen ſchienen, wen das Schikſal zunächſt auffordern würde.

Was brauch ich jenes ungütigen Himmels Meldung zu thun, wo zum öftern, auf ſieche Städte, die Peſtilenz, das grimmigſte Kind der göttlichen Strafgerechtigkeit, hinabſteigt? (*) aus Ethiopens vergifteten Wäldern, aus dem Unflat des erſtikten Cairo, und den ſtinkenden, mit faulenden Heuſchrekkenheeren überhäuften Feldern, entſtand dieſe große Verheererin. Die unvernünftigen Thiere entgehen ihrer fürchterlichen Wuth, der Menſch iſt ihre beſtimmte Beute, der unmäßige Menſch! und über deſſen verſchuldete Kuppeln ziehet ſie eine dik umlagernde Wolke des Todes; von regen Winden, denen eine geſunde Luft zu wehen verboten iſt, ununterbrochen, und mit mancher Miſchung, von der ſtaarſichtigen, zornig anzuſehenden Sonne, beflekket. Die königliche Weisheit ſchlägt ſodann ihr wachſames Auge nieder; und der Hand der ſchwachen Gerechtigkeit, entfällt, unwirkſam, das Schwerd und die Waagſchale. Stumm iſt die Stimme der Freude, und das Geſchrei der geſchäftigen Welt als erſtikket. Die Straßen ſind öde, mit ungewöhnli-
chem

(*) Dieſes ſind die Urſachen, welche als der erſte Urſprung der Peſt, in des D. Meads nettem Buche von dieſer Materie angegeben werden.

chem Grün bekleidet; die fröhligen Lagerplätze der Menſchen plözlich in die ärgſte Wüſte verkehret: wo nicht aus dem verdammten Hauſe, da ein unausſprechliches Grauſen herrſcht, und welches von der barbariſchen Furcht verſchloſſen iſt, der wunde Elende, in wilder Unſinnigkeit losbricht, und laut gen Himmel ſchreiend, die fürchterliche Polizei, als unmenſchlich, und unweiſe, anklaget. Die unfreundliche, noch unangeſtekte Thüre, in ihrem behutſamen Angel ſich umzudrehen fürchtend, verabſcheuet Geſellſchaft. Angehörige, Freunde, Verwandten, und die Liebe ſelbſt, durchs Elend grauſam geworden, vergeſſen das zärtliche Band, die ſüße Verpflichtung des fühlenden Herzens. Doch vergeblich iſt ihre eigennüzzige Sorgfalt: der im Kreiſe ſich drehende Himmel, die weite belebende Luft, iſt voll vom Tod, und nach der Reihe niedergeworfen, fallen ſie bei einſamen Schmerzen, unbeſegnet, unverpfleget, und unbeklaget. So ſpannet über die zu Boden liegende Stadt, die ſchwarze Verzweiflung ihre Rabenſchwingen aus, indem dieſe Scene des Verderbens vollſtändig zu machen, rings umher verbreitet, unbarmherzige Wachen ſtehn, die allen Abzug unterſagen, und dem fliehenden Elenden einen beſſern Tod gewähren.

Vieles bleibt noch unbeſungen: die angeſpannte Wuth von Aerz gewölbter Lüfte, eiſerner Felder, wo Durſt und Hunger das verſängte Jahr ausmärgeln: der beſeſſene Hügel, der die ſäulengleiche Flamme emporſchießt, durch die Fakkel des Mittages zu zehnfacher Wuth angefeuert, und die in der unterirdiſchen Welt erwekte ausdehnende Erderſchütterung, die unwiderſtehlich, hochſtrebende Städte aus ihrer ſtarken Grundveſte ſchüttelt, und Berge in den flammenden Schlund begräbet. Doch es iſt genug, kehre wieder zurük, meine herumſchweifende Muſe: ein näherer Auftritt von Schrekken rufet dich heim.

Siehe, allgemach ſich ſezzend, brütet ungewöhnliche Dunkelheit über dem ſchwarzgelben Wald, und gewinnet wachſend den vo en Beſiz des Himmels, mit zornigen Dünſten überladen, die aus den geheimen Betten, wo die Mineralgeſchlechter ſchlafen, gezogen ſind. Von daher verunreinigen, Salpeter, Schwefel, und der feurige Schaum des fetten Bergharzes, dem Tage entgegendunſtend, mit verſchieden gefärbten Streifen verborgener Flammen, den Himmel, und gähren in jener unglüklichen Wolke, ein röthendes Dunkel, eine Rüſtkammer des Todes, bis ſie durch die Berührung des Aethers, durch das Zuſammen-

ſtoßen der Wolken, oder den empörenden Krieg kämpfender Winde, da unten alles geruhig iſt, wüthend hervorſpringen. Ein weiſſagendes Stillſchweigen herrſcht ſchreklich durch die braune Landſchaft, auſſer dem holen Schall, der vor dem Sturm voranwandelt, von dem Gebirge, über die murmelnde Erde rollet, die Fluth erreget, und ohne Hauch das Laub des Waldes ſchüttelt. Die Geſchlechter der Luft fallen hinab in das niedrigſte Thal: der Ungewitter liebende Rabe unterſtehet ſich kaum, ſich durch die zweifelhafte Dämmerung zu ſchwingen. In jämmerlichen Staunen ſtehet das Vieh, und wirft ein traurendes Auge gegen den ſauerſehenden Himmel; von dem Manne verlaſſen, der der vollgepreßten Hütte zueilet, oder den Schirm der untern Höle ſuchet.

Alles iſt horchende Furcht und ſtummes Schrekken; wenn dem ſchüchternen Auge, fern in Süden, der plözliche Bliz, durch die Wolken zugeſand, erſcheinet, und langſamer folgend, in weiter Umſchüttrung, der Donner ſeine fürchterliche Stimme erhebt. Zuerſt feierlich über das Gebiet des Himmels gehöret, murmelt das Ungewitter, aber, ſo als es näher kömmt, und ſeine ſchrekliche Laſt dem Winde entgegen rollt, ſchieſſen die Blizze weitere Bögen, und das Gepraſſel übertäubet: bis über das Haupt ein Strich ſchwarzgelber Flamme ſich weit von einander thut; ſich dann wieder ſchließt und weiter ſich öfnet, ſich abereins ſchließt, und ausdehnend noch immer öfnet, den Himmel in Flammen einwikkelnd. Nun folgt das entbundene vermehrte Gebrülle, ſich ausbreitend, vertiefend, und vermiſchend, ein Getöſe auf das andere erſchreklich ſchmetternd, Himmel und Erde erſchütternd.

Es kömmt eine Ueberſchwemmung von raſſelndem Hagel oder gerade herabfallendem Regen hernieder. Weit zerriſſen, gieſſen die Wolken eine ganze Fluth aus; und dennoch kämpft ſich der unbeſiegbare Bliz, mit unausgelöſchter Flamme hindurch, zakkigt und grimmig, oder in röthenden wirbelnden Ballen, und feuret auf die Gebirge mit verdoppelter Wuth. Schwarz von dem Schlage, ſtehet oben die erſtikte Fichte, ein trauriger zerſplitterter Stamm, und unten lieget dahingeſtrekt, das verbrannte Vieh, ein lebloſer Hauffen. Hier die ſanfte Schafheerde, mit eben dem unſchuldigen Anſehen, das ſie lebend hatte, und in dem Auge der Einbildung noch wiederkäuend; und dort der ſauerſichtige Stier, und halb erhobene Ochſe. Auf dem Felsſchloſſe getroffen, geben der ehrwürdige Thurm, und der ſpizzige Wetterhahn, ihren hochbejahrten

Stolz auf. Die dunkeln Wälder fahren vor dem Stral des Blizzes zurük, und schütteln weit von ſich flammend, aus ihrer tiefen Zuflucht, ihre zitternden Genoßen. Zwiſchen Carnarvons Gebirgen tobet laut das zurükprallende Gebrülle; mit mächtiger Zerſchmetterung, taumeln von den rauhen Felſen von Pemnommaur, ſchäuslich himmelan gehäuft, die zerſchlagenen Klippen, in die wetterleuchtende Tiefe, und Snowdens Gipfel giebt ſogleich, zerflieſſend, ſeine Winterlaſt dahin. Weit geſe-hen, flammen die Höhen des wüſten Cheviot, und Thule brüllet durch ſeine entlegenſten Inſeln.

Verſchuldung höretes erſchrokken, mit tiefverwirrten Gedanken. Und doch fährt nicht allemal auf das ſchuldige Haupt, der verhängte Bliz hernieder. Der junge Celadon und ſeine Amalia waren ein unver-gleichliches Paar; an Tugend und Anmuth einander ähnlich gebildet, ſich gleich, und blos durch ihr Geſchlecht unterſchieden: der milde Glanz des blühenden Morgens war der ihre, und ſein der Schimmer des ange-brochenen Tages.

Sie liebten. Allein ihre betrugloſe Leidenſchaft war eine ſolche, als in der Morgendämmerung der Zeit, das Herz die Unſchuld und un-verſtellende Wahrheit lehrte. Es war Freundſchaft, durch den wechſel-ſeitigen Wunſch, die bezaubernde Hofnung, und übereinſtimmige Gluth, die das einander begegnende Auge einflößte, erhöhet. Alles der Liebe aufopfernd, war ein jedes dem andern ein theureres Selbſt; in dem er-wekten Vermögen Freude zu geben, höchſtglükſelig. Sie lebten allein, mitten unter den Schatten, in harmoniſcher Gemeinſchaft, ſtets, ihre ländlichen Tage, und ſprachen das überflieſſende Herz, oder ſeufzeten und blikten unausſprechliche Dinge.

So floß ihr Leben hin, ein klarvereinter Strom, von Sorge un-beunruhiget; bis zu einer böſen Stunde, das Ungewitter ſie über den zärtlichen Spazziergang, nicht acht habend, wie weit, und wohin, ſich deſſen Irrgänge ausbreiteten, ergrif, da eines in dem andern ſelig war, und die ſchöpferiſche Liebe noch ein ewiges Eden umher lächeln hieß. Schwer von dem bevorſtehenden Schikſal, hub ihr Buſem ungewohnte Seufzer, und bei manchem verſtolnen Blik durch das dikke Dunkel, fiel ihr Auge, thränenvoll, ihre beſtürzten Wangen nezzend, auf den Celadon. Vergebens hemmten verſichernde Liebe und Zuverſicht auf den Himmel ihre Furcht; ſie wuchs, und erſchütterte ihren Körper faſt bis zur Ver-

nichtung. Er ward des ungleichen Kampfes gewar, und wie Engel auf ſterbende Heilige blikken, ſo goß ſein von Liebe hoch erhelletes Auge Mitleid aus: "Fürchte nichts, ſagte er, ſchöne Unſchuld! du von „Mishandlung und innerlichem Sturm entfremdete! Er, der jene Wol„ken in ſauerſichtige Dunkelheit einwikkelt, lächelt dir ſtets mit gütigem „Blikke. Ueber dir flieget der geheime Pfeil, der um Mitternacht, „oder in der ungefürchteten Stunde des Mittages, verderbet, unſchäd„lich dahin; und eben dieſelbe Stimme, die Schrekken durch das ver„ſchuldete Herz donnert, liſpelt dem Deinigen mit Zungen der Sera„phim Friede zu. Gewiß es iſt Sicherheit, nahe bei dir zu ſein, und „ſo Vollkommenheit zu umarmen!" In dem Augenblik ward aus ſeiner leeren Umarmung (geheimnisvoller Himmel!) das ſchöne Mädgen zu Boden geſchlagen, ein geſchwärzter Leichnam. Allein, wer kann den Liebhaber, ſo als er von ernſtem Erſtaunen durchdrungen, das Leben haſſend, ſprachlos, und in ganz tödtendem Herzeleid veſtgeheftet ſtand, ſchildern! alſo ſtehet, ſchwache Aehnlichkeit! auf dem Marmor Grabmale, der wohlnachgeahmte Leidtragende, niedergebeuget, auf immer ſchweigend, und auf immer traurig.

Wenn nun von dem Antlizze des Himmels, die zerriſſenen Wolken aufrühriſch fortſchweifen, ſchwillt das unbegränzte Firmament in die Höhe, und breitet über die Welt ein reineres Blau aus. Die Natur ſcheinet aus dem Sturm als neu hervor, und es zittert, ſich durch die leichtere Luft ergieſſend, ein höherer Glanz, und eine heiterere Stille, indem als zum Zeichen der vorüberſeienden Gefahr, ein ſchimmernder Rok der Freude, durch den gelben Stral reichlich geſchmükket, die noch von Drangſal träufelnden Felder bekleidet.

Alles umher iſt Schönheit und dankvoller Geſang, vereinet mit dem Brüllen der Kühe, und dem zahlreichen Bläkken der dik durch das Kleethal nagenden Schafe. Und wird der Lobgeſang, durch den dankloſen am meiſten begünſtigten Menſchen, der mit vernehmlicher Stimme den Chor dieſer niedern Welt anführen ſollte, verderbet werden? wird er, ſo bald der Hand, die den Donner ſchweigen machte, und den Himmel heiterte, vergeſſend, den Funken, welchen das Ungewitter erwekte, jene Empfindung der weit die ſeinigen überſteigenden Kräfte, ehe noch ſein ſchwaches Herz ſeine Furcht verloren hat, bei ſich erlöſcht fühlen?

Durch den mildern Stral frölig, eilet der muntre Jüngling dem wohlbekannten Teiche zu, deſſen kriſtallene Tiefe den ſandigten Boden zeiget. Eine Weile ſtehet er, die umgekehrte Landſchaft anſtarrend, halb erſchrekt die untere blaue Tiefe zu betrachten; dann taucht er über Kopf unter die zirkelnde Fluth. Seine dem Ebenholz gleiche Haarlokken, und ſeine roſigten Wangen, kommen augenbliklich wieder hervor; und er machet durch die gehorſame Welle, bei jedem kurzen Hauche ſeiner Lippen zurükgetrieben, mit wohl zuſammenpaſſenden Armen und Beinen, wie ihm die Luſt einkömmt, einen leicht wirbelnden Pfad; immittelſt von ſeinen glatten Seiten, ein thauigtes Licht ſich auf die rings-umher ſtehenden vergnügten Zuſchauer ergieſſet.

Dieß iſt die reineſte Uebung der Geſundheit, die liebliche Erfriſchung auf die Sommerhizze; dahingegen mögte ich nicht, wenn der kalte Winter die glänzende Fluth ſchneidend macht, weichlich ſchauernd an dem Ufer zaudern. Dadurch wird das Leben verdoppelt, und oft dem kühnen Schwimmer, beim ſchnellen Einſchluß unglüklicher Zufälle, erhalten. Dadurch fügen ſich die Glieder in Kraft zuſammen; und derſelbe Römiſche Arm, der ſich ſiegreich über die eroberte Erde erhub, lernte zuerſt, als er noch zart war, die Welle bezwingen. Selbſt der Geiſt erhält von der Reinigkeit des Körpers eine geheime ſimpathetiſche Hülfe.

Verborgen unter der Bedekkung eines Geſträuchs von Haſelſtauden, wo das in angenehme Einöden herumgewundene Thal ſich ſchweifend verläuft, ſaß der junge Damon, tiefſinnig, und von der Liebe ergözzenden Schmerzen durchdrungen. Daſelbſt klagte er dem Strome, der heiſer murmelnd die entfernten Felſen hinabfiel, und den klagenden Lüften, welche zwiſchen den überhängenden Weiden ſpielten, fälſchlich der Muſidora Grauſamkeit. Sie fühlte ſeine Flamme, aber verhehlte tief in ihrer Bruſt, in ſchamhafter Sittſamkeit, oder jüngferlichem Stolze, die ſanfte Erwiedrung; auſſer wenn ſolche in Seitenblikken, ihrem niedergeſchlagenen Auge, oder ihrer ſchwellenden Sele, in erſtikten Seufzern entwiſchte. Bei dem Auftritte gerührt, ſeiner Gelübde ſich wohl bewußt, entwarf er ein ſchmelzendes Lied, ihr Herz auf die Probe zu ſtellen; und wenn etwan eine entſtehende Leidenſchaft darin kämpfte, dieſe Leidenſchaft hervorzurufen. Dreimal ſeliger Hirte! ein glüklicher Zufall, der oft das Schikſal mächtiger Monarchen entſcheidet, entſchied das deinige damals. Denn ſiehe! von lächelnden Liebesgöttern begleitet, ſuchte

ſeine

ſeine Muſidora dieſe kühle Zuflucht: warm glühete auf ihrer Wange die ſchwüle Jahrszeit, und ſie kam, in ein leichtes Gewand gekleidet, ihre hizzigen Glieder in dem erfriſchenden Strom zu baden. Was ſoll er thun? eine Weile verblieb er in ſüßer Verwirrung und zweifelhaftem Hin- und Herwanken verloren; eine reine angeartete Schönheit der Sele, eine zarte, wenigen bekannte, Feinheit der Empfindung, verwirrte ſeine Bruſt, und trieb ihn an, ſich hinwegzubegeben; allein die Liebe verbots. Ihr Heuchler in der Tugend, ſaget, ſaget ihr Strengſten, was würdet ihr gethan haben? Mittlerweile entblößte dieſe ſchönere, über, alle die je den Strom Arkadiens beſeligten, ſchöne Nimphe, mit furchtſamen Auge das umher belegene Ufer überſchauend, ihre wohlgeſtalten Glieder, die durchſichtige Kühle der Fluthen zu ſchmekken. Ach damals! nicht heftiger zitterte Paris damals, auf dem Tannengipfel von Ida, da die wetteifernden Göttinnen, bei Seite die göttliche Hülle, allem Zwange entſagend, abwarfen, und ihm alle ihre Reize blos gaben, als du, o Damon, da ſie von dem ſchneegleichen Schenkel und ſchlanken Fuße die umgekehrte Seide abzog; da ein ſanftes Berühren den Jungferngürtel löſete; und durch das zertheilte Gewand, der Brüſte Zwillingpaar, von Jugend wild pochend, deinem geſezfreien begierigem Beſchauen in voller Ueppigkeit ſich entgegen hob. Aber, verwägener Jüngling, wie durfteſt du den, die Sele empörenden, Anblik wagen; da von ihren nakketen Gliedern, von glühender Weiſe, durch die feineſte Hand der Natur harmoniſch aufgebläht, in entbunden dahinflieſſenden Falten das nachläſſigere Leinwand fiel; und ſie ſchön dargeſtellet ſtand, für ſich ſelbſt zitternd, in ſchamrother Phantaſie, durch ein zweideutiges Lüftgen in Unruhe geſezt, und gleich einem furchtvollen Rehkalbe zuſammenfahrend. Drauf wiſchte ſie in die Fluth; die zertheilte Fluth empfing ihren liebenswürdigen Gaſt mit umſchlieſſenden Wellen; und jede Schönheit, ſich erweichend, jede Anmuth, von neuem aufblühend, gab einen zarten Glanz von ſich: gleichwie die Lilie milde durch den Kriſtal ſcheinet, oder die Roſe im Morgenthau, friſch aus der Hand der Morgenröthe, ſüßer glühet. Indem ſie alſo ſpielt; jezt unter der Welle, doch übel verborgen; und jezt mit ſtrömenden Lokken, die ſie halb in einer feuchten Hülle umfaſſeten, ſich wieder erhebend; zog der verſtekte Damon ſolche tobende Züge der Schönheit in ſeine Sele, die auf eine Zeit lang, ſeinen entzükten Gedanken, der wolluſtvoll ſich zu viel unterſtand, überwältigten. Zulezt, von

von der ehrerbietigen Sittſamkeit der Liebe zurükgehalten, hielt er ſeinen Diebſtal für entheiligend, wenn anders etwas der Liebe entheiligend zu ſein ſcheinen kann, und flohe, ſich aus dem Schatten hinwegringend, in reiſſender Eile von dannen. Doch zeichnete er erſt mit zitternder Hand, dieſe Zeilen, von ſeinem fertigen Pinſel entworfen, an das Ufer: "Bade „nur, meine Schöne, doch ungeſehen, ohne nur von dem geheiligten „Auge treuer Liebe: ich gehe, deinen Lagerplaz zu bewachen, jeden ungezäumten Fuß, und jedes ruchloſe Auge, von deiner Zuflucht zurükzuhalten." In wildem Erſtaunen, gleich als zu Marmor verſteinert, von ihren Sinnen verlaſſen, ſtand ſie einen ſtarren Augenblik bewegungslos da: ſo ſtehet die Bildſäule, (*) die die Welt bezaubert, ſo verſuchet ſie niedergebeuget, das unvergleichliche Pralen, die vermiſchten Schönheiten des ſiegprangenden Griechenlandes, zu verhüllen. Sich wieder erholend, flog ſie ſchnell, jene Rökke, die das ſelige Eden nicht kannte, zu finden; und haſchte, in ſorgloſer Eile angekleidet, das beunruhigende Papier. Allein als ſie ihres Damons wohlbekannte Hand ſahe, verſchwand ihr Schrekken, und ein ſanfteres Gefolg vermiſchter Regungen, ſchwer zu beſchreiben, ergrif ſchleunig ihren Buſen: ſchuldloſe Scham, das reizende Erröthen der Unſchuld, Hochachtung und Bewunderung der Flamme ihres Liebhabers, durch Sittſamkeit erhöhet; ſogar eine Empfindung ſelbſterkannter Schönheit, kreuzten unvermerkt durch ihre beſchäftigten Gedanken. Endlich beſänftigte eine zärtliche Stille ſtufenweiſe die Empörung ihrer Sele; und ſie kerbte in die ausgebreitete Buche, die über den Strom hinabhieng, mit der Waldfeder ländlicher Liebhaber, dieſes Bekäntniß, welches bald ihr Damon mit weinender Freude küßte. „theurer Jüngling! einziger Richter über das, was dieſe Verſe anzeigen, durch das Glük zu ſehr begünſtiget, doch ach! durch die Liebe „nicht minder, bleibe ferner, wie jezzo, beſcheiden: vielleicht kömmt „eine Zeit, da du nicht nöthig haſt zu fliehen.

Die Sonne hat ihre Wuth verloren: ihre ſich ſenkende Scheibe ſchieſſet nun nichts als beſelende Wärme, und einen belebenden Glanz, der mit veränderlichem Stral die Wolken erhellet, jene ſchönen Rökke des Himmels, unaufhörlich in romanenmäßigen Geſtalten dahinrollt, der Traum der wachenden Einbildung! Hienieden weit umher mit reifenden

(*) Die Mediceiſche Venus.

den Früchten bedeckt, und geſchwinde zum vollkommenen Jahr hinanſchwellend, freuet ſich die ſchwangre Erde, mit allen ihren Geſchlechtern. Nun kömmt die ſanfte Stunde des Spazzierengehens; für dem, der einſam entfernte Hügel zu ſuchen, und daſelbſt mit der Natur vergeſellſchaftet zu ſein liebet; allda ſein Herz harmoniſch zu ſtimmen, und in beweglichem Geſange rings um ſich her die Harmonie andern zuzuhauchen. Geſellige Freunde; zu einer glükſeligen Vereinigung der Sele geſtimmet, deren erhöhetem Auge eine ſchönere Welt, von welcher der Pöbel nur einen Schimmer empfieng, ihre Reize entwikkelt; deren Gemüther reichlich mit philoſophiſchem Stoffe in höherem Lichte beladen ſind; und in deren Bruſt Tugend, die die Söhne des Eigennuzzes für eine Erdichtung halten, begeiſternd brennet; genieſſen nun hervorgerufen den dahinſinkenden Tag: wandeln nun fort zu den grünenden bedekten Gängen der Wälder, der Natur weitem Lehrplazze; durch jene freundliche Schule, wo kein Meiſter regieret, die volle freie Verſammlung freundſchaftlicher Herzen, verbeſſernd, und darin gebeſſert. Nun ſtehlen ſich Liebhaber von der Welt ab, zu ſüßer Einſamkeit geheiliget, und gieſſen ihre Selen in Entzükkung aus, welche der Vater der Liebe genehmigend höret, und ſie gut heiſſet. Wohin, Amanda, wollen wir unſern Weg lenken? die Wahl macht uns verwirrt. Warum ſollten wir wählen? alles iſt mit dir einerlei. Sage, wollen wir uns längſt den Strömen hinabwinden? oder wollen wir auf der lächelnden Wieſe ſpazzieren? oder die freien Pläzze des Waldes ſuchen? oder aufs gerathe wohl zwiſchen den ſchwebenden Aehren hinwandern? oder, dieweil der ſtralende Sommer ſeinen ganzen Stolz eröfnet, deinen Hügel, ergözzendes Shene, (*) beſteigen? Hier laß uns die unumſchränkte Landſchaft überblikken; bald das entzükte, ſchnell frohlokkende Auge, zu der ſtattlichen Hauptſtadt ſenden, bald zu den ſchweſterlichen Hügeln, (**) die ihre Ebenen umſchürzen, bald zu dem erhabenen Harrow, und bald dahin, wo das majeſtätiſche Windſor ſeine fürſtliche Stirn erhebet. Denn wollen wir uns dahin lenken, wo dieſem herrlichen Geſichte ein liebenswürdig Widerſpiel, prächtig ſtille, die Silber-Thämſe zuerſt ländlich anwächſet. Da mag das ſchwelgende Auge unermüdet herumirren: da ſatt, die übergebogenen Wälder, welche nik-

(*) Der alte Nahme von Richmond, im Angelſächſiſchen Schein oder Glanz bedeutend.

(**) Highgate und Hamſtead.

nikkend über Harringtons Einſiedelei hangen, durchſchweifen; und von da zu Hams umlaubten Spazziergängen ſich herunter wendend, unter deren Schatten in unbeſcholtner Ruhe entwichen, nebſt ihr der angenehme Theilnehmer ſeines Herzens, der würdige Quensbury, ſeinen Gay beweinet, und der feine Cornbury um die willfährige Muſe wirbet, dem unvergleichlichen Thale der Thämſe langſam nachſpüren; das ſich zierlich da hinauf windet, wo die Muſen in Twitnams Lauben ihre Lagerſtätte haben, und um ihren Pope den heilenden Gott anrufen; zu des Königlichen Hamptons Spizſäule, zu Clermonts aufgeworfener Höhe, und Eſhers Gehölzen, wo in der anmuthigſten Einöde, von den ſanften Krümmen des ſtillen Mole umarmet, Pelham von Höfen und Berathſchlagungen Ruhe findet. Bezauberndes Thal! über alles, was je die Muſe von Achaja oder Hesperien ſang! o Thal des Segens! o lieblich ſchwellende Hügel! auf welchen die Göttin des Feldbaues lieget, und ſich freuet, die Wunder ihrer Arbeiten zu ſehen.

Himmel! welche herrliche Ausſicht verbreitet ſich rings umher, von Hügeln, und Thälern, und Wäldern, und Ebenen, und Spizzen, und glänzenden Städten, und vergüldeten Strömen, bis die ganze ſich ausgeſtrekte Landſchaft im Rauch dahin ſinkt. Glükliches Britannien! wo die Königin der Künſte, begeiſternde Munterkeit, und Freiheit, hin und wieder, uneingeſchränkt, gar bis zu deinen ferneſten Hütten wandelt, und Ueberfluß mit unſparender Hand ausſtreuet.

Reich iſt dein Boden, und gütig deine Himmelsgegend; deine Flüſſe ſind unverſiegend in des Sommers Dürre; deine beſchüzzenden Eichen ſonder gleichen; deine Thäler flieſſen von goldnen Wellen; und auf deinen Gebirgen bläkken unzählbare Schafe; inzwiſchen daß um ihre Seiten die ſchwärzligten Rinder in ſtarken Heerden brüllen. In der Tiefe glühen deine Wieſen, und heben ſich ungehemmt der Senſe des Mähers entgegen. Auf allen Seiten ſcheinen deine Landhäuſer. Dein Land iſt ſchwanger von Reichthum, und das Eigenthum verſichert ſolchen, dem zufriedenen und in ſeiner beſchirmten Arbeit unverdroſſenen Landmanne.

Deine Städte ſind voll von den Söhnen der Künſte; und Gewerbe und Freude wird vermiſcht auf jeder geſchäftigen Gaſſe gehöret: ſelbſt die Sklaverei, ſo als ſie an dem Karren ſchwizzet, oder beſtäubt, Steine zum Pallaſt behauet, ſiehet fröhlig aus. Deine wimmelnden Häven, wo ſich erhebende Maſten eine endloſe Ausſicht machen, brennen von

Arbeit, und hallen dem Jauchzen des hinwegeilenden Schiffers entgegen, wenn er ſein leztes Lebewohl herzlich daherwebt, und jedes Segel entbindend, das ſich ausbreitende Schif dem Winde hingiebt.

Kühn, ſtark, und voller Anmuth, iſt deine edle Jugend, durch Ungemach benervt, und von Gefahr angefeuert, wohin ſie nur kömmt, Völker zerſtreuend; und ſtets die erſte, entweder zu Felde, oder zur kalten See angeworben. Nicht minder milde ſtralt dein Ruhm, wenn über die Entwürfe des bereichernden Friedens deine überlegungsreichen Väter die Aufſicht haben; durch Geiſt und wahre Gelehrſamkeit erhaben; wegen jeder Tugend und jedes Verdienſtes berühmt, aufrichtig, offenherzig, gaſtfrei, freundlich; doch gereizt, dem verſammleten Donner gleich; das Schrekken der Tirannen, und die einzige Zuflucht jener, welche unter unfreundlicher Unterdrükkung ächzen.

Du haſt der Söhne des Ruhms viele! Alfred, in dem der Glanz des heldenmüthigen Krieges, mit dem noch edelmüthigern Frieden, wenn er anders wohl verwaltet wird, ſich vereiniget, iſt der Deinige; er, deſſen geweihten Nahmen die Tugenden heiligen, und ſeine eigenen Muſen lieben, der beßte der Könige! mit ihm glänzen deine Eduarde und Heinriche, Nahmen, die dem Gerüchte theuer ſind; die erſten, die das Schrekken deiner Waffen dem trozzigen Gallier, dem ihr Geiſt noch Furcht einjaget, tief eindrükten. An Staatsmännern und Patrioten biſt du fruchtbar. Dein iſt ein ſtandhafter Morus, der mit einem edelmüthigen, obwohl falſchem Eifer, eines unmenſchlichen Tirannen nüzlicher Wuth widerſtand, wie Cato unbewegt, gerecht wie Ariſtides, und gleich dem ſtrengen Cincinnatus auf eine edle Art arm, eine unerſchrokene Sele, die dem Tode gerade entgegen lächelt. Ein Walſingham, mäſſig und weiſe, ein Drake, der dich zur Meiſterin über die Tiefe machte, und deinen Nahmen im Donner rund um die Welt trug, iſt dein. Darob flammte dein Geiſt hoch; allein wer kann aller der Helden unter der jungfräulichen Regierung erwehnen? im Raleigh ſiehe eines jeden Ruhm vereiniget, im Raleigh der Geiſſel Spaniens! in deſſen Bruſt, ganz, der Weiſe, der Patriot und der Held brannten. Es ſank ihm nicht der Muth, als eine feige Regierung den Helden in Feſſeln ſchlug, und zulezt dahingab, die Rache eines überwundenen Feindes zu erſättigen. Auch

Auch da noch wirkſam und ungehindert, erforſchte ſein Geiſt den weiten Umfang verfloſſener Zeitalter, und bereicherte die Welt mit ſeinen Gefängnißſtunden; doch fand er in dieſer ganzen langen Unterſuchung, keine ſo glorreiche, oder ſo böſe Zeiten, als jene waren, die er erlebte, in welchen er überwand, und in welchen er blutete. Auch kann die Muſe nicht den braven Sidney vorbeigehen, die Zierde des Krieges! mit frühen Siegeskränzen, verliebten Mirthen, und dem Lorbeer der Dichter gekrönet. Noch iſt, berühmtes Land, ein Hambden dein; weiſe, tapfer, ſtandhaft, von ununterwürfiger Sele, der den Strom eines zur Sklaverei geneigten hinabgekehrten Zeitalters hemmte; und dir gebot, in aller deiner angebornen Pracht der Freiheit kühn, dich wieder zu erheben. Glänzend ſchimmerte auf ſeinen Ruf, von Männern deine Zeit, von Männern, auf welche die Folgezeit ein entzündetes Auge werfen wird, und darob Tirannen zittern werden, wenn ſie es leſen. Bringe jegliche ſüßeſte Blume, und laß mich das Grab beſtreuen, worin Ruſſel lieget; deſſen gemäßigtes Blut, mit der ruhigſten Freudigkeit deinetwegen hingegeben, die traurigen Jahrbücher einer ſchwindligten Regierung beflekte, die, obgleich niederträchtig in ungebundener unrühmlicher Schwelgerei verſunken, nach einer geſezloſen Macht zielte. Mit ihm blutete fruchtlos ſein Freund, der Brittiſche Caſſius (*) von hochentſchloſſenem Geiſte, trozzig brav, durch alte Gelehrſamkeit zu erleuchteter Liebe alter Freiheit erwärmet. Dein Ruf an ehrwürdigen Weiſen, und edeln Barden, verbreitete ſchön, frühe mit dem Lichte der dämmernden Wiſſenſchaft, ſeinen aufgehenden Stral, und wekte der Muſen Geſang. Dein iſt Bacon, unglüklich in ſeiner Wahl; den bürgerlichen Sturm des Staats auszuhalten, und durch die ſchmeichelnde Barbarei der Höfe, mit ſtandhafter doch biegſamer Tugend, immer ſeinen Lauf vorwärts zu verfolgen, unfähig. Ihn bildete für Fleißerfüllte Schatten die freundliche Natur, tief, einſichtig, deutlich, genau und zierlich; und in einer reichen Sele vereinigten ſich Plato, der Stagyrite, und Tullius. Er war der große Befreier! der aus der Dunkelheit eingeſchloſſener Mönche, und Geſchwäzze lehrender Schulen, die wahre Weltweisheit, dort lange in der zauberiſchen Kette von Wörtern, und Formuln, und leeren Erklärungen, aufgehalten, fortleitete; er leitete ſie fort, die Tochter des Himmels! die nur

(*) Algernon Sidney.

noch langſam hinanſteigend, die Kette der Dinge ſicher ausforſchend, mit ſtralendem Finger wieder nach dem Himmel weiſet. Der großmüthige Aſhley (*) iſt dein, der Freund des Menſchen; der ſeine Natur mit einem brüderlichen Auge unterſuchte, das ſeine Schwachheit zu überſchatten, ſeinen Zwek zu erhöhen, die feinern Bewegungen des Geiſtes zu rühren, und das Herz durch ſittliche Schönheit zu reizen, geneigt war. Was darf ich deinen Boyle nennen, deſſen frommes Forſchen den großen Schöpfer mitten unter den dunkeln Klüften ſeiner Werke ſuchte? und warum deinen Locke, der die ganze innere Welt zu der ſeinigen machte? laß den Newton, lauter Verſtand, welchen Gott den Menſchen liehe, ſeinen unbeſchränkten Werken vermittelſt erhaben einfacher Geſezze nachzuſpüren, deinen Ruhm in der ganzen Weltweisheit bekannt machen. Iſt nicht der wilde Shakespeare, durch erhabenen Wiz, ſchöpferiſche Phantaſie, und ſcharfe, die tiefen Krümmen des menſchlichen Herzens durchdringende Einſicht, deine und der Natur Ehre? wird nicht jede große, jede liebenswürdige Muſe claſſiſcher Zeitalter, in deinem Milton gefunden? einem ſo allgemeinen Geiſte, als ſein Vorwurf; in Erſtaunen ſezzend, als das Chaos, ſchön als die Blume des blühenden Edens, hoch als der Himmel. Auch jenes älteren Barden, des holden Spencers, der Phantaſie anmuthigen Sohns, der einem ergiebigen Strome gleich, ſeinen Geſang über alle Irrgärten eines bezauberten Bodens ergoß, müſſe mein Vers nicht vergeſſen. Noch dich ſeinen alten Meiſter, den weiſe lachenden Chaucer, deſſen alte Gebräuche malender wohl geſitteter Vers, durch die Gothiſche Wolke der Zeit und Sprache, über deinen Geiſt ausgegoſſen, ſchimmert.

Mögte mein Geſang ſo ſanft erweichen, als deine Töchter, Britannien, welchen ich Heil zuwünſche! denn Schönheit iſt ihr Eigenthum, das fühlende Herz, ein ſittſamſtilles Leben, und Nettigkeit und Geſchmak: unfehlerhafte Geſtalt durch die Hand der Harmonie gebildet; die Wange, auf welcher ein lebhaftes Karmeſin, ſanft durch das angeborne Weiſſe ſchieſſend, über das Geſicht etwas blühendes, und jede nahmenloſe Anmuth ausgieſſet; die gleich der rothen Roſenknoſpe, vom Morgenthau feucht, Vergnügen aushauchende getheilte Lippe; und der unter flieſſendem

(*) Antonius Aſhley Cooper, Graf von Shaftesbury.

dem Agatſchwarz, oder ſonnengleichen Ringeln, wie oder von kräußligtem Braun, ſchlecht beſchattete Nakken, und die ſchwellende Bruſt; der unwiderſtehliche Blik, die Sele durchdringend, und von der Sele unterrichtet, wenn, in Liebe verkleidet, ſie hoch lächelnd in dem ſich bewußten Auge ſizzet.

Geſegnetes Eiland! zwiſchen den dir unterworfenen Meeren, die rings um deine felſigten Küſten donnern, aufgeſtellt, zugleich das Wunder, Schrekken, und Vergnügen, abgelegener Völker; deren ferneſtes Ufer durch deine Schifsrüſtung bald erſchüttert werden kann; indem du unerſchütterlich, alle Anfälle, wie deine grauen Klippen die lauten Meereswellen, zurükprelleſt.

O du! auf deſſen allmächtigen Wink die Wagſchale des Reichs emporſteiget, oder wechſelnd fällt, ſende in glänzender Schirmwache die erhaltenden Tugenden rund ums Land fort; den weiſſen Frieden und die geſellige Liebe, die zärtlichblikkende Mildthätigkeit auf liebreiche Werke befliſſen; und lächelnd Thränen vergieſſend; unerſchrokkene Wahrheit, und Würde des Geiſtes; einen geſezten und feurigen Muth; geſunde Mäßigkeit, im Herzen und im Blikke heilſam; reine Keuſchheit, die ſo, als ſie ſich fortbeweget, ſchamvoll erröthet, und beim tiefen Anblik, den ſie auf ſich zieht, in Unordnung geräth; ſtrenger Fleiß; unverdroſſene Wirkſamkeit, mit überflüſſigem Leben beſeelt, und durchaus erwekt: inzwiſchen daß auf der ſtralenden Stirne, jene erſte väterliche Tugend, ein gemeinnüzziger Eifer, am erhabenſten ſcheinet, der über alles einen gleichen und weiten Blik umherwirft, und immer das gemeine Wohl überdenkend, ſtets glorreich an einem großen Fürhaben arbeitet.

Niedrig wandelt die Sonne, und wird ſtufenweiſe, gerade über die Grenzen des Tages, breiter. Die veränderlichen, fröhlig verſammleten Wolken, ein ſtattlich herrlicher Zug, begleiten in aller ihrer Pracht, ihren untergehenden Thron. Luft, Erde, und das Weltmeer, lächeln unermäßlich. Und nun, gleich als ob ihr ermatteter Wagen die Lauben der Amphitrite, und die ihr aufwartenden Nimpfen ſuchte, ſo

ſang die Griechiſche Fabel, tauchet ſie ihre Scheibe ein; nun iſt ſie ſchon halb untergetaucht, nun giebt eine goldne Krümme noch einen ſchimmernden Glanz, und dann verſchwindet ſie gänzlich.

Stets in bezauberter Rundung rennend, gehet der Tag, trügeriſch, eitel, und leer vorüber; wie wenn ein Geſichte über das bilderreiche Gehirn dahin fließet, in dieſem Augenblikke die ganze unfühlbare Sele überraſchend, und in dem folgenden in Nichts verloren. So iſt er ihm, dem Träumer dieſer Erde, ein unnüzzes weiſſes Blatt Papier; ein Anblik des Schrekkens dem erbärmlichen Elenden, der den ganzen Tag über, in ſchmuzzigem Vergnügen ſich wälzend, ſich ſelbſt eine unnüzze Laſt, an einem nichtswürdigen Gefolge dasjenige niederträchtiglich verſchwendet hat, was eine bekümmerte Familie, von ſittſamen Werthe, mögte erfreuet haben. Aber einem groſsmüthigen, ſich ſtets beſſerndem Geiſte, der einem hofnungsloſen Herzen giebt, daſs es für Freuden ſinget, indem er freundliche Gutherzigkeit rund um ſich hergieſſet, unpralend, als jezt der ſtille Thau hernieder ſteiget; dieſem iſt die lange Ueberſchauung eines ordentlichen Lebens, eine innerliche, nur ihm empfindbare Entzükkung.

Von jenen langſam hinweggewiſchten Wolken verkündigt, nimmt der nüchterne Abend, die ganze Luft linde machend, ſeinen gewöhnlichen Stand, mit tauſend Schatten hinter ſeinem Rükken, in der mittlern Luft ein. Erſt ſendet er dieſen nach der Erde, welchem jener von tieferer Farbe ſanft hinten nach ſchleichet; und dann ſammlet ſich rings umher ein noch tieferer, in aufeinander folgenden Cirkeln, den Schein der Dinge zu endigen. Ein friſcherer Wind, beginnet den Wald ſchwankend, und den Fluſs kraus zu machen, die Kornfelder, immittelſt die Wachtel nach ihrem rennenden Gatten ſchreiet, mit ſchattigtem Hauche durchfegend. So als der Wind zunimmt, flieſſet weit über die durſtige Ebene, ein weiſsmachender Schauer aus dem Pflanzenreiche, zeitverkürzend, hinab. Die freundliche unpartheiiſche Sorge der Natur verachtet nichts: darauf ſinnend, ihre niedrigſten Söhne zu füttern, und das kommende Jahr zu bekleiden, beflügelt ſie von Feld zu Feld die beſiederten Samen.

Froh-

Frohherzig heiſſet der Schäfer ſeine zuſammengebrachte Heerde heim gehen, und erleichtert ab und an die blutrothe Milchdirne von ihrem vollen Eimer, die Schönheit, welche vielleicht ſein unverſtändiges Herz, unwiſſend, was die mit Freude vermiſchte Angſt zu bedeuten habe, aufrichtig liebet, wie es die beſte Sprache herzlicher Augenwinke, und verpflichtender Handlungen, anzeiget. Sie gehen endelings über manche keichende Höhe, und manches eingeſunkene unbeſuchte Thal; wo, wenn der Abend herabfällt, das Hexenvolk, wie die Dorfchronik es erzählet, ſich zuſammendrängt, die Sommernacht bei verſchiedenen Spielen und Schwärmereien zuzubringen. Doch wandern ſie fern um das Grab deſſen herum, den ſein zu ſtreng Geſchik antrieb, wider ſeine eigene elende Bruſt, die Hand gottloſer Gewaltthätigkeit aufzuheben. Auch wird der einſame Thurm vermieden; deſſen traurige Kammern, ſo träumts die nachtgerührte Phantaſie, den heulenden Geiſt in ſich faſſen.

Zwiſchen den krummen Hakelwerken, auf jedem Zaune, zündet der glühende Wurm ſein Edelgeſtein an, und ein beweglicher Stral flimmert durch das Dunkel. Der Abend übergiebt die Welt der Nacht; nicht in ihrem Winterkleide von dichtem hölliſchen Gewebe, ſondern los in einem braunen Mantel gekleidet. Ein ſchwacher täuſcheriſcher Stral, von den unvollkommenen Flächen der Dinge abſtreifend, ſchießt ein halbes Bild in das angeſtrengte Auge; inzwiſchen daß zitternde Wälder, und Dörfer, und Bäche, und Felſen, und die Gipfel der Berge, die den ſich ſtets erhöhenden Stral lange aufhalten, alle, nur eine ſchwimmende Scene machen, wo man beim Anſchauen ungewiß bleibet. Auf einmal kehret ſich das ermüdete Geſicht von da gen Himmel; allwo die ſtillen Stunden der Liebe ſanft anführend, die liebliche Venus mit dem reineſten Strale ſcheinet; und von ihrem frohen Aufgange an, wenn das Tageslicht zu ſterben beginnet, bis dahin, daß es von neuem anbricht, ohne Nebenbulerin herrſcht, die ſchönſte Lampe des Himmels. Indem ich ſo den zitternden Abglanz, in ſteifem, mir theurem Anſchauen, eintrinke, fahren quer über den Himmel lekkende Leuchtungen, oder ſchieſſen auch in wunderbaren Geſtalten ſenkrecht herab: von furchtvollen murmelnden Hauffen was Böſes vorzubedeuten geachtet. Zwiſchen den ſtralenden Kreiſen, die mehr als zieren, die den Himmel beſelen, Leben ein-

eingieſſenden Sonnen anderer Welten; ſiehe! ſteiget aus der ſchrekli=chen Unermeßlichkeit des Raums zurükkehrend, mit verſchnellertem Laufe der daherſchieſſende Schwanzſtern zur Sonne hinab; und ſo, als er un=ter die beſchattende Erde ſinket, mit fürchterlichem Schweife über die Himmel ausgegoſſen, zittern ſchuldige Völker. Doch über jene aber=gläubiſche Schrekken, welche die thörigten folgbaren Haufen, zu ge=heimnißvollem Glauben und blindem Erſtaunen geneigt, zu Sklaven machen, hinaus, ſegnen die wenigen Erleuchteten, deren göttliche Selen die Weltweisheit erhöhet, dem glorwürdigen Fremdling entgegen. Sie fühlen eine göttlichgroße Freude; ſie frohlokken in ihren Kräften, in jener wunderswürdigen Stärke des Vermögens zu denken, welches höher hinanſteigend, dieſen dunkeln Flekken fortſtößet, und den ganzen Himmel mißt; indem ſie von ſeiner weiten Ausſchweiſſung, durch die Wüſten der unfruchtbaren Himmelsluft, ſeinem Zeitlaufe getreu, das flammende Wunder von neuem hervorkommen ſehen, dem Scheine nach mit Schrekken bekleidet, doch freundlich geneigt, den Willen der alles unterſtüzzenden Liebe zu vollbringen: von ſeinem ungeheuren dunſtvollen Schweife, vielleicht belebende Feuchtigkeit, auf die zahlreichen Kreiſe, wohindurch ſeine lange Eilinie ſich windet, herabzuſchütteln; vielleicht neues Brennzeug abnehmenden Sonnen zu leihen, Welten zu erleuchten, und das ewige Feuer zu nähren.

Mit dir, heitere Weltweisheit! mit dir, und deinem glänzenden Blumenkranze, laß mich meinen Geſang bekrönen! ausflieſſende Quelle von Deutlichkeit und Wahrheit! einen Glanz über den verädelten Geiſt ergieſſend, der ſtärker, als ein Sommermittag; und ſo rein, als jener iſt, deſſen milde Ausflüſſe, der abſcheidenden, zu der Dämmerung des himmliſchen Tages noch ungewöhnten Sele, ſchmeicheln. Daher hebet ſie ſich, durch ihre ernährten Kräfte, durch dich erweitert, mit erhabe=nem Stolze, über den verwikkelten Klumpen niedriger Begierden, die den flatternden Haufen binden; und gewinnet, engliſchbeflügelt, die Höhen der Wiſſenſchaft und Tugend, wo, nebſt der Natur umher, entweder in den geſtirnten Gegenden, oder im Abgrunde, dem Auge der Vernunft und Phantaſie entfaltet, alles ruhig und klar iſt: indem die erſtere, die Kette der Urſachen und Wirkungen, von dem ſchreklichen

Leeren, bis zu Ihm, dem die Welt hervorbringenden Weſen, der allein ein Daſein beſizt, ausſpüret; mittlerweile die leztere, die ganze Pracht von Himmel und Erde, und jede Schönheit, zärtlich oder kühn, nahe oder entferneter, mit lebhafteren Sinnen, dem flüchtigen Geiſte ausführlich vorgemalet, auffängt.

Durch dich unterwieſen, erhöhet die Dichtkunſt ihre Stimme für folgende Zeitalter; und beſelet die Blattſeite mit Muſik, Schilderei, Empfindung, und Gedanken, die unſterblich ſind! der Schaz des menſchlichen Geſchlechts! ſeine höheſte Ehre, und ſeine wahrhafteſte Freude.

Was wäre ohne dir der hülfloſe Menſch? ein Wilder, durch Wälder und Wüſteneien herumſchweifend, der Beute nachzuſpüren; und mit unangepaſſetem Pelze rauh bekleidet; jeder feinern Kunſt und Zierde des Lebens ermangelnd. Keine häusliche Glükſeligkeit, mit Zärtlichkeit und Sorge vermiſcht, keine ſittliche Fürtreflichkeit, kein geſellſchaftlicher Segen, keine beſchüzzende Geſezze, wären für ihn; weder die mancherlei Geſchiklichkeit die Furchen umzukehren; oder das Werkzeug mechaniſch zu lenken, noch der vom Himmel begleitete Kiel kühner Schiffarth, die furchtlos der brennenden Mittagslinie trozzet, oder ſich bis zum wintrigen Pol waget; eine ſtrenge Mutter unendlicher Ergözzungen! nichts als Raub, Unempfindlichkeit und Betrug, und Weh auf Weh, ein ſtets ſich wieder herwälzender Zug! deſſen ſchreklicher Zirkel das menſchliche Leben ärger als das Nichtdaſein würde gemacht haben. Aber durch dich gelehret, machen wir Entwürfe von Polizei und Frieden; gleich Brüdern zu leben, und alle vereinigt das Leben zu verſchönern. Indem alſo arbeitſame Haufen das rauhe Ruder führen, lenket die Weltweisheit das herrſchende Steuer; oder füllet gleich dem milden Hauche des mächtigen Himmels, unſichtbar, die Segel, und ſchiffet längſt der Unterwelt hin.

Doch auf dieſem verſchwindenden Flekken der Erde nicht allein armſelig eingeſchränkt, ſind die ſtralenden Landſchaften der Höhe ihre erhabene Laufbahn; ſie iſt emſig, die Schöpfung zu durchſchauen; und aus jenem vollen Inbegrif nie ſich endender Wunder das einzige Weſen recht

zu faſſen, das da ſprach, und die ganze Natur bewegete. Den Blik in ſich gekehrt, richtet ſie ſchnell von dannen ihr Auge auf das Reich der Begriffe; und ſo gleich verſchwinden oder erſcheinen auf ihrem kräftigen Anblik die gehorſamen Gaukelbilder, fügen ſich zuſammen, theilen ſich, und ſtellen ſich in Ordnung, ein jedes nach ſeinem Range, von der einfachen Empfindung an, bis zu den ſchönen Geſtalten der Phantaſie flüchtigen Geleits: dann kömmt ſie zu Vernunftſchlüſſen, aus einer Wahrheit eine andere, und ganz abgeſonderte Begriffe, herleitend; wie zuerſt die Geiſterwelt, alle Wirkſamkeit, und das ungefeſſelte unvermiſchte Leben, entſtehet. Doch hier, ſo wills die ewige Vorſehung, ſizt eine tiefe Wolke. Genug für uns zu wiſſen, daß dieſer dunkle Stand, in widrigen Leidenſchaften und eiteln Beſtrebungen verloren, dieſe Kindheit der Weſen, nicht der lezte Zwek der Werke Gottes, die durch unbegränzte Liebe und vollkommene Weisheit gebildet ſind, und mit dem emporſteigenden Geiſte immer höher ſteigen, ſein kann.

Der Herbſt.

Inhalt.

Fürſtellung des Gegenſtandes. Zuſchrift an Herrn Onslow. Eine Ausſicht auf die zur Erndte ſtehenden Felder. Betrachtungen zum Lobe des Fleiſſes, durch jenen Anblik veranlaſſet. Das Erndten. Eine ſich darauf beziehende Erzälung. Ein Herbſtſturm. Schieſſen und Jagen: deſſen Grauſamkeit. Der Anblik eines Baumgartens. Spalier-Früchte. Ein Weinberg. Eine Beſchreibung der im ſpätern Herbſt häufigen Nebel, nebſt einer daher entſpringenden Unterſuchung des Urſprunges der Quellen und Flüſſe. Das Geflügel dieſer Jahrszeit, das nun ſeinen Wohnpläz verändert, wird betrachtet. Die ungeheure Anzahl deſſen, welches die nördlichen und weſtlichen Inſeln Schottlandes bedekket. Eine hierdurch veranlaßte Ausſicht auf das Land. Eine Fürſtellung der entfärbten welkenden Wälder. Das Mondlicht nach einem angenehmen trüben Tage. Herbſtluftzeichen. Der Morgen, auf welchen ein ſtiller, heiterer, ſonnigter Tag, als welcher gemeiniglich die Jahrszeit zu beſchlieſſen pflegt, folget. Das in Freude ausgegoſſene Landvolk nach eingeſammleter Erndte. Den völligen Beſchluß machet eine Lobrede eines philoſophiſchen Landlebens.

Der Herbſt.

Da mit der Sichel und Weizengarben gekrönt, der Herbſt, über die gelben Felder nikkend, fröhlig daher kömmt, ſtimm ich noch eins, vergnügt, das Doriſche Rohr. Alles, was des Winters Froſt ſalpetriſch vorbereitete; der mannigfalt blühende Frühling in weiſſem Verſprechen heraustrieb; und die Sommerſonnen kräftig gar kocheten, fällt nun unumſchränkt ins Geſichte, voll, überall vollkommen, und erhebt meinen herrlichen Vorwurf.

Onslow! die Muſe auf deinen Namen ſtolz, mögte dein ſanftes Ohr eine Zeit lang von den gemeinnüzzigen Reden auf ſich ziehen, ihrem Geſange Anmuth, Begeiſterung und Würde zu verleihen. Sie kennet

deine

deine edeln Sorgen, die patriotiſchen Tugenden, die deine Gedanken erweitern, auf deiner Stirne ausgebreitet ſind, und in deinem Buſem glühen, indem zuhorchende Rathsverſammlungen an deiner Zunge hangen, die durch die Labirinte der Beredſamkeit, Rollen von Perioden, die ſüßer, als ihr Geſang klingen, daherwälzet. Doch, auch ſie zittert um gemeinnüzzige Tugenden, ſie, obgleich ſchwach an Kräften, doch ſtark in brünſtigem Willen, nimmt, wenn ihr Vaterland ſich in ihr Herz dränget, einen kühnern Ton an, und beſtrebet ſich herzlich, des Patrioten und Dichters Flamme zu vereinigen.

Wenn die glänzende Jungfrau ſchöne Tage verleihet, und die Wage das Jahr in gleichen Schalen wägt, bekleidet vom hohen Himmelsgewölbe des Abſchied nehmenden Sommers ausgeſchütteter, ſtrenger Glanz, ein heiterer blau, mit goldnem Lichte belebet, die glükliche Welt weit umher. Es entſtehen gemäßigte Sonnen, angenehm ſtralend, und oft durch helle Wolken eine vergnügliche Stille ergieſſend, inzwiſchen daß unten ſich dehnende Kornfelder das ſchwere Haupt braun und weit umher, niederhängen laſſen. Reich, ſtill und tief ſtehen ſie da; denn auch nicht ein Lüftgen rollet ſeine leichten Wellen über das gebükte Feld: eine ruhige Fülle! bis die gekräuſelte Luft aus ihrem Gewichte fällt, und kühle Winde daher wehen läßt. Der wolligte Mantel des Himmels zerreißt; die Wolken fliegen auseinander; und bald vergüldet, die plözlich ſcheinende Sonne hervorſtralend, das erleuchtete Feld, bald ſchweiffen ſchwarz die Schatten daher. Ein froher mannigfaltiger herzerweiternder Anblik, ſo weit als das zirkelnde Auge umherſchieſſen kann, in einer Fluth von Korn ſchrankenlos hin und her getrieben.

Dieß iſt, o Fleiß! dein Segen; du ſaure Kraft! die Arbeit, Schweiß und Mühe noch begleiten; doch auch die liebliche Quelle jeder angenehmen Kunſt, und aller ſanften Art zu leben. Du erhöheſt das menſchliche Geſchlecht, nakkend und hülflos von der Natur in Wälder und Wüſteneien, rauhen und unbarmherzigen Elementen, hingeworfen; mit mannigfaltigem dem Geiſte tief eingepflanzten Samen der Kunſt, und unendlichen Materialien verſchwendriſch, doch ganz vergeblich, umher ausgegoſſen. Es ſchliefen noch ungezeiget, in der ſich unbewußten Bruſt, die ſchlaftrunkenen Kräfte; und freßige Verweſung verſchlukte noch, was der Güte freigebige Hand über das wilde Jahr ausſtreuete: noch vermiſchte ſich der gräuliche Barbar, herumſchweifend, mit den Raubthieren;

ren; oder bekämpfte für ſein Eichelnmaal den grimmigen hauenden Eber; ein zitternder Elender! erſchrokken und troſtlos, wenn der froſtige Nord mit dem Winter beladen, ein vermiſchtes Ungewitter, mit Hagel, Regen, Schnee, und ſcharfhauchendem Froſte, daher fliegen ließ. Dann floh er unters Obdach der Hütte; und quälte ſich jämmerlich die wilde Jahrszeit hindurch. Denn eine Wohnung hatte er nicht; eine Wohnung, die der Sammelplaz von Liebe, Freude, Frieden und Ueberfluß iſt, wo einer den andern unterſtüzzend, höfliche Freunde und theure Anverwandten ſich glükſelig vermiſchen. Doch hievon fühlte der rauhe Wilde nichts, auch unter der Menge troſtlos; und ſo rollten ſeine Tage, ſchwer, dunkel, und ungenoſſen von dannen: eine Verſchwendung der Zeit! bis der Fleiß herbei kam, und ihn aus ſeiner elenden Trägheit erwekte: ſeine Geſchiklichkeiten entfaltete; ausfündig machte, wo die verſchwendriſche Natur die anführende Hand der Kunſt erheiſchte; ihm zeigte, wie er ſeine ſchwache Kraft durch mechaniſche Kräfte erhöhen, und Erzarten aus der gewölbeten Erde graben könnte, wozu die durchdringende Wuth des Feuers, wozu die Fluthen, und der vereinigte Sturm, der den hohen alten Wald ſeiner Axt hingab, anzuwenden; ihn das Holz klein machen und Steine behauen lehrte, bis ſtuffenweiſe das fertige Gebäude ſich emporhub; den blutbeſudelten Pelz ihm von dem Leibe riß, und ihn warm in ein wolligtes Gewand, oder glänzend in ſchimmernde Seide und flieſſende Leinwand einwikkelte; mit geſunden Speiſen ſeinen Tiſch füllete, das edle Glas rings umher voll ſchenkete und zur Ermunterung der, das Leben läuternden, Sele eines anſtändigen Wizzes begeiſterte, auch nicht blos bei der ſchlechten nakten Nothdurft ſtehen blieb, ſondern noch kühner fortſchreitend, ihn zur Pracht, Ergözlichkeit, Nettigkeit und Anmuth anleitete, und den hohen Ehrgeiz durch ſeine Sele hauchend, Wiſſenſchaft, Weisheit und Ruhm ihm ins Geſicht brachte, und ihn der Herr über alles hienieden zu ſein hieß.

Darauf vereinigten, ſich verſammelnde Menſchen, ihre natürlichen Kräfte, und bildeten einen Staat, der alles dem allgemeinen Beßten unterwarf, es dazu richtete und lenkete. Dieſerwegen trat man in patriotiſche Verſammlungen, die das vollſtändige, freie und ſchöne Ganze vorſtelleten; hiezu entwarf man die heiligen ſchüzzenden Geſezze, unterſchiedene Ordnungen, ermunternde Künſte, und mit geſammter Macht die Unterdrükkung feſſelnd, ſezte man die herrſcheriſche Gerechtigkeit beim

Steuerruder, die doch auch noch Rechenſchaft zu geben gehalten war: denn man träumte nicht ſklaviſch, daß arbeitende Millionen, ihr Gut und allen Honig ihrer Beſtrebungen denenjenigen hingeben müßten, die ſich allein, blos um ihr ſelbſt willen, erhöhet hätten.

Hierdurch nun arbeitete jede Geſtalt des verbeſſerten Lebens in Ordnung gebracht, beſchirmet und begeiſtert, ſich zur Vollkommenheit aus. Die alles verbindende Geſellſchaft, ward zalreich, herrlich, geſittet und glüklich. Jezt eine Säugamme der Künſte, richtete die Stadt in ſtolzer Schönheit ihr mit Thürmen umzirkeltes Haupt in die Höhe, und zog, Straß an Straße ausbreitend, bei tauſenden aus verwachſenen waldigten Pläzzen, oder unter dem zähen, zu Bogen ſtark hinanwachſenden, Eibenbaum, ihre hochſtrebenden Söhne hervor.

Darauf brachte die Handlung den geſchäftigen Kaufmann auf die öffentlichen Plätze; das große aufgebauete Waarenhaus ſtekte den ſtarken Krahn aus, verſtopfte die überladene Gaſſe mit fremden Ueberfluß, und erwählte, o Thämſe, breit, anmuthig, tief, majeſtätiſch, eine Königin der Fluthen! deinen Strom zu ihrem großen Sammelplazze. Zu beiden Seiten huben, gleich einem langen Walde im Winter, Wälder von Maſten ihre Spizzen empor, wozwiſchen das flatternde Leere ſich der bauchigten Segel bemächtigte; das rußigte Laſtſchif ſteuerte ſchwerfällig heran; die glänzende Barke ruderte regelmäßig und harmoniſch daher; und rings umher ſtrekten leichtfahrende Nachen ihre Ruderſchwingen aus, inzwiſchen mannigfaltige Stimmen eifriger Arbeit, von Ufer zu Ufer immer ſtärker erſchollen, von dannen das aus Eichenholz gezimmerte brüllende Schif, den brittiſchen Donner zu tragen, ſchwarz und kühn, ins hohe Meer hineinſtürzte.

Sodann hub auch das ſäulenreiche Gewölbe prächtig ſein weites Dach empor, und Ueppigkeit ergoß inwendig ihren ſchimmernden Ueberfluß: die glatte Leinewand mit glüendem Leben hervorſchwellend, hub ſich dem Geſichte verkörpert entgegen; die Bildſäule ſchien zu athmen, und zu Fleiſch weich zu werden und die Einbildungskraft erröthete unter dem Berühren der bildenden Kunſt.

Alles, was je das Leben erhöhet, verſchönert und ergözzend machet, iſt die Gabe des Fleiſſes. Durch ihn ermuntert, ſizzet der tiefſinnige Winter beim geſellſchaftlichen Feuer, und höret glükſelig das ausgelaſſene Ungewitter toll daher toben. Seine abgehärteten Finger ſchmükken den

prächtigen Frühling; ohne ihn wäre der Sommer eine dürre Wüſte; und könnte nicht ſo den Herbſtmonaten jenen vollen, reiffen und unermäßlichen Vorrath überliefern, der umher ſchwebend meinen wandernden Geſang zurükruft.

Frühe, ſo bald der Morgen über das Firmament zittert, und unbemerkt den ſich ausbreitenden Tag entfaltet; ſtehen vor dem reifen Felde die Schnitter in ſchöner Ordnung, ein jeder bei der Dirne, die er liebet, den ſtrengſten Theil zu tragen, und durch unnennbare artige Dienſtleiſtungen ihre Arbeit zu mildern. Auf einmal bükken ſie ſich und häuffen die ſtarken Garben, indem durch ihre friſche Bande das Feld Geſchwäzze, die Feld Schmähungen und Scherze unſchädlich daher fliegen, die langweilige Zeit zu betrügen, und ungefühlt die ſchwülen Stunden hinwegzuſtehlen. Hinter ihnen wandert der Herr, baut von den Garben Hauffen auf; und fühlet voll Erfahrenheit, ſein geſättigtes Auge zu allen Seiten werfend, ſein Herz ſich für Freuden heben. Die nachleſenden breiten ſich überall aus, und ſammlen hier und dort, Halm bei Halm, ihre kärgliche Erndte auf. Sei nicht zu genau, o Akkersmann! ſondern wirf aus der vollen Garbe, mit mitleidigem Diebſtal, die milde Handvoll hin. Denke, o denke dankvoll! wie gütig der Gott der Erndte gegen dir iſt; der Ueberfluß auf dein fließendes Feld ergießet; indem dieſe unglükſeligen Genoſſen deiner Art rings um dich her, gleich Vögeln des Himmels ſchweben, und um ihr demüthiges Antheil bitten. Erwäge die verſchiedenen Abwechſelungen des Glüks; und daß vielleicht deinen Söhnen dasjenige mangeln kann, was du nun mit hartem Widerſtreben zu geben träge biſt.

Die liebenswürdige junge Lavinia hatte vormals Freunde; und das Glük lächelte ihrer Geburt betrügeriſch zu. Denn noch in ihren hülfloſen Jahren von allem beraubt, aller Stüzze, ohne ihrer Unſchuld und des Himmels beraubt, lebte ſie mit ihrer verwittweten, ſchwachen, alten und armen Mutter, in einer, fern zwiſchen den Krümmen eines waldigten Thals abgelegenen, Hütte; durch Einſamkeit und tief umgebende Schatten, doch noch mehr durch eine ſchamhafte Sittſamkeit verſtekt. Alſo vermieden ſie mit einander die grauſame Verachtung, die eine zu Armuth hinabgeſunkene Tugend von unbeſonnener Leidenſchaft und niederträchtigem Stolze zu gewarten gehabt haben würde, mehrentheils von der allgemeinen Güte der Natur genähret; gleich den luſtigen Vögeln, die ſie zur Ruhe einſungen, zufrieden, und unbeſorgt um die Koſt des mor-

morgenden Tages. Ihre Geſtalt war friſcher als die Morgenroſe, wenn der Thau ihre Blätter benezzet; unbeflekt und rein als die Lilie, oder der Schnee auf dem Gebirge. Die ſittſamen Tugenden vermiſchten ſich in ihren Augen, noch auf den Boden niedergeſchlagen, und alle ihre feuchten Stralen auf blühende Blumen ſchieſſend; oder wenn die traurige Geſchichte, die ihre Mutter von dem, was vormals das treuloſe Glük ihnen verſprochen, erzählte, ſie in Gedanken durchborte, glänzten ſie gleich dem thauigten Abendſtern in Thränen. Eine natürliche Anmuth ſaß in ſchöner Ebenmaß auf ihren zierlichen Gliedmaßen, in einem ſchlechten Rokke, ihrem beſten Puz, über allen Pracht des Anzuges, verhüllet; denn Liebenswürdigkeit bedarf nicht der fremden Hülfe von Zierde, ſondern iſt, wenn ſie ungeſchmükt iſt, dann am beſten geſchmükt. An keine Schönheit denkend, war ſie die Schönheit ſelbſt, in der Mitte dichtlaubigter Wälder eingeſchloſſen. Wie, wenn in der holen Bruſt des Apenniniſchen Gebirges, unter dem Schuzze umzirkelnder Hügel, die Mirthe, fern vom menſchlichen Auge ſich erhebet, und ihren balſamiſchen Duft über die Wüſte hauchet; ſo ſchön blühete, von allen ungeſehn, die anmuthsvolle Lavinia; bis ſie zulezt, durch der ſtrengen Nothwendigkeit höchſten Befehl gedrungen, mit lächelnder Gedult in ihren Blikken, auf Palemons Feldern die Nachleſe zu halten, kam. Palemon war der Stolz der Hirten, der großmüthige und der reiche; der das ländliche Leben in aller ſeiner Freude nnd Nettigkeit führte; ſo als Arkadiſche Lieder, von alten unverdorbenen Zeiten, da die tiranniſche Gewohnheit die Menſchen noch nicht gefeſſelt hatte, ſondern der Natur frei zu folgen Mode war, es auf uns gebracht haben. Es traf ſich alſo, daß, da er, ſeine Einbildungskraft mit Herbſt Auftritten unterhaltend, bei dem Haufen ſeiner Schnitter herumwanderte, die arme Lavinia ſein Auge auf ſich zog; ihre Macht verkennend, und geſchwinde mit unverſtelltem Errröthen von ſeinem Anſchauen ſich wegdrehend. Er ſahe, daß ſie reizend war, doch ſah er nicht halb die Reize, die ihre niedergeſchlagne Sittſamkeit verbarg. In dem Augenblikke entſprungen Liebe und keuſche Begierden in ſeinem Buſen, ihm ſelbſt unbekannt; denn noch hatte die Welt, und ihr gräuliches Gelächter, das kaum der ſtandhafteſte Philoſoph würde verachten können, die Oberhand, im Fall ſein Herz eine Nachleſerin auf dem Felde auf- und annehmen würde. Er ſeufzte demnach in Geheim zu ſeiner Sele alſo.

„Jammer

„Jammer Schade! daß eine ſo feine Geſtalt von Schönheit ent„zündet, worin munterer Wiz und mehr als gemeine Güte zu wonen „ſcheinen, der groben Umarmung etwa eines ungeſchliffenen Bauerkerls „aufgeopfert werden ſollte! wie mich dünkt, hat ſie das Anſehen vom „Geſchlechte des alten Acaſto zu ſein, und ſie rufet jenen Beſchirmer mei„nes glüklichen Lebens, von dem mein mildes Glük ſeinen Urſprung nam, „der nun in den Staub hinabgegangen iſt, nachdem ſeine Häuſer, Län„dereien, und vormals ſchön ausgebreitetes Geſchlecht zerſtreuet ſind, „mir wieder ins Gedächtniß. Man ſagt, daß ſeine alte Witwe und „Tochter, von einer traurigen Anerinnerung und anſtändigem Stolze „gedrungen, in einer einſamen dunkeln und abgelegenen Gegend, fern „von jenen Auftritten, die ihre beſſern Tage kannten, leben, die doch „meine fruchtloſe Nachſuchung bisher aufzufinden nicht vermogt hat. Ro„manhafter Wunſch! daß dieſes die Tochter ſein mögte!

Als ſich genau erkundigend, er von ihr ſelbſt vernam, daß ſie dieſelbe ſei, die Tochter ſeines Freundes, des gutthätigen Acaſto, wer kann da die vermiſchten Leidenſchaften, die ſein Herz überraſchten, und in zitternder Entzükkung durch ſeine Nerven ronnen, ausdrükken? da loderte ſeine unterdrükte Flamme nun offenbar und kühn, und als er ſie, über und über brennend, anſchauete, weinten Liebe, Dankbarkeit und Mitleid zugleich. Verwirrt und erſchrokken bei ſeinen plözlichen Thränen, errötheten ihre aufgehenden Schönheiten in höherer Blüthe, da Palemon verliebt und gerecht, alſo die fromme Entzükkung ſeiner Sele ausgoß.

Und biſt du denn Acaſtos theurer Ueberreſt? die, welche meine raſtloſe Dankbarkeit ſo lange vergebens geſucht hat? o ja! die eben biſt du, das zärtere Ebenbild meines edlen Freundes im Leben, jeder Geſichtszug, jeder Blik iſt ſein, doch zierlicher geſchildert. Lieblicher, als der Frühling! du einzig überlebende Blüthe der Wurzel, die mein Glük ernährte! ſage, ach wo, in welcher abgeſonderten Wüſte, haſt du die gütigſten Blikke des zufriedenen Himmels eingezogen? die zu ſolcher Schönheit ausgebreitet, und ſo lieblich aufgeblühet ſind; obgleich der kalte Wind und vertilgender Regen der Armuth ſo ſcharf und ſchwer auf deine zarten Jahre einſchlug? "O laß mich nun dich ſicher in einen beſſern Boden verpflanzen! „wo Frühlings Sonnen und Schauer ihren wärmeſten mildeſten Ausfluß „vertheilen; und ſei der Stolz und die Freude meines Gartens! es ſchikt ſich „ſchlecht für dich, o es ſchikt ſich ſchlecht für die Tochter des Acaſto, deſſen offne

„Vorrathskammern, ob ſie gleich ſehr groß, doch für ſein noch größer „Herz klein waren, des Vaters eines Landes, dergeſtalt den rechten „Ausſchuß jener Erndtefelder, welche ich durch ſeine gutthätige Freund„ſchaft beſizze, aufzuleſen. So wirf denn jenen ſchimpflichen Antheil „aus deiner Hand, die ſich zu einem ſo rauhen Tagewerke nur ſchlecht „ſchikket; das Feld, der Herr, alles, meine Schöne, iſt dein, woferne „du den vielfachen Glükſeligkeiten, die dein Haus an mir verſchwendet „hat, jene, jene theureſte Glükſeligkeit, die Macht dich glüklich zu „machen, hinzuſezzen willſt!

Hier hörte der Jüngling auf: doch drükte noch ſein redendes Auge den heiligen Triumph ſeiner Sele aus, in ſich bewußter Tugend, Dankbarkeit und Liebe, über die Freuden des Pöbels göttlich erhaben, und erwartete keine Gegenrede. Durch den Reiz einer unwiderſtehlichen Gutheit gewonnen, und ganz in ſanfter Unordnung verloren, erröthete ſie beiſtimmungsvoll. Da die neue Zeitung unmittelbar ihrer Mutter, indeſſen daß ſelbige von ängſtlichen Gedanken durchdrungen, die einſamen Augenblikke um Laviniens Schikſal hinquälete, hinterbracht ward, ſtaunte ſie, und kaum glaubend, was ſie hörte, ergrif die Freude ihre welken Adern, und ein glänzender Stral des untergehenden Lebens ſchien über ihre Abendſtunden. Sie war nicht weniger entzükt, als das glükſelige Paar, welches lange bei zärtlichem Glükke blühete, und zahlreiche Abkömmlinge auferzog, liebenswürdig und gut, wie ſie ſelbſt, die Zierde der ganzen Landſchaft umher.

Das ſchwüle Süden, das oft die Arbeiten des Jahrs vernichtet, ſammlet eine mächtige Verderbung. Zuerſt ſiehet man die Wälder kaum ihre zitternden Wipfel regen; und ein leiſes Gemurmel läuft längſt den ſanftgebeugten Kornfeldern. Wenn aber das Ungewitter in der Luft ſtärker anwächſt, und der ganze aufgebrachte Luftraum in einem mächtigen, unſichtbaren, unermäßlichen Strome, ungeſtüm über die ertönende Welt daherſtürzt, ergieſſet der bis zur Wurzel gezwängte niedergebeugte Wald, einen praſſelnden Schauer noch unzeitiger Blätter. Umzirkelnde Gebirge auf ihren Höhen zerſchlagen, gurgeln den aus nakten Wüſteneien zerſtreueten Sturm ein, und ſchikken ihn in einem Bache das Thal hinab. Entblößt, und ſeiner äußerſten Wuth, durch die ganze See der Aehren daher rollend, ausgeſezt, fließt die wellengleiche Ebene weit auseinander; doch kann ſie, obgleich dem Blaſen nachgebend, ſeiner

haſchen=

haſchenden Gewalt nicht entgehen, entweder in der Luft herumgewirbelt, oder in ledige unnüzze Spreu zerſplittert. Zuweilen fällt auch ein Regenguß vom ſchwarzen Horizont entſtürzt, in einer beſtändigen Fluth, weit umher herunter. Noch webet das vermiſchende Ungewitter ſein Dunkel über unſer Haupt, noch wird die Ueberſchwemmung immer tiefer, bis die Felder umher als eingeſunken und in der ſchmuzzigen Welle geebnet liegen. Plözlich ſchwellen die Graben; die Wieſen ſchwimmen. Roth von den Hügeln brüllen unzählige Bäche empöreriſch; und heben den Fluß weit über ſeine Ufer; vor deſſen daherſtürzende Fluth, Rinder, Schafe, und Getraide, Hütten und Hirten, vermengt, hinabrollen: alles, was die Winde noch geſpart hatten, iſt in einem wilden Augenblikke zu Grunde gerichtet, die ſtarken Hofnungen und wohleingeerndteten Schäzze des mühſeligen Jahres. Auf eine Anhöhe entflohen, ſchauet der Landmann hülflos die elenden dahintreibenden Trümmer an; ſeinen ertrunkenen Ochſen, mit aller ſeiner Arbeit um ihn her zerſtreut, ſiehet er zugleich hinabfließen; und den Augenblik kömmt über ſeine zitternden Gedanken der unverſorgte Winter, und ein theures Gefolge ſchreiender Kinder. Ihr Herren, ſeid demnach der rauhen arbeitſamen Hand eingedenk, welche euch ſanft in Weichlichkeit und Gemächlichkeit dahin ſinkt; ſeid eingedenk jener in dunkelbraun gekleideten Glieder, deren Arbeit den eurigen Wärme und anmuthiger Stolz iſt, und o ſeid eingedenk jenes ſparenden Tiſches, der die eurigen mit Ueberfluß verſchwendriſch bedekket, euer Glas funkeln und eure Sinnen ſich freuen machet! und fordert nicht grauſamlich, was die tiefen Regen und alles mit faſſenden Winde weggefegt haben.

Hier wird durchs rauhe Geſchrei der Freude des Jägers, durchs ſtark donnernde Schießgewehr und Waldhorn, die Muſe verſuchet, die Jagd zu ſingen: wie in ſeinem vollen Laufe der Wachtelhund bei vermerkter Witterung ſteif vorſteht, mit ofner ausgeſtrekter Naſe, und auf eine feine Art empfindlich, gerade, furchtvoll und fürſichtig, ſich der verſtekten Beute nähert, und wenn das ringelnde Volk an der Sonnen ſein veränderliches Gefieder wärmet, wachſam, allenthalben durch die rauhen Stoppeln das verſtohlne Auge zurükwendet. In den Maſchen des Nezzes gefangen, ſchlägt es vergeblich die unnüzzen Schwingen, nur immer mehr verwikkelt. Selbſt in den Wellen der Luft, obgleich triumphirend unterſtüzzet, iſt es nicht ſicher; die richtig und ſchnell von des Vogelſtel-

lers

lers Auge zielende Flinte, ereilt ihr tönendes Gefieder; und bringt ſie von den ſteigenden Schwingen ſtraks todt auf den Grund; oder treibt ſie weit aus einander zerſtreut, verwundet, und unter mancherlei Drehungen mit dem Winde hernieder.

Dieß ſind keine Vorwürfe der friedfertigen Muſe, auch wird ſie ihren unbeflekten Geſang damit nicht beſudeln; nur dann höchſt erfreuet, wenn ſie geſellig, die ganze vermengte thieriſche Schöpfung rings um, lebendig und glüklich ſiehet. Es hat keine Freude für ſie, dieſes falſch fröhlige barbariſche Todesſpiel, dieſes raſende Vergnügen, das den unruhigen Jüngling wekt, ungedultig bei dem erſten Stral des Morgens; wenn die Raubthiere, die die ganze Nacht über von Noth gedrungen, die Dunkelheit durchſtreift haben, beſchämt, gleich, als ob ihr wohlbewußter Raub das Licht ſcheuete, entweichen. Viel anders machts der ſtandhaft tiranniſche Menſch, der von dem unbeſonnenen Frevel der Macht entflammet, mit wütenderm Grimme, als je das ärgſte Unthier, das die Wüſte durchbrüllte, blos zum Kurzweil, bei vollem Stral anmuthiger Tage, der grauſamen Verfolgung nachſezzet. Rükket uns ihr Raubthiere nur unſre muthwillige Wuth vor, da euch Hunger und an kein Geſez gebundener Mangel anfeuret; aber milde ernähret, in der Gutthätigkeit der Natur herumgewälzt, bei der Angſt ſich freuen, und am Blute ſich ergözzen, ſo etwas wird eure grauſame Bruſt ſtets verkennen.

Armſelig iſt der Triumpf über den furchtſamen Haſen! der vom Horn geſcheucht, nun etwa einen einſamen Siz zu ſeiner Zuflucht erwälet: den binſigten Sumpf; den ſtachlichten, über die ſteinigte Heide ausgebreiteten, Genſt; die geſpaltene Stoppel; die mit Diſteln erfüllte Ebene; den dik bewurzelten Mäuſedorn, das verwelkte Farrenkraut von eben der freundſchaftlichen Farbe; den der Sonne zur Beſtralung offen liegenden Brachakker; und das nikkende Sandufer, das über die Labirinte der Bergbäche hänget. Seine beſte Fürſichtigkeit iſt umſonſt; ob er gleich verſtekt ſizt, mit zuſammengefalteten Ohren, mit einſchlafenden Augen, die von der Natur erhöhet ſind, den Geſichtskreis zu überſehen, und das Haupt zwiſchen ſeinen haarigten Füßen veſt niedergeleget hat, in der Stellung davon zu ſpringen. Der nachgeſpürte Thau verräth ſein frühes Labirint; und er höret tief, in dem zerſtreueten wunderlichen Bellen, weit hinter ſich, mit jedem Lüftlein den aufkommenden Sturm.

Wenn

Wenn nun derſelbe näher und öfterer die ſeufzende Luft beſchweret, ſpringt er beſtürzt auf, und dann iſt jede wilde Sele der Jagd mit einmal rege: die laut und auf mancherlei Art bellende Kuppel Jagdhunde; das hell von den Hügeln widertönende Jagdhorn; das wiehernde Pferd wild nachzuſezzen; und das laute Gejauchze der Jäger, über ein ſchwaches unſchädliches fliehendes Geſchöpf, in einer tobenden Empörung und mishälliger Freude vermiſcht.

Auch der Hirſch von der Heerde geſchieden, wo er lange, der behörnte Monarch der Schatten, herumſchweifte, entweicht vor dem Ungewitter. Zuerſt ſezt er ſein Heil, friſch, in der Eile; und giebt, durch die Furcht aus ſeinem Lager gewekt, ſeine ganze luftgeſchwinde Sele zur Flucht. Er ſchießt der Luft entgegen auf ſeinem Wege ſo viel geſchwinder fort, um das mörderiſche Geſchrei vermindert hinter ſich zu laſſen. Kurze Täuſcherei! ob er gleich ſchneller, als die Winde über das, durch den Nord ſcharf ausgetroknete, Gebirge wehen, das Gebüſch durchſprengt, durch den freien Wald hinfährt, und ſich tief in den wildeſten Wald wirft. Wenn gleich gemach, kömmt doch gewiß, der ausdampfenden Spur nachgehend, der unmenſchliche Hauffe nach, und wieder hinter ihm drein, und vertreibt ihn aus der ſchattigten Tiefe, da er der Runde nach alle ſeine Ränke machet. Oft durchfegt er den Wald; und ſiehet ſtöhnend die freien Plätze, die ſich milde dem goldnen Tage eröfnen; allwo er in freundlichem Zwieſpalt mit ſeinen ſtoſſenden Freunden zu kämpfen, oder ſeiner Bulen zu genieſſen pflegte. Oft wagt er ſich in die voll hinabſchieſſende Fluth, den Geruch zu verlieren, und ſeine brennenden Seiten abzuwaſchen: oft ſucht er die Heerde; die wachſame Heerde, in Schreken geſezt, entfliehet mit eigennüzziger Sorge eines Bruders Weh. Was ſoll er thun? ſeine zuvor ſo friſche Sehnen, voll unterſtüzzenden Geiſtes, begeiſtern nun nicht mehr den Lauf; ſondern eine ohnmächtige athemloſe Arbeit ergreiffet müde ſein Herz: er begnüget ſich zu bläkken, und ſezzet ſeine lezte ſchwache Zuflucht in der Verzweiflung. Starke runde Zähren flieſſen ſein geſprenkelt Haupt hinab; er ächzet für Angſt; indem die brummenden blutgierigen Jagdhunde an ſeiner ſchönen hervorragenden Bruſt hangen, und ſeine wohlgeſtalten ſchekkigten Seiten mit dikkem Blut bezeichnen.

Genug hievon. Doch wenn die Wälder liebende Jugend, deren hizziges Blut in Heftigkeit kochet, ja eine Jagd haben muß, ſiehe da, den

die Flucht verachtenden aufgetriebenen Löwen, der entſchloſſen und gemach auf das vorgehaltene Speer, und die feige Bande, die von weiten ſich zirkelnd ihm entgegen windet, gerade zugehet. Siehe den grießgrimmigen Wolf, aus ſeiner Höle, und dem zerrütteten Walde entſchlichen; gegen ihn ſezze voll Rache ſeinen zottigten Feind, und laß den Räuber ſterben: oder wenn der ſcheckigte Eber, erſchreklich grunzend, zum Zeichen einer grimmigen Verheerung die Zähne weißt; laß auf das Herz des Ungeheuers den Wurfſpieß von dem benervten Arm blizzen.

Dieſe kennet Britannien nicht; wendet demnach, ihr Britten, eure muthwillige unbarmherzige Wuth dahin an, auf den nächtlichen Räuber der Hürden loszugehen; laßt ihn, aus ſeinem krumm herumlauffenden Lager, worin er ſich vergraben, alle Donner der Jagd verfolgen. Sezzet, wenn breite Graben hinter euch ſind, über die hochgewundene Hekke unaufhaltbar; achtet nicht den tiefen Moraſt, ſondern wählt durch die erſchütternde Wüſte euren küzlichten Weg. Gehet furchtlos, von Trieben der Wuth erfüllt, in die gefährliche Fluth; und wenn ihr den Strom hinabſchwimmet, töne euer Triumph ſchallend zu den Ufern hinüber, durchs zirkelnde Echo zurükgeſtoſſen, von Felſen zu Felſen rings umher lauffend.

Doch wenn gleich das rauhere Geſchlecht von dieſer grimmigen Kurzweil wild übereilet wird; ſo müſſe doch ſolche greuliche Freude nie den Buſen einer Brittiſchen Schöne beflekken. Fern ſei der Geiſt der Jagd von ihnen! der unanſtändige Muth, die ungeziemende Geſchiklichkeit, über den Zaun zu ſezzen, das bäumende Roß zu bändigen, der Hut, die Peitſche, die männliche Kleidung, worin ſie rauhe Empfindungen überkommen, und alle die gewinnende Zärtlichkeit ihres Geſchlechtes verloren wird. Sie zieret es, bei andrer Weh zu zerflieſſen; durch jede Bewegung, durch jedes Wort, die fertige Erröthung ſchnell über die entzündete Wange ſchweben zu laſſen, und vor der geringſten Gewaltthätigkeit, euch ungleich, zurükzubeben, alsdenn bei ihrer Furcht am liebenswürdigſten; und durch dieſe ſtillſchweigende Schmeichelei, allgemach den Mann ſo viel mehr zu ihrer Beſchüzzung ſich zu verpflichten. O mögten ihre Augen kein elendes Geſicht außer von weinenden Liebhabern ſehen! ein edleres Wild, durch der Liebe bezaubernde Fallſtrikke verfolget, und doch der zweifelhaften Jagd entflohen. Mögten ihre zarten Glieder in leichtem ungezwungenen Anzuge dahinwallen, und mögten ſie überall zur

Eintracht gemacht, die gefangene Seele blos durch Entzükkung, von Liebe hauchenden Lippen daher gewirbelt, zu haſchen wiſſen. Die Laute ſchmachten zu lehren; mit ſanftem Tritt, der jeden Reiz der Bewegung entdekket, dahin zu wallen, und des Tanzes Labirint zu vermehren; Laubwerk über das ſchneeweiße Leinwand zu ziehen; den Pinſel zu führen, ein wohllautendes Blatt zu überſezzen; dem fruchtbaren Jahre einen neuen lieblichen Geſchmak zu verleihen, und der Natur Lekkerbiſſen zu erhöhen; ihr Geſchlecht in der ſelbſt eigen n Anſtändigkeit zu einem zweiten Leben zu erziehen; der Geſellſchaft den höchſten Geſchmak zu geben, ein wohleingerichtetes, Haus das beſte Vergnügen des Mannes, zu ſchaffen; und in unterwürfiger Weisheit, und ſittſamer Erfahrenheit, durch jede angenehme ſorgenloſe Kunſt die Tugenden zu erhöhen, die Glükſeligkeit zu beleben, und alle Arbeiten des menſchlichen Lebens zu verſüßen: dieß ſei des weiblichen Geſchlechts Würde und Ruhm.

Ihr Hirten, nun eilet zu der mit Haſelſtauden bewachſenen Höhe; wo jenes Thal hinab, der ſich wild windende Bach heiſer und ſtaffelweiſe fällt. Kommt in geſchloſſener Ordnung, ihr Jungfrauen, ſo wie es das Gebüſche und bewurzelte Geſträuch erheiſchet. Für euch erheben die Wälder ihren lezten Geſang; für euch findet der Liebhaber Trauben von Nüſſen im geheimen Schatten; und reiſet mit wirkſamer Stärke, wo ſolche auf dem höchſten Gipfel der Zweige ſich färben, den Baum danieder; oder ſchüttelt ſie reif von den loslaſſenden Hülſen. Ein glanzvoller Schauer von brennendem Braun, wie die Ringel in Melindens Haaren ſind, Melindens, die in jeder Anmuth vollkommen gebildet iſt, doch weiſer, als ſchön, und ſolch ein gemeines Lob weit überſteigend, dieſe vergißt.

Laßt uns von dannen, von den geſchäftigen, Freude wiederſchallenden Feldern, in fröhliger Verirrung die Labirinte des Herbſtes uneingeſchrenkt betreten; und neubelebt den Duft des von niederhangenden Früchten ſchwangern Baumgartens einziehen, welcher dem Winde und obſiegendem Strale gehorſam, von dem tiefgebogenen Zweige, unaufhörlich einen reiffen Schauer dahin ſchmelzen läßt. Die ſaftige Birn liegt in gütiger Verſchwendung umher zerſtreuet. Eine unterſchiedene Süßigkeit füllt das liebliche Geſchlecht, durch der Natur alles läuternde Hand zubereitet, und aus der gemilderten Sonne, aus Waſſer, Erd und Luft in ſtets wechſelnder Zuſammenſezzung vermiſchet. So iſts auch

mit dem in kälteren Nächten häuffig abfallenden ſtark duftenden Ueberfluß, dem weit herumgeworfenen Hauffen von Apfeln, welche das Jahr mit ſtarker Fauſt über die blühenden Obſtgärten ſchüttelt, beſchaffen. Ein mannigfaltiger Geiſt, friſch, niedlich, ſcharf, wohnet in ihren kältenden Luftlöchern, und ſpizzet wirkſam den ſcharfen Moſt für die durſtige Zunge. Eben er war auch dein natürlicher Gegenſtand und treuherziger Begeiſterer, Philips, der Pomona Barde, der du der zweete biſt, welcher ſich auf eine edle Art unterſtand, mit Brittiſcher Freiheit in Reim entfeſſelten Verſen den Brittiſchen Geſang zu ſingen; wie aus Siluriſchen Väſſern, hochfunkelnde Weine in durchſichtigen Strömen ſchäumen; einige ſtark die Winterſchmäuſe des arbeitenden Bauren fröhlig zu machen, und einige wohlſchmekend die Sommerſtunden abzukühlen.

Bei dieſer fröhligen Jahrszeit, da ihre ſüßeſten Stralen die Sonne gleichförmig über den gemilderten Tag ausgieſſet; laß mich, o Dodington! in den grünen ergözzenden Spazziergängen deines heitern ebenen Sizzes mich verlieren: wo die bloße Natur herrſcht, und jeder Blik, zerſtreuet, die lieblichen Dorſetſchen Sandhügel in gränzenloſer Ausſicht verbreitet; dort von Wäldern zottigt, hier reich an Korn, und wiederum dort weiß von Schafen! mittlerweile die Pracht deines hohen Pallaſts, von ferne ſchon herrlich, das entzükte Auge ergreiffet. Mit jedem wiederkehrenden Tage entſpringen neue Schönheiten; wachſen neue Säulen, und ſchon die friſche Morgenröthe findet neue Pflanzen zu beleben, neue Wälder zu begrünen. Alles iſt voll von deinem Geiſte! Der Muſen Siz; da ſie in den geheimen Lauben und ſich krümmenden Spazziergängen, für den tugendhaften Young und dich den Lorbeer winden. Allhier oft, durch den unruhigen Durſt nach deinem Beifall befeuert, herumirrend, werbe ich in Einſamkeit um die begeiſternde Luft; und denke dem ſtets offenen Buche der Natur nach, in der Abſicht daraus, da mein Herz erhizzet iſt, ſittliche Geſänge zu lernen. Wenn ich nun hier ſo längſt der beſonnten Wand, wo der Herbſt mit tief bepurperten Früchten wärmet, ſchleiche, flößet mein angenehmer Vorwurf mir beſtändig Gedanken ein: beut mir die weichbehaarte Pfirſich; die glänzende Pflaume, die blutrothe duftende Nektarine, und die unter ihrem breiten Laube im Dunkeln ſizzende ſüße Feige dar. Auch der Wein ſchieſſet hier ſeine kräuſelnden Ranken, hängt ſeine gegen Süden glühende Trauben aus, und wünſchet ſich kaum eine wärmere Luft.

Wenden wir auf einen Augenblik der Phantaſie ſchnellen Flug nach ſtarken Ländern und Himmelsgegenden von ſchönem Umfange; wo durch die mächtige hocherhabene Sonne, der Weinberg wächſt, dem Tage entgegen ſchimmernd; ſich über das Thal ausbreitet, oder milde den Berg hinanklimmt, und zwiſchen ſonnigten Felſen, von Klippe zu Klippe vergrößert, die erhöhete Flamme eintrinkt: da hängen die ſchweren Zweige niedergebeuget. Die klaren Trauben, halb durch die Blätter geſehn, flammen entweder brennend, oder ſcheinen ganz durchſichtig, indem ihre Vollkommenheit den lebhaften Thau weiß über das ſtrozzende Häutgen haucht. Wenn ſie nun ſo von fürtreflichem Safte glänzen, von dem vermengenden Stral bis zum Gelbwerden beſchienen; ſchwärmen die bäuriſchen Jünglinge und Mädgen frohlokkend über das Gefilde, ein jedes begierig für das andere die Herbſterſtlinge auszuleſen, und die nahe Weinleſe zu verkündigen. Dann kömmt der kelternde Bauer; das Land ſchwimmt und ſchäumet überall von der gemengten Fluth; die nach und nach gegähret und geläutert, den Becher der Freuden unter die erwekten Völker rings um einſchenket; den ſanften Bleicher, roth wie die Lippen, die wir, wenn wir das Trinkgeſchirr leeren, in funkelnder Phantaſie drükken; den milde ſchmekkenden Burgunder; und den luſtigen Champagner, der ſo fein iſt, als der Wiz, welchen er einflößt.

Nun durch das kühle abnehmende Jahr verdikket, ſteigen häufige Ausdünſtungen, welche, als ſie noch in der mittlern Luft ungeſehen entwiſchten, gehemmet wurden, hernieder, und rollen die verdoppelten Nebel rings um die Hügel. Nun füllet nicht mehr das ſchrekliche, weite, hohe Gebirge, das einen Schweif von Strömen aus ſeinen Seiten gieſſet, und hoch zwiſchen ſtreitenden Königreichen die felſigte lange Abtheilung empor hebet, das Geſicht mit großer Mannigfaltigkeit, ſondern ſinkt vor dem betrogenen Sinn, in eine Nacht ſich verſammlender Dünſte dunkel und ſchreklich dahin. Von dannen das mächtig große Dunkel weit ausdehnend, verſchlukt es allmählig die Ebene, macht die Wälder verſchwinden, und der dunkel erblikte Fluß ſcheint traurig und langſam die nebligte Welle fortzuwälzen. Selbſt in der Höhe des Mittags, ſtreuet die unterdrükte Sonne ſchwach und ſtumpf ihre weitgebrochenen Stralen aus, von da ſie oft funkelnd mit mancher hellen Scheibe die Völker erſchrekket. Es erſcheinen undeutlich an der Erde, durch die trübe Luft geſehen, Gegenſtände von mehr als Lebensgröße, und der

Schäfer ſchreitet ganz verwirret rieſenmäßig über die Wüſte. Bis zulezt braun umher gewunden, und nach und nach ſich noch in tiefern Zirkeln zuſammenſchlieſſend, ein allgemeiner Nebel uneingeſchränkt über die Welt ſizt; und dik vermiſcht eine geſtaltloſe graue Unordnung alles bedekket. So wie vor Zeiten, (ſo ſang der hebräiſche Barde,) das ungeſammelte Licht durch den Chaos ſeinen erſten Weg verfolgte, und Ordnung noch nicht ſein liebenswürdiges Gefolge, aus dem zweifelhaften Dunkel gezogen hatte.

Dieſe herumſchweiffenden Nebel, die nun beginnen längſt den Hügeln des Landes beſtändig zu rauchen, füllen mit gewichtigem Regen und zerſchmolzenem Alpiniſchen Schnee die Brunnen der Gebirge, jene weiten Behälter von Waſſer, das von den holen Felſen zuſammengeleitet iſt, wovon die Bäche überflieſſen, die Springbrunen unaufhörlich ſpielen, und die Flüſſe ihren unfehlbaren Reichthum ziehen. Einige Weiſen ſagen, daß allda, wo die zalreichen Wellen ohne Aufhören das widerſchallende Ufer peitſchen, das ſandigte Lager überall durchborend, das Gewäſſer mit dem ſandigten Lager zugleich ſeinen Urſprung nehme, zwiſchen deſſen Ekken unendlich durchgeſeigt, es freudenvoll ſein ausgezaktes Salz zurüklaſſe, und ſo als es ſich dahin ſäugt, klar und ſüß werde; es bleibe auch das unruhige Flüßige nicht ſtehen, noch immer hinanſteigend, ob es gleich oft in der Mitte eines gewäſſerten Thales entſpringt; ſondern durch den Sand, welchen es verſtolen in getreuen Labirinten anleitet, zum Gebirge gedrängt, koche es fern von dem väterlichen Lande friſch wieder hervor, dergeſtalt, daß der ganze ſchimmernde Hügel von quellenden Bächen glänze. Doch weg mit dieſem eiteln täuſcheriſchen Traum! warum ſollten die Gewäſſer lieben, eine ſo ferne Tagereiſe zu den Hügeln zu thun, da die ſüßen Thäler ihrer Arbeit eine einladende Ruhe und ein näheres Bette darbieten? oder wenn durch blinden Ehrgeiz irre geleitet, ſie empor ſtreben müſſen, warum ſollten ſie mit einmal zwiſchen des gebrochenen Gebirges binſigten Schlupfwinkeln ſtille ſtehen, und ehe ſie deſſen höheſten Gipfel gewinnen, das anziehende Sand verlaſſen, das ihren Lauf ſo lange anreizte? überdieß würden die harten zuſammenballenden Salze, der Zeiten Ausbeute, ihre geheimen Canäle unwegſam verſtopfen; oder auf eine langſame Art, ſtuffenweiſe, die ſchwellenden Thäler bis zur Höhe der Hügel fortſtoßen: auch das alte Weltmeer, die löcherigte Erdkugel durch-

durchgeſogen, würde ſchon lange vorher ſein ſchäusliches Bette verlaſſen, und Deukalions wäſſerigte Zeiten wiedergebracht haben.

Sage derowegen, wo ſich die weiten ewigen Lenze, welche gleich der ſchöpferiſchen Natur, für ſterbliche Augen verſtekt liegen, verbergen, und dennoch mit ihrem verſchwenderiſchen Ueberfluſſe, die Erdkugel, und alle derſelben fröhlige Geſchlechter erfriſchen? o du durchdringender Geiſt, dem Menſchen gegeben, die Geheimniſſe des dunkeln Abgrundes aufzuſpüren, dekke die Gebirge auf! und lege ihren verborgenen Bau, dem erſtaunten Anblikke weit ausgebreitet zur Schau! beraube die verwachſenen Alpen ihrer Fichten Laſt, den Aſiatiſchen Taurus, vom Imäus an, quer durch der ſtreiffenden Tartarn traurige Grenzen ausgeſtrekt, der unſäglichen Beſchwerde grausvoller Wälder! laß den Hemus, und den hohen Olimp, der manchen Strom ergießt, dem ſuchenden Auge ſich öfnen! o fege von Nordens ſchallenden Spizzen, den Dofreſieldſchen Hügeln, die durch Skandinavien bis zum ferneſten Lappland und dem Eismeere gewälzt ſind; von dem hohen Caucaſus, weit von denen, welche in der Caſpiſchen See und dem ſchwarzen Euxin arbeiten, geſehen; von den kalten riphäiſchen Felſen, die der wilde Ruſſe für den ſteinigten Gürtel der Welt (*) hält; und von allen den ſchreklichen Gebirgen, da wo das weite Sibirien ſeine einſamen Fluthen ſchleppet, in Sturm eingewikkelt, den ewigen Schnee! heiſſe den Atlas, über die Tiefe gehangen, welche beſtändig unter ſeiner ſchallenden Grundveſte wirket, der, wie die Dichter vorgeben, den Himmel unterſtüzzet, ſeine unterirdiſchen Wunder ausbreiten! enthülle die erzvollen Hölen, die aus Abiſſiniens wolkenzwingenden Steinklippen, und den überhangenden Mondgebirgen (**) an den Tag flammen! laß die, über alle dieſe Rieſenſöhne der Erde hervorragenden gräulichen Andes Gebirge, von der ſtralenden Linie, bis zu den ſtürmiſchen Seen, welche rings um den Südpol donnern, ausgebreitet, ihre ſchäuslichen Tiefen entfalten! ein erſtaunender Auftritt! ſiehe! das Dunkle thut ſich von einander, ich ſehe die Flüſſe in ihrem urſprünglichen Bette! tief, tief höre ich ſie, wie ſie arbeiten, ſich frei zu machen! ich

(*) Die **Moskowiter** nennen die **riphäiſchen** Gebirge **Weliki Cammpoys**, das iſt, **der große ſteinigte Gürtel**: weil ſie zum voraus ſezzen, daß ſelbiger die ganze Erde umgebe.

(**) Eine Reihe von Gebirgen in **Afrika**, die faſt ganz **Monomotapa** umgeben.

ich ſehe die abhängigen Sandgänge kunſtvoll geordnet; und die geriſſenen Spalten den Regen, den ſchmelzenden Schnee, und ſtets triefenden Thau zu empfangen. Ich ſehe das oben durſtig ausgeſtreute Sand, den groben Kies zunächſt, dann die Lagen vermiſchten Moders von ſtrengerer Erde; die felſigten Schlunde, und labirintiſch lauffenden Rizzen, welche, indem ſie die verſtolne Feuchtigkeit durchlaſſen, ihre Bewegung aufhalten, und ihre Verſchwendung verhüten. Unter dem unaufhörlichen Weinen dieſer Waſſerleitungen ſehe ich die felſigten Röhren unermäßlich ausgebreitet, die mächtigen Behälter von gehärteter Kreide, oder ſteif verbundenen Leimen geräumlich gebildet. Von wannen überflieſſend, der geſammelte Vorrath, die criſtallenen Schäzze der flüſſigen Welt, den regen Sand in aufwallenden Gängen zerſprengen; und um die mittlere Höhe, oder an dem Grunde des Buſems der Hügel hervorquellend, in reiner Ergieſſung flieſſen. Alſo verbunden, treiben, die ausdunſtende Sonne, die mit Dünſten beſchwerte Luft, die kühlen Gebirge, welche dieſe Dünſte zu Regen verdikket, in einem beſtändigen Strome an ſich ziehen, und ſie über die ſchön abgetheilte Erde in gutthätigen Flüſſen wieder zur Tiefe ſchikken, ein geſelliges Gewerbe, und unterſtüzzen veſt die vollkommen eingerichtete Uebereinſtimmung der Dinge.

Wenn nun der Herbſt ſeine ſterbenden Stralen zerſtreuet, ſpielet, durch den herannahenden Winter gewarnet, das verſammlete Schwalbenvolk, und weit über den ruhigen Himmel in ſchnellen Verwikkelungen umher ſchleudernd, fließt das geſiederte Geſchlecht ab und zu, ſich noch eins erfreuend, bevor es zu ſeinem Winterſchlummer kehret, traubenweiſe unter den ſchimmeligten Sandufern, oder wo vom Froſt undurchdrungen die Höle ſchwizzet, an einander hangend. Oder vielmehr mit andern verwandten Vögeln der Jahrszeit in wärmere Himmelsſtriche hinübergehend, zwitſchern ſie allda fröhlig, bis die Frühlingsmonathe ſie bewillkommend wiederum einladen: denn unzälbare ſich hinzudrängende Schwingen ſind nun in voller Bewegung.

Da, wo der Rhein ſeine majeſtätiſche Kraft in Hollands Ebenen verlieret, die der raſenden Tiefe durch erſtaunlichen Fleiß, und die ſtarke unbezwingliche Hand der Freiheit abgewonnen ſind, verſammlet ſich der Störche Schar, manchen Tag tief und veränderlich rathſchlagend, ehe ſie ihre wichtige Reiſe durch die flüßige Luft anſtellen. Und nun, da ihr Weg beſtimmet iſt, ihre Anführer erwählt, ihre Scharen geordnet, ihre

riſchen Schwingen gepuzzet ſind, und ſie in voller Verſammlung ſich rund um geſchwungen, manchen Kreis und manchen kurzen Verſuch gemacht haben, ſteigt der gebildete Flug in die Höhe; und vermiſcht ſich, hoch auf den Wellen der Luft ſchwebend, mit den Wolken.

Wie, oder wo das mitternächtliche Weltmeer, in weiten Wirbeln, um die nakketen melankoliſchen Inſeln des ferneſten Thule kochet, oder die Atlantiſche Welle zwiſchen den ſtürmiſchen Hebriden daher gieſſet; wer kann erzählen, was für Wanderungen daſelbſt jährlich angeſtellet werden mögen? welche Völkerſchaften ankommen und davon gehen, und wie die lebendigen Wolken ſich wolkenan erheben? eine unendliche Anzahl von Schwingen! bis die ganze von Gefieder finſtre Luft, und das rauhe wiederſchallende Ufer nur ein einziges wildes Geſchrei ausmachen.

Hier treibt der aufrichtige unſchuldige Eingebohrne, ſeine wenigen Schafe, und ſich verringernde Heerde von mancherlei Farben, gegen des kleinen Eilandes ſchwellendes Grün, das von der See umgürtete Schäferreich, hinan; oder ſammlet an den ſchäuslich zuſammenhangenden Felſen ſeine Eierkoſt; oder angelt am fiſchreichen Ufer; oder lieſet ſich Schäzze hoch aufgehender Federn, ein weichliches Bette zu machen. Und hier ſiehet die Muſe eine Weile, über dem weiten blauen Schauplaz hoch daherſchwebend, Caledonien in einem fabelhaften Anblikke: deſſen lüftige Gebirge, von dem in Wogen gehenden Meere, mit einem heftig daherfließenden Firmamente, das den ſpizzigen Geiſt aushaucht, umgeben; deſſen überaus große, unbehauene, ſtarke und hohe Wälder, durch die Hand der Natur vor langer Zeit angepflanzt; dazwiſchen deſſen himmelblaue, ſich weit ergieſſende, und vom Waſſer Reichthum volle Seen; deſſen ſich tief und grün herumwindende fruchtbare Thäler; mit mancher kühlen durchſichtig überlauffenden Fluth, von der Tweed, dem reinen väterlichen Strom, deſſen Hirtenufer zuerſt mein Doriſches Rohr, nebſt des waldreichen Jeds, ihr zinsbarem Bache, hörten, liebenswürdig abgewaſchen, allwo das durch den Nordwind aufgeblaſene Ungewitter über Orcas und Bethubiums höchſte Spizze ſeinen Schaum auswirft. Die Säugamme eines Volks, das in des Unglüks Schule zu kühnen Thaten unterwieſen; und bald von der Gelehrſamkeit beſucht ward, als es vor der Wuth der Gothen gegen Abend ſeine Flucht nam. Ein männliches Geſchlecht, von ununterwürfigem Geiſte, weiſe und tapfer, das ſich noch immer durch blutige Zeitläufte

(wie es der groſse Wallace, ein groſser patriotiſcher Held, aber ſchlecht belohnter Feldherr!) bezeugen kann, ſchwer hindurchgekämpfet hat, einen edelmüthigen ungeminderten Staat zu behaupten; nur gar zu ſehr umſonſt! daher der ungleichen Schranken überdrüſſig, und von Ehrgeiz verſucht, in alle Länder getragen, denn alle Länder haben ſein Blut verſchwendriſch vergoſſen, gründete und erhöhete ſein durchdringender Wiz in treuer Arbeit den prächtigen Frieden, als aus ſeinem eigenen klaren Norden in ſtralenden Strömen der mitternächtliche Morgen glänzend über Europa hervorbrach.

O giebt es denn keinen Patrioten, in deſſen Gewalt jene beſte, jene göttliche Wolluſt geſtellt iſt, Tauſende, tauſend noch ungebohrne, bis auf die ſpäteſte Nachkommenſchaft zu beglükſeligen? jemanden, deſſen weite Sele, den niedergeſchlagenen Fleiſs zu ermuntern, dem kümmerlichen Bauersmanne eine doppelte Erndte zu verſchaffen, und die arbeitende Hand die Süſsigkeiten der Arbeit zu lehren wiſſe? wie man durch die feineſte Kunſt ein ſelbſt gewachſenes Kleid webe, wie man ſo weiſs, als Nordens Schnee, die klare Leinwand bilde; wie man mit kühnem Ruder die weite Welle ſchlage, und nicht ſchändlich leidend zuſchauen dürfe, wenn Holländiſche Flotten uns des glänzenden Fiſchſchwarmes berauben, der unſere Meerbuſen aufſchwellet, und ſich an unſern Ufern dränget; wie man die alles beſelende Handlung in Aufname bringe, und das glükliche Schif, von jeglichem entdekten Haven, rund um die vom Meer eingeſchloſſene Erdkugel, unangefochten beflügle; und der ſolchergeſtalt mit vereintem Geiſte, wie dem Nahmen nach, Britannien als Gebieterin der Tiefe zu herrſchen heiſſe?

Ja, es giebt ſolche. Und es kehret gerade auf dich, Argyle, ſeine Hofnung, ſeine Stüzze, ſeinen Günſtling, und ſeinen Ruhm, von ſeinen erſten Patrioten und Helden entſprungen, dein brünſtig flehendes Vaterland ſein Auge; es ſiehet in dir, mit allem Triumph einer Mutter, alle ſeine Tugend, alle ſeine Zierde, ſeinen Geiſt, ſeine Weisheit, ſeine verpflichtenden Verrichtungen, ſeine ſtolze Ehre, und ſeinen geprüften Muth vereiniget, es ſiehet dich ruhig und unerſchrokken, ſelbſt in dem Rachen des ſchwefelreichen Krieges, auf Eleniers ſchreklichem Gefilde. Nicht minder umwinden die Palmen des Friedens deine Stirne: denn mächtig, als dein Schwerd, flieſſet von deiner reichen Zunge Ueberredung, und gewinnet in den hohen Streitigkeiten; indem vermiſcht der

Reiz der Jugend, die Stärke der Mannheit, und die Gründlichkeit des Alters ſich in dir vereinigen. Auch dich, Forbes, den jedes Verdienſt begleitet, der du aufrichtig, als die Warheit, und als weinende Freundſchaft gütig biſt, dich warhaftig großmüthig, und im Stillſchweigen groß, fühlet dein Vaterland, durch ſeine belebende Künſte, die von deiner Weisheit entworfen, durch deinen Geiſt beſelet ſind, und ſelten hat es einen Freund gleich dir gefunden.

Doch ſiehe die welkenden mannichfachgefärbten Wälder, die einer über den andern ſich vertieffenden Schatten, die rings umher belegene Landſchaft ſchwärzen; eine gedrängte Schattirung, dunkel und braun, von jeder Farbe, vom blaßwerdenden Grün, bis zur rußigten Düſterheit. Dieſe leiten nun die einſame Muſe leiſe fliſpernd auf ihre mit Laub beſtreuten Spazziergänge, und ſtellen die Jahrszeit in ihrem lezten Anblikke dar.

Mittlerweile überziehet leicht beſchattend, bei mäßiger Stille, ein Vließ den unbegränzten Himmel; deſſen geringſte Welle zitternd ſtehet, ungewiß, wohin den ſanften Strohm zu drehn, indem überall erleuchtet, die vom Thau umſchürzten Wolken, die Sonne eintrinken, und durch ihren hellen Schleier derſelben gemäßigte Kraft über die friedvolle Welt ergieſſen. Dann iſt es Zeit für die, die Weisheit und Natur reizt, ſich von dem aus der Art geſchlagenen Hauffen abzuſtehlen, und ſich über dieſen kleinen Schauplaz der Dinge hinaufzuſchwingen; das niedrigdenkende Laſter unter ihre Füße zu treten; die klopfenden Leidenſchaften ſchmeichelnd zum Frieden zu bringen; und der einſamen Ruhe in ihren ſtillen Spazziergängen nachzuſtreben.

Auf ſolche Art einſam, und in betrachtungsvoller Faſſung, laſſet mich oft über die röthliche Wieſe wandern, und durch den traurigen Wald, wo man kaum einen ſterbenden Ton höret, des Waldmanns Arbeit zu ermuntern. Es gieſſet etwan ein verwitwezer Sänger, weit, durch den ſchwarzbraunen Wald ſeine Klagen in ſchwachem Zwitſchern aus. Inzwiſchen daß verſammlete Droſſeln, Hänflinge, Lerchen, und jede wilde Kehle, deren kunſtloſe Geſänge, ſo neulich noch die ganze Muſik der ſchwärmenden Schatten vermehrten, ihrer melodiereichen Selen beraubt, nun ſchauernd auf dem todten Baum ſizzen, eine verdroſſene muthloſe Schaar, ohne den geringſten auf ihren Flügeln ſchwebenden Glanz, und nichts, als mishälliges Gezwitſcher in ihren Noten tönend.

O laſſet nicht das Schießgewehr, von etwan einem unmenſchlichen Auge gerichtet, die Muſik des kommenden Jahres vernichten; und leget nicht die ſchwachen Geſchlechter, unſchädlich, und kein Uebel argwöhnend, eine elende Beute, in vermiſchtem Morde flatternd auf den Boden!

Das bleiche, abwärtsſteigende, jedoch noch gefallende Jahr, flößet einen angenehmern Laun ein; denn nun raſſelt unaufhörlich das Laub von dem traurigen Walde, und zirkelt allgemach durch die wallende Luft hernieder, oft diejenigen, welche nachdenkend darunter wandeln, erſchrekkend. Allein, wenn ein ſchnellerer Wind nun zwiſchen den Aeſten ſeufzet, ſtrömet die blätterigte Ueberſchwemmung über den Himmel, bis von einem ſchreklichen Schauer verſtopfet und verwirrt, die Gänge des Waldes bei jedem entſtehenden Winde, weit über die verwelkte Wüſte bleich daher rollend, pfeiffen. Entflohen iſt das verwüſtete Grün der Felder, und das Geſchlechte der Blumen, in ſeinem Bette eingeſchrumpft, giebt ſein ſonnigtes Kleid dahin. Ja was noch von ſtärkern Früchten übrig blieb, fällt von dem nakketen Baum, und Wälder, Felder, Blumen- und Baum-Gärten rings umher, durchboren in verheerter Ausſicht die Sele.

Sie kömmt! ſie kömmt! mit jedem Lüftgen kömmt die Macht der philoſophiſchen Schwermuth! ihre nahe Ankunft verkündigen die ſchnell hervorſpringende Thräne, die glühende Wange, das milde niedergeſchlagene Anſehen, die zärtlicheren Geſichtszüge, und das von mancher tugendhaften Noth tief durchdrungene klopfende Herz. Ihr heiliger Einfluß haucht über die ganze Sele, entflammet die Einbildung, durchgieſſet die Bruſt mit jeder Zärtlichkeit; und erhöhet weit über die blödſichtige Erde die erhabenen Gedanken. Viel tauſend tauſend behende Begriffe, dergleichen ſich nie mit des Pöbels Träumen vermiſchten, drängen ſich hurtig zu des Geiſtes ſchöpferiſchem Auge. So mannigfalt und ſo hoch, als geſchwinde die damit übereinſtimmenden Leidenſchaften entſtehen: die Andacht zur Entzükkung und göttlichem Erſtaunen erhaben; die unbegränzte Liebe der Natur, und fürnämlich des menſchlichen Geſchlechts; der weite ehrgeizige Wunſch es glüklich zu machen, der Seufzer um das leidende in Dunkelheit verlorne Verdienſt; die edle Verachtung tiranniſchen Stolzes; die fruchtloſe groſze Entſchlieſſung, die Bewunderung, welche der ſterbende Patriot auf ſich zieht, und welche noch durch die entfernteſten Zeiten zum Ruhm begeiſtert; die für Tugend und Nachruhm

erwekten Schläge des Herzens, die Simpathien der Liebe und theuren Freundſchaft; nebſt allen geſelligen Abſpröslingen des Herzens.

O führet mich dann zu weit umlaubenden Schatten, dämmernden Wäldern und einbildungsreichen Thälern, zu weinenden Grotten und prophetiſchen Dunkelheiten, wo Engel-Geſtalten quer durch die feierliche Dämmerung fürchterlich ſchweben, oder daher zu ſchweben ſcheinen; und mehr denn menſchliche Stimmen tief durch das Leere erſchallend, ſich des begeiſterten Ohrs bemächtigen!

Oder wenn dieſes Dunkel zu viel iſt; ſo leitet mich, ihr Mächte, die ihr über die Gärten und Feldſizze geſezt ſeid, welche das luſtige Land durchſcheinend, das glükliche Britannien in unzälbarer Menge ſiehet, o leitet mich zu den weitgedehnten Spazziergängen zu Stowens ſchönem majeſtätiſchen Paradieſe! (*) Der Perſiſche Cyrus ſahe an den Joniſchen Ufern nicht ſolche Wald-Scenen, eine ſo mannigfache Kunſt vom Naturel befeuert, und von ſo brennendem Naturel, durch die kühlere kluge Kunſt bezähmet, daß in dem Zwiſte die durchaus ſchöne Natur übertroffen zu werden befürchten muß. Und dort, o Pit, deines Vaterlandes früher Ruhm, dort laß mich unter den beſchirmeten Anhöhen ſizzen, oder in jenem Tempel, (**) wo du in der Folgezeit einen vorzüglichen Nahmen gar wohl verdienen wirſt, und mit deinem Umgange beſeliget, das lezte Lächeln des, über die gelben Wälder ſtralenden, Herbſtes auffangen. Indem ich dort mit dir das bezauberte Rund durchwandle, die regelmäßige Wildniß, ſo wird die frohe Phantaſie in Gedanken die Wälder des Attiſchen Landes betreten, und nach dem Regelmaß deines Geſchmaks ihren eignen verfeinern, ſie wird ihren Pinſel nach der reineſten Wahrheit der Natur verbeſſern, oder ihn, die leidenſchaftleeren Schatten verlaſſend, bis zum menſchlichen Herzen erheben. Oder, wenn ſie hiernächſt mit richtigerer Hand tragiſche Auftritte ſchildern wird, ſo belehre du ſie, die veränderlichen Bewegungen des Herzens, was jeder anſtändige Charakter erfordert, und jede Leidenſchaft ſpricht, zu bezeichnen. O athme durch ihren Geſang deine bewegliche Beredſamkeit! welche die aufmerkſame Rathsverſammlung bildet, einnimmt, überredet, erhöhet, zornige Blizze eines redlichen Eifers daherwirft, und die Beſtechung auf ihrem feilen Throne erſchüttert. Indem wir ſo mit einander

(*) Der Siz des Lord Burggrafen Cobham.

(**) Der Tempel der Tugend im Stowiſchen Garten.

ander reden, und durch Eliſäiſche Thäler entzükket herumirren, entwiſchet vielleicht ein Seufzer: Schade, daß du, o Cobham, allhier deine grünenden Reihen richtig geſezter Bäume, an ſtatt über das Feld flammender Schwadern, und in langer Schlachtordnung geſtellter Heere, unrühmlich ordnen ſollteſt! da der ſtolze Feind, der treuloſe eitle Zerſtörer des menſchlichen Geſchlechts, der unrechtfertige Gallier, die Welt zum Kriege erwekt hat; da eifrig jene geſchminkten Räuber, jene ehrgeizige Sklaven, noch eins in ihre Gränzen zurükzunöthigen, die Brittiſche Jugend deinem weiſen Befehle, deiner gemäßigten Hizze und deiner langen Dienſterfahrenheit zujauchzen würde.

Die weſtliche Sonne entzieht uns den abgekürzeten Tag, und der feuchte Abend den Himmel übergüldend, wirft in ſeinem kalten Fortgange die verdikten Dünſte zu Boden. Wo kriechende Waſſer zu Moraſt werden, wo Sümpfe ohne Bewegung ſtehen, und wo ſich Ströme winden, verſammlen ſich die zuſammengerollten Nebel, und ſchwimmen die mit einem dunkeln Mantel behangene Ebene hinab. Mittlerweile der vollſcheibigte Mond, durch die zerſtreuten Wolken brechend, ſein breites Antliz im karmeſinfarbigten Oſten zeiget. Der Sonne gerade entgegengekehret, giebt ſein flekkigtes Rund, wo ſich Gebirge erheben, ſchattenreiche Thäler hinablauffen, und tiefe Hölen ſind, wie es ein Sehrohr uns entdekket, eine kleinere Erde, allen ihren Glanz wiederum zurük, von ihrer Flamme leer, und gieſſet einen ſanftern Tag aus. Jezt ſcheint er ſich durch die vorbeigehenden Wolken zu bükken, jezt auf dem reinen Blau hoch daher zu ſchweben. Die bleiche Ueberſchwemmung flieſſet weit umher, und milde über das himmelhohe Gebirge ins ſchattigte Thal hinabſtrömend, da Felſen und Fluthen den ſchaudernden Stral zurükwerfen, wird die ganze Luft von der uneingeſchränkten Fluth eines Silberglanzes weiß, der rings um unſre Welt zittert.

Allein wenn, halb am Himmel ausgelöſcht, ſein ſchwaches Licht, dem Feuer der Sterne, mit ſchärferem Glanze durch die Tiefe des Himmels zu brennen, erlaubt, oder ſein erloſchener Kreiß völlig vertilget erſcheinet, und kaum erſcheinet, ein krankes ſtralenloſes Weiſſes; dann ſchießet oft zu dieſer Jahrszeit im ſtillen Norden ein flammendes Luftzeichen auf; das erſt die niedren Lüfte durchfähret, dann ganz auf einmahl ſich hoch zur Krone des Himmels wendet, auf einmahl ſo ſchnell herunterfällt, als es ſchnell wieder in die Höhe ſteiget, ſich vermiſchet und durchkreuzet,

verliſcht und wieder neu entſteht, indem die ganze Luft in einem Labirinte von Licht ſich herumjaget.

Es läuft von Blik zu Blik, anſtekkend durch den Hauffen die eitle Furcht, und gießt die Erſcheinung in wunderſame Geſtalten: Heere in der gehörigen Ordnung, mit hochaufgerekten Spieſſen und feurigen Roſſen einander drängend, bis die lange Linie des völlig ausgedehnten Krieges ſich in blutigem Gefechte vermiſchet, und ein Strom von Blut in gewaltigem Morden, ſich über die Ebenen des Himmels wälzt. Wenn ſie alſo das Schauſpiel in der Einbildung erwägen, ſo wächſet alſobald von allen Seiten das abergläubiſche Getöſe, und die geſchäftige Raſerei ſchwazzet von Blut und Schlacht, von überwundenen Städten, die ſpät gegen die Nacht im einſchlukkenden Erdbeben verſunken, oder gräßlich von der grimmig aufſchlagenden Flamme umwikkelt ſind, von blaſſer Hungersnoth, Ueberſchwemmung, Sturm; von Peſtilenz und jedem großen Unfall; von umgekehrten Reichen, wenn das herrſchende Schikſal die unveränderliche Stunde anſchläget: ſelbſt die Natur wird verdammt, auf dem Rande der Zeiten zu wakkeln. Nicht alſo machts der Mann von philoſophiſchem Auge, und kluger Einſicht; er überſchauet neugierig den wallenden Schimmer, forſcheriſch die noch unbeſtimmten Urſachen und Stoffe dieſer ſchönen und neuen Erſcheinung einzuſehen.

Nunmehr beginnt die Nacht ſchwarz und tief herabzufallen, ein unermeßlicher Schatten. Himmel und Erde ſind prächtig, weit und breit in dem auslöſchenden Dunkel dahingeſunken. Ordnung lieget verwüſtet, alle Schönheit iſt leer, aller Unterſchied verloren, und die fröhlige Mannigfaltigkeit ein allgemeiner Flekken: ſolch eine ſchöne Macht hat das Licht, das Ganze zu entzünden und zu erſchaffen. Schreklich iſt der Zuſtand des von der Nacht überfallenen Elenden, der alsdenn verwildert durch die Finſterniß wandelt, voll bleicher Phantaſien und ungeheurer Einbildungen; auch nicht von einem leitenden Strale, der von der Hütte oder dem hohen Saal ausſtrömet, beſucht. Wann er dann etwan ungeduldig fortſtolpert, ſtreuet ſich aus der Wurzel ſchleimigter Binſen hervorgeriſſen, blau das Feuer der Wüſte um ihn herum, oder ſchleppet ſich ſammelnd eine lange betrügeriſche Flamme über das Moos, wodurch, und durch die phantaſtiſche Flamme, die ſich bald verliert und bald wiederum erneuert, herbeigelokt, Reuter und Pferd verſchlungen, mitten im ſchlammigten Abgrund verſinket; indeß von einem Tag zum

andern ſein gramvolles Weib und klagende Kinder, in wunderlichen Muthmaſſungen verloren, ſeine Wiederkunft erwarten. Zu einer andern Zeit, ſizzet, von einem beſſern Engel der Nacht, unſchädlich ausgeſandt, glänzend auf der Mähne des Pferdes die Lufterſcheinung; und zeiget den ſchmalen Pfad, der gekrümmt durch die Klüfte des Todes hindurchleitet, oder belehret ſonſt, wie man die gefährliche Furth treffen ſoll.

Iſt nun die verlängerte Nacht vergangen; ſo ſcheinet der Morgen heiter, in aller ſeiner thauigten Schönheit glänzend, den lezten Herbſttag ſchön entfaltend. Und nun vertreibet die ſteigende Sonne den Nebel; der ſtarre Reif zerſchmilzt vor ihrem Stral, und an jedem Zweiglein, an jedem Graßblättgen hangend, funkeln Miriaden Thautropfen umher.

Ach ſiehe, wie beraubt, und gemordet, in jener Grube der noch ſchwellende Bienenkorb lieget! bei Abendzeit unter der Dekke der ſchuldverhelenden Nacht weggeriſſen, und über Schwefel geſtellet: indem von keinem Uebel träumend, das glükſelige Volk in ſeinen wächſernen Zellen ſaß, die allgemeine Sorge in Acht nehmend, und Entwürfe der Mäßigkeit für den armen Winter machend; erfreuet, rings umher vollflieſſend, ſeinen überflüßigen Vorrath zu bezeichnen. Schleunig ſteiget der ſchwarze überwältigende Dampf empor, und zu mildern Gerüchen gewohnt, taumelt das zarte Geſchlecht bei Tauſenden aus ihren Honiggewölbern heraus, verwikkelt, und im Staube den lezten Athem ziehend. Und geſchah es denn darum, daß ihr im Frühlinge emſig von Blume zu Blume ſchwärmetet? darum, daß ihr unaufhörlich die brennende Sommerhizze hindurch arbeitetet? darum, daß ihr im Herbſte die blühende Wüſte ſuchetet, und keinen Sonnenſtral verſäumtet? um dieſes traurigen Schikſals willen? o Menſch! tiranniſcher Herr! wie lang, wie lange ſoll die zu Boden geſchlagene Natur, unter deiner Wuth, eine Verneuerung erwartend, ſeufzen? mußt du da verderben, da man dich verpflichtet? kannſt du nicht von ihrer Götterkoſt borgen; und zur gerechten Vergeltung, ihnen Schirm gegen des Winters Winde verleihen; oder wenn das ſcharfe Jahr klemmet, mit ihrem eigenen ſie hinwiederum an einem lächelnden Tage beſchenken? Sieh, wie der Steingrund ihrer Stadt ſo wild und verwüſtet ausſiehet; hier und da mit einer hülfloſen Anzahl, die den zerſtörten Staat überlebet, ermattet wehklagend, und zum Tode herausgeworfen. Gleich alſo wird eine ſtolze Stadt, bevölkert und reich, überall voller Werke des Friedens, in Freuden erhöhet, beim Schauſpiel, oder an einem Feſte,

Feſte, oder im Schlaf verſunken, (als jüngſt Palermo dein Schikſahl war) von einem erſchreklichen Erdbeben ergriffen, und ſtoßweiſe herausgehoben, ſchwanket ſie aus dem unglükſeligen von Geſtank dampfenden Grunde, in einen Schlund blauer Schwefelflammen.

Hinweg mit jedem rauhern Anblik! denn nun wird der Tag warm und hoch, über Himmel und Erde ausgegoſſen, ein unendlicher Glanz! der weit hin alles umgiebet. Wie ſtill iſt jezt der Wind! nur daß er die häutigen Fäden verdünſteten Thaues von der Fläche ſtreiffet. Wie klar der wolkenleere Himmel! wie tief mit einem ihm eigenthümlichen Blau gefärbt! wie unermeßlich erhöhet der Himmelsbogen! wie fröhlig die ſtralende Sonne, in deſſen blauen Tiefe tronend! wie ruhig unten die vergüldete Erde! alle Schäzze der Erndte ſind nun eingeſammlet, der Wuth der Stürme entnommen, und dem Landmanne geſichert; der umzirkelnde Zaum iſt verſchloſſen, und des bevorſtehenden Winters äußerſtem Raſen Troz geboten. Inzwiſchen daß zu feſtlicher Freude entbunden, das Land umher mit der lauten Aufrichtigkeit der Fröhlichkeit lachet, und ſeine Sorgen hin in den Wind ſchüttelt. Die zur Arbeit geformte Jugend, blos durch die ſchnelle Empfindung der Muſik gelehret, ſpringt mit wildem Anſtande im lebhaften Tanze. Jeden ihrer Reize hervorziehend, jung, luſtig, erhizt, und reich an angebohrner Schönheit, ſchieſſet die Dorf-Schöne nicht unbedeutende Blikke; und wo ihr Auge ein beifälliges Lächeln ſpüren läſſet, dann raſſeln die Knittel, und der Ringer macht ſeine Wendungen mit doppelter Kraft. Auch das Alter thut ſich beſſer hervor, und rechnet ſchwazhaft ſeine Jugendſtreiche her. So erfreuen ſie ſich; und denken nicht daran, daß mit der morgenden Sonne, ihre jährliche Arbeit wiederum ihren unaufhörlichen Kreißlauf anhebet.

O kennete doch der ſeine Glükſeligkeit, der glüklichſte unter den Menſchen! welcher fern von der gemeinen Wuth, tief in das Thal mit wenigen Auserwählten entwichen, die reinen Vergnügungen des Landlebens trinket. Was iſts, ob gleich ein Schloß ihm fehlt, deſſen ſtolzes Thor, jeden Morgen, den kriechenden Hauffen falſcher, und an ihrer Seite gleichfals betrogener Schmeichler, ausſpeiet? ein verächtliches Gewerbe! was iſts, obgleich kein ſchimmernd Kleid, das jede Farbe zurükſpielen kann, entweder los dahin flieſſend, oder von dichtem Golde ſteif, der Narren Stolz und Angaffung! ihn nicht drükket? was iſts, ob gleich, von fernesten Ländern und Meeren angeſchaft, nicht jedes ſeltene zinsbare Leben

für ihm blutet, und ſeinen unerſättlichen Tiſch mit Ueppigkeit und Tod anhäuffet? was iſts, obgleich ſein Trinkgeſchirr nicht von koſtbarem Safte flammet; noch er in Betten hingeſunken, oft in frohen Sorgen die Nacht hindurch ſich wälzet, oder die gedankenleeren Stunden in eitelem Gepränge dahinſchmelzen läßt? was iſts, ob er gleich nicht jene phantaſtiſchen Freuden kennet, die einen Wollüſtling ſtets unterhalten, und ſtets betrügen; ein Geſicht voll Vergnügen, aber ein Herz voll Pein; unergözzend, in ihren heuchleriſchen Augenblikken? ſein iſt ein ſichrer Frieden; ein veſtgegründetes Leben, entfremdet von Ungemach und betrügeriſcher Hofnung: reich an Zufriedenheit, reich in der Güte der Natur, an Kräutern und Früchten. Was je der Frühling begrünet, wenn der Himmel in Regenſchauern ſich herabläßt, oder den Aſt beuget, wenn der Sommer noch röthet, und der Herbſt ſtralet; oder was immer unter des Winters Erdſchollen verborgen lieget, und von überflüſſigem Safte fett wird, fehlt ihm nicht; nicht melkende Heerden, in Menge über das ganze brüllende Thal ausgebreitet; noch bläkkende Gebirge, noch das Murmeln der Bäche, und Summen der Bienen, das zu der ſchuldloſen Bruſt, unter dem Schatten, oder unter duftende Hekken gemächlich hingeſtrekket, aufrichtigen Schlaf einladet, noch ſonſt irgend etwas, an Ausſichten, Wäldern, Geſang, dunkeln Grotten, hellſcheinenden Seen, und klaren Quellen. Hier wonet auch ungepuzte Warheit, aufrichtige Unſchuld, unbeflekte Schönheit, geſunde unverdorbene Jugend, unverdroſſen zur Arbeit, mit wenigem vergnügt; ſtetsblühende Geſundheit, unehrſüchtige Arbeit; ruhige Betrachtung, und dichtriſche Gemächlichkeit.

Laß andre um Gewinnſtes willen den Fluthen trozzen, und freudenloſe Monathe hindurch die trüben Wellen ſchlagen. Laß jene die Verderben für Ruhm halten, zum Blutbade rennen, die Plünderung der Städte ſuchen, ungerührt, bei der Wittwen Wehklagen, der Jungfern Angſtgeſchrei, und der Kinder zitterndem Wimmern, frohlokkend. Laß einige weit entfernt von ihrem Vaterlande, entweder vom Mangel oder abgehärtetem Geize getrieben, andre Länder unter einer andern Sonne finden. Laß dieſen durch Städte auf ſeinem fleiſſigen Wege fortarbeiten, durch geſezmäßige Gewalt, und eingeführten Betrug, die geſellſchaftliche Empfindung auslöſchend; und jenen die aufrühreriſche Heerde raſend zur Empörung aufbringen, oder zur Sklaverei hinabſchmelzen. Laß dieſe den Elenden in den Nezzen der Geſezze beſtrikken, Uneinigkeit unterhaltend,

und das Recht verwirrend, ein eiſernes Geſchlecht! und jene von ſchöne-rer Stirne, aber gleichmäßiger Unmenſchlichkeit, an Höfen, an bethö-rendem Gepränge, und finſtern Cabalen ſich vergnügen; ſich in tieffen Beugungen winden, ein lügendes Lächeln verbreiten und das ermüdende Labirint des Staates betreten. Immittelſt er, von allen ſtürmiſchen Leidenſchaften, die den unruhigen Menſchen umwinden, frei, das menſch-liche Ungewitter, ſicher in der Entfernung brüllen höret, aber auch nur höret, dicht in ſich bewußtem Frieden eingehüllet. Der Fall der Könige, der Völker Raſen, und die Zertrümmerung der Staaten, bewegen nicht den Mann, der aus der Welt entwiſcht, in ſtiller Einſamkeit, und blu-menreichen Einöden, die Stimme der Natur beachtet, von Monath zu Monathe, von einem Tage zum andern, das ſich wiederumwälzende Jahr hindurch, ſie in jeglicher Geſtalt bewundernd ſiehet; alle ihre ſüßen Be-wegungen an ſeinem Herzen fühlet, das, was ſie freigebig giebt, empfängt, und nicht auf mehreres denkt. Er bemerket, wenn der junge Lenz ſeine zerſprengenden Edelgeſteine hervorſtößt, die erſte Knoſpe, und ſauget die geſundwehende Luft in ſeine erfriſchte Sele. Er genieſſet aufs vollkommenſte deſſen fröhlige Stunden, und keine Schönheit blühet, keine ſich öfnende Blüte duftet vergebens. Im Sommer lieſet er, unter dem lebendigen Schatten, dergleichen über das kalte Tempe, oder den kühlen Hemus zu ſchweben pflegte, was die Muſe davon etwan in unſterblichen Verſen ge-ſungen hat, oder ſchreibet, was ſie ihm in die Feder gibt, und erfreuet ſich oft, das Auge umherwerfend, über das kraftreiche Jahr. Wenn des Herbſtes gelber Glanz die Welt vergüldet, und den Landmann mit der Sichel ins Feld lokket, wird von der allgemeinen Freude ergriffen, ſein Herz durch ſanfte Schläge erweitert; und dann bringt er, in den lauen Stralen tief nachſinnend, ſein Lied am beſten heraus. Selbſt der wilde Winter iſt für ihm voller Glükſeligkeit. Das mächtige Ungewitter, und des Reifes Verwüſtung, die ſich mit einmal tief über die begrabene Erde ausbreiten, erwekken ihm feierliche Gedanken. Bei Nacht gieſſet der aufgedekte, und durch den läuternden Froſt entzündete Himmel, jeden Glanz ins aufgehabene Auge. Ein Freund, ein Buch, bemächtigen ſich der hinwegſchleichenden Stunden, und zeichnen ſie für die Weisheit an. Mit ſchnellen Schwingen ſtreichet die Einbildungskraft über Land und Meer; oder die Wahrheit, göttlich in ſeine Sele hineinbrechend, erhö-het ſein Weſen, und entfaltet ſeine Kräfte; oder es brennet auch in ſeiner

Bruſt heldenmäßige Tugend. Auch fühlet er den Zug der Verwandſchaft und Liebe; das ſittſame Auge, deſſen Stralen blos auf das ſeinige entzükkend ſcheinen; die kleine nachdrükliche Umarmung plappernder Kinder, die um ſeinen Hals gewunden, ihm zu gefallen wetteifern, rufen die zärtliche Vater-Sele hervor. Kein freudiger Anſchlag, Zeitvertreib, Tanz, oder Geſang, wird dann ſtrenge von ihm zurükgewieſen; denn Glükſeligkeit und wahre Weltweisheit waren ſtets von geſelliger und lächelnder Art. Dies iſt das Leben, das jene, die über ihre Verſchuldungen unruhig ſind, und verſchuldete Städte, nie kannten; das Leben, das unverdorben, durch die erſten Zeitalter, da die Engel und Gott ſelbſt bei den Menſchen wohnten, hindurchgeleitet ward.

O du über alles! allgenügſame Natur! bereichere mich mit der Erkänntniß deiner Werke! reiſſe mich gen Himmel, dort deine rollenden Wunder, Welten über Welten ins unendliche ausgedehnt, verſchwenderiſch über das unermäßliche Blaue ausgeſtreuet, mir zu zeigen; laß mich ihre Bewegungen, ihre Abwechſelungen, und Geſezze erforſchen; leite meinen blinden Weg durch die aufgeſchloſſene Tiefe, dorthin zur Straſſe der Erzarten; wodurch die Pflanzenwelt blühet, und hervorgeſtoßen wird; das über jene noch erhöhete, mehr begreiffende, Lehrgebäude von den Thieren; und was noch höher geht, die Sele, den wechſelnden Auftritt ſchnell vereinigter Gedanken, und wie die vermiſchten Leidenſchaften ſich unaufhörlich verändern, alles dieſes öfne auf immer meinem entzükten Auge: Eine Unterſuchung, die auch die Flucht der Zeit nimmer erſchöpfen kann! doch wenn ich dieſem nicht gewachſen bin, wenn das um mein Herze träge ſtrömende Blut, mir dieſen beßten Ehrgeiz unterſaget; ſo lege mich unrühmlich unter dichten Schatten, bei niedern Bächlein, und fliſpre meinen Träumen zu. Von dir beginne mein Geſang, verziehe ſtets bei dir, und endige ſich mit dir; laß mich nimmer, nimmermehr mich von dir verirren.

G L Cruſius del. et ſc

Der Winter.

Inhalt.

Vorſtellung des Gegenſtandes. Zueignung an den Grafen von Wilmington. Die erſte Annäherung des Winters. Verſchiedene Stürme, dem natürlichen Laufe der Jahrszeit gemäß, beſchrieben. Regen. Wind. Schnee. Schneegeſtöber: ein Menſch, der darunter umkömmt; welches Betrachtungen über die Mängel und das Elend des menſchlichen Lebens veranlaßt. Die von den Alpen und Appenniniſchen Gebirgen herabſtürzenden Wölfe. Ein Winter-Abend, wie ihn die Weltweiſen, das Landvolk, und die Stadt zubringet, wird beſchrieben. Der Froſt. Eine Ausſicht auf den Winter unter den Polarkreiſen. Eine Thauwitterung. Den völligen Beſchluß machen ſittliche Betrachtungen über den zukünftigen Zuſtand.

Der Winter.

Siehe, der Winter kömmt, das abgeänderte Jahr zu beherrſchen, mürriſch und traurig, mit ſeinem ganzen ſich erhebenden Gefolge; mit Dünſten, Wolken, und Stürmen. Dieſe ſeien mein Gegenſtand, dieſe, die die Sele zu feierlichen Gedanken, und himmliſchen Nachſinnen erhöhen. Willkommen, ihr verwandten Dunkelheiten! Heil euch mit mir gebornen Schrekniſſen! oft hab ich vergnügt, mit nicht geſparten Schritten, im muntern Morgen meines Lebens, als ich von ſorgenloſer Einſamkeit genährt lebte, und von der Natur mit ſtetswährender Freude ſang, vergnügt hab ich euer rauhes Gebiete durchwandert; den reinen jüngferlichen Schnee, nicht minder rein als er, betreten; ich habe die Winde brüllen, und den ſchwangern Waſſerguß brauſen gehöret, oder das tiefgährende vermengte Ungewitter in der zornigen

Abendwolke geſehen. So vergieng mir die Zeit, bis der frohe Frühling durch die lichten Kammern des Mittags hervorgukte, gukte, und lächelte.

Dir, dem Beſchüzzer dieſes erſten Verſuches, erneuert die Muſe o Wilmington! ihren Geſang. Bisher iſt ſie mit dem ſich herumwälzenden Jahre im Zirkel gegangen: hat den frohen Lenz leicht berührt, hat auf Adlersflügeln getragen, verſucht, ſich durch des Sommers Flamme empor zu heben, dann mit der Schattenreichen Luft über den Herbſt hinweggerükt; und jezt verſucht ſie wieder, unter den Winterwolken, im verdoppelten Sturm daherrollend, ſich in die Höhe zu ſchwingen; ihre Töne mit allen aufſteigenden Winden anzuſchwellen, und deren ſchallenden Fall den Fluthen gemäß zu ſtimmen; wie ihr Vorwurf, ſo ſei auch ihr Tonmaß von wilder Größe: dreifach glüklich! könnte ſie dein richtendes Ohr, mit kühnen Schilderungen, und männlichen Gedanken einnehmen. Denn du biſt nicht allein erfahren, verehrungswürdige Entwürfe, und wie einem mächtigen Volke aufzuhelfen ſei, zu machen, ſondern eine ſtets gleichförmige Gutheit, eine vollkommene Redlichkeit, eine ſtandhafte, unerſchütterte, unverdorbene Sele, mitten unter einem ſchlüpfrigen Zeitalter; und ein geſezter regelmäßiger freier Geiſt, der ſtark brennend, doch nicht praleriſch für deines Vaterlandes Wohl flammet; dieſe, eines das andre erhöhend, feuern den Staatsmann zum Patrioten auf, dieſe, die allgemeine Hofnung, und aller Augen auf dich kehrend, heiſſen die Muſe aufzeichnen, was ſelbſt der Neid Schmeichelei zu nennen ſich nicht erkühnet.

Nun da der Centaur Schüzze die freudenloſe Herrſchaft des Himmels dem Steinbokke überläßt, und der trozzige Waſſermann das umgewandte Jahr beflekket, ſtreuet, die über die ferneſten Gränzen des Himmels hangende Sonne, kärglich über die Luft den traurigen Tag. Ihr Licht iſt ſchwach, und ihre arbeitenden Stralen ſchieſſen ohne Wirkung in wagrechten Linien durch die dikke Luft, wenn ſie in einem bewölkten Sturm gekleidet, matt, blaß, und breit, den ſüdlichen Himmel verbrämet, und bald zu der langen dunkeln, alles weit überſchattenden Nacht hinabſteigend, die niedergeſchlagene Welt dahin giebt. Doch kömmt die Nacht nicht ungewünſcht, da die Lebenswärme, Licht, Leben, und Freude, den zweifelhaften Tag verlaſſen. Mittlerweile umwikkeln in ſchwarzer Umzinglung, weite, tiefgefärbte, feuchte Schatten, und verſammlete Wolken,

ken, und die ganze dunſtige Benebelung des Himmels, die Fläche der Dinge. So fällt der Winter, ein ſchweres unterdrükkendes Dunkel, über die Welt, ſeinen ſchädlichen Einfluß durch die Natur ergieſſend, und erwekt den Samen dunkler Krankheiten. Die Sele des Menſchen, des Lebens überdrüßig, und von mehr als melankoliſchen Ausſichten ſchwarz, erſtirbet in ihm. Das Vieh läßt den Kopf hangen, und die braunen ſchmuzzigen Schafe, ungehütet ſich über das in Furchen gelegte vom Pfluge noch friſche Land ausbreitend, rupfen die geſunden Wurzeln ab. Es ſeufzet längſt den Wäldern, und moraſtigen Sümpfen, der traurige Geiſt des kommenden Sturms, und die lärmenden Bäche, und Hölen, ſenden zwiſchen den mürben, geſpaltenen Klippen, und wilden Bergbrüchen, ein holes Aechzen, vorherbedeutend, empor, das in dem Ohre der horchenden Phantaſie lange wiederhallet.

Dann kömmt des Ungewitters Vater, in ſchwarzes Dunkel gehüllt, hervor. Zuerſt treiben unfreudige Regen, finſter, durch die mit faulen Dünſten vermengten Lüfte daher, ſchlagen auf die Stirne des Gebirges, und erſchüttern die Wälder, die unten murrend ſchwanken; das nicht ſichtbare Feld lieget da, eine braune Ueberſchwemmung, da die niedrig hangenden Wolken Fluth auf Fluth gießen, noch unerſchöpflich ſich immer vereinigen, und ſich bis zur Nacht vertiefend, das ſchöne Antliz des Tages verſchlieſſen. Die Pilgrimme des Himmels, ziehen ſich ein jeder nach ſeiner Heimat, ohne die, die ihre Kurzweil in der trüben Luft zu haben lieben, oder rings um den grübgenreichen Teich, ihn leicht ſtreiffend, flattern. Das Vieh kehret von dem ungekoſteten Felde zurük, und heiſchet mit vernehmlichem Gebrülle ſeinen gewohnten Stall, oder wiederkäuet auch unter dem daran gränzenden Schirmdache. Dahin dränget ſich auch das Federvolk der Haushaltung, der bekammte Hahn, mit ſeinem ganzen weiblichen Gefolge, traurig und triefend; unterdeß der Knecht der Hütte über die belebende Flamme hanget, und erzählungsreich allda ſeine einfältigen Streiche herrechnet: er ſchwazzet viel, und lacht nicht weniger, und bekümmert ſich nicht um den Sturm, der drauſſen wehet, und um das niedre Dach brauſet.

Weit über den Rand, gießt endlich der aufgetriebene, mit manchem Bache angeſchwellte, und die vermiſchten Zerrüttungen ſeiner Geſtade überſpreitende Fluß, daher; Unwiderſtehlich, brüllend, und ſchreklich, ſtürzt er von dem rauhen Gebirge, und bemoosten Wüſten hernieder, durch jähe

Felſen taumelnd, und in die Weite ſchallend; dann fließt er, ſich über das ſandigte Thal ausbreitend, ſtill, ruhig, und träge; bis er wiederum von zween begegnenden Hügeln eingezwängt, dahin durchbricht, wo Felſen und Wälder über dem trüben Strom hangen; allda dreifache Kraft gewinnend, kochet, und ſchäumet er, und windet, und donnert ſich reiſſend und tief hindurch.

Natur! du große Mutter! deren nie unwirkſame Hand die Jahrszeiten des veränderlichen Jahrs rund umher rollet, wie mächtig, wie majeſtätiſch ſind deine Werke! mit welchem angenehmen Schrekken ſchwellen ſie die Sele! die erſtaunend ſiehet! und mit Erſtaunen ſingt! auch ihr, ihr Winde! die ihr nun beginnet mit den heftigſten Stößen zu wehen, ich erhebe meine Stimme zu euch. Wo ſind eure Vorrathshäuſer, ihr gewaltigen Weſen! ſaget, wo werden eure Luft-Behältniſſe aufbewahret, die brütenden Schrekniſſe des Sturmes anzuſchwellen? in welcher weit entlegenen Himmelsgegend ſchlafet ihr, geheiſſen in tiefer Stille zu ſchweigen, wenn alles ruhig iſt?

Wenn von dem blaſſen Himmel, die mit manchem Flekken, der über ihre funkelnde Scheibe ungewiß irret, beſchmizte Sonne, herabſteiget, beginnen rothe feurige Streifen rings umher zu glühen. Die taumelnden Wolken, ſchwanken in ſchwindeligtem Gewichte, als ob ſie annoch zweifelten, welchem Herrn ſie gehorſamen müßten; indem langſam aufgehend, der blanke Mond, in dem bleifärbigten Oſten, einen blaſſen Cirkel um ſeine ſtumpfen Hörner trägt. Durch die trübe wallende Luft erblikt, ſchikken die geſchwächten Sterne nur einen zitternden Stral von ſich, oder ſcheinen auch zum öftern quer durchs Dunkle zu ſchieſſen, und ſchleppen die weißerſcheinende Flamme lang hinten nach. Es ſpielet in kurzen Wirbeln herumgeriſſen, das verwelkte Laub, und die tanzende Feder ſchwimmt in dem Strome. Mit weitgeöfneten, und in die Höhe gekehrten Naſelöchern, ſchnaubet die junge Kuh vorherwiſſend die ſtürmiſche Luft ein. Gleichwie, wenn die Matrone, bei ihrer nächtlichen Beſchäftigung, in gedankenvoller Arbeit den flächſernen Faden ziehet, das lauffende Licht, und die knaſternde Flamme, den Sturm vorherſaget. Aber vornämlich giebt das federreiche Geſchlecht, die Bewohner der Luft, deſſen Veränderung zu erkennen. Von den Ebenen, woſelbſt ſie den ganzen Tag über ihre kärgliche Koſt auflaſen, ſich hinweg begebend, verfolget ein ſich ſchwärzendes Gefolge krächzender Krähen, dik auf einander, ſeinen

trä-

trägen Flug, und ſuchet den verbergenden Schirm des Waldes. Der heulende Uhu treibt in ſeiner Laube unverdroſſen ſeinen traurigen Geſang. Der Waſſerrabe windet ſich aus der Tiefe in die Höhe, und ſchwirret übers Land dahin. Laut ſchreiet der ſteigende Reiger; und die kreiſelnde Seemeve zertheilet mit wildem Flügel die lokkern Wolken. Das ungleich gedrängte Weltmeer, ſchwillet mit gebrochenen Wogen, in blinder Bewegung; inzwiſchen daß von dem durch die raſtloſen Wellen hol ausgefreſſenen Ufer, und aus dem vom Walde rauſchenden Gebirge, eine Stimme kömmt, die feierlich ſchallend die Welt ſich rüſten heißt. Dann rükt der Sturm mit plözlichem Ausbruch hervor, und wirft die ganze herabgeſtürzte Luft stromweiſe daher. Auf das unwiderſtehende hohe Meer ſteiget die Gewalt des Himmels herab, und treibet mit ſtarkem Stoße die trübe Tiefe aus ihrem Grunde herauf. Das grimmig kämpfende Salzwaſſer, durch die ſchwarze Nacht hin, die unermäßlich umher ſizt, zu Schaum gepeitſchet, ſcheinet über tauſend wüthende Wellen zu brennen: inzwiſchen daß die Gebirgen gleichen Wogen, in fürchterlicher Empörung bis zu den Wolken angeſchwollen, eine Woge über der andern, mit erſchreklichem Gebrülle ins Chaos zerplazzen und geankerte Schifsflotten aus ihren Häven, wild als die Winde, quer durch die heulende Wüſte mächtiger Gewäſſer treiben: ſo daß ſie bald ſich hebend die aufgeblähete Welle hinanſteigen, bald aber mit Ungeſtüm in die geheimen Kammern der Tiefe herabſchieſſen, indem der wintrige Belt über ihre Häupter daher donnert. Von dannen wiederum emporkommend, beflügeln ſie vor dem Hauche des alles anſtrekkenden Himmels ihren Lauf, und ſchieſſen nach entfernten Küſten hin; daferne nicht etwa ein ſcharfer Felſen, oder eine tükkiſche Sandbank, ihren Schnelllauf unterbricht, und ſie in zerſchellten Trümmern rund umherfließend dahin wirft.

Nicht minder herrſchet zu Lande das entfeſſelte Ungewitter. Das Gebirge donnert, und ſeine ſtarken Söhne beugen ſich gegen den Fuß der Felſen, die ſie beſchatten. Einſam an der mitternächtlichen Seite, und ganz erſchrokken, arbeitet der den dunkeln Weg wandernde Fremdling, athemlos, fällt oft, und klettert wieder dem Sturm entgegen. Niedrig ſchwebet der bewurzelte, geängſtigte Wald, und giebt, was von ſeiner vernichteten Ehre noch übrig war, dahin, indem durch der zerrenden Winde unaufhörliches Toben ſeine rieſenmäßigen Glieder daniedergeſchlagen und von einander geriſſen werden. Alſo durch das verheerte

Gehölz ſich hindurchkämpfend, raſet das wirbelnde Ungewitter längſt der Ebene, und ſich an der frohgedekten Hütte, oder auch wohl an einem ſtattlichen Dache veſtheftend, erſchüttert es beide bis in ihrer Grundveſte. Der Schlaf fliehet für Schrekken, und es heulet der wilde Sturm, begierig einen Eingang zu finden, rings um die gewiegten Palläſte. Man ſaget, daß auch dann durch die belaſtete Luft ein langwieriges Winſeln, ſchwirrende Töne, und entfernte Seufzer gehöret werden, die durch den Geiſt der Nacht ausgeſtoßen, die abergläubiſchen Elenden für Tod und Unglük warnen.

Eine überaus ſtarke Empörung herrſchet weitausgedehnt. Die Wolken mit ſchnell gleitenden Sternen vermengt, fahren über den Himmel hin. Die ganze Natur taumelt. Bis der König der Natur, der oft allein mitten unter der ungeſtümen Dunkelheit wonet, und auf den Flügeln ſchneller Winde ſchreklich heiter wandelt, eine Stille gebeut; alsdann ſind ſtraks, Luft, Meer, und Erde, mit einmahl geſchweiget.

Noch iſt es tiefe Mitternacht. Die müden Wolken, die langſam einander begegnen, vermengen ſich in ein veſtes Dunkel. Nun, da die träge Welt im Schlaf verloren lieget, laßt mich der ernſten Nacht, und ihrer ſtillen Gefährtin, der Ueberlegung, mich zugeſellen; laßt mich die zudringlichen Sorgen des Tages abſchütteln, und die vermengenden Sinnen gänzlich ablegen.

Und wo, ihr falſchen Eitelkeiten des Lebens! ihr ſtets verſuchendes und ſtets betrügendes Gefolge! wo ſeid ihr nun? und worauf läufts mit euch hinaus? auf Quälerei, getäuſchte Hofnung, und Reue. Trauriger niederſchlagender Gedanke! und dennoch erhebt ſich der betrogene Menſch, nach vorübergegangenen Auftritten roher zerrütteter Traumbilder und unterbrochenen Schlummers, noch entſchloſſen empor, mit neublühenden Hofnungen das ſchwindeligte Rund durchzurennen.

Vater des Lichts und des Lebens! du höchſtes Gut! o lehre mich, was gut ſei! lehre mich dich ſelbſt! bewahre mich für Thorheit, Eitelkeit, und Laſter, für jeglichem niederträchtigen Beſtreben! und nähre meine Sele mit Erkäntniß, innerm Frieden, und reiner Tugend, mit heiliger, weſentlicher, und nie verwelkender Glükſeligkeit.

Die ſtrengern Ungewitter kommen: und aus dem ganzen ſchwarzgelben Oſten, oder ſcharfen Norden dunkel aufdampfend, ſteigen dikke Wolken in die Höhe, in deren geräumigem Schooße eine Ueberſchwemmung von Dünſten,

zu Schnee zuſammengefroren, lieget. Schwer rollen ſie ihre flokkigte Welt dahin; und der Himmel wird traurig von dem verſammleten Sturm. Durch die geſtillte Luft ſteiget ein weißer Schauer, zuerſt dünn daher ſchwebend, herab; bis zulezt die Flokken, weit, und breit, und eilends, den Tag verdunkelnd, in einer beſtändigen Fluth herunter fallen. Die geliebten Felder legen ihr Winterkleid vom reineſten Weißen an. Es iſt alles Glanz, blos da nicht, wo der neue Schnee längſt dem labirintiſchen Strome dahin ſchmilzt. Die Wälder beugen ihr bereiftes Haupt niedrig hinab; und ehe noch die kraftloſe Sonne aus dem Weſten, ſchwach ihren Abendſtral ſendet, iſt das allgemeine Antliz der Erde, tief verborgen, und kalt, eine wilde blendende Wüſte, die die Werke der Menſchen weit umher begräbt. Mit hangendem Kopf ſtehet der Pflugochſe vom Schnee überdekt, und fordert dann die Frucht aller ſeiner Arbeit. Die Vögel des Himmels, durch die grauſame Jahrszeit zahm gemacht, ſchwärmen ſchaarenweiſe um die worfelnde Scheure, und heiſchen die kleine Gabe, welche die Vorſicht ihnen anweiſet. Nur eines, das den Hausgöttern geheiligte Rothkehlgen, weislich den ſich verwirrenden Himmel beachtend, läßt in freudenloſen Feldern, und dornigten Gebüſchen, ſeine ſchauernden Geſpielen, und leget vertraulich bei dem Menſchen ſeinen jährlichen Beſuch ab. Halb erſchrokken ſchlägt es erſt an die Fenſter; dann fliegt es kek zum warmen Heerd herab; dann über die Diele hüpfend, ſchauet es alle lächelnden Hausgenoſſen überzwerch an, und pikket, und fähret zuſammen, und wundert ſich, da zu ſein: bis daß, wenn es nun bekannter geworden iſt, die Brokken vom Tiſche ſeine zarten Füßgen anlokken. Die nahrungsloſen Wüſteneien ſtoßen ihre braunen Bewoner hinaus. Der Haſe, obgleich von furchtſamen Herzen, und vom Tode unter verſchiedenen Geſtalten, von dunkeln Schlingen, und Hunden, und minter mitleidigen Menſchen, grauſamlich umgeben, ſuchet, vom furchtloſen Mangel angetrieben, den Garten. Das bläkkende Geſchlecht ſchauet den bleichen Himmel, und gleich darauf das blinkende Feld an, mit Blikken ſtummer Verzweiflung; dann traurig zerſtreut, gräbt es durch Schneehauffen nach dem verwelkten Kraute.

Nun, Schäfer, ſeid gütig gegen die euch untergebene hülfloſe Schaar, hintergehet das wüthende Jahr, und füllet ihre Hürden mit ſo viel Futter, als ſie wollen; machet ihnen Wohnung für den Sturm, und bewacht ſie genau: denn, in dieſer grauſamen Jahrszeit, raſt oft, aus dem brüllenden Oſten, der

der Flügel des Wirbelwindes, die Laſt ganzer Winterflächen, ſie weit hinwebend, auf, und überdekket die unglükſeligen Schafheerden, in der Hölung zweener benachbarter Hügel verborgen, mit dem wellengleichen Geſtöber, bis empor getrieben, das Thal zu einem glänzenden Gebirge hinanſchwillt, zu oberſt mit einer Drehſäule, die ſich hoch gen Himmel kräuſelt, verſehen.

Wenn nun ſo die Schneehauffen empor wachſen; und garſtig und grimmig der vollkommene Winter in der verfinſterten Luft daher treibet; dann ſtehet der Landmann auf ſeinen eigenen lokker ſich wälzenden Feldern, zaghaft; ſiehet neue Hügel, von unbekanntem freudenloſem Anſehen, emporſteigen; und von neuen Auftritten, graulich anzuſchauen, die pfadloſe Ebene rauh werden: unter der geſtaltleeren Wüſte verborgen, findet er weder Fluß noch Wald; ſondern wandert von Hügel zu Thal, immer mehr und mehr irre. Durch die zuſammengetriebenen Hauffen ungeduldig herdurchwatend, von Gedanken nach ſeiner Heimat angeſpornet, dringen die Gedanken nach der Heimat in ſeine Nerven, und fordern deren Kräfte in manchem vergeblichen Verſuche auf. Wie ſinket ſeine Sele! welche ſchwarze Verzweiflung, welches Grauſen erfüllet ſein Herz! wenn ſtatt des dunkeln Flekkens, welchen die Phantaſie ſein aus dem Schnee hervorragendes buſchigtes Hüttgen zu ſein wähnete, er die rauhe Mitte einer Wüſte antrift, fern von der Bahn, und dem glükſeligen Aufenthalt der Menſchen; immittelſt daß rings um ihn die Nacht unabwendlich dichte ſich ſchlieſſet, und jedes über ſein Haupt daher heulendes Ungewitter, die grauſame Wüſte noch wilder macht. Dann dringen in ſein Gemüth geſchäftige Geſtalten, von verdekten, unergründlich tiefen Gruben, eine ſchäusliche Kluft! von treuloſen, die Gewalt des Froſtes verkennenden Sümpfen, und erſtaunlichen, durch Schnee geebneten Abgründen, und was etwa ihm unbekannt Land, was Waſſer ſein möge, von der nie gefrierenden Quelle, in dem lokkern Moraſte, oder abgelegenen See, wo der friſche Spring von dem Grunde aufſiedet. Dieſe hemmen ſeine furchtvollen Schritte; und er ſinket unter der geſtaltlos daher treibenden Ueberdekkung dahin, alle Bitterkeiten des Todes, vermiſcht mit der zärtlichen Angſt, die die Natur durch den zerriſſenen Buſem, eines von ſeinem Weibe, Kindern und Freunden unangeſchaut ſterbenden Mannes, ſchieſſet, überdenkend. Umſonſt bereitet für ihn das gefliſſene Weib ein ſchön lodernbes Feuer, und warme Kleidung; umſonſt heiſchen ſeine Kindergen,

dergen, nach dem vermiſchenden Sturm hinausgukkend, mit Thränen kunſtloſer Unſchuld, ihren Vater. Leider! weder Weib noch Kind, noch Freunde, noch die geheiligte Heimat, ſoll er mehr ſchauen. Eine jegliche Nerve ergreift der tödtliche Winter; hemmt die Sinne; und kalt über ſeine innerſten Lebensgeiſter daherkriechend, legt er ihn, einen erſtarrten Leichnam, ausgeſtrekt, und unter dem nördlichen Blaſen bleichend, in den Schnee dahin.

Ach wenig denkt der freudige Ruchloſe Stolze, welchen Vergnügen, Gewalt, und Ueberfluß umgeben, wenig denken die, die ihre gedankenloſen Stunden in ſchwindeligter Fröhligkeit, und muthwilliger, oft grauſamer Ueppigkeit verſchwenden, daran, wie manche in demſelbigen Augenblikke, da ſie dahertanzen, den Tod, und alle traurige Mannigfaltigkeit der Pein fühlen. Wie manche unter der verſchlingenden Fluth, oder noch mehr verſchlukkenden Flamme dahinſinken. Wie manche durch ſchändliche Zwietracht der Menſchen unter einander bluten. Wie manche in Mangel, und in der Dunkelheit der Kerker ſich abmergeln, von der gemeinſchaftlichen Luft, und dem gemeinſchaftlichen Gebrauche ihrer eigenen Glieder ausgeſchloſſen. Wie manche den Kelch trauriger Trübſal trinken, oder das bittere Brod des Elendes eſſen. Wie manche, von wintrigen Winden heftig durchdrungen, in der ſchmuzzigen Hütte freudenloſer Armuth erſtarren. Wie manche, von den grauſamern Martern des Geiſtes, von ungebundener Leidenſchaft, Raſerei, Verſchuldung, Gewiſſensbiſſen, geſchüttelt, und dadurch von der Höhe des Lebens über Kopf heruntergewälzt, der tragiſchen Muſe Stof darbieten. Wie manche, ſelbſt in dem Thale, wo Weisheit, mit Freundſchaft, Ruhe, und Betrachtung vereint, ſo gerne wohnet, von anſtändigen Leidenſchaften gefoltert, in tiefverborgenem Elende dahinwelken. Wie manche rings um das Todtenbette ihrer theureſten Freunde ſtehen, und die Angſt des Sterbenden dadurch ſchärfen. Dächten die thörigter Weiſe in ſich vernarrten Menſchen, an dieſe, und ganze Tauſende namenloſer Uebel, die das Leben zu einem unaufhörlichen Ringen, und zu einem Auftritte von Arbeit, Leiden, und herbem Schikſale machen, ſo würde das Laſter in ſeinem vollen Laufe erſchrokken ſtehen bleiben, und ihr unachtſam umherſchweifender Trieb denken lernen; das fühlende Herz würde von Mildthätigkeit erwärmen, und Wohlgewogenheit würde ihren weiten Wunſch erweitern; die geſellige Thräne, der geſellige Seufzer, würden emporſteigen; und die

geſel-

geſelligen Triebe würden ſich zu einer Vollkommenheit, und nach und nach zu einer immer mehr und mehr geläuterten Glükſeligkeit ausarbeiten.

Und kann ich hier der großmüthigen Verſammlung (*) vergeſſen, die vom menſchlichen Elende gerührt, ſelbſt die Schrekniſſe des dunkeln Kerkers, wo unbedauert und ungehört, die Dürftigkeit winſelt; wo Krankheit dahin welket; wo Durſt und Hunger brennt, und das bejammernswürdige Unglük die Geiſſel des Laſters fühlet, zu verbeſſern ſuchte. Indeß, daß in dem Lande der Freiheit, wo jede Gaſſe, und öffentliche Verſammlung, von ofner Freiheit glühet, kleine Tirannen raſeten; den magern Biſſen von dem hungrigen Munde wegriſſen; das zerlumpte Gewand von den winterkalten Gliedern zerreten; ja ſie ſo gar des lezten Troſtes, des Schlafs beraubeten; den freigebornen Britten, in dem Kerker anfeſſelten, oder wenn die Luſt zur Grauſamkeit übernam, nach Belieben den mit ſchimpflichen Streichen zeichneten; oder durch geheime barbariſche Mittel diejenigen vom Leben folterten, die für ihr Vaterland gearbeitet und geblutet haben würden. O großer Anſchlag! wenn er mit geduldiger Sorgfalt, und weiſe gemäßigtem Eifer, wohl ausgeführet würde. Ihr Söhne der Barmherzigkeit! nehmet noch die Unterſuchung wieder vor, ſchleppet die geſezmäßigen Ungeheuer ans Licht, windet aus ihrer Hand die eiſerne Ruthe der Unterdrükkung, und gebietet, daß die Grauſamen die Qualen fühlen, die ſie verurſachen. Noch viel bleibt unberührt; zu dieſer unkrautsreichen Zeit, hat man des Patrioten ausjätende Hand gar ſehr von nöthen. Die Fallſtrikke der Geſezze, (was finſtere hinterliſtige Menſchen beſchwerlich hinzugefüget haben, die Warheit zu verwirren, und die einfache Gerechtigkeit zum Gewerbe auszudehnen) wie glorreich wäre der Tag! der dieſe zerriſſen, und jedermann im Stande ſähe, ſich Recht zu verſchaffen.

Durch des Winters Hungersnoth aufgetrieben, fahren aus der ganzen Strekke der gräulichen Gebirge, welche die ſcheinenden Alpen, und wogengleichen Apenninen und Pirenäen, erſtaunlich in entfernete Länder ausbreiten, grauſam als der Tod, und hungrig wie das Grab! für Blutdurſt brennend! hager als ein Gerippe, und grimmig! verſammlete Wölfe in wüthenden Truppen herab, und ſich über das Land ergieſſend, fegen ſie eifrig daher, gleichwie der Nordwind mit dem glänzenden Schnee. Alles iſt ihre Beute. Sie klammern ſich an den Hengſt, reiſ-

ſen

(*) Die Kerker-Verſammlung vom Jahr 1729.

ſen ihn zu Bodem, und zerfleiſchen ſeine ſtarke Bruſt. Selbſt der Stier kann nicht ſeine fürchterliche Stirne vertheidigen, noch die mörderiſchen Raubthiere abſchütteln. Räuberiſch fliegen ſie zur Gurgel der Mutter, und reiſſen das wimmernde Kind von ihrer Bruſt. Das gottähnliche Antliz des Menſchen nuzzet ihm zu nichts. So gar Schönheit, eine göttliche Kraft! bei deren hellem Glanze der großmüthige Löwe erweicht, angaffend ſtehen bleibt, blutet hier, eine unglükſelige nicht ausgenommene Beute. Doch wenn man, von dem ſcharfen Anfall unterrichtet, das Land geſchloſſen hat, ſo fallen (es iſt unmenſchlich zu erzählen!) durch den Geruch angelokt, die verhinderten Räuber aufs gräulichſte den Kirchhof an, und graben den eingeſcharrten Körper aus dem Grabe, über welches ſie, vermiſcht mit ſchäuslichen Schatten, und fürchterlichen Geiſtern, heulen.

Zwiſchen jenen hügelvollen Gegenden, wo von friedfertigen Thälern umarmt, die glüklichen Graubündner wohnen, rollen oft, plözlich von den überladenen Klippen herabſchieſſend, Gebirge von Schnee, ihre ſich vereinenden Schreknisse dahin. Sie kommen laut donnernd, von einem Abſturze zum andern hernieder, eine ganze Winterverwüſtung, überall in gräulicher Bewegung, und Heerden und Schafe, und Reiſende, und Bauersleute, zuweilen auch ganze Abtheilungen marſchirender Kriegsvölker, oder in der todten Mitternacht ſchlafende Hütten, werden tief unter der erſtikkenden Zertrümmerung bedekket.

Nun mitten in der Strenge des Jahres, in der wilden Tiefe des Winters, da draußen unaufhörliche Winde Eis wehen, ſei mein Zufluchtsort zwiſchen dem ächzenden Walde und dem, von der ſchrankenloſen Menge der Wellen geſchlagenen Ufer, eine ſichere einſame Landſcene; wo rothes Feuer und ſtralende Kerzen ſich vereinen, die Dunkelheit aufzuheitern. Da laßt mich emſig ſizzen, und einen hohen Umgang mit den mächtigen Todten haben, den Weiſen alter Zeiten, als Götter verehrt, und als Götter wohlthuend, die das menſchliche Geſchlecht mit Künſten und Waffen beglükſeligten, und eine Welt zu Menſchen machten. Von dem begeiſternden Gedanken erwekt, werfe ich das lange lebende Buch hinweg, und ſegne tiefſinnig die geheiligten Schatten, welche langſam ſich erhebend, meine wundernden Augen vorbei gehen. Der erſte iſt Socrates, der veſt in einem verdorbenen Staate ſtand, gegen die Wuth der Tirannen allein ſtand, unüberwindlich! der ruhigen Vernunft heiligem Geſezze, jener Stimme Gottes, in einem aufmerkſamen Geiſte, gehorſam, ſowohl im

Leben als im Tode furchtlos: ein großer Sittenlehrer! der weiſeſte des menſchlichen Geſchlechts! folget zunächſt Solon, der ſein gemeines Weſen auf der Billigkeit weiten Grundveſte erbauete; durch zärtliche Geſezze ein lebhaftes Volk zähmente, und dennoch unerſtikt jenes muntere beſondere Feuer zu erhalten wußte, wodurch es in dem belorbeerten Felde feinerer Künſte und kühner Freiheit, ſonder gleichen glänzete, der Stolz des lächelnden Griechenlandes und des menſchlichen Geſchlechts. Hierauf Lycurgus, der auf eine ſtrenge Art weiſe alle menſchliche Leidenſchaften unter der Kraft der genaueſten Zucht beugte. Ihm folgend ſehe ich, ſo als er bei Thermopylä preißlich ſiel, den ſtandhaft ſich verlobten Feldherrn, (*) welcher durch Thaten die härteſten Regeln bewährte, die der andre lehrte. Alsdann erhebt Ariſtides ſeine redliche Stirne, unbeflekt von Herzen, er, dem die unſchmeichelnde Stimme der Freiheit den edlen Nahmen des Gerechten gab; in untadelicher majeſtätiſcher Armuth verehrt; der ſelbſt ſeinen Ruhm dem Wohl ſeines Vaterlandes nachſezzend, eines ſtolzen Nebenbulers (**) Ruf erhöhete. Durch ſeine Sorgfalt auferzogen, erſcheint mit ſanfterm Stral, ein Cimon, von liebreicher Sele; deſſen Geiſt ſich ſtark erhebend, die Laſt der jugendlichen Uepigkeit abſchüttelte; draußen die Geiſſel des Perſiſchen Stolzes, und daheim ein Freund jedes Verdienſtes, und jeder ſtattlichen Kunſt; bei dem Gepränge des Reichthums ſittſam und ungeziert. Drauf erſcheinen die lezten großen Männer des verfallenden Griechenlandes, zu ungleichen Zeiten, und ſpät zum Ruhm gerufen, tiefſinnig. Corinthus ſchönſter Preis, Timoleon, von einer glükſeligen, milden, und ſtandhaften Gemüthsart, der den Bruder beweinte, indem der Tirann blutete. Und das den beßten gleiche Thebiſche (***) Paar, deren Tugenden in heldenmüthiger Eintracht vereint, ihr Vaterland zu Freiheit, Gewalt, und Ruhm, empor brachten. Auch er, mit dem der Athenienſer Ehre dahin ſank, und einen Klumpen garſtigen Hefens übrig lies, Phocion der Gute; in ſeinem öffentlichen Poſten ſtrenge, der Tugend ſtets unerbittlich anhangend; doch wenn unter ſeinem niedrigen berühmten Dache, ſüßer Friede, und glükſelige Weisheit ſeine Stirne entrunzelten, dann war keine Freundſchaft ſanfter, keine Liebe freundlicher. Und er, der lezte von des alten Lycurgs Söhnen, das großmüthige Opfer für jenen eitlen Verſuch, einen verdorbenen Staat zu retten, Agis, der ſelbſt Sparta zu einem knech-

(*) Leonidas, (**) Themiſtocles. (***) Pelopidas und Epaminondas.

knechtiſchen Geize verſunken ſahe. Die beiden Achaiſchen Helden ſchlieſſen den Zug. Aratus, welcher auf eine Zeit lang den Geiſt, der noch zärtlich verzögernden Freiheit Griechenlandes, wieder entzündete: und er, deſſen theureſte und lezte Hofnung, der tapfere Philopemon, welcher die ſchwelgeriſche Pracht, die er nicht heilen konnte, zu den Waffen lenkte, entweder auf ſeinem Meierhofe als ein ſchlechter Bauer arbeitete, oder kühn und geübt auf dem Felde donnerte.

Es kömmt ein mächtiges Volk von rauherer Stirne! ein Geſchlecht von Helden! aus jenen tugendhaften Zeiten, die von keinem Flekken wußten, ohne daß ſie mit partheiſcher Flamme ihr theuerſtes Vaterland zu inniglich liebten. Ihr beſſerer Stifter, Numa, das Licht von Rom, der ihre räuberiſchen Söhne geſchlachter machte, zuerſt. Servius, der König, welcher die ſtarke Grundveſte legte, auf welcher die mächtige Republik ſich über die Erde ausbreitete. Denn erheben ſich ehrwürdig die großen Bürgermeiſter. Der gemeine (*) Vater, der den beſondern unterdrükte, als auf dem fürchterlichen Richterſtuhle, ernſt und traurig. Er, den ſein undankbares Vaterland nicht entbehren konnte, Camillus, der ſich nur an deſſen Feinden rächete. Fabricius, des alles beſiegenden Goldes Verächter, und Cincinnatus, der vom Pfluge fürchterlich ward. Dein (**) williges Opfer, Carthago, der von allem, was die wider ihn redende Natur ihm entgegen ſezzen konnte, von den Thränen einer ganzen Stadt ſich losris, durch ſtrenge Treue und den grauſamen Befehl der Ehre gebieteriſch gerufen. Scipio, der treſliche Feldherr, welcher auf eine leutſelige Art brav, frühzeitig in den Schranken eines unbeflekten Ruhms rennete, und von Jugend warm, mit der Freundſchaft und Weltweisheit, zu poetiſchen Schatten ſeine Zuflucht nam. Tullius, deſſen mächtige Beredſamkeit eine Zeit lang das reiſſende Schikſal des dahinſchieſſenden Roms zurükhielt. Der unbezwungene Cato, deſſen Tugend bis ans Ende aushielt. Und du, unglüklicher Brutus, von gütigem Herzen, deſſen veſter Arm, von fürchterlicher Tugend gereizet, den Römiſchen Stahl gegen ſeinen Freund aufhub. Noch Tauſende auſſer dieſen fordern den Zins eines Verſes; doch wer kann die Sterne des Himmels zählen? wer ihren Einfluß auf dieſe Unterwelt beſingen?

Sehet, wer dort herkömmt! in ſittſamen Gepränge, ſchön, mild, und ſtark, wie die Frühlingsſonne iſt: es iſt Phöbus ſelbſt, oder auch

(*) Marcus Junius Brutus. (**) Regulus.

der Mantuaniſche Hirte! auch der große Homer, mit wagenden Schwingen, der Vater des Geſanges! erſcheinet, und ihm ähnlich, an ſeiner Seite, die Brittiſche Muſe. Sie wandeln Hand in Hand, im Dunkeln, gerade die ſteile Bahn des Nachruhms hinan. Und weder die Schatten, deren kunſtverſtändiger Grif das leidenſchaftsvolle Herz beweglich an ſich lokte, und die entzükten Athenienſer durch ſittliche Auftritte reizete, noch auch jene, die tonreich die bezaubernde Leier rege machten, ſind von ihnen getrennet.

Ihr erſten in eurer Art! göttliche Geſellſchafter! beſuchet noch alſo meine für euch aufgeſparten Nächte, und erhebet meine ſich ſchwingende Sele, zu Gedanken, den eurigen gleich. O Stille, du einſame Macht! dein ſei die Thüre; ſiehe zu, daß zur geweiheten Stunde, außer einigen wenigen auserleſenen Freunden, die zuweilen mein niedriges Dach, mit geläutertem Geiſte, wohlverdaueter Gelehrſamkeit, vortreflicher Treue, ungezwungenem Wizze, und ſtets freudigem Gemüthe beſeligen, ſich keiner hereindringe. Oder will etwan Pope von den Hügeln der Muſen herabſteigen, die heilige Stunde zu erhöhen, ſie lächeln zu heiſſen, und mit dem geſelligen Geiſte das Herz zu erwärmen? denn ob gleich ſein eigener Homer nicht ſüßer ſinget, kann doch ſein Leben den Geſang noch beliebter machen.

Wo biſt du, Hammond? du der Lieblingsſtolz, der Freund, und Liebhaber, des ſingenden Hauffens! ach warum, theurer Jüngling, wurdeſt du, in der vollen, ſchönſten Blüthe des Frühlingsgeiſtes, worinn ſich ſchnell entfaltend, jedweder wirkſame Werth, jede männliche Tugend lag, ſo früh unſrer Hofnung geraubet? was nuzzet nun jener edle Durſt nach Ruhm, welcher deine erhizte Bruſt anſtach? jener ſo früh gewonnene aufgehäufte Vorrath von Erkänntniß? jener begierige Eifer deinem Vaterlande zu dienen, der in der Verbindung jugendlicher Patrioten, welche deſſen Namen aufrecht erhalten, glühete? ach was nüzzet nun jener Leben verbreitender Reiz eines muntern Wizzes? jene Begeiſterung für die Muſe, jenes Herz voll Freundſchaft, und jene Sele der Freude, die mit den ſanfteſten Seufzern deine Tugenden lächeln hieß? leider blos gezeiget, unſere begierigen Nachjagungen zu hemmen, und unſre gedemüthigte Hofnungen zu lehren, daß das Leben eitel ſei!

Alſo wollte ich irgendwo, in tiefer Einſamkeit, des Winters Dunkelheiten, mit Freunden von biegſamer Sele, entweder fröhlig, oder feierlich,

erlich, nachdem der Vorwurf uns begeiſterte, zubringen: mit ihnen, ob der Natur uneingeſchränkte Form, ſpät aus dem Leeren der Nacht entſtehend, hervorgerufen ward, oder ewig von dem ewigen Geiſte entſprang? ihr Leben, ihre Geſezze, ihren Fortgang, und ihr Ende unterſuchen. Daher würden ſich weitere Ausſichten auf das ſchöne Ganze ſtufenweiſe unſern ſich öfnenden Selen aufthun; und jede zerſtreuete Uebereinſtimmung, würde in gänzlicher Vollkommenheit, dem ſtaunenden Auge ſich vereinigen. Dann wollten wir verſuchen, die ſittliche Welt, welche, ob ſie uns gleich verwirret ſcheinet, in höherer Ordnung ſich fortbeweget, durch der Weisheit feineſte Hand zugerichtet, und angetrieben, und überall zum allgemeinen Guten ihren Ausgang gewinnet, zu erforſchen. Die kluge Muſe der Geſchichte ſollte uns danächſt durch die Tiefen der Zeit leiten: uns zeigen, wie ein Reich wuchß, abnam, und in zerſtreuete Staaten zerfiel, was Völker lächeln machet, ihren Boden verbeſſert, und ihnen doppelte Sonnen giebt; und warum ſie unter den glänzendſten Himmelsſtrichen, im reichſten Schooße der Natur ſchmachten. Wenn wir ſo uns beſprächen, würden unſere Herzen in uns brennen, würden jenes Antheil der Gottheit, jenen Stral des reineſten Himmels einathmen, welche die gemeinnüzzige Sele der Patrioten und Helden erleuchtet. Doch wo verdammt, bei machtloſem niedrigem Glükke, dieſe brünſtigen Erhebungen des entzündeten Geiſtes zu unterdrükken; alsdann, ſelbſt über den Ehrgeiz erhaben, wollten wir die eingeſchränktern Tugenden lernen; wie man durch Schatten und Ebenen, den ſanfteſten Strom des Landlebens hinabgleiten müſſe; oder von der Hofnung durch den dunkeln Raum der Zukunft hinweggeriſſen, mit ernſtem Auge, jene Auftritte von Glükſeligkeit und Wundern; wo der Geiſt in endloſem Wachsthume, und unendlichem Aufſteigen, von einem Stande zum andern, von Welten zu Welten ſich emporhebet, vorweghaſche. Wenn aber hiedurch die ernſthafte Sele überwältiget wäre, wollten wir zur Erleichterung abwechſelnd, mit den Geſtalten der fröhligen Phantaſie ſpielen; und ſtets jene ſchnellen Gemälde, jenes verſammlete Gefolge flüchtiger, nie vorher vereinter Begriffe bilden, wodurch der lebhafte Wiz zu einer luſtigen Ueberraſchung reizet, oder ein Thorheit malender Laun, auf eine ernſthafte Art, ein jeden Nerven tief erſchütterndes Gelächter hervorrufet.

Mittlerweile ſchürt die Dorfſchaft das Feuer an, indeſſen daß ſtark bekräftiget, und eben ſo ſtark geglaubt, auch feierlich angehört, die Geſpenſter-

geſchichte in die Runde gehet; bis ein abergläubiſcher Schrekken über alle kreucht. Oder ſie heben auch häuffig, auf der ſchallenden Diele, die ländlichen hochfliegenden Tänze an. Eine bäuriſche Fröhligkeit; ein einfältiger, des leicht ergözten Schäfers Herz einnehmender Scherz, ein langes, lautes, herzliches Gelächter; ein eilfertig, dem ſeitwärtsſizzenden, ſich vorſezlich nicht hütenden, oder ſich ſchlafend ſtellenden Mädgen, weggeriſſener Kuß, ein Sprung, ein Streich, das hin und her Zerren; nebſt dem den Noten ihrer natürlichen Muſik gleichförmig dahergehüpften Tanz gehen rings umher. So luſtig fließt mit ihnen die Winternacht dahin.

Die Stadt ſchwärmt ganz ausgelaſſen. Die öffentlichen Pläzze, von jedem Gegenſtande voll, und vom vermiſchten Geſchwäzze erhizt, ſummen auf eine unvernehmliche Art. Die Söhne der Schwelgerei, ſchwimmen den ofnen Strom falſcher bezauberter Freude zum ſchnellen Verderben hinab. Es fällt die Spielfurie auf die eiternde Sele; und Ehre, Tugend, Ruhe, Freunde, Familie, und Glük, ſinken über Kopf in den Schlund eines gänzlichen Unterganges. Es ſpringt über den erleuchteten Saal, der auf tauſenderlei muntere Arten vermiſchte, und auseinandergewikkelte Tanz. Der gleiſſende Hof ergieſſet jede Pracht; ſeine Zirkel werden gedehnter, und es ſchwebet von prächtigen Kleidern, Kerzen, funkelnden Edelgeſteinen, und blinzenden Augen, ausſtralend, ein ſanfter Schimmer über den Pallaſt, inzwiſchen daß der Gek, ein fröhliges Inſekt in ſeinem Sommerglanze, leicht flatternd, ſeine gezierten Schwingen ausbreitet.

Gräslich ſchreitet nun der Geiſt des Hamlet über den Schauplaz; Othello wüthet; die arme Monimia härmet ſich; und Belvidera gieſſet ihre Sele in Liebe aus. Schrekken empöret die Bruſt; die anſtändige Thräne ſchleicht ſich über die Wange: oder es hält auch die comiſche Muſe der Welt ein Gemählde von ihr ſelbſt vor, und erwekket ſchlau ein aufrichtiges unpartheiiſches Gelächter; zuweilen erhebt ſie ihren Ton, und ſchildert Auftritte eines ſchönen Lebens; was immer das menſchliche Geſchlecht zu zieren, oder das Herz zu reizen vermag, im großmüthigen Bevil (*) zeigend.

O du, deſſen gründliche, doch feine Weisheit, deſſen patriotiſche Tugenden, und vollkommene Erfahrenheit, die feinern Triebfedern, welche die Welt erregen, in Bewegung zu bringen, mit allem, was je die Gratien und alles beſelende Feuer des Apollo gewähren mag, vereinte, laß dir ge-

(*) Ein Charakter in den ſich verſtehenden Liebhabern, des Herrn Richard Steele.

gefällig ſein, mit anmuthiger Würde, zugleich der Beſchüzzer, die Zierde und Freude der feinen Lebensart, zu glänzen; erlaube der Feldmuſe, o Cheſterfield, mit dir ihren Geſang auszuſchmükken! ehe ſie demüthig wieder zu den Schatten fliehet, vergönne ihrem zärtlich erpichten Ehrgeize, in deinem Gefolge (denn jede Muſe hat in deinem Gefolge einen Plaz) deinen mannigfalt vollkommenſten Verſtand zu bemerken, jenen Geiſt zu bemerken, welcher mit Brittiſcher Verſchmähung die Anlokkungen einer verderbten Gewalt verwirft; jene zierliche Höflichkeit, welche ſelbſt nach dem Urtheile des einbilderiſchen Frankreichs, die ſo ausgepralten Manieren ſeines glänzenden Hofes übertrift; jenen Wiz, den lebhaften Nachdruk des Verſtandes, die Wahrheit der Natur, welche mit Attiſcher Schärfe, und gütiger wohlgemäßigter Satire, ſanft durchdringend, durch die Sele ſchleichen, und ohne Schmerzen beſſern. Oder wenn du dich von dannen mit einer noch hellern Flamme erhebſt, o laß mich dich, an etwa einem herrlichen Tage, wenn ſich Britanniens Söhne, eifrig zu der horchenden Rathsverſammlung drängen, ſeine vertheidigte Sache zu hören, ſegnen. Dann trägt, durch dich gekleidet, auf eine noch liebreizendere Art ſchön, die Warheit das ſanfte Gewand der milden Ueberredung, du giebſt der beiſtimmenden Vernunft ihre eigene erhellten Gedanken wiederum zurük, die gehorſamen Leidenſchaften, aus dem Herzen hervorgerufen, folgen deiner Stimme; und ſelbſt die entgegenſtrebende Parthei fühlet eine Zeit lang deine holde Macht, wenn du durch das veränderliche Labirint der Beredſamkeit, izt ſanft, nun ſchnell, bald ſtark, gründlich, und deutlich, die volle Fluth daherrollſt.

Kehre, meine glükliche Muſe, zu deinem geliebten Sizze zurük: denn ſiehe, nun folgen froſtig die freudigen Wintertage, und es fliegt durch das heitre Blaue, dem Geſichte zu fein, der lüftige Salpeter, anſtekkende Dünſte tödtend, und die erſchöpfte Luft aufs neue mit elementariſchem Leben verſehend. Der glänzende Luftkreiß dränget ſich dicht ineinander; und ziehet unſere geſtärkten Leiber in ſeiner kalten Umarmung veſt zuſammen; nähret und beſelet unſer Blut; verfeinert unſere Geiſter, die durch die neugeſpannten Nerven mit ſchnellerem Antriebe ins Gehirne ſchieſſen; in welchem die Sele emſig, in ſich gezogen, friſch heiter, als der Himmel, und ſcharf, als die Jahrszeit, ihren Siz hat. Die ganze Natur fühlt die erneuernde Kraft des Winters, die nur das gedankenloſe Auge als Zerſtörung ſiehet. Die vom Froſt zubereitete Erdſcholle

ziehet

ziehet im Ueberfluß die wachsthümliche Sele ein, und ſammlet Stärke für das kommende Jahr. eine ſtärkere Glut ſizzet auf der lebhaften Wange von blutrothem Feuer: und die reinern Flüſſe flieſſen klar dahin; ihre trüben Tiefen öfnen ſich durchſichtig dem wundernden Schäfer, und murmeln heiſerer bei dem anklammernden Froſte.

Was biſt du, Froſt? und wo leitet ſich dein ſcharfer Vorrath her; du geheim alles anfallende Macht, welcher ſelbſt das täuſchende Flüßige nicht entfliehen kann? beſtehet nicht deine gewaltige Kraft, ungeſehen, in Miriaden kleiner Salztheilgen, die entweder zakkigt, oder als doppelte Keile geſtaltet ſind, und unermäßlich über Waſſer, Erde, und Himmelsluft durch und durch ausgegoſſen ſind? daher denn des Abends, von dem rothen Geſichtskreiß rings umher ſtark ausdampfend, mit der grimmigen Wuth des Winters überall durchmengt, eine oft veränderliche Eisluft, überm Teich ein blaues Häutlein hauchet, und den zänkiſchen Strom in ſeinem vollen Laufe aufhält. Das gebrochene Eis, das mit der Fluth hinabfloß, bei Tage halb aufgelößt, raſſelt nun nicht mehr; doch wächſet es ſchnell an dem binſigten Ufer, oder ſammlet ſich um den ſpizzigen Stein, ein kriſtallenes Pflaſter, durch den Hauch des Himmels veſt zuſammengekittet; bis von Ufer zu Ufer ergriffen, der ganze eingekerkerte Fluß unterwegmurmelt. Laut tönet die gefrorne Erde, und giebet ſtark ein verdoppelt Getöſe zurük; wenn auf ſeiner Abendwache, der Dorfhund den nächtlichen Dieb wegſchrekket; die junge Kuh brüllet; der entfernte Waſſerfall mit dem Winde heranſchwillt, und von dem ſchnellen Tritte des Wanderers, die hohl ſchallende Ebene von ferne ſchüttert. Das ganze himmliſche Rund, dem Blikke unendliche Welten aufdekkend, ſcheint überaus ſcharf hervor, und glühet, eine einzige Dekke von geſtirntem Schimmer, von Pol zu Pole. Von Pol zu Pole fällt der ſtarre Einfluß, durch die ſtille Nacht, unaufhörlich, ſchwer, und ſtark, und feſſelt ſchnell die ganze Natur. Es frieret fort; bis der Morgen, ſpät über die kraftloſe Welt hervorgehend, ſein blaſſes Auge freudenlos aufhebt. Alsdann erſcheinet die mannigfaltige Arbeit der ſtillen Nacht: der von der tröpfelnden Traufe, und dem ſtummen Waſſerfalle, deſſen müſſige Bäche nur zu rauſchen ſcheinen, herabhangende Eiszapfe; das ſchöne Froſtwerk, auf welchem durchſchimmernde Farben, und eingebildete Figuren hervorkommen; der weit über die Ufer ausgetretene gefrorne Bach, ein ſchwarzgelber, dem Morgen kalt entgegenſtralender Strich; der Wald unter der ſchwebenden Federlaſt niederge-

ge-

gebeuget; und vom Froſt geläutert, der noch weißere Schnee, hart berindet, und bei dem Tritte des frühen Schäfers knarrend, wenn er ſorgſam ſeine kraftloſen Schafe ſuchet, oder von dem Gipfel des Berges, an der glatten Oberfläche ſich vergnügend, ſchnell herabgleitet.

Zu fröhligen Streichen geneigt, begiebt ſich das junge Bauervolk, da jede Arbeit der Menſchen raſtet, begierig und hauffenweiſe auf den Fluß, in mancherlei Kurzweil und Schwänken auseinanderfließend; da denn ſich luſtig zu ihnen geſellend, der glüklichſte des ganzen Trupps! der entzükte Junge den wirbelnden Kräuſel peitſchet. Oder es ſchieſſet, aus jeder Provinz hervorſchwärmend, ſorgenlos, da wo der Rhein in manchen langen Canal zertheilet, ſich ausbreitet, der Bataver daher; und wenn er auf tönenden Schrittſchuhen auf tauſenderlei Art, in abgezirkeltem Gewichte, ſchnell wie der Wind dahinfährt, iſt dann das ganze Land bis zur Raſerei fröhlig. Nicht minder ergieſſen die nördlichen Höfe weit über den Schnee einen neuen Pomp. Begierig, lenket, auf ſchnellen Schlitten, ihre friſche Jugend, in kühner Wetteiferung, die weitſchallende Fahrt, mittlerweile den männlichen Streit zu erhöhen, mit hochblühenden, von der Jahrszeit gefärbten Reizen, Skandinaviens Damen, oder Rußlands fröhlige Töchter, umher glühen.

Rein, lebhaft, und ergözlich, iſt der geſunde Tag, allein auch bald vergangen. Die vom Geſichtskreiſe nicht ferne Sonne, hanget breit im Süden in ihrem tiefſten Mittage, und trift unwirkſam die kalten Felsſpizzen. Das Gebirge behauptet noch ſeinen lichtblauen Glanz, und fühlet die ſchwache Berührung nicht. Vielleicht giebt das Thal eine Weile dem zurükgeworfenen Strale nach; oder es fällt von dem Walde der aneinanderhangende Schnee, Miriaden Edelgeſteine, die in dem wallenden Strale, ſo als ſie ſich zerſtreuen, fröhlig funkeln. Umher donnert häufig die Luſtbarkeit derjenigen, welche mit dem Schießgewehre, und dem beim Schuſſe ungeduldig aufſpringenden Hunde, ärger als die Jahrszeit, die Felder verheeren; und die Zerſtörung des Jahres noch vermehrend, ſo wohl das Spür- als Federwildpret in Aengſten ſezzen.

Doch was iſt dieſes? als ein Kind ſinket unſer Winter, ſeiner Größe entkleidet, dahin, wenn wir unſer Auge ſtaunend einmal auf den kalten Erdgürtel, wo unbarmherzige Monate hindurch, beſtändige Nacht über die glänzende Wüſte ihr geſtirntes Regiment behauptet, werfen.

Dort ſtreichet durch den Kerker gränzenloſer Wildniſſe, von der Hand der Natur für aller Entrinnung verriegelt, der Rußiſche Verbannete weit umher. Ringsherum fällt nichts in ſein trauriges Auge, als in Schnee verlorne Wüſten; und ſchwer belaſtete Wälder; und verſteinerte Fluthen, die quer durch die einſame Weite, ihre Schrekniſſe von Eiß bis zu dem gefrornen Meere erſtrekken; und freudenloſe, weit entfernte, nie als dann, wenn die Caravane ihre jährliche Farth nach den goldenen Küſten des reichen Cathay (*) wendet, mit Neuigkeiten von dem menſchlichen Geſchlechte erfreuete Städte. Dennoch glühet das Leben daſelbſt, dennoch herbergen allda, genähret, unter der glänzenden Wüſte, die Rauchwerks Völklein: die ſchönen Hermelinthiergen mit Agat gleichſam beſchlagen, ſo unbeflekt als der Schnee, den ſie treten; Zobeln von glänzendem Schwarz; und von dunkelm Braun, oder mit mannigfach gemiſchter Farbe ſchön phantaſirt, noch Tauſend andere, der koſtbare Prunk des Hofes. Es ſchlafen allda auf dem friſchgefallenen Schnee, warm zuſammengedrukt, das heerdenweiſe gehende rothe Wildpret, und kaum das Haupt über die bei Hauffen geſtrekten Kronen emporhebend, liegt das hörnigte Elendthier, in dem weißen Abgrunde, traurig ſchlummernd. Der unbarmherzige Jäger bedarf weder Hunde noch Nezze, noch treibt er das furchtvoll fliehende Geſchlecht durch das Schrekken des ſchallenden Bogens; mit wichtigen Knitteln leget er ſie, wenn ſie ſchwach, gegen die gebirgigten Hauffen, ihre klopfende Bruſt vergebens fortſchieben, und jämmerlich ſchreien, zitternd auf den mit Blut betrieften Schnee danieder, und träget ſie mit lautem Jauchzen frohlokkend heim. Es trabet daſelbſt verloren, durch den halb verſchlungenen Fichtenwald, der rauche Bewohner dieſer Schatten, von ſchlotterndem Eiſe ſchäußlich, der ungeſtalte Bär; träge daherſchreitend, und bei zunehmenden Ungewitter erbitterter, macht er ſein Bette unter den rauhen Eisſchollen, und mit ſtrenger Gedult, ſchwache Klagen verachtend, härtet er ſein Herz gegen den ihn überfallenden Mangel ab.

Weit über Nordens geräumige Landſchaften, welche den Bootes ſeinen langſamen Wagen treiben ſehen, ſchwärmet ein ungeſtümes Geſchlecht, vom froſtigen (**) Caurus durchdrungen, das Vergnügen wenig kennet, und keine Noth fürchtet, reich an Kindern, umher. Es ent-

(*) Der alte Nahme von China.

(**) Der Nordweſtwind.

entzündete ehedem die Flamme, des in ſeine Sklaverei verſunkenen verlornen menſchlichen Geſchlechts wieder an; treib kriegeriſche Horden auf Horden (*) heran, die in einem fürchterlichen Zuge, unwiderſtehlich über das geſchwächte Süden daher fielen, und gab der überwundenen Welt eine andere Geſtalt. Ganz anders machens Lapplands Söhne: klüglich verachten ſie das unſinnige barbariſche Handwerk des Krieges. Sie verlangen nicht mehr, als die ſich ſelbſt gelaſſene Natur giebt, ſie lieben ihre Gebirge, und genieſſen ihrer Stürme. Keine falſche Begierden, keine ſtolz erſchaffene Mängel, trüben den friedſamen Bach ihrer Zeit; und heiſſen ihn, durch das unruhige, ſtets gequälte Labirint des Vergnügens, oder des Ehrgeizes, toben. Ihre Rennthiere machen ihre Reichthümer aus. Dieſe verſchaffen ihnen ihre Zelte, ihre Rökke, ihre Betten, und all ihr häusliches Vermögen, ihre heilſame Koſt, und fröhlige Becher. Ihrem Rufen gehorſam, giebt das folgſame Geſchlecht ſeinen Nakken dem Schlitten, und drehet ihn hurtig über Hügel und Thal, die in einer Strekke fort von gemarmeltem Schnee aufgehäuffet, oder ſo weit, als das Auge zu ſchweiffen vermag, mit einer blauen Rinde von Eis überall überzogen ſind. Sie finden dann bei tanzenden Luftzeichen, welche unaufhörlich eine ſchwebende gebrochene Flamme über den Himmel ſchütteln, und bei lebhaften Monden, und Sternen, welche ſchärfer, mit gedoppeltem Glanze, auf der ſchimmernden Wüſte ſpielen, ſo gar in der tieffen Nacht des Poles, einen wundernswürdigen Tag, zureichend der Jagd zu leuchten, oder ihre kühnen Schritte zu Finlands Schönen zu leiten. Der gewünſchte Frühling kehret wieder, und die in dem nebligten Süden, da die dunkle Morgenröthe ſich langſam vor ihr her beweget, gerade nur den Geſichtskreis berührend, willkommene Sonne, dehnet allmählig ihre wachſende Krümme aus, bis ſie zulezt luſtige erfreuliche Monathe hindurch geſehen, immer runder und runder ihren Kreislauf windet, und wenn ſie ihre flammende Scheibe eintauchet, nahe dabei ſich wieder herauf drehet, und den Himmel wieder hinanſteigt. In jener fröhligen Jahrszeit, ziehen ſie aus den Seen und Flüſſen, wo des reinen Niemis (**) bezaubernd angenehme Gebirge

(*) Die wandernden Scytiſchen Geſchlechter.

(**) Der Herr von Maupertuis ſaget in ſeinem Buche, von der Figur der Erde, nachdem er den ſchönen See, und das Gebirge von Niemi, in Lappland, beſchrieben hat: "von dieſer Höhe hatten wir verſchiedentlich Gelegenheit, jene Dünſte, „welche das Volk des Landes Haltios nennet, und welche ſie für die Schuzgeiſter „der

ſich erheben, und mit Roſen verbrämt, Tenglio (*) ſeinen Strom rollet, häuffig die junge Fiſchbrut. Hiemit begeben ſie ſich, des Abends fröhlig beladen, nach ihren Gezelten; woſelbſt, den ganzen Tag über, in nüzlichem Fleiße beſchäftiget, ihre freundlichen, untadelhaften Weiber, das Feuer in Bereitſchaft halten. Dreifach glükliches Geſchlecht! durch Armuth für geſezmäßigem Raube und räuberiſcher Gewalt geſichert: in welchem grauſamer Eigennuz noch nie die Samen der Laſter ausgeſtreuet hat, deſſen unſträfliches Landvolk nie unrechtfertige Thaten, ſo wenig als ihre blühenden Töchter, durch den Hauch treuloſer Liebe verſeeret, einiges Ungemach kannten.

Noch immer angetrieben, dehnet die Muſe, über den See von Tornea, über den durch eine Wüſte von Schnee flammenden Hecla, und das ferneſte Grönland, ſelbſt bis zum Pole, wo, das ſtuffenweiſe ſchwächer werdende Leben zulezt aufhöret, ihren einſamen Flug aus; und ſchauet, über die wilde erſtaunliche Scene hangend, neue Seen, unter einem andern (**) Himmel. Hier hält der Winter, in ſeinem Pallaſte von himmelblauem Eiſe thronend, ſeinen unerfreulichen Hof; und man höret auf immer, durch ſeine lüftige Halle, die laute Empörung des daherjagenden Ungewitters. Hier ſinnet der ſauerſehende Tirann ſeinem Zorne nach; hier bewafnet er ſeine Winde mit dem alles bezwingenden Froſte; formet ſeinen grauſamen Hagel, und häuffet ſeinen Schnee auf, mit welchem er nun die halbe Erdkugel unterdrükket.

Von dannen ſich oſtwärts zu den Tartariſchen Küſten drehend, ſtreift ſie über den heulenden Rand des hohen Meeres, allwo von den erſten Zeiten an, unaufgelöſet, Schnee auf Schnee erſtaunlich bis zum Himmel hinanwächſt, und Eisgebirge hoch auf Gebirgen gehäuffet, unförmlich und weiß, dem ſchauernden Schiffer, von ferne, eine Dunſtkugel von Wolken ſcheinen. Ungeheuer und gräßlich über die hohe Welle hergeworfen, ſtarren Alpen andre Alpen an; oder ſchäuslich herniederſchieſſend, als wenn das alte Chaos zurükgekehret wäre, zertheilen ſie weit die Tiefe,

„der Gebirge halten, aufſteigen zu ſehen. Wir waren mit Geſchichten von Bären, „die dieſe Plätze beſuchten, erſchrekt worden, allein wir ſahen keine. Es ſchien „eher ein Zufluchtsort der Feien und Schuzgeiſter zu ſein, als der Bären.

(*) Eben dieſer Schriftſteller merket an: "Ich war verwundert, an den Ufern dieſes Fluſſes (des Tenglio) Roſen, von einem ſo lebhaften Roth, als je eine in „unſern Gärten ſein mag, zu ſehen.

(**) Die andere Helfte der Erdkugel.

Tiefe, und erſchüttern die veſte Weltachſe. Selbſt das Weltmeer kann nicht länger der bindenden Wuth widerſtehen; ſondern von dem unumſchränkten Froſt, in der völligen Raſerei ſeines Ungewitters ergriffen, wird manches Klafter an dem Grunde angefeſſelt, und geheiſſen nicht mehr zu brüllen: eine froſtige Strekke, mit welligten Felſen rauh überdekket, freudenlos und leer von allem Leben, das vor den gräulichen vorhergeſehenen Monaten, ſüdwärts flüchtet. Bejammernswürdig ſind diejenigen! die hier in dem ſich ſammlenden Eiſe verwikkelt, von der untergehenden Sonne den lezten Blik empfangen; da vom Tode erfüllt, und grimmig von zehnfachem Froſte, die lange lange Nacht, über ihre Häupter hangend, erſchreklig herabfällt. Das war das Schikſal des Britten, (*) als er mit dem erſten Kiel (was haben Britten nicht gewaget!) die Durchfart ſuchte, die man ſeither ſo oft vergebens verſucht hat, und die von der eiferſüchtigen Natur mit ewigen Riegeln verſchloſſen zu ſein ſcheinet. In dieſen grauſamen Ländern, in Arzina gefangen, und da ſein ſchwaches Schif alſofort an der ſteinigten Tiefe veſt geſiegelt ward, fror er nebſt ſeinem unglükſeligen Volke, ein jeder in vollem Werke bei ſeiner verſchiedenen Arbeit, zu Bildſäulen; der Schiffer an dem Tauwerke, und der Steuermann am Steuer angeleimet.

Nahe an dieſen Geſtaden, wo kaum der wilde Oby ſeinen gefrierenden Strom rollet, leben die ſchlechteſten der Menſchen, und nur halb von der entferneten Sonne, die Menſchen ſowohl als Pflanzen erhebet und reif machet, belebet, trägt hier die Natur ihre rauheſte Geſtalt. Vor der durchdringenden Jahrszeit tief in Hölen verſunken, verbringen ſie hier bei traurigem Feuer, und unlabender Koſt, die unangenehme Dunkelheit. In Pelzwerk eingehüllt, verdummet das tölpiſche Geſchlecht. Sie kennen weder einen muntern Scherz, noch Geſang, noch Zärtlichkeit, noch irgend etwas lebendiges, außer ihre Verwandten, die draußen lumpenden Bären. Bis zulezt der Morgen, deſſen Roſen ganz welk ſcheinen, eine lange Dämmerung ausgießt, die über ihre Felder ſchimmert, und den beköcherten Wilden zur Jagd ruft.

Was kann nicht eine wirkſame Regierung zuwege bringen, die den Menſchen neu umformt? ein ſich weit von dieſen Geſtaden ausbreitendes, von den ferneſten Zeiten her wildes Volk, ein ungeheuergroßes vernach-

(*) Sir Hugh Willougby, den die Königin Eliſabeth ausgeſand hatte, die Durchfart im Nordoſt zu entdekken.

läſſigtes Reich, rief ein einziger weitſehender Verſtand, vom Himmel begeiſtert, aus der Gothiſchen Dunkelheit hervor. Ein unſterblicher Peter! der erſte der Monarchen! er wars, der ſein halsſtarriges Land, ſammt ſeinen Felſen, Moräſten, Fluthen, Seen, und widerſezlichen Söhnen, zahm machte; und indem er die grimmigen Barbarn unters Joch brachte, in den Menſchen erhabnere Selen erwekte. Ihr Schatten alter Helden, ihr, die ihr lange Folgen von Zeitaltern hindurch, arbeitetet, den Plan eines wohlgeordneten Staats aufzubauen, ſchauet, wie auf einmal das Wunder verrichtet iſt! ſchauet den unvergleichlichen Prinzen an! welcher ſeinen angebornen Thron, wo bis dahin ein mächtiger Schatten nichtsheiſſender Macht regierte, verließ, welcher den trägen Pomp der Höfe auf eine große Art von ſich ſtieß, und da er jedes Land durchſtrich, in jedem Hafen ſeinen Zepter bei Seite warf, die glorreiche Hand, unüberdrüſſig an das mechaniſche Werkzeug legend, und die Samen der Handlung, nüzlicher Künſte, bürgerlicher Weisheit, und kriegeriſcher Erfahrung, einſammlete. Beladen mit dem Vorrate von Europa gehet er heim! drauf erheben ſich Städte mitten in der erleuchteten Wüſte; über freudenloſe Einöden lächelt die ländliche Herrſchaft; weit entfernte Fluthen werden mit Fluthen geſellſchaftlich vereint; der erſtaunte Euxin höret die Oſtſee brüllen; ſtolze Schifsflotten ſchweben auf Seen, die niemals vorher vom kühnen Kiel geſchäumet haben; und Kriegsheere breiten allenthalben ihre ſchimmernden Glieder aus, hier den allzukühnen Nordiſchen Alexander zurüktreibend, und dort des ſtrengen Ottomanns zitternde Söhne in Furcht haltend. Trägheit fliehet das Land, und Unwiſſenheit und Laſter, auf alte Schande ſtolz: es glühet rings umher, durch die königliche Hand, die das ganze erwekte, gelehret, eine Scene von Künſten von Waffen, und emporkommender Handlung. Den Anſchlag ſeiner Weisheit, und verſtärkten Macht, zeigte noch kräftiger ſein großes Beiſpiel.

Erſt murmelnd, blaſen des Abends, mit abgeſtümpfter Spizze, die Winde, hohl ſauſend aus Süden. Der bezwungene Froſt löſet ſich in eine träufelnde Thauwitterung auf, die Gebirge ſcheinen flekkigt, zerſchmelzende Schlakken fallen herab, und überſchwemmen das Land umher. Der Bande überdrüßig, ſchwellen die Flüſſe an. Plözlich ſchieſſen von den Hügeln, über Felſen und Wälder, in breiten braunen Waſſerfällen, tauſend vom Schnee genährte Gießbäche auf einmal herab; und laſſen da, wo ſie daherſtürzen, die weite wiederſchallende Fläche, eine ſchleimige

Wüſte

Wüſte zurük. Jene murrende Seen, die den unfreudigen Pol waſchen, wollen nicht länger unter den Feſſeln des mächtigen Nordens bleiben; ſondern heben ſich, alle ihre Wellen empörend, unwiderſtehlich — und höre! das ſich verlängernde Brüllen läuft unaufhörlich quer über die geriſſene Tiefe: auf einmal zerbirſtet ſie, und thürmet tauſend Gebirge gegen die Wolken. Uebel fähret das mit zitternden Elenden beladene Schiflein, das zwiſchen den flieſſenden Trümmern hin und her geſtoßen, unter dem Schirm eines Eiseilandes ankert, mittlerweile die Nacht die See überwältiget, und das Schrekken ſelbſt noch ſchreklicher ſcheinet. Kann menſchliche Kraft, das zuſammenſtoſſende Unglük, das ſie ringsum belagert hält, ausdauren? herznagenden Hunger, ohnmächtige Mattigkeit, das Brüllen der Winde und Wellen, das Krachen des Eiſes, das bald nachläßt, bald mit noch lauterer Wuth ſich erneuert, und in gräßlichem Wiederhallen rings um das Weltmeer bellet. Die Tiefe noch mehr zu verwirren, durchſtürmet Leviathan, mit ſeinem plumpen Gefolge, in fürchterlichem Scherze, das entbundene Meer; inzwiſchen daß durch die Dunkelheit, fern von dem bleichen unwirtbaren Ufer, auf Flügeln des Windes, das gierige Geheul ausgehungerter Ungeheuer, dort auf Schifbrüche wartend, gehöret wird. Doch die Vorſicht, jenes immerwachende Auge, ſiehet mit Erbarmen auf die ſchwache hofnungsloſe Arbeit der Sterblichen nieder, und führet ſie wohlbehalten, durch den ganzen ſchreklichen Labirint des Todes.

Es iſt vollbracht! — der ſchrekliche Winter verbreitet ſeine lezten Dunkelheiten, und herrſchet fürchterlich über das beſiegte Jahr. Wie todt doch das Reich der Pflanzen, wie ſtumm das Reich der Töne liegt! Das Schrekken dehnet weit ſein ödes Gebiet aus. Siehe, thörigter Menſch! Siehe hier den Abris deines Lebens, verbringe einige wenige Jahre, deinen blühenden Frühling, deines Sommers hizzige Kraft, deinen mäßigen Herbſt, der ins Alter dahinwelkt, und der bleiche beſchließende Winter kömmt zulezt, und zieht den Vorhang zu. Ach! wohin ſind nunmehr jene Träume von Hoheit geflohen? jene übelgegründeten Hofnungen von Glükſeligkeit? jenes Gelüſten nach Ruhm? jene raſtloſen Sorgen? jene geſchäftigen geräuſchvollen Tage? jene fröhlig verſchwendeten feſtlichen Nächte? jene im Kreiſe herumgehenden Gedanken, zwiſchen Gutem und Böſen verlohren, die dein Leben theileten? alles iſt nun verſchwunden! die Tugend allein überlebt ſie, dieſe unſterbliche, niemals fehlende Freundin des Menſchen, ſeine

Füh-

Führerin zur Seligkeit dort oben. Und ſiehe! er iſt gekommen, der herrliche Morgen! die zwote Geburt des Himmels und der Erde! die erwachende Natur höret das neu erſchaffende Wort, und ſpringet zum Leben hervor, in jeglicher erhabenen Geſtalt, von Tod und Pein auf immer befreiet. Der große ewige Entwurf, der alles in ſich faſſet, und zu einem vollkommenen Ganzen vereiniget, kläret ſich, ſo als ſich die Ausſicht weiter erſtrekket, dem erheiterten Auge der Vernunft geſchwinde auf. Ihr eiteln Weiſen! ihr ſtolz verblendeten Menſchen! bethet nun in den Staub dahingelegt jene Macht, und oft gemeiſterte Weisheit an: ſehet nun die Urſache, warum die ſich nichts anmaßende Würde im Verborgenen lebte, und verachtet ſtarb: warum des Redlichen Theil in dieſem Leben Galle, und Bitterkeit der Sele war: warum die verlaßne Wittwe und ihre Waiſen, in hungernder Einſamkeit ſchmachtete, mittlerweile die Ueppigkeit in Palläſten lag, ihre niederträchtigen Gedanken anſtrengend, unnöthige Bedürfniſſe auszufinden: warum das Himmelskind die Warheit, und die ſchöne Mäſſigung, rothe Striemen von der Geiſſel des Aberglaubens trugen: warum über uns verhängte Leiden, jene grauſamen Räuber, und Buſemfeinde, alle unſre Seligkeit verbitterten. Ihr unglüklichen Frommen! ihr wenigen Edlen! die ihr hier noch aufrecht, unter dem Druk des Lebens ſteht, haltet noch eine Weile aus, und dann iſt dasjenige, was euer eingeſchränktes Geſicht, welches nur einen kleinen Theil ſahe, für Uebel achtete, nicht mehr: die Stürme der Winterzeit gehen bald vorüber, und ein unbegränzter Frühling wird alles umgeben.

Ein Lobgeſang
auf die
Jahrszeiten.

Ein Lobgeſang

auf die

Jahrszeiten.

Ein Lobgeſang auf die Jahrszeiten.

Die Jahrszeiten in ihrer Abwechſelung, allmächtiger Vater, dieſe ſind blos der veränderte Gott. Das ſich wälzende Jahr iſt voll von dir. Es wandelt in dem gefallenden Frühling deine Schönheit Zärtlichkeit und Liebe hervor. Weit umher glühen die Felder; die lindere Luft iſt Balſam, die ringsum liegenden Gebirge geben einen Wiederhall; der Wald lächelt; und jeder Sinn und jedes Herz iſt Freude. Dann kömmt deine Herrlichkeit in den Sommermonaten, mit Licht und ſchimmernder Hizze. Dann fließet deine Sonne der Vollkommenheit Fülle durch das ſchwellende Jahr: und oft ſpricht deine Stimme im ſchreklichen Donner, und oft in der Morgendämmerung, am hohen Mittage, oder herabſinkendem Abende,

durch Bäche und Wälder, in hohl liſpelnden Lüften. Uebergränzt ſcheinet deine Güte im Herbſte, und verbreitet für alles, was lebet, ein gemeinſchaftliches Feſt. Im Winter biſt du fürchterlich, mit Wolken und Stürmen um dich her geworfen, ein Ungewitter über das andere daherrollend, majeſtätiſche Dunkelheit! Wenn du auf Flügeln des Wirbelwindes hoch einhergeheſt, heiſſeſt du die Welt anbethen, und dehmüthigeſt die Natur mit deinem nördlichen Blaſen.

Geheimnißvoller Kreis! welche Weisheit, welche tiefgefühlte göttliche Kraft, erſcheinet hierin! eine natürlich ſcheinende Folge, und doch ſo ergözlich, mit ſo anmuthiger Kunſt, mit ſolcher Schönheit und Gutthätigkeit vermengt: da ein unmerkbarer Schatten ſo milde in Schatten zerfließet, und alles ein ſo harmoniſches Ganzes macht, daß ſo als eins auf das andere folget, es immer entzükket. Aber oft wandert der Menſch, es thieriſch fühllos anſtarrend, und bemerket dich nicht, bemerket nicht die mächtige Hand, die ſtets geſchäftig, die ſtillen Sphären drehet; in der geheimen Tieffe wirkt; daraus in Dünſten, die ſchöne Verſchwendung, welche den Frühling überziehet, hervorſtößt: aus der Sonne gerade den flammenden Tag herabſchießet; jedes Geſchöpfe nähret; das Ungewitter daherwirft; und wenn dieſer angenehme Wechſel ſich wieder gegen die Erde wälzet, alle Triebfedern des Lebens mit Entzükkung rührt.

Merk auf, Natur! vereine jede lebende Sele, unter dem weiten Tempel des Himmels, in Anbetung verein ſie; und erhebe brünſtig einen allgemeinen Geſang! hauchet ſanft, ihr Stimmen der Lüfte, zu dem, deſſen Geiſt in eurer Kühlung hauchet: o redet von Ihm in einſamen Klüften! wo über den Felſen, die kaum ſich regende Fichte, den braunen Schatten mit andächtiger Ehrfurcht füllet. Und ihr, deren kühnere Noten man von ferne höret, die ihr die erſtaunete Welt erſchüttert, hebet hoch gen Himmel den ungeſtümen Geſang, uud ſaget, durch wem ihr raſet. Ihr Bäche und zitternde Bächlein ſtimmet ſein Lob an; und laſſet mich ſolches auffangen, wenn ich nachdenkend dahin wandle. Ihr herabſtürzenden reiſſenden und tiefen Ströme; ihr ſanfteren Fluthen, die ihr die feuchten Krümmen längſt dem Thale herumleitet; und du majeſtätiſches Weltmeer, eine verborgne Welt in dir beſchloſſener Wunder, ſchallet von dem erſtaunlichen Lobe deſſen, der mit ſtärkerer Stimme,

euch

euch brüllen, oder euer Brüllen hemmen heißet. Wälzet ſanft euren Weihrauch, ihr Kräuter, und Früchte, und Blumen, in vermiſchten Wolken zu ihm; deſſen Sonne euch erhöhet, deſſen Hauch euch durchduftet, und deſſen Pinſel euch malet. Ihr Wälder beuget, ihr Aehren wallet ihm, hauchet euren ſtillen Geſang in des Schnitters Herz, wenn er unter dem luſtigen Monde zu Hauſe geht. Ihr, die ihr im Himmel Wache haltet, wann die Erde, ſich unbewußt, im Schlafe lieget, ihr Geſtirne, ergießet eure mildeſten Stralen, immittelſt eure Engel, mitten am funkelnden Himmel die Silberleier rühren. Große Quelle des Tages! beſtes Ebenbild deines Schöpfers hienieden, die du ſtets, von Welten zu Welten, weit umher, dein Lebensmeer ausgießeſt, ſchreibe mit jedem Strale ſein Lob auf die Natur. Der Donner rollet: ſtille ſei dir im Staube liegende Erde; immittelſt eine Wolke der andern den feierlichen Lobgeſang zuſendet. Blöket aufs neue, ihr Hügel, ihr mooſigten Felſen, empfanget den Schall: erhebet, ihr Thäler, das ſtarke antwortende Gebrülle, dann der große Hirte regieret, und ſein Leidenfreies Reich wird noch kommen. Erwachet insgeſammt, ihr Gehölze, ein unbeſchränkter Geſang entſpringe aus den Wäldern! und wenn der unruhige Tag nun verſcheidend, die wirbelnde Welt im Schlafe dahinlegt; ſo reize du ſüßeſte unter den Vögeln! ſüße Philomele, die zuhorchenden Schatten, und lehre der Nacht ſein Lob. Hauptſächlich ihr, denen die ganze Schöpfung lächelt, zugleich das Haupt, das Herz und die Zunge von allen, krönet den großen Lobgeſang! ihr in ſchwärmenden Städten ſtark verſammelten Menſchen, miſchet in die tiefe Orgel die langſchallende Stimme, oft, bei feierlichen Pauſen, mit hellem Laut den ſummenden Baß durchbrechend, und erhebet euch, gleichwie eine jede ſich vermiſchende Flamme die andre vermehret, in vereinigter Inbrunſt zum Himmel. Oder wo ihr lieber ländliche Schatten wählet, und in jedem heiligen Haine einen Tempel findet; ſo laſſet daſelbſt die Hirtenflöte, der Jungfrauen Lied, den eingebenden Seraph, und die dichtriſche Leier, immer den Gott der Jahrszeiten, ſo wie ſie ſich dahinwälzen, ſingen. Was mich anlanget, daferne ich je meinen Lieblingsgegenſtand vergeſſe, es mögen Blüthen duften, des Sommers Stral die Ebenen röthen, der begeiſternde Herbſt glänzen, oder der Winter im geſchwärzten Oſten aufſteigen; ſo müſſe meine Zunge ſtumm ſein, meine Einbildungskraft nicht mehr mahlen, und todt zur Freude, mein Herz zu klopfen vergeſſen!

Wenn auch das Schikſal mich zu den entferneſten Gränzen der grünen Erde, zu entlegenen barbariſchen Himmelsſtrichen, zu unbeſungenen Strömen; wo zuerſt die Sonne die Indiſchen Gebirge vergüldet, oder wo ihr untergehender Stral an Atlandiſche Inſeln flammet, entböte; ſo achte ich das nicht, da Gott, allgegenwärtig, ſtets ſo wohl in der leeren Wüſte als vollen Stadt empfunden wird; und da, wo er voll Leben ſich verbreitet, Freude ſein muß. Ja wenn zulezt die feierliche Stunde kommen, und meine geheimnißreiche Flucht zu künftigen Welten beflügeln wird, will ich freudig gehorchen; und allda mit neuen Kräften ſich erhebende Wunder ſingen. Ich kann nirgends hingehen, wo nicht die allgemeine Liebe um mich her lächelt, ſie, die alle jene Kreiſe, und alle ihre Söhne erhält; aus anſcheinendem Uebel immer Gutes, und wiederum Beſſers und noch Beſſers in unendlicher Fortſchreitung hervorbringet.—— Doch ich verliere mich ganz in Ihm, in unausſprechlichem Lichte! komm demnach, beredtes Stillſchweigen, und überdenke ſein Lob.

KÖNIGL. KREISBIBLIOTHEK IN AUGSBURG

4° La.

Thomson

Thomson, James

Jacob Thomsons Jahrszeiten aus dem Englischen, nach der neuesten Ausgabe ü
bersezt

Rostock 1766

Augsburg, Staats- und Stadtbibliothek -- 4 LA 209
urn:nbn:de:bvb:12-bsb11216676-8
VD18 11047755-005